

Heimatbuch Meilen

1999

MITTWOCHGESELLSCHAFT MEILEN

«Der kleine Prinz»

THEAT

amsta

Fr.

98, 20.15 Uhr

Jugendliche



Gitarrenkonzert

Walter Feybli
Daniel Erni

MITTWOCHGESELLSCHAFT MEILEN

Donnerstag,
9. Jan. 1997,
20.15 Uhr

Ortsmuseum
Meilen

tritt:
0.- / 15.-

Kathrin Brenk in

Sept. CAFÉ FERTIG

Samstag, 9. Sept. 1997, 20.00 Uhr

von

Thomas Hürlimann

15.- / Fr. 10.- Anv. Legi

Thomas Hürlimann

Der große Kater

Mittwoch-Gesellschaft Meilen

Freitag, 6. Nov. 98

20.00 Uhr kleine Aula Primarschule Allmend

Thomas Hürlimann



Heimatbuch Meilen 1999

Band 39

Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen

Verantwortliche Redaktion: Peter Kummer

Redaktionelle Mitarbeit:

Ursula Büttner-Brucker, Karin Aeschlimann

Grafische Gestaltung: Johannes Rüd

Erste Umschlagseite: Eintrittskarten zu Veranstaltungen
der Mittwochgesellschaft Meilen

Inhaltsverzeichnis

3

Vorwort	Peter Kummer	4
150 Jahre Mittwochgesellschaft Meilen 1849–1999	Jürg Wille Walter Guido Jeker	7 (38/39)
Gartenbau in Meilen – Zur Geschichte der Firma Gebrüder Mertens	Eeva Ruoff	48
Kleine Reminiszenz an einen bedeutenden Gartengestalter	Hans Haab	63
Was ist heute von den Mertens-Anlagen noch sichtbar?	Ursula Büttner-Brucker	66
Gartenbau in Meilen – heute	diverse Autoren	69
Unsere Chöre	Ursula Büttner-Brucker	72
Sängerverein Obermeilen: Abschied nach hundert Jahren	Albert Diener/ Peter Kummer	79
75 Jahre Quartierverein Feldmeilen	Heinz Wegmann	84
Das Geheimtreffen Furgler-Béguelin in Meilen	Kurt Müller	87
Ein Dokument aus bewegter Zeit	Urs Schwarz	96
Gedichte	Hans Haab	101
Marianne Osman-Lüscher, Kunstmalerin- Erwachsenenbildnerin	Marianne Osman	106
<hr/>		
Chronik		
– Politik	Karin Aeschlimann	117
– Schule und Elternhaus	Peter Kummer	127
– Kirchen	Heinz Egli	130
– Martina Palfrader zum Gedenken	Lukas Spinner	131
– Kultur	Annelies Oswald	133
– Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft	Felix Lütolf	138
– Sport und Vereine	Felix Lütolf	142
– Kunterbuntes Dorfgeschehen	Emil Schaffner	145
Nachrufe		148
Totentafel		151
Gedicht	Hans Haab	153
Statistisches über Meilen	Ursula Büttner-Brucker	154
Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen		156
Vor 100 Jahren, diverse Pressebeispiele zu den Beiträgen dieses Bandes		

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Jedes Vorwort entsteht, obwohl es am Anfang steht, zuletzt, nachdem alles andere geschrieben ist. Da liesse sich Rückschau halten auf die Entstehung oder man könnte einen Überblick geben über das, was der Band enthält. Vermutlich interessiert Sie aber das Erstgenannte nicht, und das Zweite schaffen Sie wohl eben so gut selbst. Lesen Sie das Vorwort überhaupt? Vielleicht doch. So möchte ich mir drei kurze Bemerkungen erlauben:

Erstens ist die Redaktion dankbar für Rückmeldungen, positive wie negative. Gerade wenn Sie unzufrieden sein sollten mit etwas, wären wir froh, Sie würden es direkt uns sagen und nicht anderen und auch nicht als Ärgernis herunterschlucken. Sind Sie aber rundum glücklich mit dem Heimatbuch oder haben Sie Anregungen, so sind wir dankbar, von Ihnen zu hören.

Zweitens hat sich die Redaktion mit dem Thema der neuen Rechtschreibung befasst. Generell möchten wir an eingereichten Beiträgen so wenig wie möglich ändern; gewisse Unterschiede in der Anwendung der Rechtschreibung zwischen verschiedenen Artikeln nehmen wir also in Kauf. Die neuen Trennungsregeln wenden wir in den meisten Fällen an, ohne allerdings den strikten Vollzug in diesem Band schon zu garantieren. Überdies trennen wir zusammengesetzte Wörter in alter Manier primär nach Wortbestandteilen und erst sekundär nach Sprechsilben (hin-über, nicht hi-nüber), auch bei geläufigen Fremdsprachen, während wir bei Fremdwörtern griechischen und lateinischen Ursprungs von Fall zu Fall entscheiden, je nachdem, als wie bekannt die Bestandteile gelten können. Der Tendenz, Wörter eher getrennt als zusammen zu schreiben, verschliessen wir uns nicht, aber die ziemlich will-

kürlich wirkenden neuen Regeln überzeugen uns im Einzelnen wenig. Auch bei uns werden mehr Wendungen, die bisher als adverbial galten und klein geschrieben wurden, gross geschrieben werden (im Allgemeinen, gestern Abend), während wir uns «im voraus» weiterhin besser vorstellen können als «im Voraus». Im Detail werden Sie selbst feststellen, wie wir vorgehen – unser Konzept ist nicht weit entfernt von dem der NZZ. Da Kommas dem Auge helfen, den Satz besser zu gliedern, werden wir von der grösseren Freiheit im Weglassen von Kommas nur sehr behutsam Gebrauch machen.

Drittens: Sie finden uns neuerdings auch im Internet, entweder direkt unter

<http://www.heimatbuch-meilen.ch/Heimatbuch.htm>

oder unter der Homepage der Gemeinde Meilen

<http://www.meilen.ch>

und können mit uns auch per E-Mail Verbindung aufnehmen unter der Adresse info@heimatbuch-meilen.ch.

Angenehme Lektüre wünscht namens des Redaktionsteams

Ihr Peter Kummer

Vereinigung Heimatbuch Meilen

Vorstand:

Präsident:

Dr. Peter Kummer, Weidächerstrasse 104, Tel. 923 40 50

Vizepräsidentin:

Ursula Büttner-Brucker, General-Wille-Strasse 331

Aktuar: Felix Lütolf, Hüniweg 6

Quästor: Peter Marti, Hürnen 25

Grafische Gestaltung: Johannes Rüd, Höschstrasse 27

Versand und Mitgliederadministration:

Yvonne Marti-Werder, Hürnen 25, Tel. 923 23 39

Beisitzer:

Judith Bollinger-Wildenauer, Winkelstrasse 24

Dr. Walter Landis, Gemeindepräsident, Seestrasse 770

Weitere ständige Mitarbeiter:

Chronik: Karin Aeschlimann, Heinz Egli, Annelies Oswald,

Dr. Emil Schaffner

150 Jahre Mittwochsgesellschaft Meilen 1849–1999

Aus den Protokollen gewonnener Überblick
in 15 Dezennien

12. Dezember 1849

Präsident: J. Wunderli zur Gerwe

Vor mir liegt ein schmales Büchlein, so schmal, dass es vor 50 Jahren sogar unauffindbar war. Das erste Vorsatzblatt ist betitelt mit:

Statuten
der
Lese Gesellschaft
Meilen

Auf dem folgenden zweiten steht in etwas anderer Schrift:

Statuten
der
Mittwochs-Gesellschaft
in
Meilen.

Paragraph 1: die Theilnehmer der Gesellschaft versammeln sich ordentlicher Weise alle Mittwoch Abend in einem zu bestimmenden Wirthshause.

Paragraph 2: Die Gesellschaft hat den Zweck der Unterhaltung und Belehrung durch Lesen von politischen und andern Zeitschriften. Es werden daher je zu Ende des Jahres die fürs folgende Jahr zu haltenden Journale von der Gesellschaft bestimmt.

Paragraph 3: Die Zeitschriften sind im Gesellschafts-Lokale aufzulegen, so dass jedes Mitglied zu jeder Tageszeit davon Gebrauch machen kann. Kein Mitglied darf ein Blatt nach Hause nehmen, auch darf der Wirth die Blätter nicht andern Gästen überlassen. Die Blätter bleiben 8 Tage lang auf dem Zimmer, unter Verantwortlichkeit des Wirthes; dann nimmt sie der Bibliothekar in Verwahrung bis zu der am Ende des Jahres stattfindenden Versteigerung derselben unter die Mitglieder.

Paragraph 4: Ausser dem in Paragraph 2 angegebenen Zwecke der Gesellschaft macht sie sich zur Aufgabe auch in *gemeinnütziger* Weise thätig zu sein.

Paragraph 5: Jedes derartige Unternehmen wird auf dem Wege der Motion, welche jedem Mitglied offen steht, zur Sprache gebracht (und weitere Paragraphen).

Nun folgt unter deutlicher Datierung:

Gesellschaft vom 12. Decbr. 1849
Protokoll
der
Lese-Gesellschaft
in
Meilen 1849

Wahlen
zu einem Präsidenten der Gesellschaft:
Herr J. Wunderli zur Gerwe;
zum Actuar & zugleich Quästor:
Joh. Schulthess zur Mühle;
zum Bibliothekar:
Herr Oberst Bantli.



Zeitschriften

Folgende Blätter für das Jahr 1850 wurden zu halten beschlossen:

1. Postheiri / 2. Republikaner / 3. Freie Stimme / 4. Fliegende Blätter.

Neue Mitglieder

Procurator Hasler und Hauptmann Gattiker und zum Ehrenmitglied der Gesellschaft «der ehemalige Präsident Herr Gerichtsschreiber Ochsner Zürich».

Wir stehen vor einem unlösbaren Rätsel: ein ehemaliger Präsident, Zeitschriften des Jahres 1849 in der Versteigerung und am 30. Jänner 1850 Revision der Statuten der Lese-Gesellschaft auf Antrag von Sekundarlehrer Staub, durch Dr. Billeter revidiert und angenommen, wie zu Anfang dieses Berichts dargestellt.

Es wird nie klar werden, ob die Mittwochgesellschaft eine Nachfolgegesellschaft einer älteren Lesegesellschaft unter Präsident Ochsner ist, oder eine Art Tochtergesellschaft einer existierenden Lesegesellschaft, wie es das erste Protokollbuch vermuten lässt. Auch Peter Kummer in seiner neuen Geschichte der Gemeinde Meilen beschränkt sich auf Vermutungen.

In diesem Zusammenhang mögen ein Blick in andere Gemeinden und überhaupt ins 18. Jahrhundert zurück uns helfen, den Ursprung der Mittwochgesellschaft zu analysieren.

Die Zürcher Landbevölkerung des 18. Jahrhunderts war im

weitesten Sinn des Lesens und Schreibens unkundig und die Regierung in der Stadt war mit diesem Zustand durchaus zufrieden, schien ihr doch so das Regieren einfacher. Weite Teile der Bevölkerung begnügten sich mit der pfarrherrlichen Sonntags-Führung (lange Zeit zusätzlich ein wöchentlicher Zuspruch von der Kanzel), mündlichen Berichten in den Spinn- und Webstuben oder den Gesprächen an den Markttagen an Ort oder auf dem Weg.

Wie in politischer waren es auch in geistiger Erweckung die Dörfer Stäfa und Wädenswil, die zu Ende des Jahrhunderts mit Lesestuben, Lesevereinen und ähnlicher Horizonterweiterung die Landbevölkerung herausforderten.

Von Meilen nach Stäfa hatte 1794 Adjutant und später Oberst Hans Wunderli aus der Gerwe (Gerberei) erste Verbindung gebracht, so wusste auch er den Ruf nach Lese-Information nach Meilen zu bringen. Als nun 1848 die Bundesgründung Verfassungsordnung brachte, mag er als alter Mann in Meilen den Anstoss gegeben haben – schliesslich ist es ja sein Sohn, Johannes Wunderli(-Zollinger) der neben dem seit 30 Jahren amtierenden Pfarrer Gutmann die Mittwochgesellschaft spezifisch auf Belehrung in politischer Richtung durch aktuelle Zeitschriften aufzuklären und zu fördern trachtete. Es ging nicht ums Lesen schlechthin, nicht etwa nur um den Aufbau einer Leihbibliothek, sondern vielmehr um die Vermittlung politischen Wissens und aus diesem um Bürger-getragene Initiative, die verfassungsmässige behördliche Ordnung gemeinnützig zu ergänzen.

Wie in Stäfa so in Meilen war denn auch eine «Sparkasse» die erste gemeinnützige Tat im unmittelbaren Anschluss an die Gesellschaftsgründung vom 12. Dezember 1849. Die Initiative, d.h. die entsprechende Motion stammte von Dr. Friedrich Billeter, dem Arzt im Dolliker Ärztehaus (später als Schwesternhaus bekannt): «Antrag die Lesegesellschaft (sic!) möchte zum Wohl der Gemeinde von sich aus eine Sparkasse in Meilen gründen und sich zu diesem Behuf an deren Spitze stellen.»

Am 5. Juli 1853 reicht Vikar Fay der Mittwochgesellschaft eine «Mozion» ein, wonach diese «darauf bedacht sein möchte, einen «Armenverein» zu gründen, der die Aufgabe hätte, solchen Armen, insbesondere Kranken, die sich scheuen würden, dem Armengute zur Last zu fallen, etwelche Unterstützung zukommen zu lassen.» Eine Commission, in der erstmals Dr. François Wille (seit 1851) im Mariafeld, erwähnt wird, hat diesbezüglich Antrag zu stellen.

Am 13. September 1854 beschliesst die Gesellschaft einstimmig auf Antrag des nunmehrigen Präsidenten Prokurist Hasler «sich beim landwirtschaftlichen Feste in Stäfa zu betheiligen».

Am 10. Dezember 1854: Der Mittwochgesellschaft wird die Stiftung des Okendenkmals und das Eigentum an dem umliegenden Lande mit Schenkungsurkunde übergeben von Dr. Franz Arnold Wille im eigenen wie im Namen 18 mitspendender Männer und Frauen.

20. Dezember 1857: Dr. Wille, Präsident; bezüglich der Motion

betr. Kadettenwesen Meilen-Herrliberg sei «abzuwarten» – es sollte bis 1883 dauern, ehe die Gesellschaft das Kadettenkorps aktiv unterstützte.

Am 26. Mai 1858 erfolgt ein Antrag des Präsidenten (Wille), «der Gesellschaft ein neues, frischeres Leben zu geben und sich je am ersten Mittwoch eines jeden Monats zu treffen... wobei aber dafür zu sorgen sei, dass jedesmal unterhaltende und belehrende Gegenstände vorgebracht würden.» Kein Beschluss!

Der erste Präsident der Mittwochgesellschaft

Peter Kummer

Zum Kreis derjenigen, die 1849 die Mittwochgesellschaft gründeten oder neu formierten, gehörten neben anderen die beiden Gerbe-Wunderli gleichen Vornamens, Vater und Sohn, und ein «J. Wunderli z. Gerwe» war denn auch von 1849 bis 1853 erster Präsident der Gesellschaft – aber welcher von beiden? Darum hat sich bisher auffälligerweise niemand gekümmert. Wir schliessen auf den Sohn Johannes Wunderli (bzw. Wunderly)-Zollinger, den späteren Spinnerkönig, und zwar aus folgendem Grund: Der erste Präsident wird zwar im Protokollbuch unter dem 12. Dezember 1849 nicht näher bezeichnet. Aber bei den eine Woche später stattfindenden Wahlen «der zur Verwaltung der Ersparniskassa erforderlichen Mitglieder» zum «Präsidenten der Anstalt und der Gesellschaft» wird ausdrücklich «Herr Wunderli Sohn zur Gerwe» bestimmt. Sein Vater müsste, wäre er Präsident geworden, doch wohl als Oberst oder Grossrat bezeichnet worden sein, und im Protokollbuch hätte gewiss auch dessen 1852 erfolgter Tod Erwähnung gefunden, starb er doch bloss zwei Monate nach der Generalversammlung jenes Jahres, in dem auch das Präsidium bestätigt worden war.

Nach 10 Jahren: 11. Dez. 1859

Präsident: Dr. François Wille

«Den Verein wieder zu seiner früheren Bestimmung zurückzuführen: Es soll ein Lesezirkel errichtet werden, es habe eine besondere Commission für Mappen zu sorgen für folgende Zeitschriften

- a) Gartenlaube
 - b) Münchner fliegende Blätter
 - c) Kladderadatsch
 - d) Illustrierte Leinziger Zeitung oder über Land & Meer von Hackländer
 - e) Schweiz. Landwirtschaftliche Zeitung
 - f) Schweiz. Unterhaltungsblatt
 - g) Blätter von Westermann
- wobei e & f von Mitgliedern beigelegt werden.

Ein gemeinsamer Ausflug der 14 Mitglieder nach Schirmensee ist auf Anfang Juli 1860 geplant.

Die Verwertung letztjähriger Zeitschriften (in den ersten 10 Jahren jeweils durch Versteigerung durchgeführt), wird mangels Interesse aufgegeben und durch Anzeige im «Bund» die Zeitschriften feilgeboten.

1861 unterbleibt die Ausführung des löblichen Beschlusses eines Ausflugs nach Weesen «wegen allzu freygebiger Eröffnung der Schleusen des Himmels».

«Ein Anzug von Seiten Herrn Pfarrer Fays dahingehend, es möchten zur Äufnung und Belebung der Gesellschaft, von Zeit zu Zeit durch Eint und Andres Mitglied eine Vorlesung oder ein Fragen-Vortrag über ein beliebiges jedoch möglichst im allgemeinen Interesse der Mitglieder liegendes Thema gehalten werden – findet grossen Beyfall und Anklang insofern als alsbald mehrere Mitglieder sich offerierten».

Am 2. Juli 1862 wurden auf den Anzug des Herrn Präsidenten Dr. Wille: es möchte die Mittwochgesellschaft in Rücksicht auf den bei der jüngst in Stäfa abgehaltenen Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft des Cts. Zürich ausgesprochenen Wunsch nach Gründung einer gemeinnützigen Bezirks-gesellschaft im hiesigen Bezirk folgende Beschlüsse gefasst:

- I. die Mittwochgesellschaft lässt eine Einladung ergehen...
- II. der Vorstand ist beauftragt, eine diesfällige Publikation...
- III. der Actuar ist beauftragt, an die sämtlichen Lesevereine und Mittwochgesellschaften der anderen Gemeinden (sic!)...»

Am 10. Juli 1862 «Der beschlossene Ausflug der Gesellschaft nach Schirmensee fand heute 13 Mitglieder stark vom herrlichsten Wetter begünstigt statt & kein trübes Wölkchen störte den unbeschreiblich frohen Humor der Wanderer, aber auch keine Sonne strahlte je heisser auf die Häupter der in Wallfahrten nach diesem Lieblingsorte Ergrauten, als diese Julisonne bei der heutigen Seefahrt nach Lützel-Auen und kein Zephirlüftchen bestrich je feiner und pünktlicher die überreichen Haarwälder der Jüngern und vereinzelt Haarbüschel der Aeltern, als jener Wind auf dieser Insel der modernen Robinsone, – wovon hiermit ad majorem dei gloriam, Vorwerk am Protokoll genommen wird» (Aktuar: Bezirksgerichtschreiber Schwarz).

1862 wurde beschlossen, «die Vorträge von einzelnen dazu erbötigen Mitgliedern über den Winter wieder fortzusetzen», 1863, «für die Brandgeschädigten in Stein a/Rhein» unter den Mitgliedern eine Steuer zu erheben, «die in einer geschlossenen Büchse gesammelt werden soll...»

Am 23. Sept. 1863: Anwesend 19 Mitglieder, 6 neue Mitglieder aufgenommen; «ein Bewerber Herr Lieutenant H.... an der K...gass mit seinem Gesuch... abgewiesen.»

Am 17. Dezember 1863 beklagten sich an einer Versammlung von 32 Gemeindegliedern berufstätige Junge über die «Exklusivität» der Mittwochgesellschaft und gründeten einen unab-

hängigen Leseverein, bei dem am *Sonntag*abend in einem anderen Lokal gleiche Zeitschriften wie bei der Mittwochgesellschaft studiert werden konnten. Dieser Verein gründete dann 1870 eine eigene Bibliothek, worauf aber am 22. Februar der Präsident des Lesevereins, Albert Schreiber, mit dem derzeitigen Präsidenten der Mittwochgesellschaft zum *gemeinsamen* Bibliotheksvertrag schritten.

Doch zurück noch einmal zu früheren Jahren der Mittwochgesellschaft:

5. Dez. 1866 wird die Lesezeit... auf 5 Tage festgesetzt

Nach 20 Jahren: 10. Nov. 1869

Präsident: Pfarrer Heinrich Lang

Die Protokolle sind mager und summarisch, Zeitschriften ohne Änderung, – halt, neu: «Postheiri» und wieder neu «Omnibus» – aber wenigstens im Sommer 1869 Bericht über einen Vortrag von Pfarrer Lang «Der Geist der Bevormundung»... «den gegenwärtigen politischen Zeitverhältnissen (Wahlen) sehr angepasst» und ein Vortrag von Herrn Hasler «Das Steuerwesen». – Der Protokollführer bezieht sich hier auf den Durchbruch der Demokratischen Partei bei den Wahlen 1869.

1872 beschäftigt sich der Vorstand mit einer Beteiligung am Bau eines «Pavillon» auf der Okenshöhe in Anlehnung an denselben auf der Albis-Höhe. Dieser Pavillon diente, bis er 1960 beim Gemeinde-Ankauf des umliegenden Landes als «Lotterbude» das Zeitliche segnen konnte.

Am 1. Dezember 1872 etabliert sich die Zürcher Kantonalbank in Meilen und die Mittwochgesellschaft fusioniert ihre Sparkasse mit der Kantonalbank, reserviert sich aber das ausschliessliche Verfügungsrecht über den Reservefonds der Sparkasse von rund 15'000 Franken. «Allseitig wird über die schleppende Zirkulation der Zeitschriften geklagt.» Am 12. März 1873 hält Dr. Schoch einen Vortrag über «die Ameisen». Ausflug ins Nidelbad.

Wegen ständiger Gespräche über den Reservefonds wird ein diesbezügliches Reglement 1876 unterzeichnet, wonach Mittel des Fonds nur als freiwillige Kostenbeteiligung an Ausgaben von «bleibendem Nutzen» bewilligt werden sollen; in diesem Sinn werden Kosten eines Leichenwagens mitgetragen. Neben dieser guten Reglementierung rückt sonst aber das Interesse der Gesellschafter immer mehr einer «gesellschaftlichen Unterhaltung» zu. Fürsprech Hirzel (Seehalde) sorgt mehrfach für «humoristische Unterhaltung».

Die Anschaffung eines Krankenwagens durch den Männer-Krankenverein wird subventioniert – übrigens wie schon ein paar Jahre früher die Anschaffung eines Leichenwagens nur «angeregt» wurde, die Anschaffung erfolgt durch andere.

Aber darüber hinaus sinkt die ursprüngliche gemeinnützige Aufgabenstellung immer mehr in Tanz- und Festfreudigkeit im

neuen grossen «Löwen-Saal». Man nannte solche Anlässe ganz städtisch «Soiréen». Diese Wandlung trat ein, nachdem der berühmte liberale Theologe Heinrich Lang 1871 nach seiner Berufung an die St. Peterskirche in Zürich als Präsident abgezogen war. Sein Nachfolger – jedoch als Präsident nur auf zwei Jahre – war Pfarrer Wissmann. Dann folgt Kantonsrat Fierz, ein erfolgreicher wohlhabender Geschäftsmann, der vorübergehend, d.h. während drei Jahren, den «mondänen Zug» in die Gesellschaft bringt.
1878 entsteht ein erstes Panorama der Fernsicht vom Pfannenstiel.

Nach 30 Jahren: 17. Dez. 1879

Präsident: Dr. Paul Usteri

Der hochgewachsene Stadtzürcher, Infanterieoffizier, vorübergehend am Bezirksgericht, wird der einzige Präsident der MGM werden, der später Ständerat wird. Längst ist die Bibliothek der Lesegesellschaft mit Anfängen einer solchen der Mittwochgesellschaft zusammengewachsen. Seit Jahren kommen von der MGM 100 – 200 Franken aus den Zinsen des Reservefonds und ermöglichen Ankäufe. Mühsames, langwieriges Zusammenarbeiten mit den Gemeindebehörden über einen Situationsplan, über einen Krankenwagen, der schliesslich endlich mit einem Beitrag der



MGM zu Stande kommt. Das feudale Tanz- und Festprogramm früherer Jahre wird durch stillere Aktivität ersetzt. Einflussnahme auf den Fahrplan der Dampfschiffe muss genommen werden, da die Rechtsufrige auf sich warten lässt. Die Mitgliederzahl steigt langsam, bleibt aber noch unter Hundert. Zum ersten Mal wird ein durch Wegzug in Abschied tretendes Mitglied durch Ernennung zum Ehrenmitglied geehrt. Erstaunlich konstant zeigt sich die Liste abonniertes Zeitschrif-

ten: Fliegende Blätter, Gartenlaube, Leipziger Illustrierte, Über Land & Meer werden noch immer gehalten.

Beim Dampfschiffsteg muss für einen Warteraum gesorgt werden, schliesslich übernimmt es die Gesellschaft, im «Löwen» einen bisherigen Remisenraum von 18 m² auf eigene Kosten zu meublieren und auch in Stand zu halten.

1881 wird auf den Bau einer gewünschten Badeanstalt aus Kostengründen (10'000 Franken) zwar verzichtet, dafür aber werden zwei «Badeplätze für die männliche Jugend» – einer «in der Schelle» und einer «im Feld» – durch die Mittwochgesellschaft in die Wege geleitet.

1882 studiert man Pläne für ein Krankenasyl, für einen Eis-Keller für Krankeneis und Pläne für die Trinkwasser-Reserve.

Unter Usteris Präsidentschaft sind wieder regelmässig gute Vorträge protokolliert.

Erinnern wir uns, dass am 20. Dezember 1857 Herr Freimann eine Motion vorbrachte «betreffend Kadettenwesen des Sekundarschulkreises Meilen-Herrliberg; Beschluss: es sei einstweilen darauf nicht einzutreten, hingegen behält sich die Gesellschaft vor, in ihr geeignet scheinender Weise darüber einzutreten.» Das Kadettenkorps kam zu Stand; «als aber Herrliberg sich 1876 vom bisherigen gemeinsamen Sekundarschulkreis abtrennte, löste sich das Kadettenkorps am 6. Oktober 1876 vorübergehend auf.» Nach siebenjährigem Unterbruch erfolgte auf Anstoss der Mittwochgesellschaft, sicherlich von deren Präsident Dr. Paul Usteri, Infanteriehauptmann, die Neugründung des Korps und die Wahl des vorgenannten als Präsident der Kadetten-Kommission. Die Gesellschaft kauft 3 Armbrüste zu je 20 Franken, weiter bezahlt sie Schiessbank-Scheiben für maximal 100 Franken, ferner 400 Franken aus Reservefonds-Zinsen für Waffenübungen – für damalige Zeiten ein beträchtliches finanzielles Engagement.

Neben Armbrustschiessen für die männliche Jugend vom 22. Altersjahr an wird ein einmonatiger Koch- und Haushaltungskurs beantragt, jedoch durch eine Kommission erst abgeklärt, ob ein solches Unterfangen «sinnvoll» und dessen Durchführung «sachlich-fachlich gut» wäre. Nichts wird überstürzt. Motionen sind willkommen, aber Dafür und Dawider werden genau geprüft.

Die Zeitschriften bleiben weiterhin meist die Gleichen, die flüssige Zirkulation lässt zwar zu wünschen übrig, genau wie seit 1854 die Aussicht vom Oken-Stein aus; sie ist bis heute alle zwei bis drei Jahre neu sicherzustellen.

Soiréen finden nur noch in bescheidenem Rahmen statt. «Herr und Fräulein Mertens handhaben kräftig und unermüdlich Klavier und Violine und brachten die Beine bald in Bewegung ohne Ende.» An einer nächsten Soirée gibt es Schattenballett

und als Höhepunkt der Belustigung sieben automatische Musikanten, «die wenn auch nicht melodisch, so doch äusserst pikant sich produzierten» mit dem Ergebnis, dass die anwesenden 50 Personen «bis 3 Uhr keine Lücke zeigten» – so der staunende Protokollführer.

Herr Pfarrer Wissmann hält vor einem zahlreichen Publikum ein Referat über Meilen, «ein altes Revoluzzernest». Leider fehlt der Wortlaut dieses Referats im Archiv der Mittwochgesellschaft, so dass wir nicht wissen, auf welche Epoche er sich bezog. (Redaktionelle Anmerkung: In Frage kommen die Reformationszeit, der Wädenswiler Handel und der Stäfner Handel samt Sturz der alten Ordnung).

Herr Pfarrer Wissmann wird, wie sein Vorgänger Pfarrer Lang, an die St. Peterskirche in Zürich berufen, dazu feierlich verabschiedet und verdankt für seine zahlreichen Verdienste um die Mittwochgesellschaft. Wissmanns Nachfolger, Pfarrer Marty, wird aufgenommen.

Im März 1889 berichtet Dr. Wille über die 1854 bei niederem Wasserstand entdeckten Pfahlbauten in Obermeilen (gleichzeitig mit denen von Robenhausen / Pfäffikon und am Neuenburgersee). Er erwähnt «die ältesten Aufzeichnungen über Schweizer Pfahlbauer seien einer Chronik aus dem Jahr 559 v.Chr. (!!), in holländischem Privatbesitz, entnommen». Der Vortragende schenkt der Mittwochgesellschaft eine Gruppe von Fundstücken (20 Stück).

Gerichtsschreiber Manz empfiehlt die Annahme des Eidgenössischen Schuldbetreibungs- und Konkursgesetzes.

Nach 40 Jahren: 19. Dez. 1889

Präsident: Sekundarlehrer J.R. Surber

Das Präsidium verliert eine Zuschrift der Lesegesellschaft Stäfa betr. die Errichtung eines Denkmals für die Patrioten von 1794/95. – Die Mittwochgesellschaft beschliesst dem Verein «Zum rothen Kreuz» beizutreten.

Immer noch ist der Mangel an ganzjährigem Eisvorrat für Kranke nicht gelöst – könnte Herr Wunderly-v.Muralt aus der Gerwe helfen?

1891 wird die Bibliothek des Landwirtschaftlichen Vereins mit der der Mittwochgesellschaft und des Lesevereins Meilen vereinigt.

Das Projekt des Eis-Kellers wird definitiv dem Gemeinderat überbunden, dafür beschäftigt sich die Mittwochgesellschaft mit der Frage der Errichtung einer öffentlichen Telefonstation und ergreift weiter und neuerdings die Initiative für die Errichtung einer Seebadanstalt.

Lehrer Jakob Stelzer, der spätere Herausgeber der ersten Meilemer Geschichte, berichtet in einem Vortrag über «die ältesten bekannten geschichtlichen Verhältnisse Meilens».

Ja, 3000 Franken werden bewilligt an die Kosten einer Seebadanstalt in der «Schellen».

Ruhebänke am Pfannenstiel und an der Seestrasse können beschlossen werden, die Badanstalt dagegen



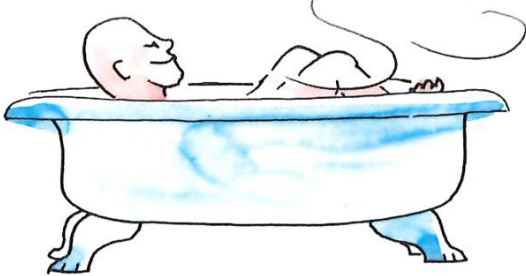
kommt nicht vorwärts. Nun soll die Anstellung einer Dorfkrankenschwester, einer Diakonisse, für Fr. 1000.– jährlich, geprüft werden.

Der 1891 gewählte Präsident Wettstein tritt schon nach einem Jahr zurück und eine Vakanz von zwei Jahren fällt an. Schliesslich übernimmt Pfarrer Marty das Präsidium, wird aber schon bald durch Herrn Leemann ersetzt. Eine klare Tat des Gemeinutzens kommt zu Stande: Die Mittwochgesellschaft schliesst mit dem Diakonissenhaus Neumünster einen Vertrag und übernimmt Verantwortung und Aufsicht einer Gemeindekrankenschwester, wobei auch ein Drittel der jährlichen Kosten von Fr. 1000.– von der Gesellschaft aufgebracht werden. Weitere Anteile tragen die örtlichen Krankenvereine der Gemeinde sowie private Spender. Der Vertrag ist aber deutlich ein Vertrag der Mittwochgesellschaft mit dem Diakonissen-Mutterhaus.

Endlich ist die Gemeindegewesster im Amt. Die MGM beteiligt sich mit 300 Franken pro Jahr. Die Pläne zur Badeanstalt werden zwar dem Gemeinderat unterbreitet, doch bleibt das Projekt hängen, trotz namhafter Unterstützung durch Nationalrat Wunderly. Schliesslich wird 1894 der früher zugesicherte Beitrag von 3000 Franken annulliert.

Dem «sel. verstorbenen Herrn Dr. Wille... soll als Andenken... ein Alpenzeiger erstellt werden» – so beschlossen am 18. März 1896.

Dr. Frey beantragt an die Einrichtung warmer Wannenbäder im «Frohsinn» einen jährlichen Beitrag zu leisten (Benutzungskosten für ein warmes Einzelbad – Linge inbegriffen – 1 Franken).



Ein erfreulich patriotischer Eintrag: Die Mittwochgesellschaft ist, wie oben erwähnt, Neu-Gründerin der Meilemer Kadetten (1883). Sie hat seither immer zwei Mitglieder zu einer Kadettenkommission gestellt und jetzt, 1897, brauchen die Jungen neue Gewehre und bitten um einen Kostenbeitrag von Fr. 320.– für deren 32. Der Präsident hat Bedenken, die Finanzen der Gesellschaft zu sehr in Anspruch zu nehmen, aber in der Abstimmung stimmen 15 der anwesenden 17 Mitglieder zu Gunsten der Kadetten. Ein neues Gewehr kommt auf 75 Franken (Bund 30 – Kanton 25 – Gemeinde und Mittwochgesellschaft je 10.–).

Eisbeschaffung: endlich regt sich diesbezüglich ein Widerstand, die MGM ist doch kein Krankenverein, ihr Anteil ist bereits geleistet mit dem Vertrag über die Gemeindekrankenschwester.

Warme Bäder: auch hier will die Mittwochgesellschaft nicht mehr Alleinträgerin der Kosten sein.

Wetzikon-Meilen Bahn – ein Projekt von Interesse, aber noch ohne Konsequenzen für die MGM.

Am Vortragsabend vom 2. November 1898 sind erstmals Damen zu einer Versammlung eingeladen.

Eine Motion proponiert die Schaffung eines Verkehrsvereins, damit man «wenigstens ein Nebenbächlein des jährlich in unser Land fließenden grossen Fremdenstroms in unsere Grenzen lenken könnte».

An der Errichtung von Badeanlagen am See war die MGM wesentlich beteiligt, mit zwei Dritteln der Kosten schon 1883 in der Schellen (s. HB 1992, S. 54).



Nach 50 Jahren: 13. Dez. 1899

Präsident: Gerichtsschreiber Wettstein

«In den gastlichen Räumen des «Löwen» versammelten sich heute Abend etwa 80 Personen, Männlein und Weiblein, Mitglieder der Gesellschaft, deren Angehörige und Gäste ...» – aus den 7 Gründungsmitgliedern sind inzwischen 70 Mitglieder geworden. Der Präsident, Gerichtsschreiber Fürsprecher Wettstein – im Amt seit Dezember 1893 – lässt nach einem «opulenten Festmahle» an Hand der Protokolle die Tätigkeit der Gesellschaft Revue passieren, wie wir es hier in 15 Zehnjahresgruppen machen. Sehr deutlich tritt dabei zu Tage, wie stark den Mitgliedern der durch Zeitschriften erweiterte Blick vom weinbäuerlichen Dorfe und Bezirkshauptort nach aussen nützlich gewesen ist. Wohl sind es die zuständigen Behörden, die den Fortschritt im Dorfe meistern, dennoch sind viele soziale Anregungen von der Mittwochgesellschaft ausgegangen, besonders in Form von Mitteilung und Propagierung, kam doch bei Neuerungen nur in vereinzelt Fällen aus den bescheidenen Mitteln der Zinsen des Reservefonds ein Scherf-

lein. Der Vergleich mit heute drängt sich auf, zeigt aber einen deutlichen Wandel insofern, als die Gemeindeverwaltung immer mehr auf eigenen Füßen steht, die Mittwochsgesellschaft dagegen sich auf kulturelle Aktivität konzentriert. Vielleicht lernen wir aus den Protokollen der nachfolgenden Jahre, ob dieser Wechsel sich bewusst oder eher unbewusst, d. h. aus den Gegebenheiten heraus, vollzogen hat.

Bei den Zeitschriften zeigt sich ein lustiges Intermezzo im Zusammenhang mit dem «Nebelspalter». Nachdem dieser jahrelang neben den «Fliegenden Blättern» und anderen Humoristika seinen Platz in der Lesemappe hatte, überrascht das Protokoll vom 11. Oktober 1899 mit folgendem Wortlaut: «Gemäss Beschluss der Gesellschaft wird der 'Nebelspalter' nur unter der Bedingung beibehalten, dass Mitglieder des Vereins jeweilen am Mittwochabend im 'Sternen' sich für dieses Blatt zusammenfinden. Der 'Nebelspalter' wird also bis auf weiteres jeweilen am Mittwochabend im 'Sternen' aufgelegt und wird nicht mehr in der Lesemappe circulieren.»

Kein Protokoll erklärt, wieso der «Nebelspalter» nach langen Jahren der Akzeptanz plötzlich ins «Abseits einer Sonderstellung» gerät. Vermutlich ist eine offene Meinungsverschiedenheit die Erklärung – ein paar Monate später heisst es lakonisch: «Der 'Nebelspalter' wird gänzlich abgeschafft». Interessant ist andererseits die Feststellung, dass, vermutlich begünstigt vom pfarrherrlichen Präsidenten, eine Anzahl christlich-reformierter, ja sogar missionsfreundlicher Blätter in der Lesemappe erscheinen, quasi eine Art «Seelsorge aus der Lesemappe» praktiziert wird. Dies gilt besonders für die Zeit um 1900 – ganz im Gegensatz zur heute statutarisch festgelegten konfessionell-neutralen Haltung.

In der Zeit der ersten 50 Jahre der Gesellschaft hat sich im Zusammenfinden mit der Lesegesellschaft und dem Landwirtschaftlichen Verein eine ganz stattliche Bibliothek von etwa 700 Bänden gebildet. Sie wird von zusammenspielenden Kommissionen betreut und ist vor 1900 für die Benützung an die Mitgliedschaft zu einer der drei Organisationen gebunden. Erst um die Jahrhundertwende wird unentgeltliche Benützung und sogar Übernahme durch eine Gemeindebehörde beantragt, wie es z.B. in Uster der Fall sei. Neu ist auch die Suche nach einem geeigneten Bibliothek-Lokal.

Erstaunlicherweise bleibt es noch immer der MGM vorbehalten, aus ihren bescheidenen Mitteln jährliche Beiträge für warme Bäder und Beschaffung von Eis zu leisten.

Intensiv zeigt sich die Vortragsaktivität, besonders dank diesbezüglicher Interessen des Präsidenten Sekundarlehrer Stelzer, späterem Verfasser der Gemeindegeschichte. Er ist es auch, der Vorträge für die Allgemeinheit in der Kirche stattfinden lässt, unter ihm auch finden wir 1901 die ersten Aufnahmen von Damen als Mitglieder. Wohl figurieren in früheren Jahren Austritte von Damen, aber bei diesen handelt es sich, Irrtum vorbehalten, um Witwen oder Töchter früherer Herren Mitglieder. Die erstgenannte Mitgliedsfrau ist Käte Joël, Feld-



Fliegende Blätter

21. Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, so wie von allen Buchhändlern und Verlegern angenommen.

Nr. 213.

Erhalten wesentlich ein Mal. Subscriptionspreis für den Band von 24 Nummern 3 fl. 30 kr. R.W. d. e. — Einzelne Nummern kosten 12 kr. R.W. d. e. 3 gr.



und fragte dann laut: „Meine Herren — wer von Ihnen hat seinen Vork in Brand gesetzt — es brennt etwas, ich rüchre es —“
Alle sprangen natürlich erschrocken von den Eisenemporen, aber trotz der sorgfältigsten Aufsicht der Wache hell und...

NACH ALPENPOST

ABONNEMENTS-BEDINGUNGEN:
Für die Schweiz Jährlich Fr. 10.— Ct. Halbjährlich Fr. 6.—
Für das Ausland Jährlich Fr. 12.50 = 4 fl. 10.— = R.W. Silb. d. e. — Halbjährlich Fr. 7.50 = 4.— = „ 3.50

INSEKTIONS-Preis: Die viergespaltene Nonpar.-Zeile 50 Cts. = 25 Pfg. — Haupttitelzeile 50 Cts. = 40 Pfg.
Inserta sind anzugeben: Direct bei Orell Füssli & Co., Annoncen-Expedition der „Eisenbahn“ und „Alpenpost“, Marktgasse, 14, 1. Etage, sowie bei den Herren Haasenstein & Vogler und Rudolph Moss.

Druck und Verlag von Orell Füssli & Co. ZÜRICH, 13. December 1870

Nr. 24.

INHALT:
Spaziergang von Linthal nach Hinterbühl. (Fortsetzung.) — Ein Jagdwort. — Chronik der Schweizer Alpenclub; Section Uto. — Schweizer Naturhistorische Illustrationen: Ansicht von Thun; Schloss...

A. L. Stegmann in Me...
Fabrik von Nebelbilder-Apparaten.
Laterna-magica eigen-
Photogr. Atelier. Eigene eigen-
Laterna-magica
mit 1 Duz. Bilder zu 7 und 1
2 Meter Vergrößerung 1,
2 1/2 „ „ 17
3 „ „ 20
3 1/2 „ „ 35
Ganz neues Sortiment höchst
effektvoller Bilder, als Licht- und
See-Effecto. Preisgekronn von der
in London. Preisreueurant und Verzeil.

Als Feste
sehr empfehlenswerth sind die im V.
in Zürich erschienenen
Bilder aus dem a.
gezeichnet und gestochen von J. Arter,
erklärendem Text von Prof. Salomon Va
Leinwandmappe. Preis 40 Franken.
Es giebt kein zweites Werk, welches da
und Wort lebendiger und feinselnder schildert
das in keiner zürcher. Familie fehlen sollte.

Allen Freunde
der vaterländischen Ba
wird das im Verlage von ORELL FÜSSLI & C
schiene Buch
Die Holzarchitectur der S
Von Prof. E. J. Gladbach. Mit 68 feinen Holzschnit-
elegant gebunden. Preis 5 Fr.
als passendes Festgeschenk empfehle. Preis 12.
Illustrationen und brillante Ausstattung zeichnen das rei

Den Gebildeten jeden Standes
darf das im Verlage von ORELL FÜSSLI & Co. in ZÜRICH erschie
stehende interessante Buch stets empfohlen werden;
Geschichte Jesu, nach den Ergebnissen heutiger Wissenschaft für
Professor der Theologie in Zürich überaus reichhaltig und fassenreicher Darstellung,
das Leben und Wirken Jesu in treuer, gründlicher und fassenreicher Darstellung,
das respektvolle geschriebene Buch eignet sich auch vorzüglich als Weihnach
geschenke.

Der Postbote

Haus soll gut mal y pame:



Nr. 24.

1849.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefabi.
Erscheint regelmäßig alle vierzehn Tage. — Abonnementspreis, franco in der ganzen Schweiz jährlich 18 Sp., halbjährlich 9 Bagen — Man kann zu jeder Zeit ins Abonnement eintreten; die früher erschienenen Nummern werden prompt nachgeliefert. Alle Buchhandlungen und Buchhändler nehmen Bestellungen an.

Das feurige Feuergesetz der feurigen St. Galler Lyeurge.
Das unendlich Gute, das unsere einstige Bekannmachung des Luzernerischen Kleidermandats im engern und weitern Vaterlande zur Folge hatte, erinnert uns zu einer Mittheilung aus dem Polizeigebiete des Kantons St. Gallen. Dabei müssen wir eine genaue geographische Kenntniss dieses Kantons und damit des Polizeigebietes selbst voraussetzen. Ermuthiget durch die tausend und eine Nacht der Thurgauischen Verfassung hat der Kanton St. Gallen auch angefangen gründlich zu reorganisieren. Den Anfang machte er mit dem Feuergesetz. Es ist uns leid, daß uns das umfangreiche, das die Polizei auf Kosten des Eigenthümers ein Pfund Portoriko aus jedem Kopfe raucht. Ist der Kopf tüchtig, so wird er mit einem Vorlesegeschloß versehen, den Schlüssel dazu behält aber die Polizei. Will der Mann rauchen, so schiebt er einfach den Kopf durch seine Nagel oder den Diener mit dem nöthigen Tabak auf den nächsten besten Umfängerposten, läßt dort durch die Polizeidiener die Pfeife stopfen, anzünden und wieder schließen. Ist die Pfeife ausgegraut, so findet der glückliche einfache Prozeß statt, die Polizei öffnet und säubert die Pfeife und schließt sie wieder.
Auf diese Art erhält die Regierung die Zuverlässigkeit dieses Verfahrens. Dieses Verfahren sieht, daß kein noch brennender Andraum auf leicht sichtbare Gegenstände falle. Dieses Verfahren...

— Meilen. Der Vortrag, den der Neger, Herr Boche Beninge aus Groß-Batanga, Kamerun (Afrika), am 2. ds. in der Mittwochgesellschaft hielt, war überaus zahlreich besucht. Es war aber auch höchst unterhaltend und interessant zugleich, den gebildeten Schwarzen an die zwei Stunden über die Sitten und Gebräuche der Einwohner seiner Heimat sprechen zu hören. Der mit Mutterwitz und Humor reich gewürzte Vortrag erhielt die Zuhörer immer in heiterster Laune. Wie uns versprochen, werden wir nächstens im Falle sein, die ganze Schilderung dieses sechs Sprachen kundigen Negers in unserm Blatte zum Abdruck zu bringen.

Nov. 1898

— Meilen. Die von der Mittwochgesellschaft auf den 7. d.ies auf die Oksenhöhe des Pfannenstiels arrangirte Feier zur Einweihung des dort aufgestellten Alpenzeigers nahm bei recht erfreulichem Besuche einen äußerst gemüthlichen Verlauf. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Gerichtsschreiber Wettstein, hielt eine diesem Anlasse angepasste, gehaltvolle Ansprache. Derselben entnehmen wir, daß die Mittwochgesellschaft anno 1849 gegründet wurde und gegen Ende dieses Jahres also ihr 50jähriges Jubiläum feiern kann. Dann war auch interessant zu vernehmen, wie die Gesellschaft in den Besitz des die Oksenhöhe bildenden Arealis gekommen ist. Lorenz Oken, der berühmte Professor der Naturwissenschaften am eidgen. Polytechnikum in Zürich, hatte sich diesen Punkt lange als sein Lieblingsaufenthalt ausgewählt und denselben schließlich käuflich in sein Eigenthum gebracht. Nach seinem Anfangs der 50er Jahre erfolgten Tode ließen einige gemeinnützige Meiler Bürger zu Ehren des Naturforschers einen Denkstein (Findling), mit passender Inschriftentafel aufstellen. Aus Dankbarkeit hierüber schenkte die Familie Oken diesen Bürgern das Areal und diese hinwiederum vermachten dasselbe an die Mittwochgesellschaft, welche letztere nun an die 45 Jahre Eigenthümerin dieses „Oksenhöhe“ genannten Aussichtspunktes ist. Die Gesellschaft ist es denn auch, welche immer und immer zur Aufgabe sich macht, diesen Punkt als einen höchst lohnenden Ausflugsort zugänglicher und angenehmer zu gestalten. Mit Recht schilderte Redner die Oksenhöhe als ein Juwel, der leider immer noch viel zu wenig gewürdigt werde; ein weiterer Juwel sei nun auch der von Herrn Albert Bopphard in Theilingen prächtig ausgeführte Alpenzeiger, welcher seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte.

Der gemüthliche Theil der Feier wickelte sich im Wirthschaftspavillon ab und bestand in Essen und Trinken, im Anhören von Gesangsvorträgen eines Doppelquartetts des Männerchors, von Musikstücken eines Theiles des Orchestervereines, von Toasten und Deklamationen zc. Als die Musik ihren Instrumenten Tanzweisen entlockte, da wurde selbstverständlich auch das Tanzbein geschwungen. Beim Einbruch der Nacht rief ein beim

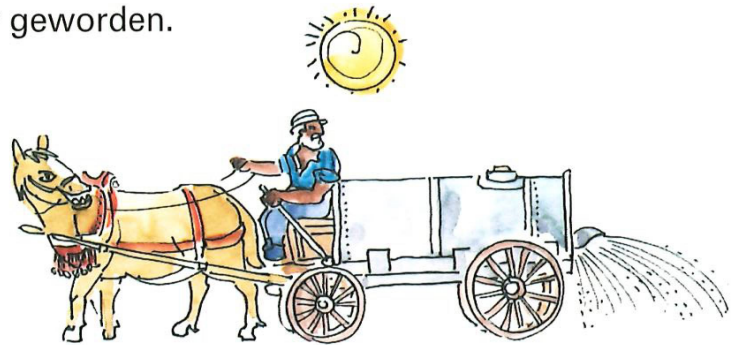
der Unterhaltung wurde so viel geboten, daß der Rückzug erst in die früheste Morgenstunde fiel und zwar ging jeder Mitfeiernde mit dem befriedigenden Gefühle heim, einige wirklich frohe Stunden genossen zu haben.

meilen, eine fortschrittliche Arzttochter aus dem Waadtland – die aber schon 1908 infolge Umzugs wieder austritt!

Grosses Interesse weckt Präsident Stelzer mit seinem unter dem Titel «Ein Meilener Dichter» dargebotenen Referat über Leonhard Widmer, den Dichter des Schweizerpsalms «Trittst im Morgenrot daher», ja, die Begeisterung über die Entdeckung des ortseigenen «Poeten» führt (1902!) zum Beschluss ein Widmer-Denkmal zu initiieren. Bekanntlich ist solches in bescheidenster Form schliesslich erst 1972 zur Ausführung gelangt neben dem Bahnhof Feldmeilen, das heisst am Standort des längst verschwundenen Widmerschen Bauernhofs.

Nach langen Jahren jährlichen Mietanteils an den Warteraum am Dampfschiffsteg wird 1905 endlich ein einmaliger Beitrag an den zu errichtenden «Warteraum mit Bedürfnisanstalt» bewilligt.

Erste Ausgrabungen «auf der Burg» werden finanziell unterstützt, zwei Jahre später die Anschaffung eines Sprengwagens finanziell mitgetragen. Aus dem gemeinnützigen Initianten früherer Zeiten ist die MGM im 20. Jahrhundert ein bescheidener Spender geworden.



Vor
100
Jahren

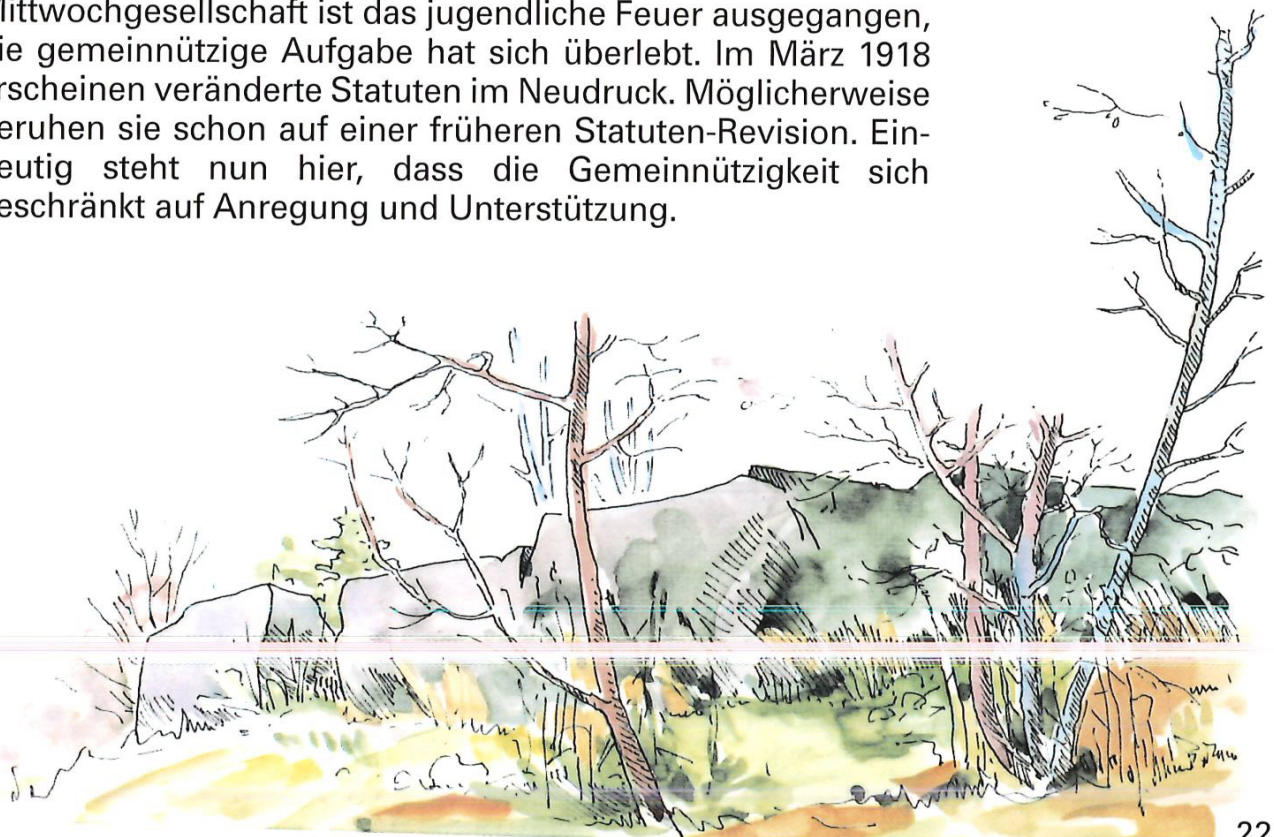
— Meilen. Der Vortrag, den Herr Sekundarlehrer Stelzer in der letzten Mittwochsgesellschaft über „Meilen während der Franzosenzeit 1799“ hielt, zeigt so recht, was unsere Gemeinde vor 100 Jahren infolge Einquartirungen, Lieferungen von Nahrungsmitteln, Stellung von Mannschaften, Pferden, Fuhrwerken, Schiffen, durch Plünderungen etc. zu leiden und zu dulden hatte. Und als die Russen und Oesterreicher in die Schweiz einrückten, um die Franzosen daraus zu vertreiben, da kamen nach Abzug der letztern die Oesterreicher hieher und nahmen noch das letzte, was hier und an andern Orten am See aufzutreiben war. Das waren traurige Zeiten. Wie ungleich glücklicher darf man sich heute schätzen. Doch hatte die Franzosenzeit auch ihr Gutes im Gefolge, denn ohne sie hätte man nicht so leicht die persönliche Freiheit, die politische Freiheit und die Religionsfreiheit erhalten. Das sind Errungenschaften, die man unter keinen Umständen mehr preisgeben würde. Auch schöne Beispiele von wackern Meiler Bürgern, welche in jener Zeit unerschrocken für die Rechte und Freiheiten des Volkes in die Schranken traten, führte der Vortragende an.

Herr Stelzer arbeitet seit längerer Zeit an einer Chronik der Gemeinde Meilen, die seiner Zeit dann im Druck herausgegeben werden soll. Ohne Zweifel dürfte der Franzosenzeit in diesem Werk ein längeres Kapitel gewidmet sein.

Nach 60 Jahren: 15. Dezember 1909

Präsident: Dr. Hans Aeberly

Der vorübergehende Präsident Dr. Gfeller wird am 9. Dez. 1908 abgelöst durch Dr. H. Aeberly, «weil die Mittwochgesellschaft so arm an Leuten, die sich als Vorstandsmitglieder eignen...». Der Neue organisiert am 20. Februar 1909 einen grossen Gesellschaftsabend im «Löwen». Ein Konzert hiesiger Künstler und Dilettanten mit 12 Nummern wird abgelöst durch ein gediegenes Bankett mit Salm, Rehpfeffer und gebratenen Guggeln und schliesslich Tanz: Polonaise, Walzer, Schottisch, Polka, Mazurka, Kreuzpolka und wieder Walzer, all das als Damen- und Cotillontouren – wen überrascht es, dass Aeberli wegen Arbeitsüberhäufung bereits nach einem Jahr als Präsident ausscheidet: der Ein-Jahres-Präsident wird einstimmig ersetzt durch Herrn Lehrer Alfred Egli. Gute Vorträge füllen die Protokolle vor und während des 1. Weltkriegs, so einer über Gerhard Hauptmann, einer über die Oberammergauer Passionsspiele, also durchaus europäische Aktualität. Erstaunlich aber ist uns, dass die vier Jahre Grenzbesetzung an der Mittwochgesellschaft einfach vorbeilaufen und in keiner Weise Erwähnung finden. Nur die Verteilung der Zinsen des alten Reservefonds beschäftigt den Vorstand. Daneben bleiben die Pflege der Okenshöhe, die Verbindung mit anderen Vereinen wie Verkehrs- und Verschönerungsverein, mit der Bibliothek und andauernde Probleme der Zirkulation der Zeitschriften. Wenige kulturelle Anlässe, Rezitationsabende, Vorträge aus den eigenen Reihen, eine bescheidene Zunahme oder Abnahme an Mitgliedern füllen die Seiten der Protokollbücher. Der Mittwochgesellschaft ist das jugendliche Feuer ausgegangen, die gemeinnützige Aufgabe hat sich überlebt. Im März 1918 erscheinen veränderte Statuten im Neudruck. Möglicherweise beruhen sie schon auf einer früheren Statuten-Revision. Eindeutig steht nun hier, dass die Gemeinnützigkeit sich beschränkt auf Anregung und Unterstützung.



Nach 70 Jahren: 6. Dezember 1919

Präsident: Otto Braun

In dieser Zeit ist wieder oft die Rede von obligatorischen Mitgliederversammlungen. Die Aufnahme als Mitglied verlangte die Zustimmung aller Mitglieder, woraus sich erklärt, dass man auf Vollständigkeit bedacht sein musste. Insbesondere die Frage der zur Zirkulationsmappe abonnierten Zeitschriften musste ausserdem immer wieder durch möglichst vollständige Anwesenheit bestätigt werden. Änderungen gab es nur sehr selten, hatten sich doch die Mitglieder an Kontinuität gewöhnt. Bei ausländischen Heften konnten politische Gründe angeführt werden, aber auch solche brachten kaum Änderungen. Mangels persönlicher Teilnahme sollte 1921 eine schriftliche Umfrage Modifikationen bringen. Zwischen 70 und 80 Stimmen äusserten sich, aber dennoch blieb alles beim Alten.

Im Winter 1921 folgen sich in Monatsfrist zwei bedeutende Vortragsabende von damals hohem Niveau: Der von Isabella Kaiser war «höchster seelischer Genuss tiefen Ernsts und grosser Tragik», während der populäre Volksdichter Alfred Huggenberg «fast ausschliesslich Werke heiteren Charakters» vortrug.

Der Präsident, Otto Braun, war seines Zeichens Mann der «Alkoholfreien» Obermeilen und so lag es für ihn auf der Hand, Informationen zu suchen in den Vereinigten Staaten, als diese sich zur Abstinenz bekannt hatten – und, heimgekehrt von New York, der Mittwochgesellschaft frischesten Bericht über Erlebtes zu erstatten.

Willem de Boer, seinerzeit ein internationaler Star als Violinist, hatte noch nie ein Konzert ausserhalb der Metropolen gegeben, da aber seine singende Frau aus Meilen stammte, konzertierte er für die MGM.

Auch Meinrad Lienert war Referent der besseren Sorte und erntete viel Applaus.

Dass in den frühen Zwanzigerjahren solche Koryphäen in den «Löwen» nach Meilen kamen, mag sich daraus erklären, dass in den Nachkriegsjahren die Nachfrage generell reduziert war und dadurch auch kleinere Plätze zum Zug kommen konnten. Die Mitte dieses Dezenniums wird in der MGM erfüllt mit der Schaffung einer «C.F. Meyer-Erinnerung». Ursprünglich bescheiden als Gedenktafel am Seehof gedacht, liess sie sich nicht realisieren, weil Dr. Aeberly, der Hauseigentümer, trotz seiner kurzen Präsidentschaft in der MGM, kein Gehör hatte. So wurde ein Brunnen mit eingelassener Bronzepalette mit C.F. Meyers Profil geplant in der Anlage gegenüber Dr. Aeberlys «Seehof». Aber man staunt, wie lange die guten Alten brauchten, bis das Werk schliesslich zu Stande kam: (Wenige Jahre nur, der Brunnen musste wegen Strassenverbreiterung in die Seeanlage versetzt werden, wo er noch heute steht.)

◁
Die «Rorensteine»,
Eiszeitfindlinge in
Bergmeilen.

Sonst passierte in jenen Jahren nicht viel. Referate wurde geplant, aber wieder fallen gelassen. Es wurden müde Jahre. Immerhin setzte sich die MGM ein, die Findlinge der Eiszeit sicherzustellen und vor Zerstörung zu schützen. Wichtig (im Blick auf die Zukunft) ist die Gründung Dritter eines Gemeindehausvereins, dessen Ankauf des «Sternen», wo die MGM in den vergangenen Jahrzehnten so oft getagt hatte – und endlich der Beitritt der MGM zum genannten Gemeindehausverein im «Sternen».

Nach 80 Jahren: 30. Mai 1929

Präsident: Pfarrer Oskar Frei

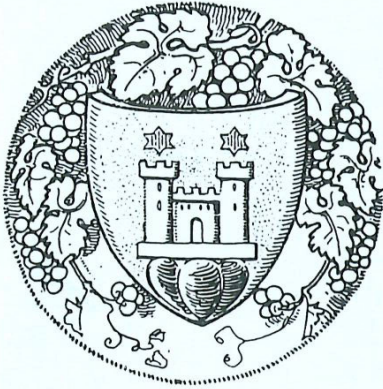
Ein neuartiges Winterprogramm bringt für jeden Monat einen Lichtbildvortrag, meist über Reisen in ferne Länder – auch Interesse für einen Meilemer «Kinoverein» erwacht. Die erste Gemeindegeschichte von Sekundarlehrer Stelzer harret der Veröffentlichung und wird von der MGM aktiv gefördert und mitfinanziert. – Neu ist der Gedanke, zwei Kategorien von Mitgliedern zu schaffen – solche mit und solche ohne Lesemappe. Der Antrag stammt vom Mitglied Jakob Ess (dem wir im Kanton Zürich die Idee der Wanderwege verdanken). Seine Überlegung war durchaus richtig – allzuvielen Meilemern hatten es nicht mehr nötig, Bildung und Information «serviert» zu bekommen, man war den Anfangszeiten entwachsen und musste – wollte man neue Mitglieder werben – auch «Mitglieder ohne Mappe» schaffen. Der Vorstand lehnte ab, weil die Aufteilung «zu kompliziert» sei. – Neue Gedanken: Vortragstätigkeit zusammen mit dem Gemeindehausverein? Gar ein Volkshochschulkurs? Ein Vortrag über Russland von 1910 bis 1930 bringt 150 Zuhörer. Weitere Vorträge: Felix Moeschlin (150 Personen), Traugott Meyer, Jakob Schaffner, ein Kinovortrag von Prof. Schröter «Wunder der Natur» findet in der Kirche statt. Pfarrer Frei, der verdiente langjährige Präsident, versucht zweimal zurückzutreten, bleibt aber, dem Druck des Vorstands nachgebend, im Amt. Der Jahresbeitrag bei MGM hat sich inzwischen auf 14 Franken erhöht, wobei Mitglieder zu allen Veranstaltungen freien Eintritt haben.

Dank dem Jahresbeitrag steigt das Niveau der Zeitschriftenmappe: die «Fliegenden Blätter», die seit über 80 Jahren gehalten wurden, lässt man «fliegen»; neu kommt «Atlantis» in die Mappe, eine anspruchsvolle Zeitschrift mit hohem Niveau. Häufige Diskussionen über die Wahl der Zeitschriften sind durch die Jahre enthalten, aber im März 1934 kommen zum ersten Mal Bedenken zu Wort gegen deutsche Zeitschriften voller «Hitler-Vergötterung und ewige Stahlhelm-Helgen» – beim «Nebelspalter» jahrzehntelanges Auf und Ab – einmal ja, einmal nein.

Die Unterhaltungs- bzw. Bildungstätigkeit wird bei weitem nicht nur durch die zirkulierenden Lesemappen gefördert,

Sternen als
alkoholfreies
Gemeindehaus
1929-1970





Meilen, im Wintermonat 1927.

Werte Gemeindegenossen!

Es ist Euch bekannt, daß die Mittwochgesellschaft Meilen im Begriffe ist, ein

Ortsmuseum

zu gründen. Darin sollen Gegenstände, Bildwerke, gedruckte und ungedruckte Schriften aus vergangener und gegenwärtiger Zeit, die aus Meilen stammen oder darauf Bezug haben, gesammelt, geordnet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, damit einst unsere Kinder sich ein treues Bild vom Werden und Wachsen unserer Gemeinde und ihrer Bewohner, von ihrem täglichen Leben, Schaffen und Wirken, aber auch von ihren Sorgen und Nöten machen und daraus Liebe zur Heimat und zum Vaterland schöpfen können. In solchem Zusammenhang gesehen, kann auch das geringste Ding eine wertvolle Bedeutung bekommen. Schon sind manche seltene Stücke dem Museum zugewiesen worden, aber noch viele liegen unbeachtet und verborgen in Euren Häusern und darum bitten die Unterzeichneten Euch herzlich, alles, was Ihr an solchen Dingen in Küche und Keller, in Winde oder Werkstatt, in Scheune oder Schopf, in Kasten oder Kisten aufbewahrt, dem Ortsmuseum zu überlassen, **namentlich nichts an wandernde Händler und Antiquare zu veräußern, ohne auch uns vorher Anzeige gemacht zu haben; auch wir werden, sofern Ihr es verlangt, dafür Entgelt leisten.** Wir bitten Euch: Reichet uns die Hand und helfet uns, das schöne Werk, das ein lebendiges Denkmal unserer lieben Gemeinde werden soll, vollenden. Eure freigebige Hand öffnet sich so oft für andere, laßt sie einmal geben, was zu Euren und unserer Gemeinde Andenken für die Zukunft aufbewahrt werden kann und soll. Dafür könnt Ihr unseres und des Dankes der kommenden Geschlechter versichert sein.

Namens der Mittwochgesellschaft Meilen,
die bestellte Kommission:

Pfarrer O. Frei;
Hauptmann K. Wetti, auf der Geißhalden;
H. Boshard, Grundbuchgeometer;
J. Stelzer, Sekundarlehrer.

daneben besteht noch aus der Gründungszeit das Lesezimmer, wo Zeitschriften für jedermann zugänglich gehalten wurden. Lange Jahre befand sich das Zimmer im «Löwen», seit 1937 im «Sternen», dem Haus des Gemeindehausvereins. Eine Vorführung der Berner Heimatbühne muss aus Kostengründen abgelehnt werden – so bleibt das Angebot beschränkt auf Kino, Lichtbilder, Vorträge, Rezitationen; Konzerte müssen aus Kostengründen unterbleiben. Nicht ohne Bedenken wird ein Vortrag von Koelsch (Rüschlikon) über «Meine Rasse – Deine Rasse» durchgeführt im Restaurant Bahnhof, aber ohne echtes Publikumsinteresse – nur 70 Zuhörer. Diskussionen um deutsche Zeitschriften mehren sich, Lehrer Bürkli möchte die «Leipziger Illustrierte» eliminieren, Pfarrer Frei verteidigt die seit Anbeginn Gehabte als «unter den Deutschen noch die Vornehmste» und Herr Boller «ist von der Gefährlichkeit deutscher Zeitschriften für unser schweizerisches Volkstum nicht überzeugt» – Worte einer Zeit!

Nach 90 Jahren: 1. November 1939

Präsidium vakant

Der Zeitschriftenstreit bringt Protestaustritte, andere bleiben Mitglied, aber verzichten auf die Mappe. Man berät doch, ob Mitglieder ohne Mappe mit reduziertem Jahresbeitrag zu erwägen wären.

Die Jahre des 2. Weltkriegs werden besonders schwere Jahre für die MGM. Ein ständiger Disput über den Inhalt der Mappen führt zu zahlreichen Austritten, die einen wollen deutsche Zeitschriften, die andern nicht – Umfragen bringen unklare Antworten. Auch das Unterhaltungsangebot verursacht ständige Schwierigkeiten. Man versucht mit Kulturfilmabenden Interesse zu finden – aber wir Heutigen unterschätzen, wie sparsam damals gelebt werden musste. Der Eintritt an Filmabenden lag bei 55 Rappen für Mitglieder; fand aber der Anlass in einem Gasthof statt, kamen zusätzliche Ausgaben an Konsumation. Frauen wollten nicht an solche Abende gehen! In Schulhäusern konnte da und dort nicht «verdunkelt» werden (Fliegergefahr!). – Kurz, die Mitgliederzahl fiel zurück auf die Hälfte, der Vorstand bekam Anwürfe, die MGM habe sich überlebt, sollte aufgelöst werden – und andererseits warteten Kadetten, Bibliothek, Verkehrsverein u.a.m. auf Zuteilung aus den Zinserträgen des Sparkassen-Reservefonds von 15 000.–.

Ein Trost sind die wohlwollenden Protokolle des amtierenden langjährigen Aktuars Jakob Guhl, der mit Humor zu berichten

weiss. Ein Filmabend, in dem der Genannte 1940 über Wanderungen im Lötschental berichtete, «gestaltete sich durchaus nicht zu einem Massenaufmarsch unserer Mittwochsgesellschaft, zählt die Versammlung doch ganze 10 Teilnehmer und, wohlgemerkt, wir Vorstandsmitglieder, drei Gäste und ein Hund, inbegriffen». Wir vergessen dabei leicht, dass kein Benzin da war, in den «Sternen» zu fahren, und kein Geld da war für unnötige Ausgaben! Notar Baumgartner: «Nach dem Krieg werden wir uns ernstlich überlegen müssen, ob wir die MGM nicht auflösen wollen.» (September 1942). Vier Monate später meldet er seinen Austritt an und begründet ihn damit, die MGM habe sich überlebt. Und immer wieder Mappe ja, Mappe nein; Mitglieder mit Mappe, Mitglieder ohne Mappe...

Lange Jahre hatte sich die Mittwochsgesellschaft gekümmert um Ruhebänke am Pfannenstiel, Ruhe an Aussichtspunkten, 1944 endlich wird deren Obhut an den von der MGM zu Ende des vorigen Jahrhunderts gegründeten Verkehrs- und Verschönerungsverein abgetreten. Ende des gleichen Jahres ist zum ersten Mal die Rede vom Ende des zur MGM parallel laufenden Lesevereins, der in so vielen Dingen gleiche Wege, z.B. auch in Sachen Mappen, gegangen war. «Der Leseverein ist in einer Lage, die es ihm nicht mehr erlaubt, wie bisher weiter zu arbeiten und ist zu einer Fusion bereit.»

Ständige Sorge noch immer und wohl auch auf immer sind die Bäume bei der Okenshöhe. Viel Streit ergibt sich mit Wirt Zahner. «Die MGM dürfe das eigenmächtige Vorgehen des Pfannenstielwirts nicht ungesühnt hinnehmen und es werde schon Mittel und Wege geben, den Frechdachs mores zu lehren, ohne dass wir die Angelegenheit wegen Bedrohung des Okenshöhe-Friedens vor den Sicherheitsrat der U.N.O. bringen müssen.» (12. März 1946).

Aus der Fusion mit dem Leseverein und von einer Frühjahrsausstellung «Meilen im Bilde» (April 1946) bekommt die MGM neues Leben. Man staune plötzlich über den Inhalt der vereinigten Mappen: «Am häuslichen Herd», «Das Blatt für Alle», «Das Familien-Wochenblatt», «Die Garbe», «Der Nebelspalter», «Ringiers Unterhaltungsblätter», «Sie + Er», «Die Schweizer Illustrierte», «Schweizer Spiegel», «Atlantis», «Du», «Elternzeitschrift», «Heimatschutz», «Schweizer Garten», «Patrie suisse».

Pfarrer Oskar Frei, der langjährige verdienstvolle Präsident und Stimulator der Zwischenkriegszeit, hatte auf grossen blauen Bögen eine Graphische Sammlung zusammengetragen, in der alte Photographien Meilens, Dorfansichten, Personen, Stiche der Gegend aus dem 18. Jahrhundert und vieles andere mehr vereinigt wurde. Nach seinem Wegzug betreute der Kunstmaler Eugen Zeller in Feldmeilen die Sammlung und der ist es auch, der obgenannte Frühjahrs-Ausstellung im «Sternen» organisierte, die von 250 Personen besucht wurde und der MGM neuen Auftrieb gab.

Es geht wieder aufwärts und der Vorstand ist optimistisch, die Baisse überhauen zu haben.

Nach 100 Jahren: 4. Dezember 1949

Präsident: Arnold Altorfer

Dank des enthusiastischen neuen Präsidenten Arnold Altorfer, Sekundarlehrer, und dank seines ebenso begeisterten Aktuars Jakob Guhl feiert die Mittwochgesellschaft ein grandioses 100-Jahr-Jubiläum. Mit persönlicher Einladung an alle Mitglieder (es müssen etwa 120 gewesen sein) und ihre Angehörigen, worin die Meriten der Gesellschaft aufgereiht wurden und das festliche Programm angekündigt ist, finden sich am 4. Dezember 250 Personen zum Festakt im «Löwen» ein.

Der Maler Eugen Zeller, Betreuer der Graphischen Sammlung, hat im Raum eine Auswahl von Bildern aus Meilens Geschichte präsentiert. Der Orchesterverein, der Männer-, der Frauen- und Töchter-Chor umrahmen Ansprache des Präsidenten und besinnliche Worte von Pfarrer Kirchhofer. Familien ehemaliger Präsidenten, durch Nachkommen vertreten, werden besonders geehrt. Jakob Guhl verfasst eine Festschrift von 30 Seiten und fügt einen originellen Bericht in Versform bei über eine silberne Schnupftabakdose. Die Erben von Pfarrer Gutmann, langjährigem Seelsorger und Gevatter der MGM in den Anfangsjahren, schenken die Dose mit der Idee, die Vorstandsherren möchten sich jeweils durch eine Prise erfrischen. Diese Dose verschwand einige Jahre später und hat sich bis heute nie wieder gefunden. Vielleicht kann ein heutiger Leser uns auf die Spur helfen? Im Gegensatz zur Dose war 1949 das Gründungs-Protokoll-Büchlein auch verschwunden, fand sich aber später in der Gerwe bei Familie Wunderly wieder. Das Jubiläum fand in der Zürichsee-Zeitung mehrspaltiges Echo, wirklich «Phönix war der Asche entstiegen und feierte hohe Zeit».

Für unsere Zeit interessant sind noch einige Angaben: Gesamtauslagen für den Jubiläumsanlass: Fr. 528.15; nämlich Inserate Fr. 21.60, Festschrift (500 Expl.) Fr. 385.15, Flügelmiete Fr. 10.20, Blumen Fr. 20.–, Verschiedenes Fr. 91.30. Im Anschluss an das Jubiläum wird Gemeindepräsident Schöpfer Mitglied der Gesellschaft!

Beliebt sind wie in den Vorjahren Film- und Lichtbilder-Vorträge, die in Schulhäusern durchgeführt werden – eine rege Unterhaltungsverantwortung der Gesellschaft.

Noch immer war man nicht weiter gekommen mit der von Pfarrer Oskar Frei begonnenen Planung für ein Ortsmuseum. Ein Aufruf hatte einige Möbelstücke und alten Hausrat erbracht, fortan in einem Schulhauskeller gelagert. – Frau Portmann-Wunderli, eine Urenkelin von Oberst Hans Wunderli aus der Gerwe, hatte eine ganze Anzahl Objekte testamentarisch dem Ortsmuseum zugesprochen – aber ein geeignetes Haus fehlte. 1949 brachte Fürsprecher Hirzel von der Seehalde der Mittwochgesellschaft die Idee, sich gegen den Abbruch des leer gewordenen Gerichtsgebäudes zu stellen, das gegenüber von Kirche und «Sternen» da stand, wo die Fähre landet. Es

war kein schönes Gebäude, stammte aus den 1850er Jahren, hätte grössere Umbaukosten verlangt und es ist ein Glück, dass die Mittwochgesellschaft sich sofort eindeutig an der Idee desinteressierte. Nichtsdestotrotz floss weiterhin jährlich aus den Zinsen des Reservefonds (der seinerzeitigen Sparkasse) Fr. 200.– in einen Museumsfonds, der dereinst beim endlichen Aufbau des Museums finanzielle Hilfe bringen wird.

Im Sommer 1952 scheidet der so hoch verdiente Aktuar Jakob Guhl altershalber aus dem Vorstand aus; seine ausführlichen Protokolle sind eine Fundgrube für die Geschichte der Mittwochgesellschaft (1930–1952).

Die Entdeckung der Pfahlbauten in der Rorenhaab in Obermeilen durch den Meilemer Lehrer Johannes Aepli 1854 wird mit der Gesellschaft für Urgeschichte im Sommer 1954 gefeiert – die Mittwochgesellschaft ist dankbar für diese Unterbrechung ihres jährlichen Vortragsprogramms, das trotz verantwor-

MITTWOCHGESELLSCHAFT MEILEN

Hauptversammlung

Freitag, den 3. Mai 1957, 20.15 Uhr, im »Lämmli«

- Geschäfte:
1. Protokoll
 2. Jahresbericht 1956
 3. Jahresrechnung 1956
 4. Voranschlag für 1957 u. Verwendung der Zinserträge
 5. Bestimmung des Lesestoffes für die Mappen
 6. Tätigkeitsprogramm für 1957
 7. Allgemeine Aussprache
 8. Besichtigung der in den letzten Jahren angekauften Bilder der graphischen Sammlung

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand

Gäste sind freundlich willkommen!

tungsvoll gewählter Themen bei den Mitgliedern nur auf geringes Interesse stösst. Hatte man in den allerersten Anfängen vor 100 Jahren versucht, die Mitglieder für Absenzen zu büssen, so war man von solchem Verstoss gegen die persönliche Freiheit abgekommen, indem man versuchte, einzelne Versammlungen des Jahres für obligatorisch zu erklären; aber es blieb dennoch die Teilnahme der eingeschriebenen Mitglieder äusserst gering. Wir spüren die beginnende Moderne, wo Radio und Zeitungen all das vorwegnehmen, was einst im Kreis der Mittwochgesellschaft zu erfahren war. Im Herbst 1954 sagt ein Zirkular: «Die MGM hofft, ihre lang unterbrochene literarische Tätigkeit wieder aufnehmen zu können» und lädt zu einer Lesung aus C.F. Meyers «Hutten» ein – der Erfolg brachte Freude: 85 Besucher. Ein neues Panorama wird von Maler Eugen Zeller und seinem Bruder Prof. Max Zeller (Photogrammetrie) gezeichnet und in Druck gegeben. Internationale Politik streifte die Okenshöhe, als die deutsche Stadt Offenburg unsere Oken-Tafel am Stein am Pfannenstil durch eine «deutschere, aktueller gestaltete» ersetzt wissen wollte, wogegen sich die Herren der MGM heldenhaft zur Wehr setzten. Das Protokoll spricht von «heute wieder überhand nehmender Grossschnauzigkeit der Deutschen» – aber alles endet mit einem friedlichen Besuch der Offenburger, die ein Exemplar der dortigen Heimatgeschichte und 6 Flaschen Rheinwein für unseren Vorstand mitbringen.

Nach 110 Jahren: 19. Oktober 1959

Präsident: Arnold Altorfer

Ein Versuch, die seinerzeit von der Äbleten nach Schloss Lenzburg verkaufte alte Weintrotte vor ihrem Wiederverkauf an Schinznach für das Ortsmuseum zurückzukaufen, zerschlägt sich, obwohl ein Privater Fr. 1000.– stiften würde. Ausgerechnet der letzte erhaltene grosse Trottbäum der Meilemer Weinbauerngemeinde steht im Kanton Aargau! Eine grosse Enttäuschung für die Mittwochgesellschaft. – Schon früher ange-regt, endlich 1960 durchgeführt mit Hilfe der MGM: drei Abende Volkshochschule, weitere für 1961 vorgesehen. Inzwischen hat die Kirchgemeinde den «Bau» günstig erworben und gibt dort der Mittwochgesellschaft im Hochparterre Raum für die endliche Realisierung des Ortsmuseums. Daneben erwacht der Wunsch nach einem alljährlichen Heimatbuch Meilen; das erste erscheint zum Jahresende 1960 und erzielt im ersten Anhieb einen Verkauf von 1600 Stück.

Aber die Lesemappen scheinen sich definitiv zu überleben. dennoch soll es noch einige Jahre dauern, bis der Verzicht Tatsache wird.

Auf Ende 1962 erfolgt endlich die Eröffnung des ersten Ortsmuseums im «Bau». Reiche Zeitungsberichte in der Zürichsee-Zeitung und im Meilener Anzeiger. Zwei grosse Zimmer nach

der Gasse und ein Teil des Gangs wurden von der Kirche zur Verfügung gestellt. Und damit beginnt eine ganz neue Aktivität der Gesellschaft: Kunstausstellungen von gemeindegemässigen Künstlern und Amateuren (Freizeit-Künstlern) sowie Ausstellungen aus den Beständen der graphischen Sammlung. Die Ausstellungen werden beinahe zu einer dauernd sich ablösenden Bereicherung des örtlichen Kulturlebens. Andere Aktivitäten treten zurück bzw. steigen in ein anderes Niveau, werden doch die Vorträge mit der Zürcher Volkshochschule solche bedeutender Referenten. Der noch immer jugendfrische enthusiastische Präsident Altdorfer bekommt Unterstützung durch Eugen Zeller, den Kunstmaler aus Feldmeilen, der schon seit Kriegsende die graphische Sammlung betreut, jetzt aber als eigentlicher Ausstellungsmacher der Gesellschaft neues «Image» verschafft. Dr. Charles Wunderly aus der Gerwe tritt ebenfalls als Kulturträger aktiv hinzu, Schöpfer seines eigenen Parktheaters und Pionier der Serenaden des kommenden Dezenniums. Die alten Aufgaben an der Okenshöhe, an der Bibliothek, am Verschönerungsverein und an den Kadetten treten etwas zurück, werden aber gleichwohl verantwortungsbewusst gepflegt und aus bescheidenen Mitteln unterstützt. Die Vergabungen aus Mitgliederbeiträgen, Reservefonds und Ausstellungserträgen verschieben sich daneben langsam aus dem exklusiven Gemeindegang in die breitere öffentliche Verantwortung wie Rotes Kreuz, Schiller Stiftung, Heimatschutz, Volkshochschule, Gemeindebibliothek, aber auch – neu – alkoholfreies Gemeindehaus. 1965 feiert die Kirchgemeinde die «1000 Jahre Meilemer Kirche» auf Grund einer Urkunde Kaiser Ottos des Grossen, wie einst auf einer Tafel links der Kanzel vermerkt. (Anlässlich der Renovation von 1977/78 wird festgestellt, dass die Kirche noch etwa 350 Jahre älter ist.) Die Mittwochsgesellschaft begleitet das Ereignis mit einer schönen Ausstellung in den Räumen ihres provisorischen Ortsmuseums.

Für das 1955 in Druck gegebene neue Panorama hat die Gesellschaft seinerzeit bei der Gemeinde ein zinsfreies Darlehen von Fr. 10000.– aufgenommen, von dem erst ein Viertel zurückbezahlt ist. Die Gemeinde lässt sich entgegenkommenderweise darauf ein, aus Mitteln der MGM Fr. 3200.– zu bekommen und Fr. 4300.– abzuschreiben. Die Gesellschaft ist dafür, wie auch für das von der Gemeinde getragene Abholzen auf der Okenshöhe sehr dankbar. Noch sind die Jahresbeiträge bei sechs, bzw. mit Mappe, 18 Franken. 1966 ist ein erstes Mal die Rede, ob die herrlichen Schmiede-Eisen Portale, Gitter und Balkon des «Seehofs», die bisher im Landesmuseum aufgebaut, jetzt aber abmontiert und in Kisten gelagert werden sollen, besser nach Meilen zurückkehren könnten (30 Jahre später hat die heutige Besitzerin diese Rückführung selber durchgeführt).

Im Bericht zur Genralversammlung hält die Zürichsee-Zeitung fest, die Mittwochsgesellschaft arbeite auch mit zielverwandten Organisationen zusammen. «Mit der Schulpflege betreut sie

das Kadettenwesen; sie unterstützt das alkoholfreie Restaurant zum Sternen, beteiligt sich an der Herausgabe des Heimatbuchs, hat Fühlung mit dem Verkehrs- und Verschönerungsverein und leitet die Kulturfilmgemeinde.» Im oben geschilderten Ausstellungsprogramm erscheint ein Wettbewerb (mit Preisen) über Meilen im (photographischen) Bild, ferner eine Ausstellung «Weihnachtsschmuck aus eigener Hand» – und mit der Volkshochschule sind Vorträge in Vorbereitung. 1967 bringt Dr. Wunderly das Angebot, im Saal des Allmend-Schulhauses vier bzw. mehr Aufführungen (Konzerte oder Theater) durchzuführen, wobei er persönlich für zwei Jahre eintretende Defizitbeträge aus der eigenen Tasche decken werde. – Eugen Zeller zeigt wertvolle Kinderbücher seiner Sammlung in einer Ausstellung. – Ein Bach-Abend des Zürcher Kammerorchesters, ein Ballett-Abend, man spürt Dr. Charles Wunderlys segensreiche Hilfe!

Aber ein furchtbarer Schlag trifft die MGM, trifft ganz Meilen: Ernst Pfenninger, der begnadete Historiker, Vorstandsmitglied, der Mann, Stelzers Meilen-Geschichte fortzusetzen, stirbt an einem Herzinfarkt im Alter von 46 Jahren; ein Verlust grössten Ausmasses für Meilens Geschichtsforschung.

Photowettbewerb „Meilen — heute“

**Eröffnung der Ausstellung der Wettbewerbs-Bilder
Vorführung der Dias
Preisverteilung**

**Samstag, 17. Oktober 1964, 20 Uhr, im Bau (Klarersaal),
Kirchgasse**

Jedermann ist freundlich eingeladen, besonders die Teilnehmer am Wettbewerb. (Persönliche Einladungen werden an die Teilnehmer nicht versandt.)

Eintritt frei.

**Die Ausstellung dauert vom 17. Oktober bis 4. November.
Sie ist offen:**

Sonntags 10.30—12.00 14.00—17.00

Mittwochs 20.00—22.00

~~**Samstags 14.00—17.00 20.00—22.00**~~

**und während den Oeffnungszeiten der Gemeindebibliothek.
Eintritt frei.**

Der Vorstand der Mittwochgesellschaft

Ortsmuseum Meilen

im «Bau» an der Kirchgasse

Ausstellung: Stiche, Radierungen, Lithographien
von Alt-Meilen aus der graphischen Sammlung
der Mittwochgesellschaft.

Öffnungszeiten im Februar:

Samstag, den 10. Februar, von 14 bis 17 Uhr

Sonntag, den 25. Februar, von 10.30 bis 12 und
14 bis 16 Uhr

oder für ganze Gruppen auf vorherige Anmeldung
Telefon 73 10 06. Eintritt frei.

Mittwochgesellschaft Meilen.

Mittwochgesellschaft

Meilen

Mittwoch-Gesellschaft Meilen

Ballett-Abend

Ein Streifzug durch die Geschichte des Tanzes
von der Antike bis zum modernen Ballett
mit Jean Deroc

1. Der primitive Tanz kultischen oder kriegerischen
Charakters
2. Der Tanz im alten Aegypten, Griechenland und
Rom
3. Das Mittelalter
Haute- und Bassedanse Demonstration
4. Die Renaissance und das Hofballett
Gaillarde Demonstration
5. Ludwig XIV und das Ballett
Menuett Demonstration
6. Die Zeit der Romantik und das Aktionsballett
Pantomimen Demonstration
Die Technik des akademischen Tanzes
Pas de deux
7. Die Neuzeit
Das russische Ballett Demonstration
Der freie Tanz Demonstration
Das moderne Ballett

Es tanzen Bea Volkart und F. W. Köhler, erste Solo-
tänzer am Stadttheater Bern.

Donnerstag, den 25. April 1968, 20.15 Uhr,

in der Aula des Schulhauses Allmend, Meilen.

Numerierte Plätze zu Fr. 6.60 und 4.40. Im Vorver-
kauf erhältlich bei Papeterie Hossmann, Bahnhof-
strasse, Meilen, Telefon 73 04 36. Mitglieder der
MGM, Studenten und Krankenschwestern erhalten
an der Abendkasse ermässigte Karten.

E i n l a d u n g zur Eröffnung der A u s s t e l l u n g

Kupferstiche von
D a v i d H e r r l i b e r g e r

Samstag, den 27. April 1968, 15 Uhr im Bau, Kirchgasse, Meilen.

Einführende Worte und Führung durch die Ausstellung:
Werner Suter, Maur.

* * * * *

Nach 120 Jahren: 8. November 1969

Präsident: Arnold Altorfer

Das provisorische Ortsmuseum muss wieder geräumt werden, da die Kirchgemeinde alle Räume im «Bau» für ihre Zwecke benötigt. Die Ausstellungstätigkeit der Mittwochsgesellschaft bricht zusammen, die Museumsstücke und alle Akten müssen ausgelagert werden in Luftschutzräume und Schulhäuser (Dorf und Feld). 1970 werden die Lesemappen aufgegeben, denn nur 6 Bezüger waren noch interessiert, die Mappen weiter zu halten – aber am 16. November 1971, also im 122. Jahr, ereignet sich das wohl grösste Geschehen in der Geschichte der Gesellschaft: Ein junger zugezogener Politiker, Dr. Christoph Blocher, seit kurzer Zeit Vorstandsmitglied des «Gemeindehausvereins im Sternen», sucht Verbindung mit der Mittwochsgesellschaft. Ein Gespräch mit Präsident Altorfer eröffnet das Angebot des Gemeindehausvereins, mit der Mittwochsgesellschaft zu fusionieren und 280 Mitglieder samt einem Gesellschaftsvermögen von rund Fr. 800 000 einzubringen. Der Vorstand der Mittwochsgesellschaft beauftragt den Präsidenten und Dr. Charles Wunderly, der glücklicherweise seinen vor kurzem geplanten Rücktritt aus Altersgründen zurückzustellen vermag, mit Dr. Blocher die Fusion, neue Statuten und eventuell einen neuen Namen zu erarbeiten. Am 28. März 1972 ist die Fusion perfekt. Der Name Mittwochsgesellschaft wird beibehalten. Dr. Wunderly bleibt im Vorstand, neu in diesem ist der Verfasser dieser Gesellschaftschronik, Präsident ist Dr. Christoph Blocher.

Mittwochgesellschaft Meilen

AUSSTELLUNG

Gemälde und Zeichnungen von
EUGEN ZELLER, Feldmeilen
anlässlich seines 80. Geburtstages
im Ortsmuseum «Bau», Kirchgasse

EINLADUNG

zur Vernissage

Samstag, 15. November 1969, 15 Uhr, im
Singsaal des Sekundarschulhauses Dorfmeilen
Dauer der Ausstellung bis 7. Dezember

Es spricht Dr. Fritz Hermann, Zürich
Ansprache von Gemeindepräsident Th. Kloter

Musikalische Umrahmung:

Edith Stoeßel, Violine

Paul Kläger, Klavier

Balz Steinbrüchel, Cello

Erste Aktivität ist die Organisation der «Kunstaussstellung Zürich Land», die im Sommer im Schulhaus Allmend realisiert wird. Zur Durchführung solcher Aufgaben bestimmt der neue Präsident einen sogenannten Kulturausschuss. Neue Publikums-Aktivitäten beginnen in Zusammenarbeit mit der Wunderly-Böhme-Stiftung, Vorläufer der bis zum 150-Jahr-Jubiläum laufenden alljährlichen «Serenade» im Parktheater der Familie Wunderly.

1973 rüstet der neue erweiterte Vorstand schon auf den 125. Geburtstag der Mittwochgesellschaft. Vom Gemeindehausverein bleibt eigentlich nur noch der Wunsch erhalten, in jährlichen Vergabungen Organisationen alkoholfreier Zielsetzung zu berücksichtigen, um in dieser Weise das Hauptanliegen des seinerzeitigen Gemeindehausvereins zu ehren. Zur guten Tradition wird, die alljährlich im Frühling stattfindende «ordentliche Mitgliederversammlung» so zu gestalten, dass zuerst statutarische Belange, Gesellschaftsrechnung, Wahlen etc. durchgeführt wurden und daran anschliessend eine kulturelle Darbietung für die Allgemeinheit im Sinne der Mitgliederwerbung folgt. Neue Zielsetzungen ergeben sich aus der machtvollen Neugestaltung der MGM: Einflussnahme auf die Gestaltung der General-Wille-Strasse in Feldmeilen, Erhaltung wertvoller alter Bausubstanz, die zum Abbruch bestimmt war, dann die Initiative für eine Musikschule Meilen, gemässigte Realisierung eines Funkturms auf dem Pfannenstiel u.a.m. Jährliche Neueintritte von 80 Meilemern beweisen das steigende Ansehen der «Neugeborenen» (1974 sind 520 Mitglieder registriert).

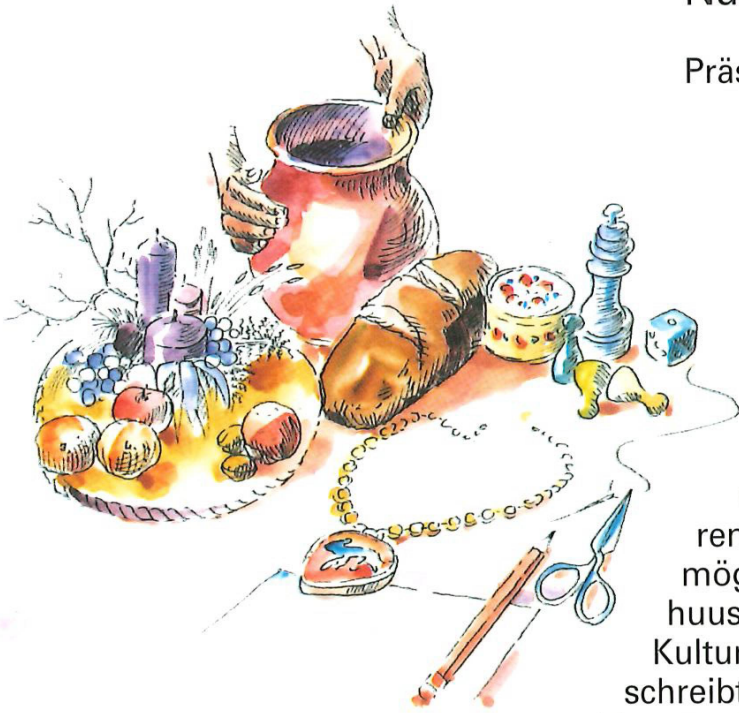
Am 4. Dezember 1974 wird zum 125 Jahr-Jubiläum ein Konzert in der Kirche geboten, anschliessend für die Mitglieder und Gäste ein Nachtessen im «Löwen», Ansprache des Präsidenten, Ehrung des 500. Mitglieds, anschliessend Tanzunterhaltung auf der Bühne des Löwen-Saals nach Musik einer Ländlerkapelle.

Das Jahr 1975 bringt die Idee, zum Andenken an die vor Jahren eingegangene Wetzikon-Meilen-Bahn einen Wagon derselben als Museumsstück zu erwerben und am Bahnhof auf einem Seitengleis zu parkieren – freilich muss, da kein echter W.-M.-B.-Wagon mehr erhältlich, ein Wagon der Trogener Bahn gleichen Aussehens umgestrichen werden. Dieser kommt 1975 bis 1988 zur Aufstellung, wird aber 1992 wegen Witterungsschäden unter Dach nach Grüningen verlegt.

Die Jahresversammlung 1975 wird im «Mariafeld» durchgeführt, im Zusammenhang mit der Ausstellung von Maler Zeller in der Galerie Vontobel. Die nächsten Jahre bringen grosse Namen als Gäste der MGM nach Meilen: César Keiser, Lorenz Stucki, Dimitri, Kammermusiker – leider alle mit nicht zahlreichem Besuch, wogegen der in die Kirche verlegte Abend des Parktheaters 270 Personen, ein Harfenkonzert in der Kirche gar 530 Besucher erbringt. 1978 bringt ein Novum: ein Glasharfenkonzert im Anschluss an die Mitgliederversammlung – die Mitgliederzahl ist inzwischen auf 828 gestiegen.

Nach 130 Jahren: 30. Mai 1979

Präsident: Dr. Christoph Blocher



Grossen Erfolg haben in diesen Jahren sogenannte Freizeit-Kurse aller möglichen Richtungen, die im «Schälehuus» stattfinden. Und für Blochers Kulturförderung seit seinem Beginn schreibt Rosmarie Andreae-Metzenthin:

«Ich gratuliere Ihnen zu Ihren diversen Veranstaltungen, die Meilens Kulturleben auffrischen.»

Wieder ist der Mitgliederbestand gestiegen: 905 Personen. Die gezielte Erhöhung konnte dadurch erreicht werden, dass alle Nichtmitglieder die laut Telefonverzeichnis ein intellektuelles bzw. kulturelles Interesse aus Beruf oder Herkunft erwarten lassen, gezielt, möglichst mit einem Begleitwort eines etwas bekannten Vorstandsmitglieds, angeschrieben wurden. 1980 rückt der Wunsch nach einem Ortsmuseum ein Stück näher: die Liegenschaft Guggenbühl, Kirchgasse 14, dem «Bau» gegenüber, ist von der Gemeinde erworben und der Kredit für deren Ausbau bewilligt worden. 1983 nimmt Arnold Altorfer Abschied vom Vorstand: Präsident Blocher weist darauf hin, dass der Scheidende 36 Jahre Mitglied, 33 Jahre Vorstand, 25 Jahre Präsident «eine Stütze unserer Gesellschaft war. Er hat Ende der 60er Jahre durchgehalten, als die alte Mittwochgesellschaft Meilen (zum zweiten Mal) vom Untergang bedroht war. Ihm gebührt heute uneingeschränkter Dank!»

Am 1. Februar 1985 konnte das während Jahren von der MGM mitgetragene Ortsmuseum eröffnet werden, dies dank eines finanziellen Beitrags der Genannten von 120 000 Franken und der Schenkung ihrer «Graphischen Sammlung», sowie weiterer MGM-Zuwendungen.

Während der 80er Jahre bewährte sich Frau Nelli Hasler als Präsidentin der für Freizeit-Kurse (siehe weiter oben) verantwortlichen Schälehuus-Kommission. Nun brachte 1988 die überraschende und allseits bedauerte Mitteilung des Präsidenten Blocher, dass er nach 16 Jahren – ein bescheidener, aber gewaltig eindrücklicher Rückblick gab Rechenschaft – aus bedeutender politischer und industrieller Inanspruchnahme seinen Rücktritt vom Amt geben müsse. Blochers Vorschlag Folge gebend wird Frau Hasler zur Präsidentin gewählt.

Nach der erfolgreichen Verheiratung von Geld und Geist, will sagen Gemeindehausverein und Mittwochgesellschaft, übernahm die neue Mittwochgesellschaft als erste grössere Aufgabe das Patronat über die Ausstellung «Zürich Land». Doch Präsident Dr. Christoph Blocher hatte höhere Ziele: Er träumte von wiederkehrenden kulturellen Veranstaltungen in Meilen. Dafür sei Meilen ein Holzboden, hielten ihm Kritiker entgegen; Meilen sei viel zu nahe an der Stadt. Vom Gegenteil überzeugt, fragte er Daisy Hässig, Vorstandsmitglied MGM, sowie Jean-Pierre Mollet, Fred Truffer und Walter Guido Jeker, ob sie bereit wären, gemeinsam diese Aufgabe anzupacken. Sie waren! Das Präsidium dieser Kulturkommission übernahm Jean-Pierre Mollet.

Voll grossen Elans skizzierte die Gruppe ihre Zielvorstellungen. Mit relativ bescheidenen finanziellen Mitteln wollte sie attraktive Veranstaltungen in den Sparten Literatur, Musik, Kabarett, Theater, etc. anbieten. Zuerst engagierte sie eher bekanntere Künstler, später sah sie sich vermehrt als Plattform für hoffnungsvolle, noch unbekanntere. In kurzer Zeit entstand ein Jahresprogramm. Daisy Hässig und Guido Jeker pflegten den Kontakt mit den Künstlern und sorgten für Werbung; Fred Truffer übernahm die Organisation und Durchführung der Veranstaltungen. Nach dem Wegzug von Daisy Hässig führte Kathrin Meyer deren Aufgaben weiter, und nach der Demission von Jean-Pierre Mollet trat Eve Landis in seine Fussstapfen. Der von Hansruedi Nafzger, Uetikon (kostenlos) kreierte Schriftzug – er wird bis heute eingesetzt – verhalf der Werbung zu einem einheitlichen Bild.

Am Mittwoch – nomen est omen – den 7. Februar 1973 startete die Mittwochgesellschaft mit «Lyrik und Prosa von Eichendorff», vorgetragen von Gert Westphal. Es folgten «Quartetto di Roma», Franz Hohler, und als Saisonabschluss eine Sommerserenade im Parktheater mit dem «Metronom Quintett». Die Besucher kamen, unter den Mitgliedern wurden neue Kontakte angeknüpft – der Start war gelungen!

Die zweite Saison eröffneten Margrit Läubli und César Keiser, es folgten Rumänische Folklore mit Benone Damian, das Weihnachts-Oratorium mit dem Kobelt-Chor, René Gardi, das Chumachenco Quartett mit Lux Brahn und eine Lesung von Albert Bächtold. Die Besucherzahlen – zwischen 175 und 560 – sprachen für sich!

Es würde den Rahmen sprengen, nun alle Veranstaltungen aufzuzählen. Doch einige verdienen, speziell hervorgehoben zu werden:

- 1974 Drei Abende über «Die Hohenegg informiert»;
- 1975 Franz Hohler und «Emil» improvisieren Peter W. Looslis «Der kleine Prinz»;
- 1976 Dr. Lorenz Stucki «Vom Lob der schöpferischen Faulheit»; Clown Dimitri; Sergej Oblaszow's Puppentheater;

1977 Werner Bärtschi, Klavier; Don Paulin und Bill Ramsey; Gedenkfeier zu Johanna Spyris 150. Geburtstag; «Musik und Poesie» mit René Bardet und Andreas Vollenweider (heute weltbekannt); Clown PIC, (später im Circus Knie);
1978 Jürg Jegge und Urs Böschenstein;
1979 Franz Hohler und René Quellet; 130 Jahre MGM mit Streichmusik Alder; Glarner Musikkollegium/Peter Lukas Graf; Kaspar Fischer; D Zäller Wiehnacht;
1980 Nina Corti, Jazz meets Flamenco; Illi und Olli (später im Circus Knie)
1981 Elsie Attenhofer; Joachim Rittmeyer, Kabarettist;
1982 Black Bottom Stompers, Jazz; Gardi Hutter, Clownin;
1983 Buddha's Gamblers, Dixieland Jazz; J. R. von Salis, Historiker;
1984 Der schwarze Hecht;
1985 Clown Crouton; Berner Puppentheater «Zauberflöte».

Unvergesslich bleiben von den Fällen, wo Petrus mitspielte, die Sommerserenaden im Parktheater Meilen. Das Orchester «Ars Amata» hat einige Male diese Abende musikalisch zum Klingen gebracht. Fast jede Saison gab das Theater für den Kanton Zürich ein Gastspiel. Autorenlesungen wurden gemeinsam mit der Gemeindebibliothek gestaltet, so z.B. 1978 mit Arnold Kübler und 1982 mit Hugo Lötscher. Einen krönenden Abschluss dieser schönen Periode bildete der Meilemer Bach-Zyklus im Gedenken an den 300. Geburtstag von Johann Sebastian Bach. In liturgischer Folge durch das Kirchenjahr wurde vom 19. November 1983 bis zum 21. März 1985 das gesamte Orgelwerk des grossen Komponisten aufgeführt.

Jürg Wille

Nach 140 Jahren: 26. April 1989

Präsidentin: Frau Nelli Hasler

Mit ihr bleiben im Vorstand Vizepräsidentin 1: Frau Madeleine Wunderly, Vizepräsident 2: Dr. Jürg Wille. Im Gegensatz zum grosszügig delegierenden, weil anderwärts stark engagierten, abgehenden Präsidenten, zeigt jetzt der *Gesamtvorstand* Verantwortung, Zeit und Interesse an der kulturellen Mission, die zu des Vorgängers Zeiten stark an auswärtige Kräfte delegiert worden war.

Mit starkem Engagement erarbeitet der Kultur-Vorstand interessante und gut besuchte Anlässe ähnlicher, jedoch abgewandelter Art, wie während der Ära Blocher: Nach und nach erwies sich aber der eingeschlagene Weg nicht als ideal, obwohl dem interessanten Angebot kein Schaden erwuchs. Das Jubiläum der Eidgenossenschaft wurde in Meilen mit dem Kammerorchester de Stoutz im Parktheater vor über 500 Besuchern eindrucklichst gefeiert. Auch das Theater des Kantons Zürich brillierte vor ausverkauftem Saal mit einer Schüler-

vorstellung, die besonders aktive Anteilnahme der Jugend bewies. «Musica poetica» in der Kirche, ein lang gehegter Wunsch, Dimitri wieder erleben zu dürfen, eine Reise nach Altdorf zu den Tellspielen, daneben Kunst-Szene und Meilemer Märt seien nur als Blitzlichter in Erinnerung gerufen, endlich nicht zu vergessen, dass auch «Mad Dodo» ihren Weg nach Meilen gefunden hat. Und mit dem Gemeinde-eigenen Simon Estes lässt sich die Meilemer Kirche bis auf den letzten Platz füllen.

Inzwischen ist die Mitgliederzahl auf 1500 angestiegen und selbst beim bescheiden gebliebenen Mitgliederbeitrag ist die Gesellschaft jetzt ohne Sorge im Planen ihrer kulturellen Tätigkeit. Die Lösung, dass solches durch einen präsidial geführten Gesamtvorstand geplant und durchgezogen wird zeigt Nachteile. Zwei wertvolle Mitglieder verlassen den Vorstand anlässlich der Jahresversammlung 1994. Der zweite Vizepräsident springt ad interim in die Lücke und steuert das Schiff für die zwei kommenden Jahre schlecht und recht, ohne Angebots einbusse nach aussen, bis sich im Frühjahr 1996 ein neuer geeigneter Mann im besten Alter zur Wahl stellt und mit Aplomb gewählt wird. Diesem und seinem Vorstand ist die Vorbereitung des Jubiläumsjahrs 1999 freudiges Anliegen, und so schliesst der Berichtstatter voller Zuversicht, dass die ehrwürdige Mittwochgesellschaft noch auf viele Jahre ihrer Zielsetzung gerecht werden wird.

**Vorverkauf
Buchhandlung
Komatzky**

**Einladung zum
realsatirischen
W i e g e n f e s t
Helvetiens - zu-
einem Fest voller
Stimmung, an
dem so manches
stimmen könnte,
was "liebenswür-
dig" gesagt wird.**

**Billette
zu Fr. 15.-/10.-**

◁ Kabarett
Götterspass im
Löwensaal
am 8. November
1991

«DAS OFFIZIELLE FESTPROGRAMM»

**von und mit:
Beat Schlatter, Enzo Esposito, Patrick Frey
Regie: Katja Früh**

**und
Abendkasse**

**Das gewichtige,
nationale Jubi-
läumsthema wird
lustig und entlar-
vend auf's Korn
genommen vom
festliebigen
K a b a r e t t
"Götterspass"
einer Zukunfts-
hoffnung der
Schweizer-Kaba-
rett-Szene.**

**unsere nächste
Veranstaltung
17. Januar 1992
Tamuté-
Tanztheater**

Eine kleine Auswahl von Veranstaltungs-Anzeigen und Eintrittskarten (s. Buchumschlag) vermitteln eindrücklich die Vielfalt und das durchwegs anspruchsvoll zusammengestellte Programm der MGM-Veranstaltungen der letzten Jahre. Sie lassen auf ein spannungsvolles Angebot im nächsten Jahrzehnt hoffen.

▽ «Miniaturen» ein frecher Tanz-Schwank mit faszinierenden Kostümen und skurrilen Masken und Requisiten, dargeboten vom Tamuté Company Tanz Theater am 17. Januar 1992 im Löwensaal. Fr. 15.-/10.-. Susan Zweifel, eine der Darstellerinnen, ist in Feldmeilen aufgewachsen.



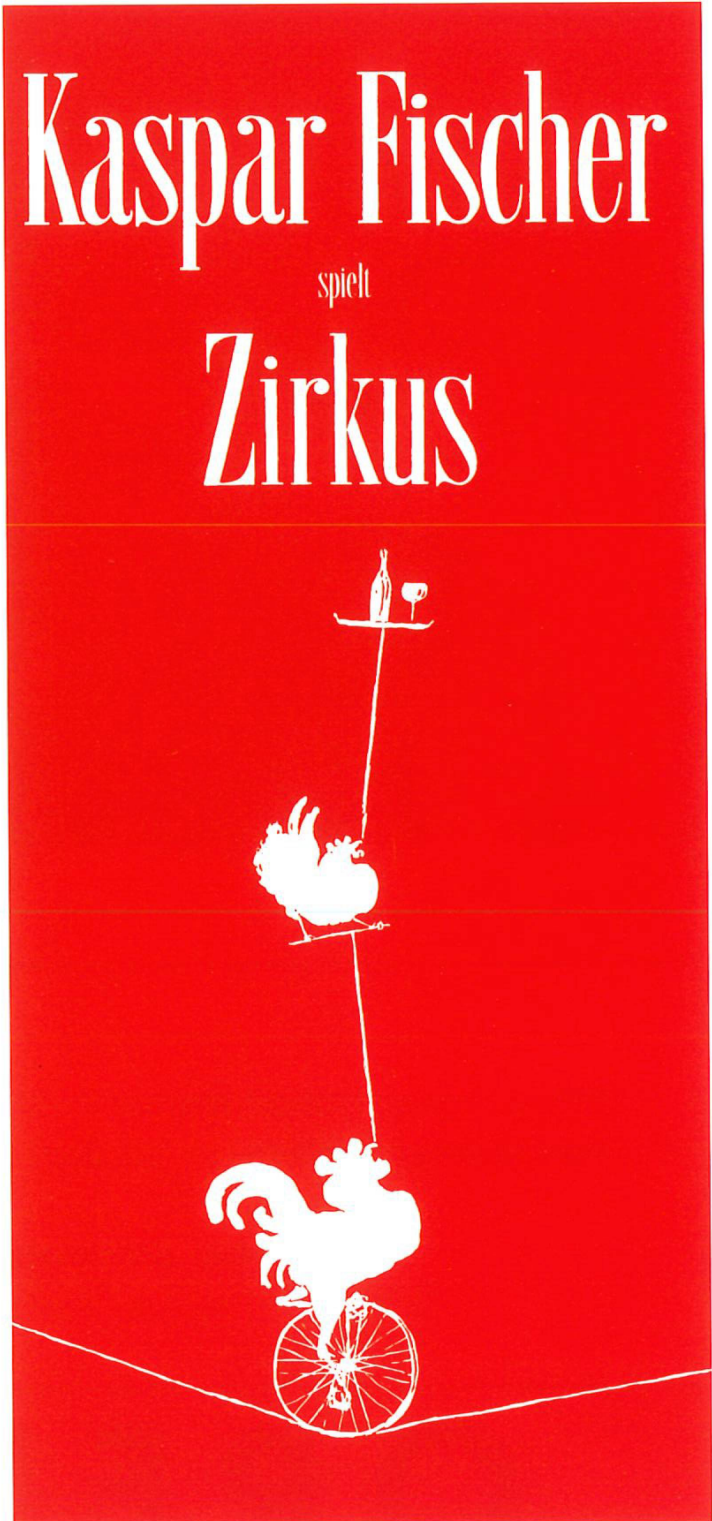
▷ Hubert
Kronlachner in
«Der Kontrabass»
Komödie von
Patrick Süskind
20. März 1992
im Schulhaus
Allmend.



MITTWOCH
GESELLSCHAFT
MEILEN

Kaspar Fischer
spielt
Zirkus

▷ Zirkus auf der
Löwenbühne?
Der Meilemer Mitbürger
Kaspar Fischer macht
es möglich als weit herum
bekannter Musikclown,
Sprachkünstler und
verwandlungsreicher
Schauspieler.



Freitag, 12. November 1993
20.00 Uhr

Saal des Hotel Löwen



Mittwochsgesellschaft Meilen feiert die **Wiedereröffnung**
des **Parktheaters Meilen** am **30. Juni** und **1. Juli 1995** mit dem

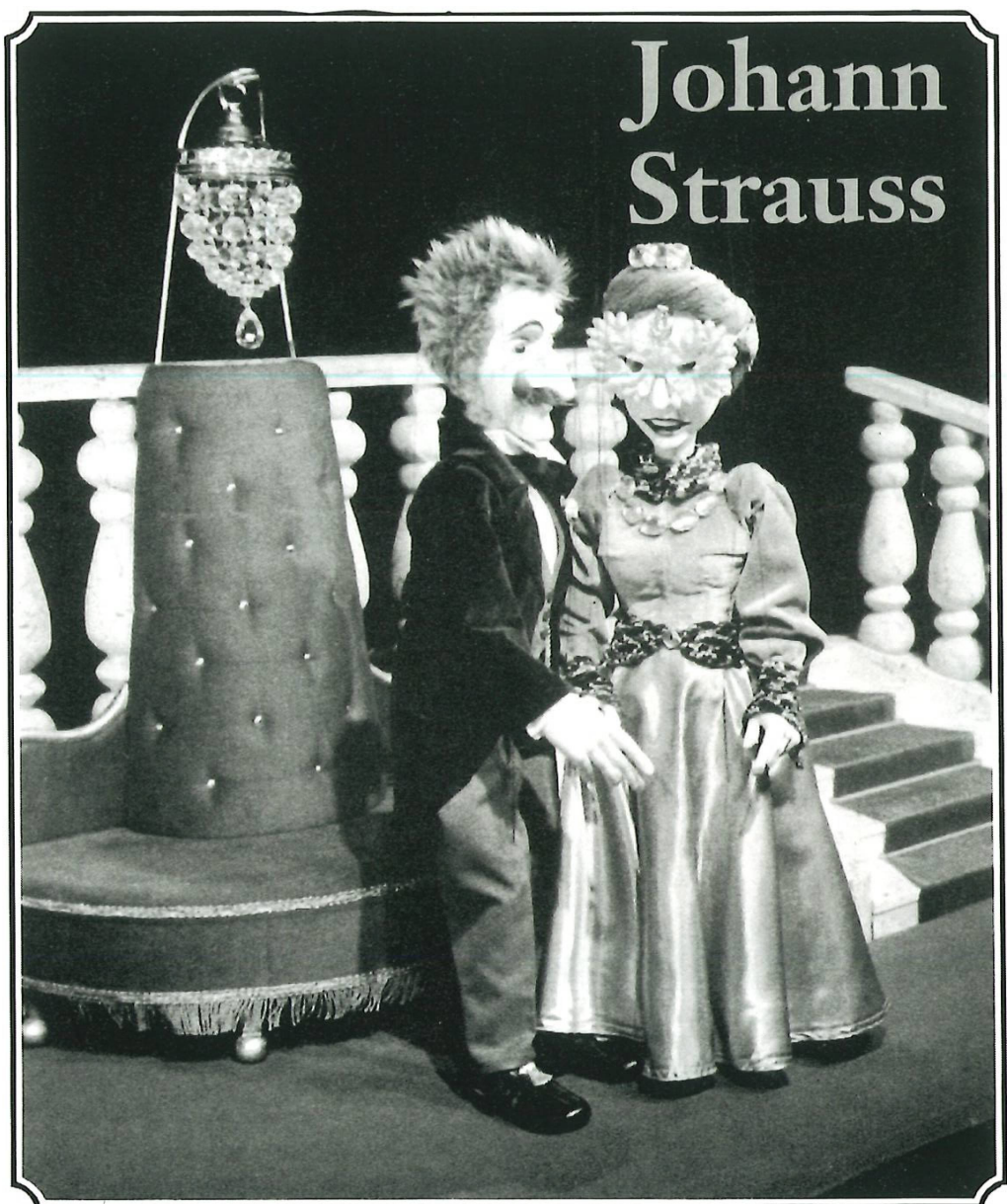
Schweizer Kammerballett
Zürich Tanz-Theater / Junior Company

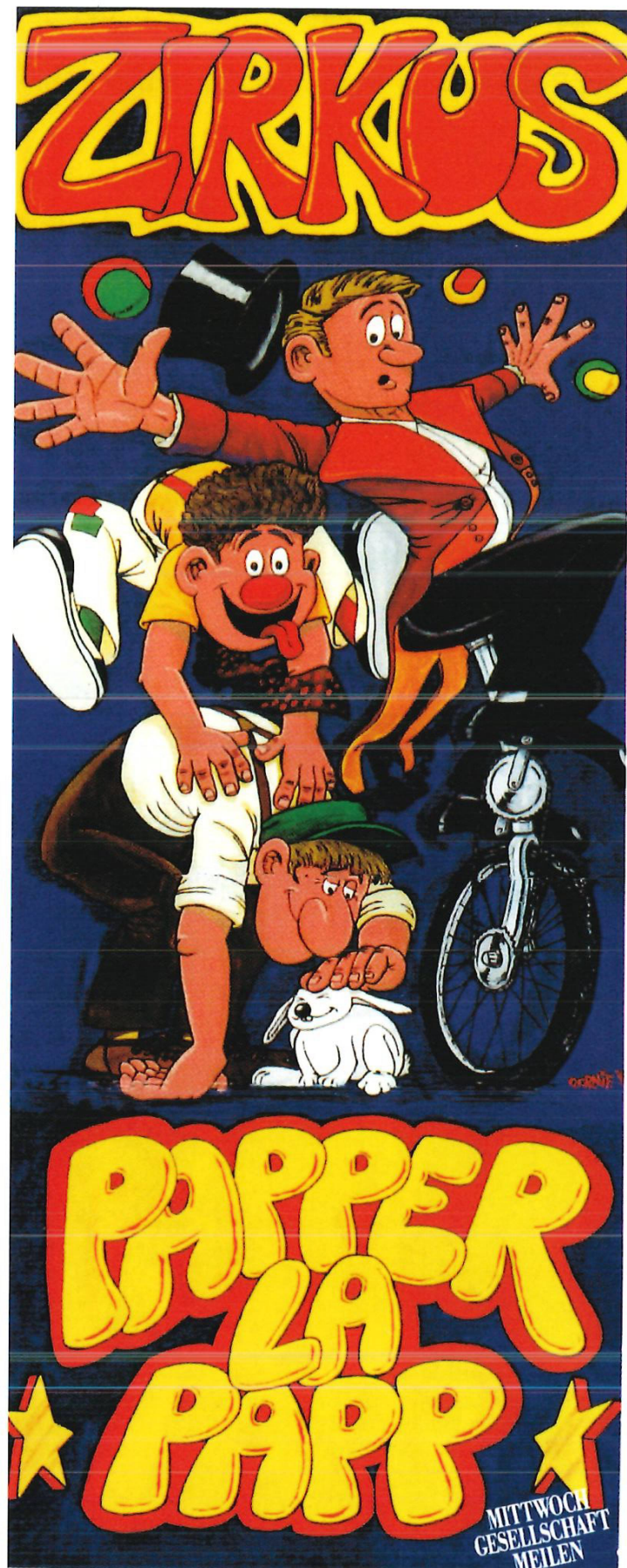
ORFEO

Eine Tanzcollage

Künstlerische Gesamtleitung
Jean Deroc

▽ Künstlerisch hochstehendes Marionetten-Theater findet bei Mitgliedern der Mittwochgesellschaft, bei deren Freunden wie bei einem Grossteil der Bevölkerung immer ein dankbares Publikum.





Lustige Vorstellung und Mitspielaktion
für Kinder von 4 bis 12 Jahren

So. 10. Mai, 10.30 Uhr

im grossen Löwensaal, Meilen

Kein Vorverkauf Kind Fr. 5.- / Erw. Fr. 10.-



Nach 150 Jahren: 12. Dezember 1999

Präsident: Dr. Peter Pestalozzi
ad multos annos.

Als Vorschuss für einen langen Atem: das Jubiläumsfest am 26. Juni 1999 im vollbesetzten mächtigen Zelt unter den tropfenden Bäumen des Wunderly-Parktheaters.



◁ Dr. Jürg Wille, Dr. Andrea Picenoni, Judith Bollinger-Wildenauer, Dr. Peter Pestalozzi, Dr. Walter Landis, Paul Rüegg, erster Kunstpreisträger der MGM, Madeleine Wunderly-Böhme, Alice Rüegg.



◁ MGM-Vostandsmitglieder mit dem von der Küchenmannschaft gespendeten Jubiläums-T-Shirt.



◁ Die Freizeitkochgilde der Fussball-Senioren «KUGIKOBA», voll da für über 400 Personen mit einem feinen Festessen.

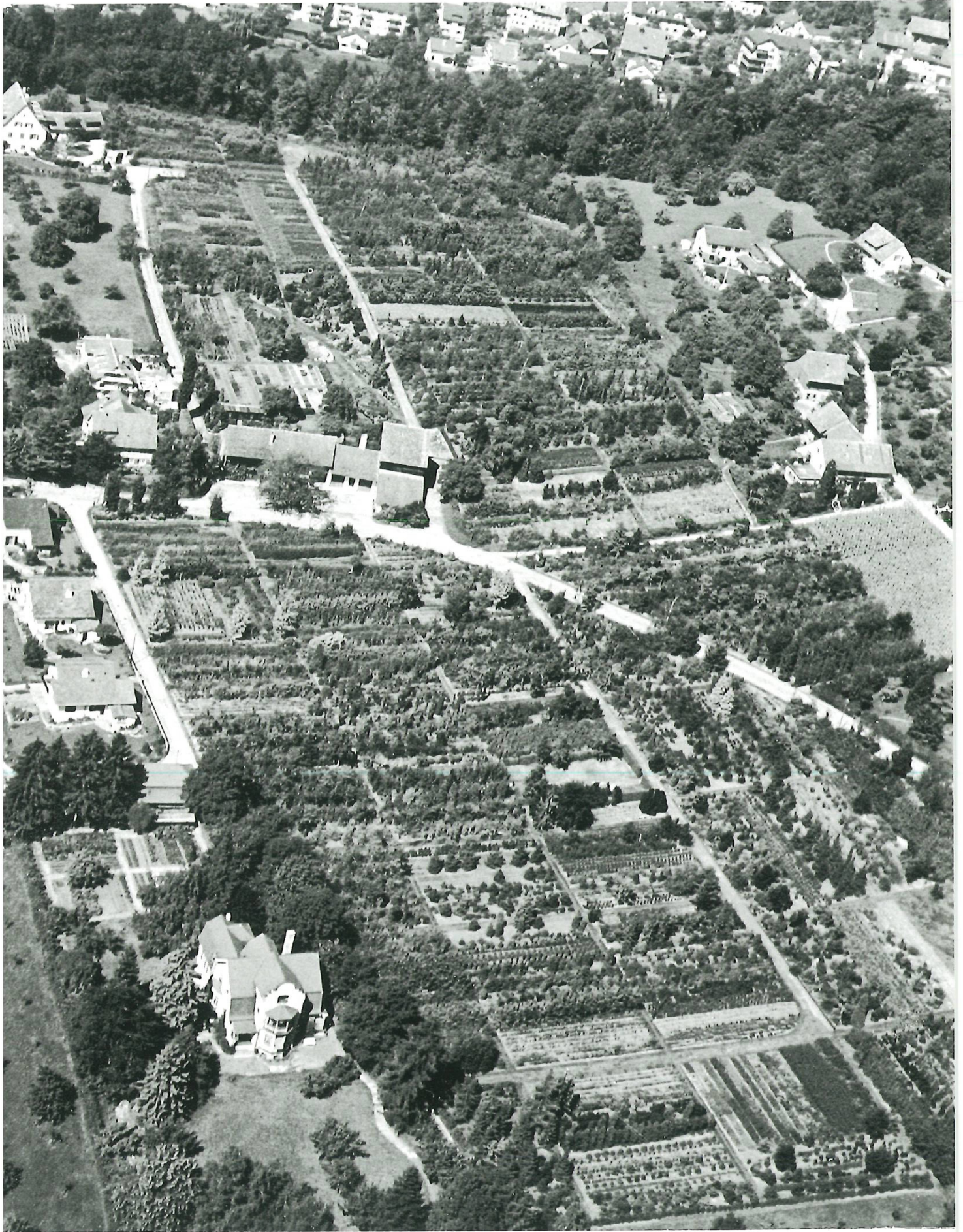
Gartenbau in Meilen – Zur Geschichte der Firma Gebrüder Mertens

Eeva Ruoff

Der Name Mertens dürfte den älteren Meilemern bekannt sein, bestand doch noch in den 1950er Jahren in Feldmeilen auf der Flur Hausacker eine grosse Baumschule der Firma Gebrüder Mertens (später «Mertens & Nussbaumer»). Walter Mertens (1885-1943), der ältere der beiden Inhaber der Firma, und seine Familie wohnten lange im alten «Bünishof» genannten Haus an der jetzigen Bünishoferstrasse. (vgl. HB 1964 S. 55–57 und HB 1986 S. 47 ff.) Er hatte in den 1920er Jahren die grosse Zeder gepflanzt, die den Strassenrank oberhalb des Bahnhofs sehr wohltuend prägt. Weitere interessante Bäume in den Gärten der Häuser im Areal Hausacker sind «Überbleibsel» der etwa sechs Hektaren grossen Baumschule. Die einst gesamtschweizerisch bekannte Firma war im Jahr 1889 von Evariste Mertens (1846-1907), dem Vater der Gebrüder Walter und Oskar Mertens, gegründet worden. Evariste Mertens stammte aus Belgien. Er kam auf Einladung seines Studienfreundes Arnold Neher zu einem Besuch nach Schaffhausen und begeisterte sich dabei für die Schönheit der Schweiz. Mertens und Neher gründeten dann 1870 eine eigene Gartenbaufirma in Schaffhausen, die bald recht bekannt wurde. Später zog Evariste Mertens nach Zürich und ab 1888 hatte er dort eine eigene Firma. Es gibt leider noch keinen Werkkatalog über das Viele, das Evariste Mertens geschaffen hat. Ein solcher Katalog wäre bestimmt höchst aufschlussreich für die Geschichte der schweizerischen Gartenkunst des späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Von Mertens erhaltenen, leider mehrmals umgestalteten Anlagen seien hier erwähnt: der Park im Zürichhorn, die Anlagen des Schweizerischen Landesmuseums, die Park-

▷ Luftaufnahme aus dem Jahr 1951 (s. auch S. 52). Quer im Bild am Bünishof vorbei die Bünishoferstrasse. Die Baumschulen reichten vom Rossbachtobel im Westen bis hin zum Friedhof (hier nicht sichtbar).

Linke Ecke oben: die Meerhardt-Villa, die der Breuer-Villa der Familie Staehelin weichen musste. Links unten das Bahiahaus (bis 1961), jetzt öffentlicher Studerpark.



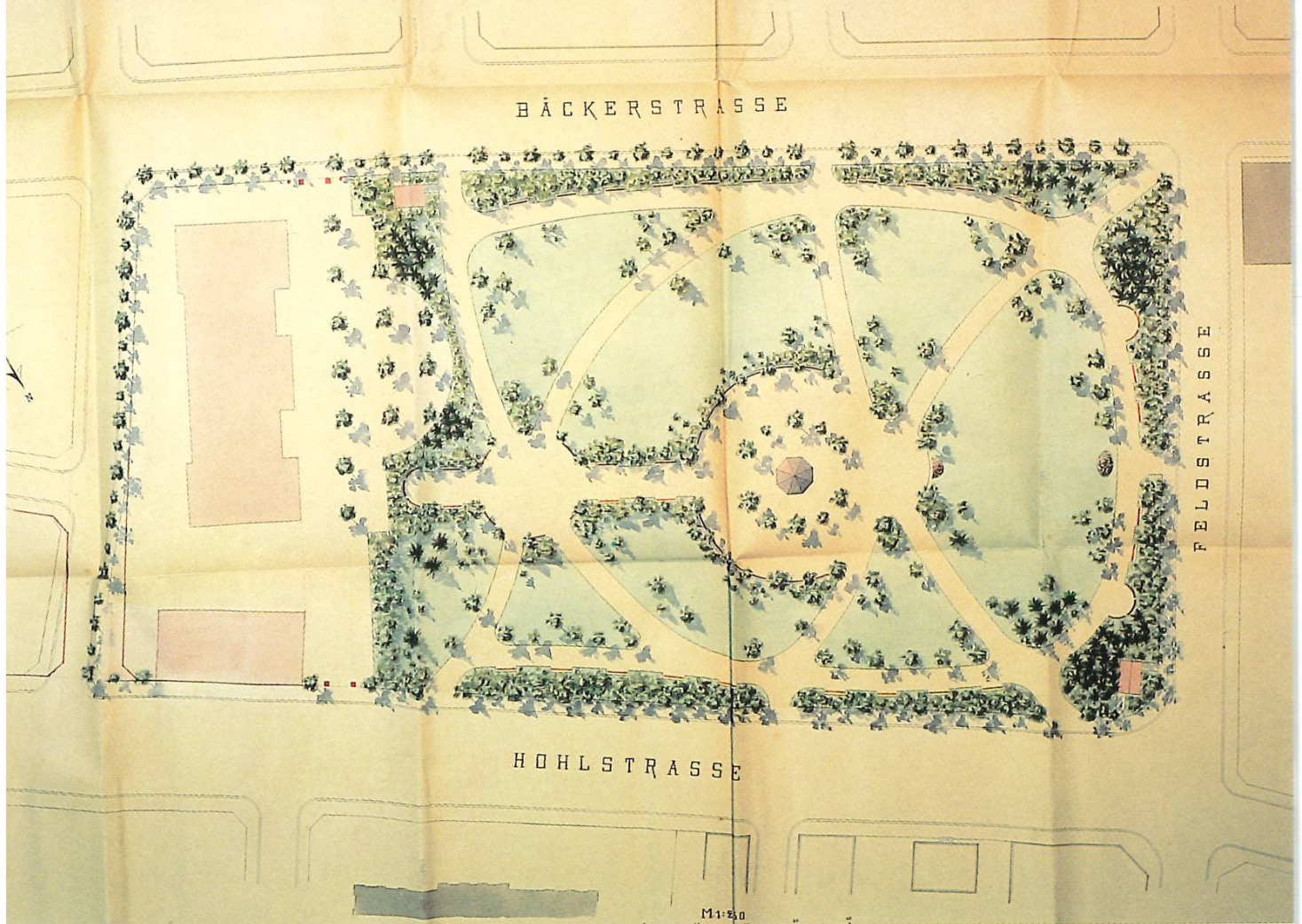


anlagen um Bad Schinznach und zahlreiche Privatgärten in Zürich und Winterthur.

Über die ersten Kontakte der Firma mit Meilen ist nichts Genaues bekannt. Der älteste im Firmenarchiv befindliche, für Meilen entworfene Gartenplan datiert vom Jahr 1927. Es handelt sich dabei um eine Gestaltung für den Hausgarten von Dr. Paul Walter an der Dorfstrasse (vgl. HB 1989, S. 77/78). Einige Jahre später entwarf die Firma einen «Reklame-Garten» für die Kaffee-Hag AG. Im November 1926 hatte Walter Mertens seinem jüngeren Bruder Oskar Mertens den «Bünishof» abgekauft, der damals inmitten von Obstwiesen stand. Es war keineswegs einfach hier am Hang einen vielseitigen Garten zu gestalten. Walter Mertens freute sich über die bezaubernde Aussicht auf den See, ärgerte sich aber sehr über die Telefonstangen, das nüchterne Bahnhofgebäude – den Vorgänger des jetzigen Baus – und über andere weniger schöne menschliche Schöpfungen. Er gestaltete nun für sich eine Anlage mit einem terrassierten Blumengarten vor dem Haus und einem «Wohngarten» mit Rasen, Bäumen und Sträuchern hinter dem Gebäude. Diese reichhaltige Gartengestaltung wurde auf einem Grundstück von nur rund 1700 Quadratmetern verwirklicht. Für Walter Mertens handelte es sich aber nicht nur um einen gartenarchitektonisch durchgestalteten Raum, sondern um eine Quelle von Freude. Der Sinn jedes Gartens bestand für ihn darin, ein fröhliches Leben zu ermöglichen. Um eine richtige Beschreibung seines Gartens zu geben, hätte er deshalb gerne auch von «Mutter und Kindern, von Hunden, Katzen, Vögeln, Schildkröten, von Kakteen, von Blumensträußen, von Spiel und Geselligkeit, von schönen Büchern, von Musik und Tanz, von Morgenlicht, Sonne und Mondglanz, von Frühling und allen Form- und Farbenerscheinungen des Jahresrhythmus» schreiben wollen (1).

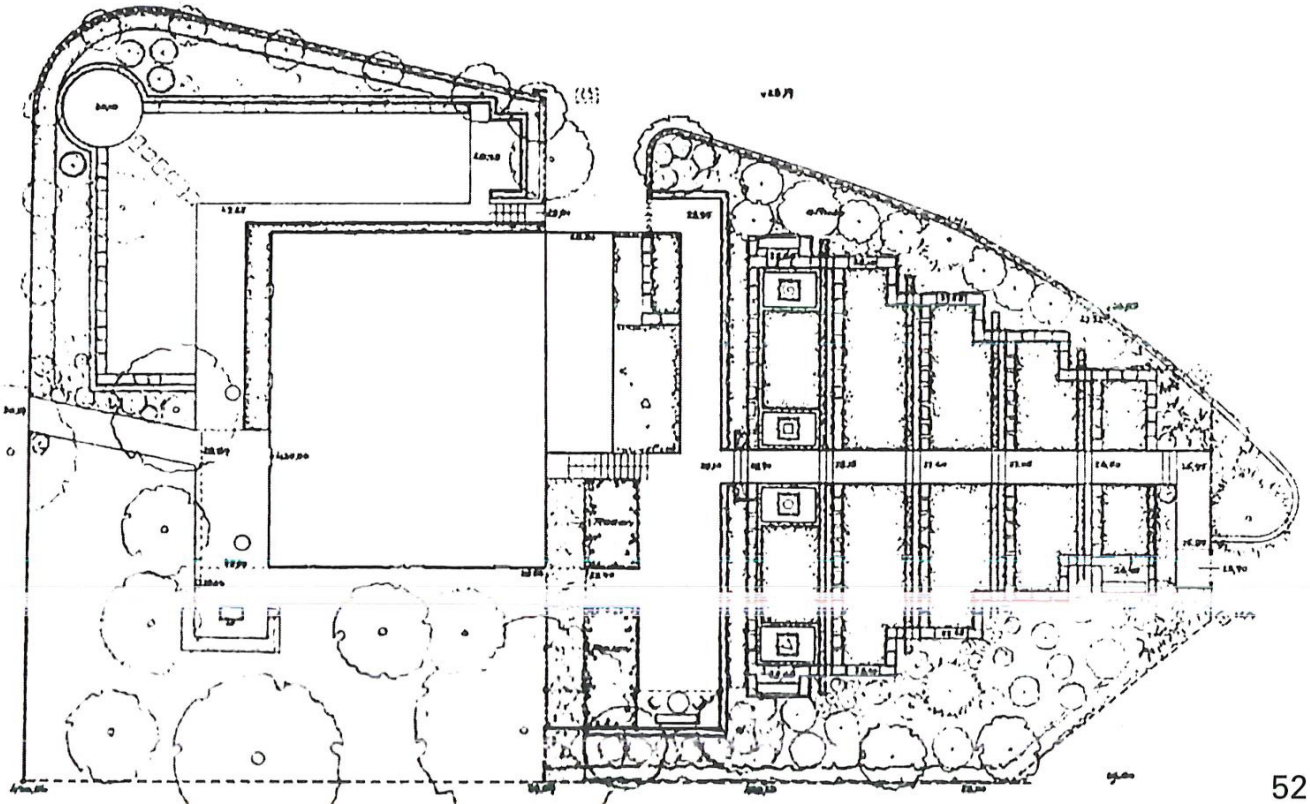
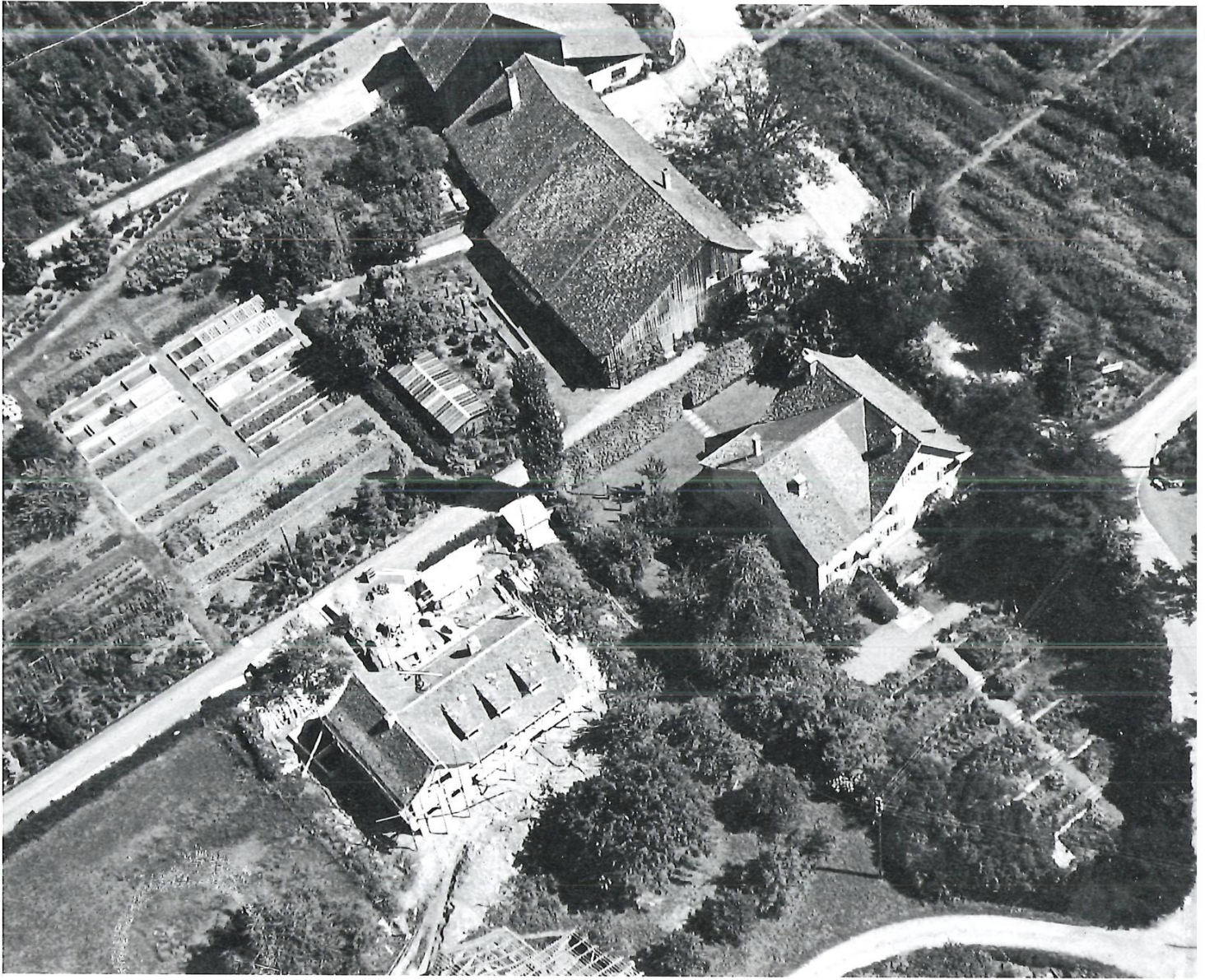
Fortsetzung Seite 54

PROJEKT ZU EINER ÖFFENTLICHEN PARKANLAGE IN ZÜRICH III
ZWEITE VARIANTE BEI REDUCIRTER FLÄCHE



◁△ Anlagen des Schweizerischen Landesmuseums, wie sie sich um die Jahrhundertwende präsentierten. Von der Allee zwischen dem Museum und dem Hauptbahnhof ist leider nichts übrig geblieben.

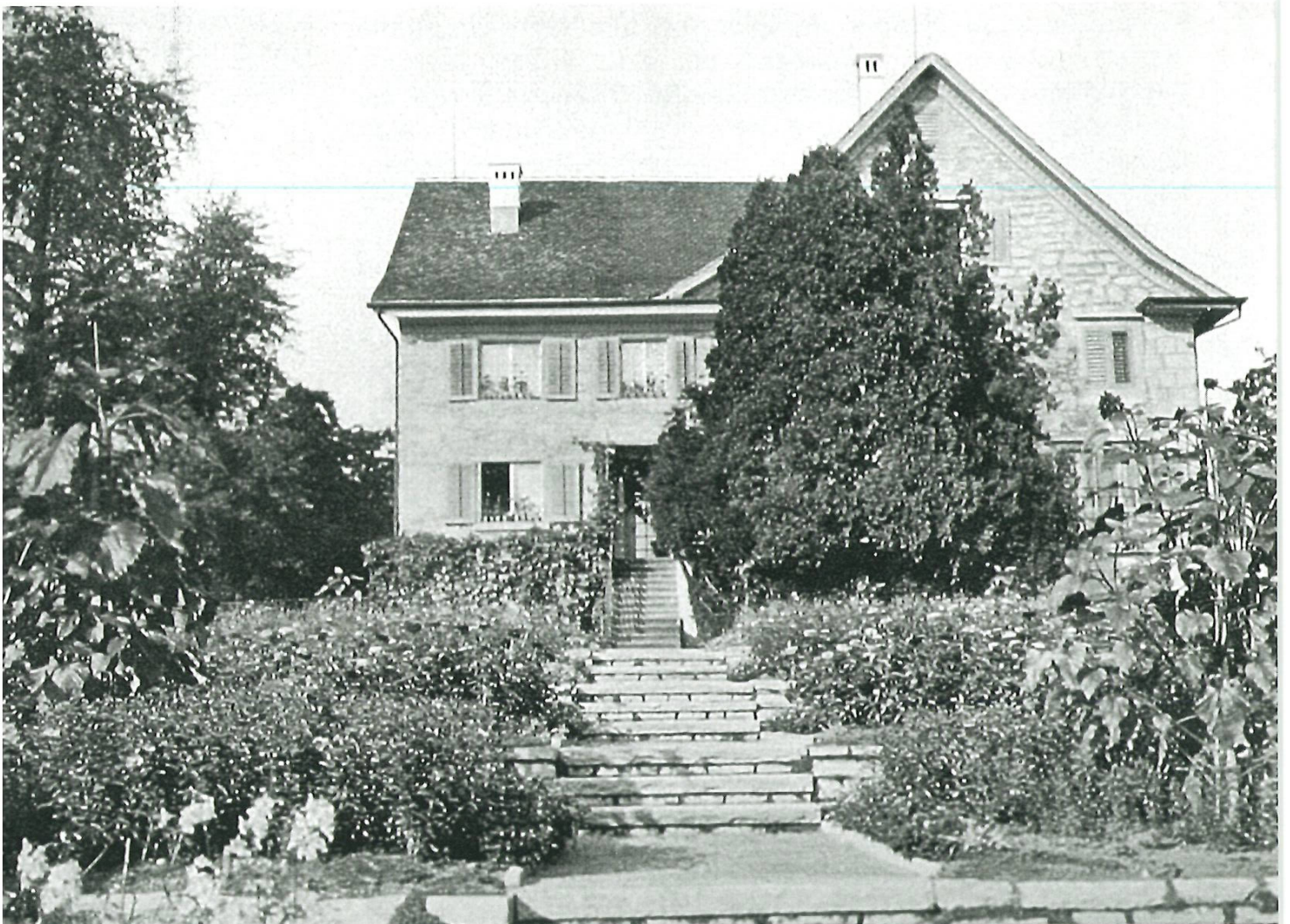
△ Entwurf von Evariste Mertens für die Gestaltung der jetzigen Bäckeranlage in Zürich aus dem Jahr 1898, dichte Bepflanzung längs den Strassen, offene Flächen im Inneren des Parks, in der Mitte ein Musikpavillon.

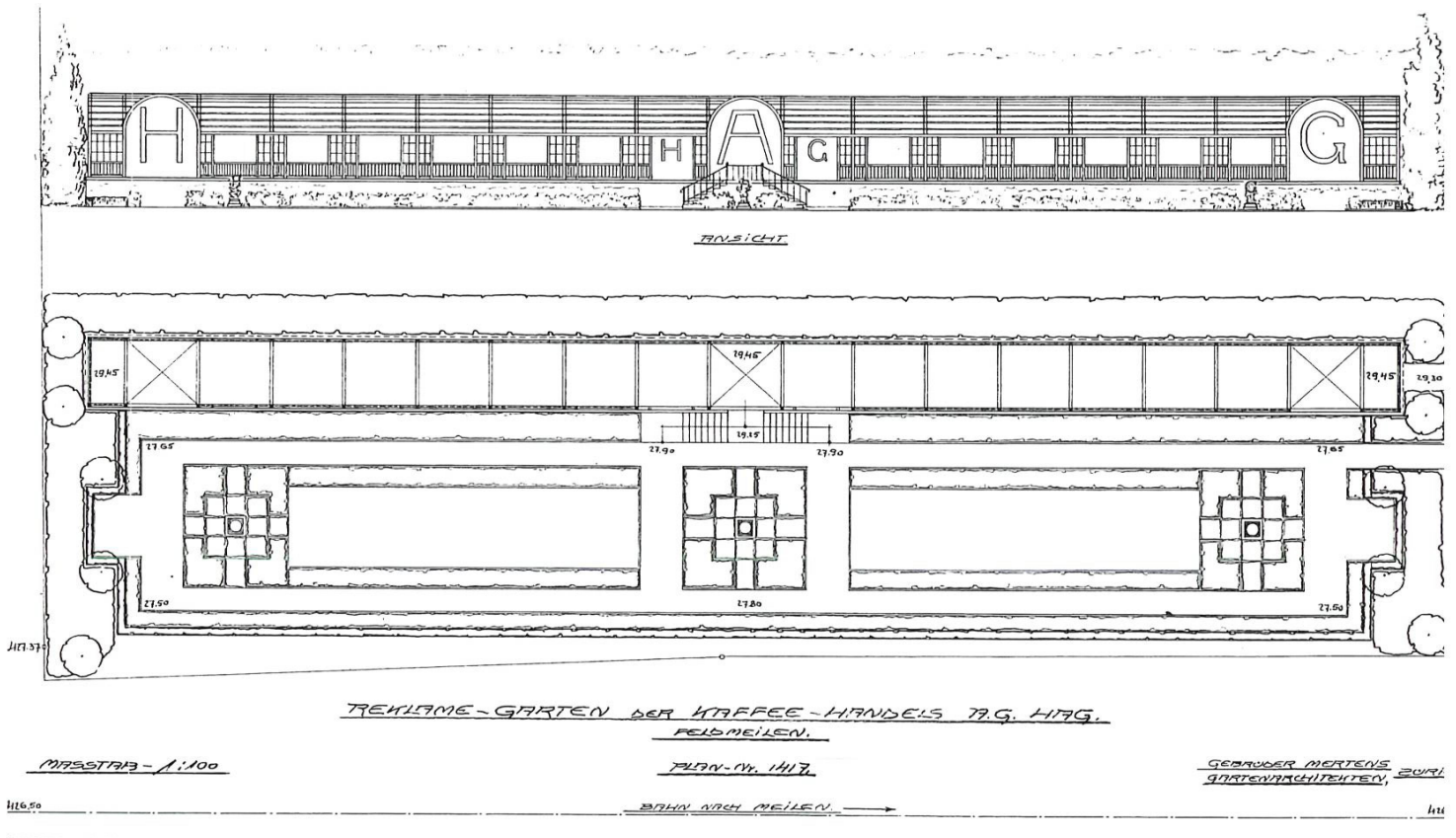


◁ Walter Mertens,
Bild aus Privatsammlung.



◁▽ Garten von Bünishof. Der Blumengarten im unteren Teil ist mit Trockenmauern terrassiert, Plattenwege führen hindurch und Ziergehölze bilden Seitenkulissen. Auf den anderen Seiten des Hauses gibt es einen Brunnenplatz und eine Spielwiese mit Sitzplatz und Plattenwegen.





Für die Gartenarchitekten der 20er und 30er Jahre waren die Gärten primär zum «Wohnen» da, aber Walter Mertens beschäftigte auch das «Geheimnis» der Blume und was die fernöstlichen Religionen zu diesem Geheimnis und zu vielen Lebensfragen zu sagen hatten. Viele philosophische Gedanken lagen auch der Gestaltung des Gartens beim Bünishof zugrund. «Vier geschnittene Taxuspyramiden, deren Würfel-, Kugel- oder Spiralenbekrönung als Sinnbilder ewiger Gesetze von besonderer Bedeutung» für Walter Mertens waren, standen auf der obersten Terrasse des Blumengartens. Mertens interessierte sich übrigens auch sehr für die Gedanken von C.G. Jung, dessen Garten in Küsnacht er zu Beginn seines gartenkünstlerischen Wirkens angelegt hatte.

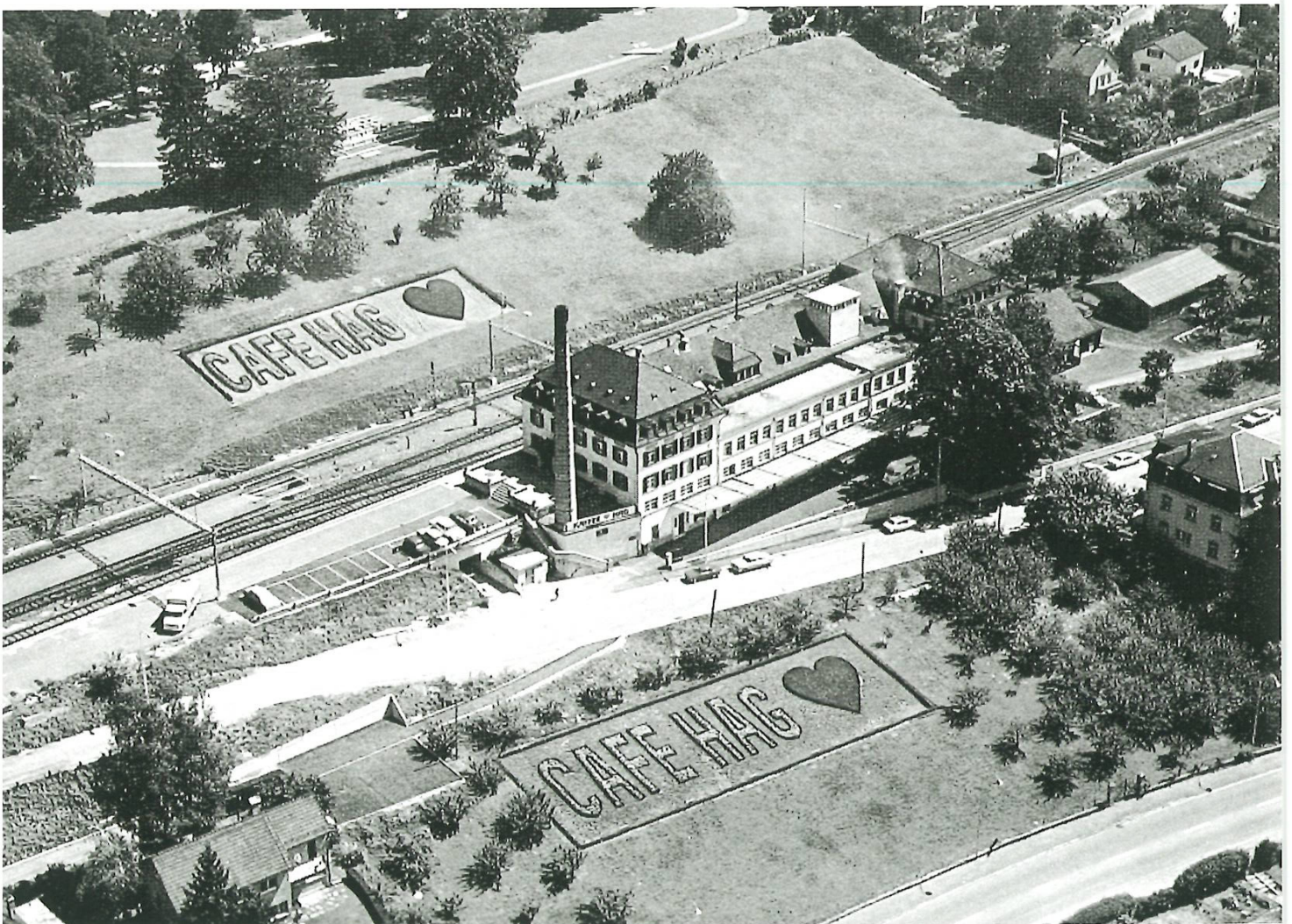
Zu den öffentlichen und halböffentlichen Gestaltungen der Firma Mertens in Meilen gehören die Seeanlage, der Friedhof, eine Neugestaltung der Umgebung der protestantischen Kirche, die Feldegg-Anlage sowie Umgebungsgestaltungen für die «Hohenegg», das Gasthaus «Hirschen», das Schwesternhaus in Obermeilen und das Schulhaus in Meilen. Als private Auftraggeber figurieren neben dem bereits erwähnten Dr. Walter und der Kaffee-Hag AG in der Liste der Entwürfe im Firmenarchiv, heute im «Archiv für Schweizer Gartenarchitektur und Landschaftsplanung», folgende bekannte und weniger bekannte Meilemer: Familie Albrecht, Dr. G. Dekker, Familie Haab, E. Holzscheiter, Prof. Hunziker, Max Larcher, B. Leuthold, Dr. Naegeli sowie die Familien Sameli-Huber und Schoch-Recoullé.

△ Entwurf für den Garten der Firma Kaffee-Hag AG.

▷ ... und was dann, teilweise bis 1992, über Jahrzehnte zu sehen war.

Die Anlagen für Dr. Dekker und E. Holzscheiter sowie für das Schwesternhaus in Obermeilen waren von Oskar Mertens (1887-1976), dem in Zürich wohnhaften Partner und Bruder von Walter Mertens, konzipiert worden. Die Gärten von B. Leuthold und der Familie Sameli-Huber schuf Joseph Träger, der dritte, weniger bekannte, aber sehr begabte Gartenarchitekt bei der Firma. Ob die restlichen Anlagen von Walter Mertens entworfen worden waren oder als Gemeinschaftsarbeit aller drei Gestalter in der Firma, kann ohne grössere Untersuchung nicht entschieden werden. Dass sich alle drei Gartenarchitekten zusammen um eine Gestaltung bemühten, war nach Aussage von Oskar Mertens des öfteren der Fall. Ob noch weitere Gärten in Meilen von der Firma Mertens angelegt worden waren, bleibt offen. Das Firmenarchiv lässt dazu keinen eindeutigen Schluss zu, da es ursprünglich nicht planmässig angelegt wurde.

Der geradlinige, sogenannte Architekturgartenstil, der sich über die Jahre zum lockeren, weniger pflegeintensiven Wohngartenstil entwickelte, war für die frühen Gestaltungen der Gebrüder Mertens kennzeichnend. Vom Pflegeleichten im heutigen Sinn des Wortes kann allerdings nicht gesprochen werden. Ein Blumengarten mit den verschiedensten Stauden, Zwiebel- und Einjahrsblumen, wie jener von Walter Mertens,



war sehr anspruchsvoll. Von der heute verschwundenen Vielseitigkeit des Staudensortiments zeugen die Pflanzenkataloge der Firma. So bot sie beispielsweise im Jahr 1935 nicht weniger als dreizehn verschiedene Sorten von Herbstanemonen an. Heute dürfen wir uns glücklich schätzen, wenn in einer Gärtnerei noch vier Sorten zu finden sind.

Die Firma Gebrüder Mertens war sehr namhaft und erfolgreich. Sie hat die Gartenarchitektur der ersten Hälfte des 20. in der Schweiz entscheidend mitgeprägt. Die Schweizer Gartenfreunde wurden auf die Firma bereits im Zusammenhang mit der Zürcher Gartenbau-Ausstellung im Jahr 1912 aufmerksam, an der die Gebrüder Mertens einen sehr modernen Schaugarten präsentierten. Viel Aufmerksamkeit ernteten sie auch bei der Werkbundausstellung 1918, an der «Züga» 1933 und selbstverständlich bei der Landesausstellung 1939. Die Liste der bekannten Gestaltungen wäre recht lang. Es seien hier nur einige Beispiele erwähnt, die die Vielseitigkeit der Aufgaben illustrieren, die angepackt wurden: das Sanatorium Bircher-Benner in Zürich, der Bally-Park in Schönenwerd, Kurhaus Chantarella in St. Moritz, das Zwinglidenkmal in Kappel, das Strandbad Arbon, der Volkspark Biel und die Umgebungsgestaltung der Königin-Astrid-Kapelle. Die speziellen, gestalterischen Feinheiten der von der Firma entworfenen zahlreichen Friedhöfe, Schulhausanlagen, Spital- und Anstaltsgärten waren wohl weniger den Laien, sicher aber den Fachkollegen bewusst. Es kam nicht von ungefähr, dass Walter Mertens den Bund der Schweizer Gartengestalter – jetzt Bund Schweizer Landschaftsarchitekten – seit seiner Gründung präsidierte.

Eindrücklich ist auch die Liste der von der Firma entworfenen Privatgärten von hoher Qualität. Als interessantes Beispiel sei hier auf den heute sehr verwahrlosten Garten der Villa Tobler, Winkelwiese 4, in Zürich hingewiesen. Es braucht aber noch viele Anstrengungen, um ein annähernd vollständiges Bild von den Arbeiten der Firma zu bekommen. Leider ist ausgerechnet in Meilen von der einstigen Schönheit der Mertens-Gärten fast nichts übrig geblieben. Die Anlagen sind entweder stark vereinfacht, wie die Seeanlage und die Umgebung der Kirche, oder ganz oder teilweise überbaut worden. Ein richtiges Bild von diesem Stück Meilemer Gartengeschichte können nur noch Photographien und Pläne vermitteln.

Anm. 1. Walter Mertens. Mein Garten, in: Schweizer Garten 8, 1931, 1–8.

▷ Garten für Max Laroche, Allmendstrasse (heute Burgstrasse), Meilen, 1932. Das Projekt wirkt auf den ersten Blick einfach, beim genaueren Studium entdeckt man aber viele raffinierte Details, die Terrassierungen, die Treppen, die Einblicke in und die Ausblicke vom Garten.

Zur Autorin

Dr. Eeva Ruoff setzte sich das erste Mal 1981 mit einem Garten von Evariste Mertens auseinander, als sie vom Gartenbauamt der Stadt Zürich gebeten worden war, ein Gutachten zur Schutzwürdigkeit des Patumbah-Parks in Zürich-Riesbach zu verfassen. Es fiel positiv aus, und nun, nach achtzehn Jahren, scheint der Park an der Zollikerstrasse 128 dank der Grosszügigkeit eines privaten Mäzens definitiv gerettet zu sein. Dem ersten Gutachten folgten weitere und Eeva Ruoff ist heute wohl die beste Kennerin des Schaffens der drei Gartengestalter Mertens.

Sie ist seit 1972 in Zürich wohnhaft und präsidiert bereits fünfzehn Jahre die Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur. An der Technischen Hochschule in Helsinki, in ihrer Heimatstadt, ist Eeva Ruoff Dozentin für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur.

Publikationen von Eeva Ruoff zu den Gartenarchitekten Mertens:

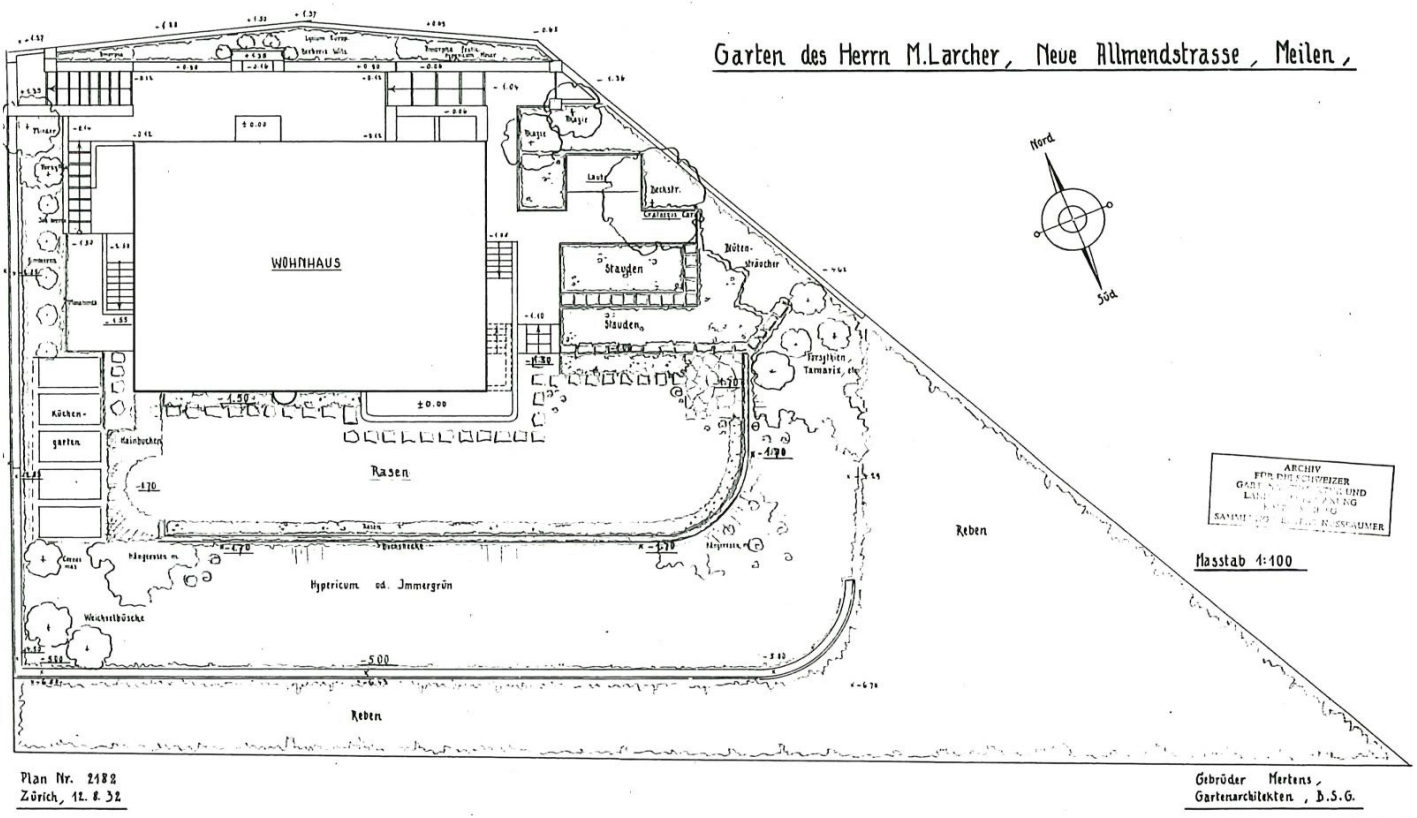
«Ein Pionier des schweizerischen Wohngartens. Oskar Mertens zum 100. Geburtstag», Neue Zürcher Zeitung 13.11.1987.

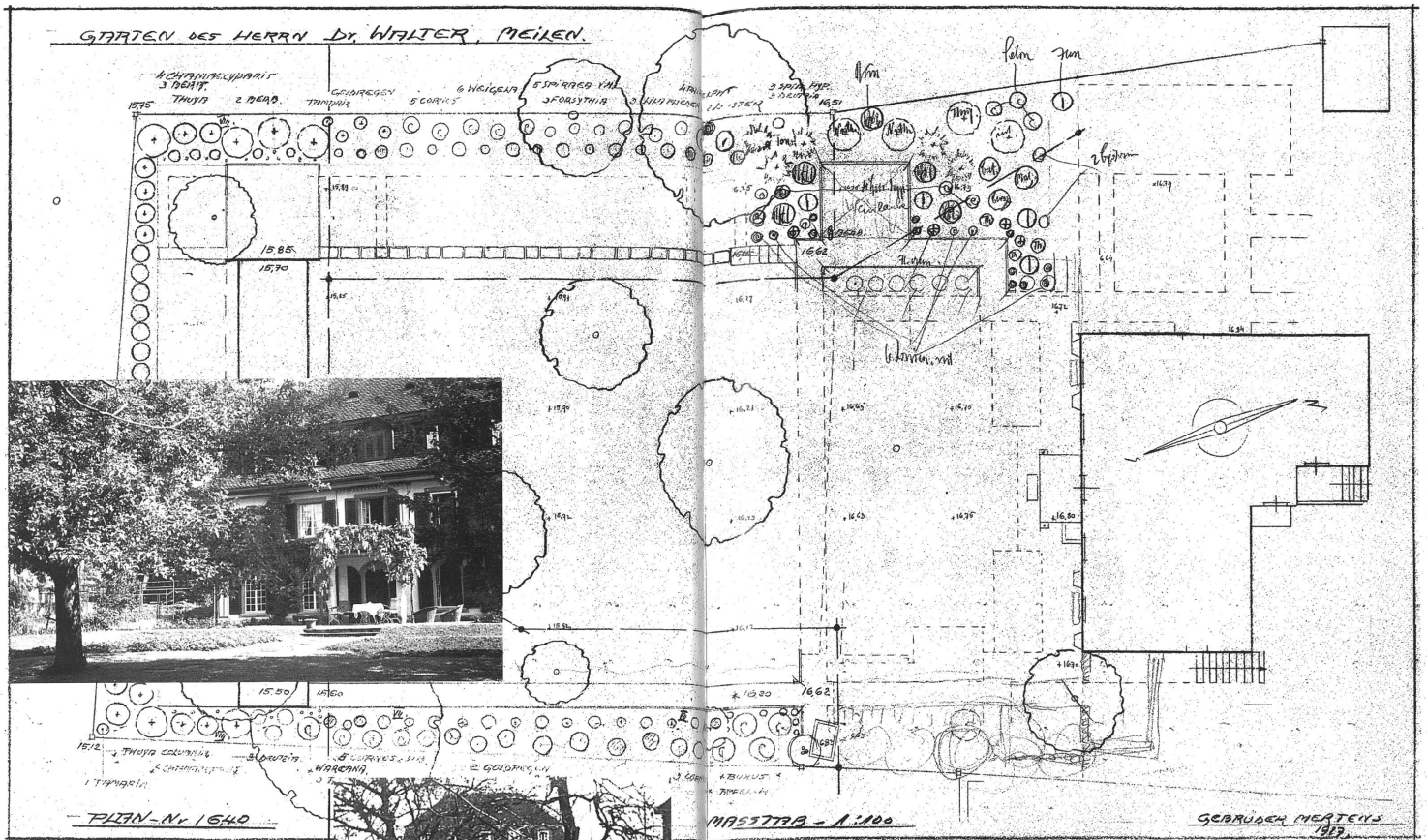
«Zwei Stile, ein Garten. Der Garten der Villa Boveri in Baden», Die Gartenkunst 3, 1991.2.

«Evariste Mertens, ein bedeutender Gartenarchitekt», in: Unsere Kunstdenkmäler 44 / 1993.1.

«Evariste Mertens», in: Neue Deutsche Biographie Bd. 17, Berlin 1994.

«Eine Pflanzenliste von Evariste Mertens», in: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur 12, 1994.2.



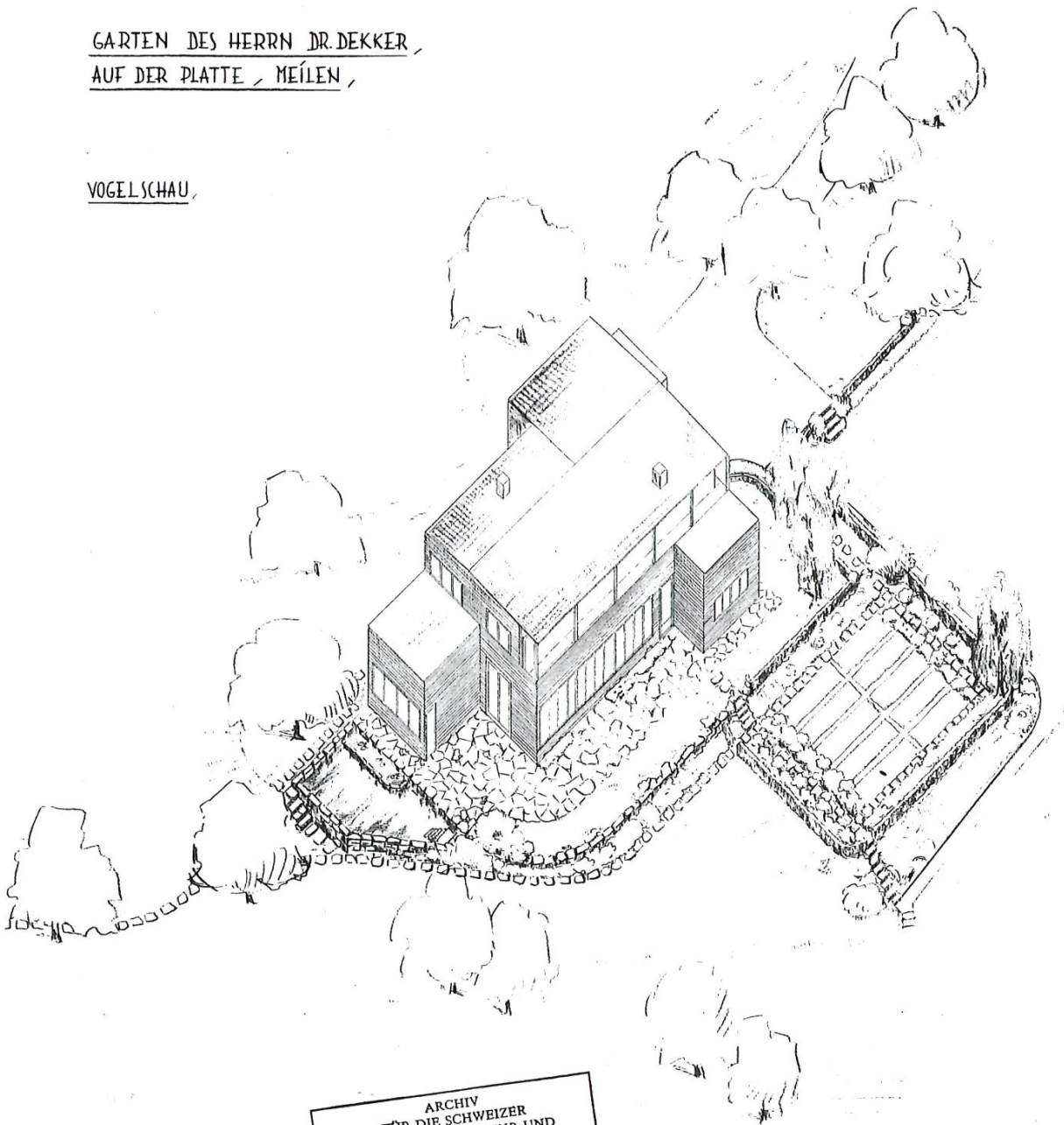


△ Aufn. 1941: Vor der Garten-
umgestaltung von 1948 – Zustand
gemäss Plan der Firma Mertens?
▷ Aufn. 1927: Entwässerungs-
graben wegen der Nagelfluhrippe.
Gartenerweiterung nach Süden.

△ Entwurf für den Garten von Dr. Paul Walter, Meilen, 1927.
Offensichtlich standen auf dem Grundstück bereits mehrere
grosse Bäume. Die Anlage wurde durch geschickte Auswahl
von verschiedenen Blütensträuchern gegen Aussen abge-
schirmt.

GARTEN DES HERRN DR. DEKKER,
AUF DER PLATTE, MEILEN,

VOGELSCHAU,



ARCHIV
FÜR DIE SCHWEIZER
GARTENARCHITEKTUR UND
LANDSCHAFTSPLANUNG
RAPPERSWIL SG
SAMMLUNG MERTENS/NUSSBAUMER

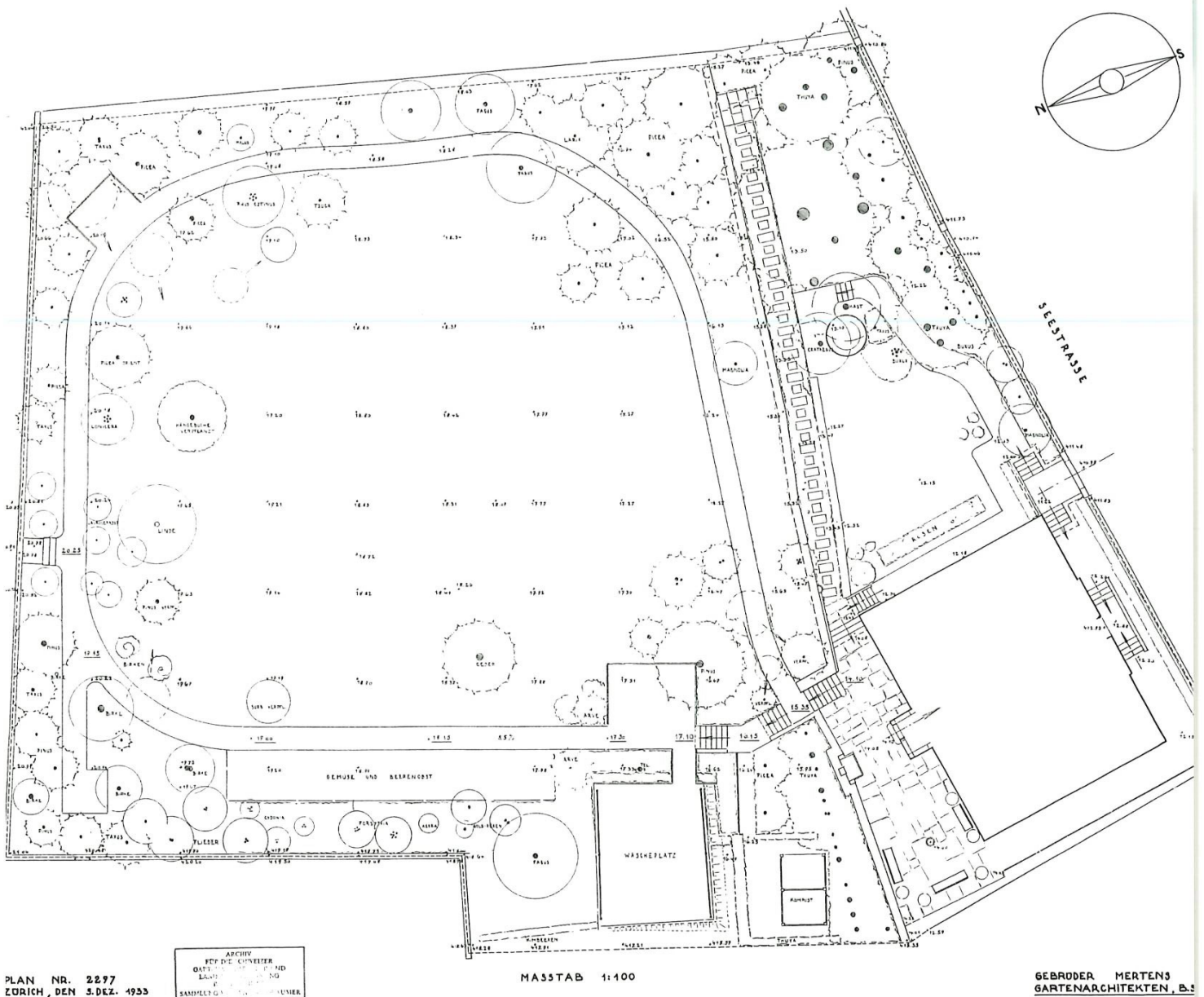
PLAN NR. 2117
ZÜRICH / 25. AUGUST 1932

GEORG MERTENS,
GARTENARCHITECTEN, B.S.G.

△ Entwurf für den Garten von Dr. G. Dekker aus dem Jahr 1932. In Hausnähe ist die Gestaltung von den damals sehr neuartigen Plattenwegen und Pflasterungen geprägt. Links im Bild das damals ebenfalls sehr moderne Badebassin. Der weitere Umschwung ist offensichtlich als Obstwiese belassen worden.

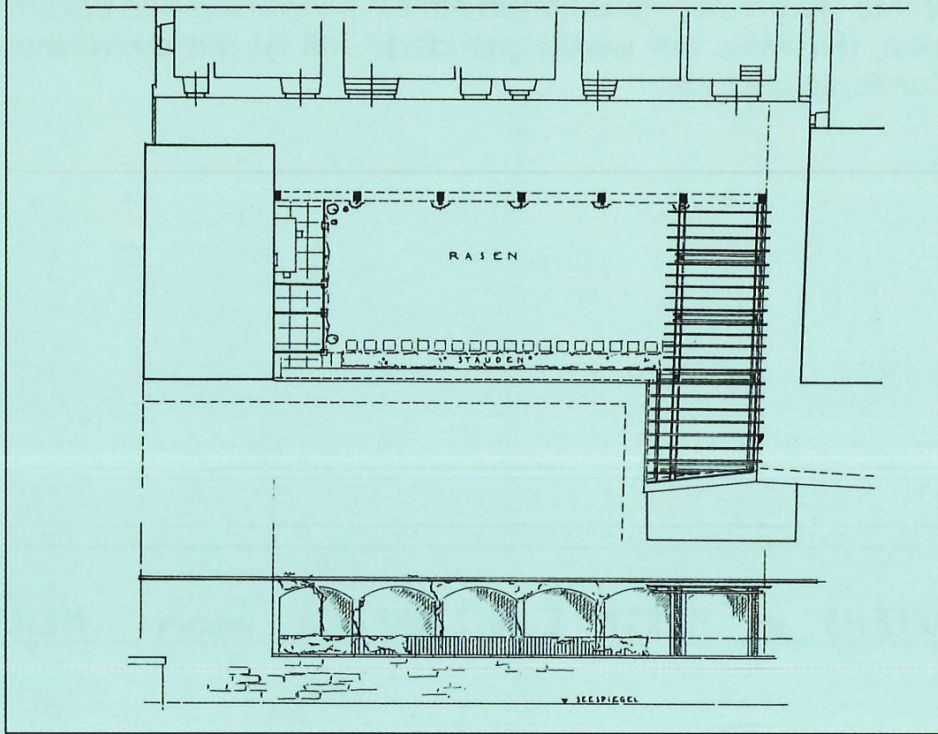
▽ Bei vielen Aufträgen handelte es sich um Modernisierungen überalterter Gärten, so auch beim Umänderungsplan des Gartens vom «Sonnenhof» für E. Holzscheiter, 1933. Der rechte Teil um das Haus herum hat ein neues Gepräge bekommen, der linke, nur wenig geänderte Teil ist mit zahlreichen Koniferen bestückt.

UMÄNDERUNG DES GARTENS DES HERRN E. HOLZSCHEITER SONNENHOF MEILEN.

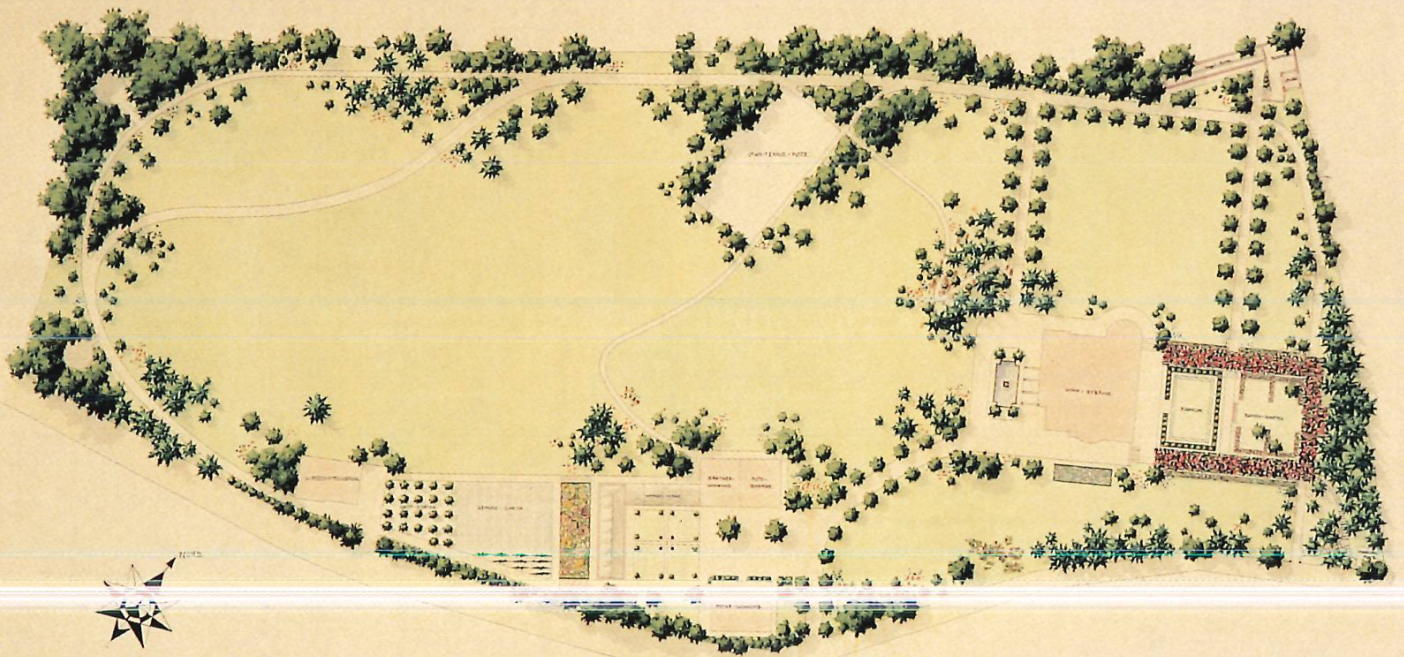


PLAN NR. 2297
ZÜRICH, DEN 3. DEZ. 1933

GASTHOF ZUM HIRSCHEN OBERMEILEN : BLUMENGARTEN.
3. VORSCHLAG.



ENTWURF ZUR PARKANLAGE VON FRAU S.-J.
ST. GALLEN.



MASSSTAB 1:250.

Kleine Reminiszenz an einen bedeutenden Gartengestalter

Als mein Vater 1927 die Horn-Liegenschaft erwarb, fand er Haus und Hof in vernachlässigtem Zustand vor. Der Garten, in französischer Manier mit geformten Buchsbäumen und rechteckigen Feldern konzipiert, war verwildert und der Springbrunnen in der Mitte des Gartens trocken und zerbrochen. Das vermutlich kunstvoll gearbeitete eiserne Gitter, das den Garten umschloss, wie bei der Hirzelschen Seehalde, war von früheren Eigentümern längst abmontiert und verkauft worden. Nur die Reste der abgesägten Eisenpfosten waren noch zu sehen. Der als bekannter Fachmann beigezogene Walter Mertens erkannte rasch, dass die Wiederherstellung der Gartenanlage zu kostspielig war und der Bauernfamilie wohl kaum genügend Geld und Zeit für die Restauration und den aufwendigen Unterhalt zur Verfügung stand. Er entfernte den Springbrunnen, belies die symmetrische Aufteilung des Gartens nach barocker Art mit markanter Mittelachse und vier Seitenwegen. Anstelle des Gitters wurde schlicht und einfach Buchs gepflanzt. Die einstige französische Gartenarchitektur des frühen 18. Jahrhunderts verwandelte sich so unter Mertens Führung in einen brauchbaren Bauerngarten. Aber zwischen Rüebli und Blumenkohl liess der Garten die Freude der Eigentümer früherer Tage an barocker Gartenkultur noch erahnen.

Auf der Westseite des Hauses bestimmte Mertens den Standort für einen exotischen Riesenbaum, wie er damals (1930) noch in Mode war. Nicht zu nahe beim Haus, nicht zu nahe bei der Strasse und doch markant in der Ecke der Hauswiese. Er brachte das kleine Bäumchen gleich selbst mit und liess es durch seine Arbeiter einpflanzen. In unserer Familie nannten wir diesen Baum immer «Wellingtonie». Es war aber keine Wellingtonie. Gärtnermeister Hans Ammann bestimmte den Baum als *Cryptomeria japonica*, in der Schweiz Sichelanne genannt. Aus dem kleinen Bäumchen ist nunmehr ein stattlicher Baum geworden, der bereits das Haus überragt.

△ Begrünnungsvorschläge für den Gasthof zum Hirschen, Obermeilen, 1933. Es wurden mehrere Varianten ausgearbeitet: mit Rosen, Stauden und Schlingpflanzen, mit und ohne Pergola, mit mehr oder weniger von Plattenwegen und Pflästerungen.

◁ «Entwurf zur Parkanlage von Frau S.J., St. Gallen». Eine grössere Anlage sowohl mit landschaftlichen als auch mit geradlinigen Teilen. Es gehörte ein Rosarium, ein Blumengarten, ein Lawn-Tennis-Platz, eine Kegelbahn, eine Laube, Aussichtsplatz u.a.m. dazu.

Herr Nussbaum -

Nicht nur Gärtner.

In der Forch war der Wunsch nach einem Solitärbaum, den ich immer nur als Salvador Dali bezeichnete. Wer hat diese schönen *Chamaecyparis nothkatsensis 'Pendula'*, natürlich Mertens und Nussbaum, Baumschulen in Feldmüllen. Im Hauptweg in der Mitte der Baumschule standen fünf Exemplare und es war die Liebe auf dem ersten Blick! Doch so einfach war es nicht. Herr Nussbaum war persönlich anwesend, hat auch seine Etikette "Vorkauf" aufgehängt, aber mit Vorbehalt. Er wollte wissen wo eines seiner Kinder hinkommt und ob der Baum dort geschätzt wird. Zwei Tage später setzte er sich mit mir in Verbindung und gab fröhliches Licht mit der Bemerkung: "An diesem Ort wird Salvador Dali bewundert und prägt der Villa seinen Stempel auf. Du kannst ihn haben, aber erst ab Mitte Oktober. Wir wollen und dürfen dem Baum doch nicht weh tun!" Die Pflanzung des Baumes hatte mich als jungen Gärtner in großes Stück in Denken und Fühlen weiter gebracht, da Herr Nussbaum mir die Augen aufgemacht hat, dass so manche Bäume starke Persönlichkeiten sind und wohl auch eine Seele haben. Selbst nach der Pflanzung mit Bagge und Kranwagen hat er meine Front nach hinten gehalten.

Das war EIN GÄRTNER!

Lubertus Bötzelmann

Die Schadenfreude

Wunderschöne kompakt wachsende Föhren (Pinus syl. Norske) habe ich in den Baumschulen Mertens u. Nussbaum gefunden und gefunden, als zur gleichen Zeit ein "Gärtner" kam, um Zwergföhren zu kaufen. Er fand sie hinter dem Schopf neben der Rampe im Beet. Seine Begeisterung war so groß, dass er gleich mehrere mitnahm! Nur die Pflänzchen waren Babys der Österreichischen Schwarzkiefer und der hiesigen Waldkiefer - beide aus Privatgärten bis 25m. Mit meiner Hilfe oder hinter Vitzung wurden ihm die Preise für Zwergföhren verrechnet nach dem Motto:
Dummheit muss bestraft werden.

Welche Zitronen

Es gab damals - wohl 1959/1960 - noch ca. 12 bis 15 Citrus laurifolius in der Baumschule mit kleinen, gelben, sehr bitteren, fast saftlosen runden Zitronen. Selber suchte ich so eine Citrus und der ital. Varrarbitto zeigte sie mir. Ich war begeistert von den Stacheln und der Wachsforn. Bei einem ital. Grappa in seinem kleinen Büro riefte ich uns der Gedanke, echte Zitronen in den Citrus reinzuhängen. Der Erfolg blieb nicht aus, denn innerhalb 10 Tagen haben M und N dreiviertel an "die Gärtner" verkauft.



◁ Die grosse Zeder
beim Bünishof.

Was ist heute von den Mertens- Anlagen noch sichtbar?

Ursula Büttner-
Brucker

Es hat uns gereizt, anhand der Grundlagen, welche der Artikel von Dr. Eeva Ruoff zusammen mit den Illustrationen lieferte, mindestens in einzelnen Fällen abzuklären, ob doch noch etwas Weniges von dem damals Geschaffenen erhalten geblieben ist.

Zuerst galt es, die Lage der betreffenden Liegenschaften herauszufinden, da nur wenige Pläne mit Adressen der Auftraggeber versehen sind und die Namen der Besitzer meist geändert hatten.

In diesem Zusammenhang sei allen, welche diese «Detektivarbeit» in irgend einer Weise unterstützt haben, ganz herzlich gedankt, vor allem dem Notariat und Grundbuchamt Meilen, dem Bauamt Meilen, dem Staatsarchiv Zürich, Hans Haab, Hans Ammann und Chlaus Walter, Dora Steiger, Dorothee Fuhrer, Peter und Annet Gosztonyi, der Kaffee HAG AG und der Klinik Hohenegg.

Die Ergebnisse der Abklärungen zu den betreffenden Liegenschaften sind in der Reihenfolge, wie die Objekte im Text des Hauptartikels erscheinen, aufgelistet.

Bünishof: Immer noch dominierend ist die mächtige Libanonzeder gegenüber der Einmündung Teienstrasse, während die Rosenterrassen seeseits zu einer grossen horizontalen Rasenfläche, begrenzt von steilen Böschungen, umgestaltet wurden. (vgl. HB1986 S. 54/55)

Haus Dr. Walter: Mit dem Abbruch der Villa und dem Neubau des SBG-Gebäudes – heute UBS – verschwand in den siebziger Jahren die gesamte Gartenanlage.

Kaffee HAG: Es blieb beim Vorschlag, denn schon wenig später entstand oberhalb der Bahn der Vorläufer der späteren Pflanzenschrift mit dem bekannten Herzen, die dann auch unterhalb der General-Wille-Strasse angelegt wurde. Die obere Reklame wurde Ende der siebziger Jahre entfernt, die untere 1992, (vgl. HB 1983 S. 90/91 und HB 1999, S. 55).

Feldegg-Anlage: Die alten Platanen stehen noch.

Hohenegg: Die drei Tannen – das Signet des Hauses – mussten gefällt werden, aber die Kastanienreihe besteht noch.

Schwesternhaus Obermeilen: Die alte Linde ist noch erhalten.

Haus Dekker, Plattenstr. 86: Auf dem grossen Grundstück wurden noch zwei Häuser erstellt. Dieser Änderung fiel vor allem die Anlage mit den terrassierten Beeten zum Opfer.

Haus Haab, «Zum Sommervogel», im Horn: siehe S. 63.

Haus Holzscheiter, «Sonnenhof», Seestr. 693: Die ursprüngliche Gartenanlage zwischen Seestrasse und Dorfstrasse mit dem heute mächtigen Baumbestand ist von wenigen Änderungen abgesehen bis heute erhalten geblieben .

Haus Larcher, Burgstrasse/Kühgasse: Durch den Anbau eines Pavillons und die Anlage eines Bassins an der Nordost-Seite des Grundstückes änderte sich das ursprüngliche Konzept der Gartenanlage entscheidend.

Haus Dr. Naegeli, Juststrasse 32 : Die ursprüngliche Anlage ist noch weitgehend erhalten, mit zwei Teichen und einer gemauerten «Kanzel».

▽ Blick von der Seestrasse auf den «Sonnenhof».





◁ Hotel Krone
Uetikon, Planung
und Bau 1958.
Eine schöne
Steinarbeit und
Bepflanzung
von damals, bis
heute praktisch
unverändert.

Gartenbau in Meilen – heute

Der Gartenbau, der in diesem Band hauptsächlich am geschichtlichen Beispiel der Gebrüder Mertens abgehandelt wird, ist im heutigen Meilen durch etliche Firmen vertreten, die wir gerne alle vorgestellt hätten. Leider haben wir auf unsere Umfrage nur die folgenden drei Beiträge erhalten, deren Niederschrift allerdings nicht vergeblich gewesen sein soll.

Der Gründer der heutigen Firma, Hans Ammann-Fiertz, wurde 1905 als Sohn eines Gartenbauers geboren, welcher, 1856 geboren, seine Lehrzeit im Schloss Arenenberg bei der Familie Napoleons III machte. Später war der Vater des Gründers und Grossvater des heutigen Geschäftsinhabers ein fahrender Gartenbauer. Damals gab es nicht in jeder Region genügend Arbeit für einen Gartengestalter. So musste er für die Bauzeit am jeweiligen Arbeitsort den Fuhrmann, die Maurer, Steinhauer, Tagelöhner usw. anstellen. Weil Lastwagen, Baumaschinen und gute Bahnverbindungen fehlten, war er gezwungen, während der Bauzeit am Ort zu wohnen. Erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts wurde er zwecks Familiengründung sesshaft und fand eine Anstellung bei der Chemischen Fabrik Uetikon als Obergärtner.

In diese Zeit fiel die Geschäftsgründung der Gärtnerei Ammann durch seinen Sohn Hans Ammann-Fiertz, welcher nach Wanderjahren in Frankreich und Spanien ca. 1931 als Gärtnermeister in Männedorf die jetzige Firma eröffnete. Es handelte sich um eine Gärtnerei, welche Gartenbau, Floristik und Gewächshäuser betrieb. Diese Gärtnerei wurde 1938 nach Uetikon umgesiedelt und 1947 nach Feldmeilen an die General-Wille-Strasse verlegt.

Ammann
Gartenbau AG

Nach dem Tod des Firmengründers übernahm im Jahre 1970 Hans Ammann-Bühler, geb. 1940, das Geschäft. Dabei wurde neu wieder eine Gärtnerei für die Kultur von Gartenpflanzen eröffnet. 1989 übernahm Hans Ammann nach dem Tod von Heinrich Kuser, Gärtnereibesitzer in Feldmeilen, dessen Personal und Inventar. 1995 wurde die Einzelfirma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Momentan arbeiten etwa 18 Personen in dieser Firma.

Grosses Gewicht wird auf die eingehende, persönliche Kundenberatung gelegt, wo Wünsche und Anliegen einerseits und Möglichkeiten und Machbarkeiten andererseits sorgfältig gegeneinander abgewogen und zu einer allseits befriedigenden Lösung geführt werden können. So entstehen harmonisch wirkende Gestaltungen, die auch Bestehendes sinnvoll miteinschliessen.

Hubertus
Böckelmann

Am 4. April 1995 gründete der vielen bekannte Landschaftsgärtner Hubertus Böckelmann die Gartenservice GmbH in Feldmeilen. Ausschlaggebender Faktor war sein Lebensinhalt als bestandener Gärtner und die Weitergabe der über 40-jährigen Erfahrung. Die berühmten Gartenarchitekten Walter Leder, Ammann und Neukom von Zürich sowie Brandenburg, Hamburg, legten den Grundstein für sein Können, Penelope Hopehouse in Grossbritannien vertiefte sein Wissen über Staudenkompositionen. Herr Greminger vom Strickhof/Zürich lehrte ihn den Obstbau, Eric Schweizer vom Rasenforschungszentrum Thun alles Können über Grünflächen. Hardy Burbaum in Deutschland sensibilisierte ihn, auf Spannungsfelder im Haus, Hof und Garten zu achten, was er mit Erfolg als Mitglied der Königlichen Pflanzengesellschaft in Grossbritannien bei der Neupflanzung vieler Bäume nach der Sturmkatastrophe angewendet hat und als bleibendes Werk bezeichnet werden kann. Viele erinnern sich an seine Garten-, Balkon- und Terrassengartenkurse, ebenso viele heute bestandene Gärtner und Gärtnermeister an die Lehre unter seiner Obhut. Seine Firmen- und Lebensphilosophie ist und bleibt: Willst du ewig glücklich sein – so werde Gärtner, um die uns anvertraute Natur, ohne sie zu vergewaltigen, zu unserer aller Freude zu nutzen und zu respektieren.

Von der Beratung über Planung bis zur Ausführung macht die Gartenservice GmbH alles, was dazu gehört.

Firmenadresse: Hubertus Böckelmann Gartenservice GmbH, Feldgüetliweg 130, Tel. 923 33 21, Fax 923 71 21.



◁ Freiraumanlage am See, von Katharina Köchli Gartenbau.

Katharina Köchli Gartenbau wurde 1989 gegründet und beschäftigt inzwischen drei Personen.

Wir sind ein zertifizierter VNG-Fachbetrieb (Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung). Dies befähigt uns neben unserer Arbeit im herkömmlichen Gartenbau auch naturnahe Gärten anzulegen und zu pflegen.

Spezialisiert haben wir uns auf Umänderungen von konventionellen in naturnahe Anlagen – mittels baulicher Eingriffe oder längerfristig durch Pflegemassnahmen – und deren Unterhalt.

Auf fachlichem Gebiet sehen wir uns der Erhaltung und Neuschaffung möglichst vielseitig nutzbarer Erholungsräume verpflichtet. Organisatorisch gewährleisten wir durch unsere übersichtliche Grösse optimale Kundinnen- und Kundenbetreuung.

Ein wichtiger Teil unserer Geschäftsphilosophie ist die Ermöglichung der inzwischen sehr beliebten Teilzeitarbeit. Auch bieten wir regelmässig gut begleitete Arbeitsplätze für Wiedereinsteigende an.

Firmenadresse: Gartenbau Katharina Köchli, Rainstrasse 27, 8706 Meilen, Tel./Fax 923 56 68

Katharina Köchli

Empfehle auf bevorstehende Pflanzenzeit

186

frischen, keimfähigen

Gemüse- und Blumensamen

jeder Art, sowie stets blühende Pflanzen, Azalen, Cyklamen, Cineraria etc., verschiedene Palmen und Blatt-

Zwergobstbäume, Rosen, Coniferen, Sträucher etc.

Den tit. Landwirthen empfehle auch die

Patentverschluss-Baumbänder.

Binderei jeder Art.

NB. An Sonn- und Festtagen bleibt das Geschäft für Jedermann gänzlich geschlossen.

Jean Haab, Handelsgärtner,
z. Alpenrösli, Meilen.

Blumentöpfe

gutgebrannte, verschiedene Größen,
empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
Bernh. Häberling, Hafner,
Obermeilen.

Grosses Lager in Garten- u. Feld- Geräthschaften.

Höfl. empfiehlt

J. Baumann, Eisenhandlung,
Meilen.

Gemüse- und Blumensamen. Steckzwiebeln

ächte Basler.

Saatkartoffeln,

wie frühe Rosen, Kaiser, Magnu
und Agnelli in ächten Sorten. uno
prima keimfähiger. Waare empfiehlt
zur gefl. Abnahme [512

Mfr. Haab, Samenhdlg.
Meilen.

Zu Verkauf: Saatkartoffeln

frühe Rosen, Institut
Bauvais, blaue Riesen,
Magnum Bonum. sowie

Vor 100 Jahren

B. Reichling, z. „Friedheim“,
Meilen.

407

Steckzwiebeln,

recht schöne, hiesige, sind zu haben, bei
578 J. Steinmann, Meilen.

Jubiläen, vielbeachtete Konzerte, neue Gesangsgruppen – daneben die Auflösung von alteingesessenen Chören. Auf der einen Seite Wartelisten für interessierte Sänger und handkehrum mühsame Werbekampagnen zur Gewinnung neuer Aktiven: So widersprüchlich erscheint auf den ersten Blick die Meilemer Gesangslandschaft.

Eine Umfrage bei den Chorpräsidenten sollte etwas Licht in dieses uneinheitliche Bild bringen. Die daraus sich ergebenden Gespräche, für welche die Redaktion allen Beteiligten ganz herzlich dankt, brachten interessante Einsichten.

Es geht hier nicht um eine musikalische Wertung, eine künstlerische Beurteilung, sondern es interessieren die Strukturen, die Voraussetzungen und die Ausrichtungen der einzelnen Chöre und Gesangsgruppen, ihre Eigenheiten, Stärken und natürlich auch ihre Probleme.

Männerchor Meilen.

Generalversammlung

Samstag den 11. Februar 1899, Abends 8^{1/2} Uhr,
bei Hrn. Wunderli zur „Sonne“.

Traktanden:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Wahlen.
4. Event. Statutenrevision.
5. Aufnahme von Ehrenmitgliedern.
6. Verschiedenes.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Alle Anzeigen in diesem Beitrag sind vor hundert Jahren erschienen.

Der Männerchor ist der älteste Chor von Meilen (vgl. Heimatbuch 1964 und 1996) und neben der Harmonie St. Gallen der älteste Männerchor der Schweiz. 1821 gegründet erlebte er seine grösste Blüte in den vierziger und fünfziger Jahren, wo die Zahl der Aktiven die Hunderter-Marke überschritt. Aber auch beim 150-Jahr-Jubiläum 1971 zählte der Chor immer noch 78 Mitglieder. Jetzt aber sind diese Zahlen deutlich gesunken, und bei den letzten grossen Konzerten unter Dirigent Werner Wyss (Dettinger Te Deum von Händel im Januar 1994 zusammen mit dem Frauenchor und Mozart-Requiem im November 96) war Zuzug von weiteren Sängern vonnöten.

In letzter Zeit stehen neben den traditionellen Männerchorliedern auch andere Kompositionen auf dem Programm: Seit Frühling 1998 dirigiert Peter Gross den Chor und erweitert das Repertoire durch Ausschnitte aus Musicals, durch Chansons und Melodien aus fernen Ländern.

Männerchor



Konzert & Theater

des

Gem. Chores Feld-Meilen,

unter gefl. Mitwirkung einiger Gesangs-
und Musikfreunde

Sonntag den 8. Januar 1899,
im Grünenhof.

Program m :

I.

- | | |
|--|--|
| 1. a) Des Frühlings Wiederkehr v. J. Heim, | } Gemischter Chor. |
| b) Ihr Berge, lebt wohl, v. Brunner, | |
| 2. a) Das Herz am Rhein v. W. Hill, | } Tenor-Soli mit Klavierbegleitung. |
| b) Welsst du, Muatterl, was i träumt hab' v. A. Kutschera, | |
| 3. Konzert-Symphonie v. Ch. Dancla, | } Violinduett m. Klavierbegl.
Gem Chor m. Tenor-Solo.
Gemischter Chor. |
| 4. a) Abschied von den Alpen, Volksweise, | |
| b) Des Mädleins Schmuck, " | } Tenor-Soli m. Klavierbegl.
Violinduett m. Klavierbegl. |
| 5. a) Das Glöcklein zu Lahr v. H. Brandt, | |
| b) Unter dem Lindenbaum v. F. Eberle, | } |
| 6. Schlesische Lieder v. B. Bilse, | |

Pause.

II.

En überyti Verlobig.

Dialekt - Lustspiel in einem Akt von Ch. Gysler.

Personen:

Alt Kummidant Scheller, Chillepfläger.	} zwei Kandidaten für's Pfarramt.
Jakob, Chnächt bim Kummidant.	
Frau Feusi, Hushälterin.	
	Emilie, jungi Wittfrau.
	Jeremias Sternlein,
	Gottfried Schwarz,
	De Sigrüst.

III.

Vor dem Fest.

Lustspiel in 2 Aufzügen von Breckheyde & Waldow.

Personen:

Paul Schmidt, Architekt,	} Karl Ohnesorge, Rentier, Agnes, seine Frau, Minna, Mädchen bei Schmidts.
Franziska, seine Frau.	
Minna, Mädchen bei Schmidts.	

Kassaeröffnung 3 Uhr. — Beginn 3¹/₂ Uhr.

Reservirter Platz Fr. 1. 20; I. Platz 1 Fr.; II. Platz 60 Cts.

NB. Bestellungen auf reservirte Plätze nimmt Herr **Lee-**
mann z. „Grünenhof“ entgegen. 18

Zu zahlreichem Besuche ladet ein.

Der Gemischte Chor.



KONZERT

des Männerchors Meilen

unter freundl. Mitwirkung des Töchterchors und
einiger Gesangs- und Musikfreunde

Sonntag den 20. November 1898
im Saale z. „Löwen“.



PROGRAMM:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Alpenrosen auf dem Hut | M.-Chor |
| 2. Erinnerung | Duett |
| 3. Rüttschwur | Gem. Chor |
| 4. a) Das Erkennen }
b) Heimliche Liebe } | Solo |
| 5. Abendfeier | Töchterchor |
| 6. Wenn der Lenz beginnt | M.-Chor |
| 7. Violinduett | |
| 8. a) Der Schweizer }
b) Der Soldat } | M.-Chor |
| Pause. | |
| 9. Chinesen-Marsch | M.-Chor |
| 10. a) Behüt dich Gott in Sturm und Graus }
b) Das Vergissmeinnicht } | Solo |
| 11. Des Kindes Frage | Töchterchor |
| 12. Ferne | Gem. Chor |
| 13. Violinduett | |
| 14. Heimatland | M.-Chor |
| 15. Tanzreigen | Gem. Chor |

Kassa-Eröffnung 3¹/₂ Uhr.

Beginn punkt 4 Uhr.

Eintritt: 1. Platz 1 Fr., 11. Platz 60 Cts.

Die w. Ehr- und Passivmitglieder beider Vereine haben
freien Eintritt.

Unmittelbar nach dem Konzert gemüthliche Vereinigung
für sämtliche Angehörige beider Vereine.

Nachessen à Fr. 1.20 — Tanz. —

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Männerchor Meilen.

Auf der geselligen Seite sind das Badhüslifest im Juli und vor allem das stimmungsvolle Krambambuli-Fest im Dezember mit dem einzigartigen, miternächtlichen Glühwein Höhepunkte des Vereinsjahres.



Meilen.

Männerchorball

Samstag, den 25. Februar 1899
von Abends 7½ Uhr an im „Löwen“.

Reichhaltiges Programm. **Neuheiten in Cotillontouren.**

Die w. Mitglieder sind freundlichst eingeladen und alle Teilnehmer er-
sucht, pünktlich zu erscheinen. 236

Der Vorstand.



Frauenchor

Der Frauenchor, zuerst Töchterchor, dann Frauen- und Töchterchor und seit 1950 schliesslich Frauenchor genannt, wurde 1886 gegründet (siehe HB 1987). Er war ein fester Bestandteil des Meilemer Musiklebens, nahm erfolgreich an vielen Singtreffen und Sängerfesten teil und trat seit 1980 öfters zusammen mit dem Männerchor auf.

In den neunziger Jahren machte sich denn eine zunehmende Überalterung in der Qualität des Chores bemerkbar. Die Dirigentensuche wurde schwieriger, eine Fusion mit dem Männerchor kam nicht zustande, so dass die Krise schliesslich in der Auflösung des Frauenchores an der GV 1995 nach 109-jährigem Bestehen endete. Die verbliebenen Sängerinnen fanden problemlos Aufnahme bei anderen Chören, doch Meilen war um einen traditionsreichen Chor ärmer geworden.

Sängerverein Obermeilen

Dem Sängerverein Obermeilen – Anlass zu diesem Überblick – ist der nachfolgende Artikel gewidmet.

Cäcilienchor

Beim Cäcilienchor, 1934 gegründet, ist die Zielsetzung klar die Mitgestaltung des katholischen Gottesdienstes, wobei heute für die Sänger kein Konfessionszwang mehr besteht. Finanziell wird der Chor von der katholischen Kirchgemeinde getragen. Die Einbindung in den Gottesdienst prägt natürlicherweise das Repertoire, das vor allem aus klassischen, religiösen Werken besteht. Die Konzerttätigkeit beschränkt sich auf die Teilnahme an den Fyribigkonzerten, wo der Cäcilienchor auch wieder im Frühling 1999 mitwirkte.

Die Teilnehmerzahl schwankt zwischen 35 und 40, wobei die meisten um 60, die jüngsten um 40 Jahre alt sind. Ganz wichtig ist der Zusammenhalt zwischen den Teilnehmern, der auch durch eine attraktive Reise jedes Jahr gefördert wird.

Ganz anders präsentiert sich die Situation der Kantorei. Sie entstand 1969 aus dem Pro Arte Chor und dem damaligen reformierten Kirchenchor. Ihre Arbeit «gründet auf dem Auftrag von der evangelisch reformierten Kirchgemeinde Meilen zur Gemeindefarbeit auf der Basis des Musizierens» (Jubiläumsschrift Juni 1994). Neben der Mitgestaltung von Gottesdiensten gehören das Durchführen von Offenen Singen sowohl Auftritte im Rahmen von Konzerten und Singspielen und die Förderung des Chorsingens auf allen Altersstufen zum Aufgabenbereich der Kantorei. (Der Zusatz «reformiert» ist fallen gelassen worden, seit die Zusammensetzung der Mitgliedschaft überkonfessionell geworden ist.)

Kantorei

So sind unter dem Dach der Kantorei heute nicht weniger als acht Chöre untergebracht: Für Erwachsene ab 21 Jahren der kleine und anspruchsvolle Vokalkreis mit 20 Mitgliedern, der Motettenchor mit 53 Mitgliedern und der Musikkreis mit 31 Mitgliedern, für Kinder und Jugendliche die fünf Chöre der Singschule in Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule Pfannenstiel, zusammen 76 jugendliche Sänger.

Das Repertoire besteht bei den Erwachsenen vor allem aus geistlichen Werken, beinhaltet aber auch weltliche Literatur der klassischen Musik. Wichtig sind bei allen Chören der Kantorei die Aufführungen, die zum Teil in Singlagern und Singwochenenden zusätzlich zu den normalen wöchentlichen Proben erarbeitet werden. Seit 1986 ist alle zwei Jahre eine grössere Aufführung vorgesehen, welche die Erwachsenen-Chöre mit den älteren Jugendlichen zusammen bestreiten.

Obwohl die Kirche mit der Anstellung des Kantors und weiteren Zahlungen die Kantorei finanziell wesentlich unterstützt, werden die grossen Konzerte erst durch Sponsorenbeiträge ermöglicht. Auch die einzelnen Mitglieder zahlen einen namhaften Beitrag für ihr Hobby.

Schnupperproben sind wichtig für die richtige Platzierung der Interessenten – für Vokalkreis und Motettenchor ist sogar Vorsingen nötig. Der Bestand der Chormitglieder ist momentan recht konstant, was für die Ausgewogenheit eines Chores von grossem Vorteil ist. Obwohl die Singschule nicht unbedingt als Rekrutierungsgefäss für die Erwachsenen-Chöre dient, haben diese gegenwärtig kein Nachwuchsproblem – offenbar sind die auf hohem Niveau stehenden Konzerte unter Kantor Beat Schäfer Reklame genug.

Auch der Jodelclub Heimelig gehört zu den bestandenen Chören. 1945 gegründet pflegt er den traditionellen Jodelgesang. Die Zahl der Sänger ist normalerweise auf 24 beschränkt. Gegenwärtig besteht der Jodelclub aus 17 Sängern, wovon drei Jodlerinnen sind. Keine grossen Sorgen bereitet der Nachwuchs, was umso erstaunlicher ist, als alle anderen Chöre am ehesten Männerstimmen, vor allem junge vermissen! In letzter Zeit hat eine Reihe jüngerer Männer zum Jodelclub gefunden und so wundert es nicht, dass das Durchschnittsalter bloss 46 Jahre ist.

Jodelclub
Heimelig

Das äussere Erscheinungsbild wird durch die Trachten besonders augenfällig geprägt, die Zürcher Sonntagstracht für die Männer, bei den Frauen meist die Tracht aus jener Gegend, aus der sie stammen.

Die Teilnahme an Jodelfesten festigt die Beziehung zu anderen Jodelvereinigungen, die Geselligkeit im eigenen Club wird gross geschrieben. Alle drei Jahre organisiert der Jodelclub Heimelig den 1. August in Meilen.

Zürisee-Spatze

Die Zürisee-Spatze konnten letztes Jahr das 25jährige Jubiläum feiern (vgl. HB 1998). Die musikalische Linie von internationaler Folklore, Evergreens, Gospels und Spirituals wurde bis heute beibehalten, auch unter dem neuen Dirigenten Bernardo Breganzoni, der letztes Jahr Peter Gross ablöste, Leiter der Spatzen während achtzehn Jahren.

Das vielseitige Repertoire wird strikte auswendig gesungen, auch bei fremden Texten und modernen Rhythmen – der möglichst lückenlose Probenbesuch ist schon deshalb unerlässlich. Die in den Statuten festgehaltene Begrenzung auf 20 Sänger, die nur bei Stimmenungleichheit um ein bis zwei Sänger überschritten werden darf, gilt immer noch. Der mit einem Durchschnittsalter von etwa vierzig Jahren recht jugendliche Chor kennt wenig Nachwuchsprobleme. Neben den langjährigen Mitgliedern finden sich immer wieder neue Interessierte.

Eine rege Konzerttätigkeit machte die in einheitlichem Tenue auftretenden «Spatze» bald einem grösseren Publikum bekannt. Der 1994 eingeführte Zusatzname «The Gospel Sparrows» trug dem musikalischen Hauptgewicht noch besser Rechnung.

Zwingli-Singers

Eine ganz andere Ausgangslage besteht bei den Zwingli-Singers. Diese Sängerinnen sind Schülerinnen der Bel-Canto-Gesangsschule von Verena Ehrler, wo sie eine professionelle Ausbildung absolvieren und dieses Vokalensemble als willkommene Trainingsmöglichkeit schätzen. Spirituals, Gospels, Jazz, Beatles-Titel, «Play Bach» gehören zum Repertoire dieser eher kleinen Gruppe von maximal 16 Schülerinnen, deren Alter fast zur Hälfte unter zwanzig liegt, wobei aber gegen oben keine Grenze besteht, immer vorausgesetzt, dass die Interessierten in eine Ausbildung einsteigen wollen. Ein bis zwei Konzerte pro Jahr und Auftritte auf Anfrage bringen die angehenden Sängerinnen dem Publikum näher.

Col Canto

Der jüngste Chor in Meilen heisst «Col Canto» und ist aus einem Singseminar von Werner Wyss, dem damaligen Dirigenten des Männerchores, vor drei Jahren entstanden. Das anspruchsvolle Repertoire, welches auf klassische Musik ausgerichtet ist, vor allem Barock, bestreiten je drei Sänger pro Stimme (Sopran, Alt, Tenor, Bass). Die Konzerttätigkeit dieser vorläufig zwölf Sänger ist – auch aus finanziellen Gründen – noch nicht gross, doch kann man gespannt sein, welche Wege dieses engagierte Ensemble in der Zukunft einschlagen wird.

Die Vielfalt von Chören und Gesangsgruppen in einem einzigen Dorf ist erstaunlich. Problemlos findet so jeder Interessierte die ihm zusagende Stilrichtung und das ihm angepasste Niveau. Die grössere Zahl der Chöre hat zu einer Spezialisierung geführt. Es scheint sich ein Trend abzuzeichnen weg vom breiten musikalischen Spektrum hin zum eher kleinen Chor mit der Konzentration auf einen ausgewählten und klar abgegrenzten Stil. Ob diese Entwicklung wohl einer der Gründe für die Probleme der «alten» Chöre ausmacht? Dass eine allzu allgemeine musikalische Ausrichtung nicht mehr so gefragt ist? Es wird interessant sein zu verfolgen, ob diese Entwicklung anhält oder ob es in Zukunft zu neuen Zusammenschlüssen kommt. Ein kleiner Chor ist ja auch nicht unproblematisch: Finanzen, Wahrung eines minimalen Mitgliederbestandes, musikalische Möglichkeiten...

Erfreulich ist es auf alle Fälle, dass in Meilen eine solche Fülle an Angeboten zur sängerischen Betätigung besteht. Ein positiver Wandel und konstruktive Neuerungen können nur förderlich sein.



Sängertag zu Erlenbach

der Männerchöre

Zollikon, Frohsinn Küsnacht,
Berg-Küsnacht, Herrliberg, Meilen,
Erlenbach

unter gefälliger Mitwirkung

des Musikvereins Eintracht Küsnacht

und

des Gem. Chors Erlenbach

Sonntag den 14. Mai 1899, Nachmittags 3 Uhr
in der Kirche.

Preise der Plätze: I. Platz 1 Fr.; II. Platz 60 Rp.

Tagesprogramm:

- 12 Uhr 30: Empfang der Vereine am Bahnhof und Begrüssungstrunk.
- 1 » 15: Abmarsch in die Kirche zur Probe.
- 2 » 30: Kassaeröffnung.
- 3 » —: Beginn des Konzertes.
- 4 » 30: Festzug: Kirche-Mariahalde-Spitzlistrasse-Hessengasse-Bahnhofstrasse-Grenze Küsnacht-Kreuz.

Nach dem Festzug:

Bankett à 2 Fr. mit Wein im Hotel „Kreuz“.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

683

Der Männerchor „Eintracht“ Erlenbach.



Töchterchor Meilen.

Sonntag Mittags 1 Uhr.

Männerchor Meilen.

Heute Samstag Abends 8¹/₄ Uhr
im Sek. Schulhaus. Übung für be-
sondern Anlaß. Vollzählig.

Der Vorstand.

Gem. Chor Obermeilen

Dienstag, den 4. Okt., Abends 8¹/₂
Uhr. Wichtige Verhandlungen. Er-
höhte Buße!

Männerchor Meilen.

Heute Samstag Abend punkt 8³/₄
Uhr im Sekundarschulhaus. Übung
eines Grabgesanges. Um unbedingt
vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Die werthen Mitglieder sind freundl.
ersucht, an dem künftigen Sonntag
den 19. März 1899, Abends von
8 Uhr an, im Löwen Meilen statt-
findenden Kränzchen des tit. Töchter-
chores recht zahlreich theilzunehmen.

Der Vorstand.

Albert Diener/
Peter Kummer

Sängerverein Obermeilen: Abschied nach hundert Jahren

Gesungen wurde früher allgemein viel häufiger als heute, spontan bei der Arbeit, in der Freizeit, aber auch geregelt in Vereinen. Für Obermeilemer scheint es für das Chorsingen ursprünglich nur den 1821 gegründeten Männerchor Meilen gegeben zu haben, erst später entstanden auch Vereine in der Wacht selbst, ab 1866, aber nur für kurze Zeit, ein Männerchor, ab 1877 der Gemischte Chor, der bis 1947 bestand. 1899 kam es auf Initiative von Robert Gauss, J. Gräfli und Lehrer Heinrich Meyer zur Gründung des Sängervereins Obermeilen, dem sich rund zwanzig Aktive anschlossen. Der Verein wurde allerdings von den anderen Gesangsvereinen nicht eben jubelnd begrüßt und spielte tatsächlich in der Wacht selbst lange Zeit «die zweite Geige», woran auch die 1907 geschaffene Vereinsfahne nichts änderte.

1910 nahm der Sängerverein erstmals an einem Zunftsängertag teil, und 1924, als Folge einer gewissen Erstarkung nach dem Ersten Weltkrieg, wagte er es, in der Schiffshütte der Werft selbst einen solchen durchzuführen, ebenso 1934, als er etwa drei Dutzend Mitglieder zählte. Unter dem unermüdlichen und begeisternden Dirigenten Lehrer Emil Romann erlebte der Verein eine lange Blütezeit; er erzielte 1950 in



Schaffhausen einen Lorbeerkrantz erster Klasse und trat in der Gemeinde neben vielen Konzerten auch immer wieder mal mit einem Ständchen auf. Weniger Erfolg hatte der Versuch, mit vertonten Schnitzelbänken den etwas fade gewordenen Faschnachtsbetrieb zu beleben. Auch Unterhaltungsabende gehörten zum Programm, meist im «Hirschen», in den sechziger Jahren auch dreimal im «Löwen» abgehalten.

Seinen 75. Geburtstag feierte der SVO mit einem Fest samt Fahnenweihe in der Schulanlage Obermeilen. Walter Gisler und Peter Rusterholz amtierten als Festordner, Arnold Altorfer, selber kurze Zeit Dirigent des Chores, verfasste die Festschrift. Mit dem Nachwuchs haperte es bereits, allerdings nicht nur beim Sängerverein Obermeilen. Die Gruppenfoto von damals zeigt 28 Sänger; Dirigent Peter Rusterholz ist offensichtlich einer der Jüngsten unter den Abgebildeten. Die Zuversicht, flott weiter wirken zu können, war aber ungebrochen. 1977 führte der Sängerverein, wiederum in der Schulanlage Obermeilen, den Zunftsängertag mit 14 Chören und insgesamt 420 Teilnehmern durch. Sie wurden an einer Extra-Haltestelle der SBB bei der Seidengasse empfangen und bewegten sich als

Umzug zum Schulhaus. Allen Beteiligten ist das Fest unvergesslich geblieben. Der bewährte Festpräsident Walter Gisler wurde im Jahr darauf von der GV zum Vereinspräsidenten gewählt; der Verein zählte zu jener Zeit 29 Aktiv- und Ehrenmitglieder.

Heftige Diskussionen gab es 1981 wegen der vorgeschlagenen und dann auch beschlossenen Einheitsbekleidung mit braunem Hemd, das zwar zur gelben Krawatte passte, die ihrerseits wiederum der Vereinsfahne nachempfunden war, aber einige Sänger erinnerte sie doch so sehr an die unseligen Brauhemden der Hitlerzeit, dass sie den Austritt erklärten. Im selben Jahr verliess der langjährige Dirigent Peter Rusterholz den Sängerverein. In der Person von Lotti Zürrer fand er eine Nachfolgerin, übrigens im ganzen Seeverband die einzige Frau, die einen Männerchor dirigierte. Vizedirigent war der altbewährte Arnold Altorfer, der wohl nicht mehr regelmässig zu den Proben erschien, aber dennoch regelmässig helfend einsprang. Für seine Verdienste um den Verein wurde er 1983 zum Ehrendirigenten ernannt.

1983/84 organisierte der Sängerverein je ein Herbstfest, das wohl als gelungen bezeichnet werden kann, aber wenig Publikum anzog und beide Male mit erheblichem Defizit abschloss. 1985 kündigte Lotti Zürrer aus persönlichen Gründen. Mit ihrem Nachfolger ergaben sich schon bald verschiedene Differenzen hinsichtlich Probentag und Probengestaltung, so dass man sich von ihm wieder trennen musste. In der Dirigentenfamilie Calonder aus Herrliberg mit Dirigent Andri (Sohn), Vizedirigent Reto (Vater) und stellvertretender Vizedirigentin Nina (Tochter) fand sich eine ideale Lösung – Arnold Altorfer hatte altershalber seinen definitiven Rücktritt gegeben.

Da die alte Garde gewisse Abnützungerscheinungen zeigte, folgte nun eine Zeit des Wiederaufbaus und der Werbung neuer Sänger. Die zu finden war allerdings leichter gesagt als getan, umso mehr, als Andri Calonder aus beruflichen Gründen seinen Rücktritt nehmen musste. Mit dem von ihm empfohlenen Nachfolger Dieter Ringli, einem jungen Mann mit neuen Ideen, hatte der Verein am 8. März 1991 mit achtzehn zum Teil neuen jungen Sängern einen gelungenen Auftritt im Rahmen der «Fyraabig-Musig», er erweist sich im Rückblick als der letzte. Denn nach den Sommerferien jenes Jahres erschienen nur noch zwölf Sänger zu den Proben. Was war geschehen? Ein Mann war schwer erkrankt, einer gestorben, und die vier jüngsten entweder weggezogen oder aus beruflichen Gründen ausgetreten. So musste der Chor von einem für 1992 festgelegten Sängerfest abgemeldet werden.

Dies erfuhr 1993 der Männerchor Uetikon, und er lud die Obermeilemer ein, mit ihnen zu singen. So erschienen jeweils neun Sänger regelmässig zu den gemeinsamen Proben. Präsident Albert Diener bemühte sich weiter um Nachwuchs, um doch noch einen selbständigen Sängerverein am Leben zu erhalten. Dies ist aber nicht gelungen. «Ich habe den Eindruck, dass Mei-

len diesbezüglich ein hartes Pflaster oder der Männer-Chorgesang nicht mehr gefragt ist», meint Albert Diener.

Es bleiben die Erinnerungen. Als Höhepunkte darf man generell die Besuche an Sängerkosten und die Reisen bezeichnen. Im Besonderen erwähnenswert sind ein Verbandssängertag auf der Forch, als der Fähnrich ein tief liegendes Brunnenbecken mit dem Platz verwechselte, hinein trat, aber wacker durchwatete, ein Seeverbandsfest in Lachen, wo der SVO mit einem einfachen Lied, einstudiert von A. Altorfer, ein «sehr gut» erhielt, oder ein Freiämter Bezirksfest in Tägerig, wo der Sängerverein die dritte Strophe des ohne Notenblatt gesungenen Wettliedes wiederholen musste, weil die Jury den Liedervortrag wegen des Gelächters des Publikums nicht recht mitbekam. Der Chor sang die betreffende Strophe des Spottliedes «Ein Junggeselle» noch einmal – mit Erfolg, erhielt er doch für seinen Vortrag Goldlorbeer.

Unvergesslich bleibt von den Reisen,

- wie der Chor in der Kapelle von Schloss Chillon einige Lieder vorträgt, unter den Zuhörern der amerikanische Ex-Präsidenten Richard Nixon interessiert zuhört und anschliessend jedem Sänger die Hand drückt;
- wie das Lied «Vineta» in der Kirche der Kartause Ittingen mit seiner einmaligen Klangfülle klingt;
- oder wie sich's singt auf dem Briener Rothorn, wenn die Obermeiler Sänger auf der Terrasse ein Lied anstimmen, sich drei weitere Chöre dazu gesellen und aus dem Liedervortrag ein einstündiges Konzert wird, dem zu Liebe die Rothornbahn sogar ihren Fahrplan anpasst...

Es gäbe noch viele heitere und weniger heitere Geschehnisse anzufügen, aber was gewesen ist, soll gewesen sein.

Als selbständigen Chor gibt den Sängerverein Obermeilen, wie erwähnt, seit 1993 nicht mehr. Aber er hat seitdem jährlich eine kurze Generalversammlung abgehalten, dabei verstorbene Vereinsmitglieder geehrt sowie Jubilare mit einem Geschenk bedacht und anschliessend auf Kosten der Kasse ein gutes Nachtessen angefügt. Mit einem kleinen Anlass werden heuer die sieben letzten Mitglieder des 100. Geburtstages gedenken, die Kasse endgültig leeren und damit die Aktivität des Sängerbundes Obermeilen definitiv einstellen. Die beiden Fahnen sowie die Protokollbücher wird das Ortsmuseum verwahren.

Von den Dirigenten (a) und Präsidenten (b), die der früheren Zeit sind im Heimatbuch 1975 vollzählig aufgelistet, erwähnen wir die langjährigen:

a) Heinrich Meyer, 1899–1921, Emil Romann 1924–1958, Dr. Paul Sarbach 1958–1966, Peter Rusterholz 1972–1981.

b) Emil Bolleter sen. «Hirschen», 1901–1912, Emil Bolleter jun. «Hirschen», 1912–1923, Albert Affeltrander 1923–1933 und 1934–1937, August Häberling 1937–1945, Paul Strausak 1945–1957, Ernst Herzog 1969–1978, Walter Gisler 1978–1985, Albert Diener 1985–1999.

Der Rückblick auf die Jahre 1899–1974 ist dem Aufsatz «75 Jahre Sängerverein Obermeilen» von Arnold Altorfer im HB 1975, S. 115–125, entnommen; der Überblick 1974–1999 basiert auf einem leicht bearbeiteten Text von Albert Diener.



Der Sängerverein 1987 in Tägerig. Von links nach rechts: Sepp Roos, Ernst Ambühl, Köbi Müller, Albert Diener (Präsident), Ernst Herzog, Paul Klaus (halb verdeckt), Konrad Kupper, Jakob Steiner, Ronny Sommerer, Edi Bracher, Hans Arcioni, Toni Herzog, Paul Berchtold, Sepp Krauer (halb verdeckt), Walter Gisler, Franz Diethelm, Charlie Biavatti, Ernst Spaltenstein, Werner Kaufmann (7/8 verdeckt), Andri Calonder (Dirigent).

«Wenn wir nun heute zur Gründung eines Ortsvereines schreiten, so will das nicht heissen, dass wir mit Spiess und Speer gegen unsere Gemeindeobrigkeit sturmlaufen wollen, sondern es soll vielmehr versucht werden, berechtigten Ansprüchen FeldMeilens auf friedlichem Wege zum Durchbruch zu verhelfen,» notiert Aktuar Julius Schneebeili an der konstituierenden Versammlung am 16. Februar 1924 im Restaurant Rebstock. «Zweck dieser Institution soll sein, Übelstände in FeldMeilen in Bezug auf Strassen, Kanalisation, Licht, Wasser, etc. zu beheben». Ferner schreibt er: «Unter Beobachtung dieser Grundlagen, soll sich auch der ängstlichste FeldMeilener zum Beitritt in den Verein entschliessen können».



◁ Im «Plätzli»
Feldmeilen.
Rechts das Haus
des obenerwähnten
Julius Schneebeili.

Zu dieser Zeit lebten in Feldmeilen rund 400 Einwohner, weit verteilt im Vorder-, Hinter- oder Mittelfeld. Den gesellschaftlichen und ortspolitischen Zusammenhalt gewährte hier im wesentlichen die örtliche Feuerwehr. Am Kompanieabend vom 19. Januar 1924 entstand nach hitzigen Diskussionen die Idee des Ortsvereines. Als erster und wichtigster Antrag des etwa vierzig Mitglieder zählenden Quartiervereines an die «Obrigkeit» in Meilen wurde die alte Forderung nach der Erstellung einer eigenen Badeanstalt formuliert (vgl. HB 1992 S. 55, 56, 62). Bereits im Juni 1925 wurde sie fertiggestellt und mit dem ersten Schülerschwimmfest eingeweiht. Für den Bau

der dazugehörenden WC-Anlage brauchte es jedoch noch verschiedene Vorstösse der Feldner; sie wurde erst 1950 verwirklicht.

Die Diskussionen der ersten Zeit drehten sich vor allem um eine eigene Telefonzentrale und Poststelle (die PTT wollte Feldmeilen Herrliberg zuteilen), das Eindecken von offenen Kanalisationen und der Bau und Unterhalt sowie das Teeren von Strassen. Zentrales Anliegen war jedoch, dass mehr Feldner in den politischen Gremien Einsitz nehmen konnten. Dank Stimmdisziplin, grossem Engagement an den Gemeindeversammlungen (es wurden Aufgebotskarten verschickt) und Entgegenkommen der Behörden konnten viele dieser Ziele erreicht werden.

Nicht verhindern konnte der QVF, dass 1934 im Feld während der Krisenzeit Schulklassen zusammengelegt wurden, um so Lehrersaläre sparen zu können.

Der bauliche Aufschwung in den Nachkriegsjahren brachte für den Quartierverein neue Aufgaben. 1950 konnte das neue Primarschulhaus eingeweiht werden. Das Türmchen als Dachreiter, welches mit vielen Diskussionen und Streit erkaufte werden musste, zeugte vom Stolz der Feldner auf ihr Schulhaus (vgl. HB 1986 S. 72, S. 74ff, S.81–82). Ein weitgehend neuer Vorstand (als Folge des Türmchenkriegs) leitete eine sehr aktive Zeit des Quartiervereins ein. Verschiedenste Bauvorhaben wurden geprüft, gefördert oder behindert. Neben Wohnbauten (z.B. Mehrfamilienhäuser im Tobel) beschäftigten vor allem die Strassenbauten (Rainstrasse, Ländischstrasse, Rampenstrasse, etc.) den Verein. Viele Probleme wurden im Rahmen des neu gegründeten Männerturnvereins diskutiert und während der gemeinsamen Zugfahrt zur Arbeit in die Stadt mit den Meilemern abgesprochen.

1959 folgte die erste Schulhauserweiterung. Durch das Eis der Seegfröni wurde 1963 der in der Gründerzeit hartumkämpften Badeanstalt der Todesstoss erteilt (die Fundamente wurden stark beschädigt).

Ende der sechziger Jahre beschäftigte das geplante Bauvorhaben der Alusuisse, welches Feldmeilen grosse städtebauliche Veränderungen gebracht hätte, den Quartierverein sehr. Die Generalversammlung begrüsst dieses Projekt. Ausserhalb des QVF bekämpfte eine Gruppe Feldner das Grossvorhaben und brachte es auf politischem Weg zu Fall (vgl. HB 1996 S. 86ff).

In den siebziger Jahren förderte der Quartierverein das Gesellschaftsleben und die Verbundenheit mit dem Quartier. Die Serenade im Mariafeld wurde ins Leben gerufen. Das grosse einmalige Fest im Bahiapark beeinflusste das Vereinsleben ebenfalls positiv. Die Mitgliederzahl stieg von ca. 300 auf über 800 (dem Schreibenden fällt beim Stöbern in den Akten auf, dass in dieser Zeit die ersten Frauennamen auftauchen).

Die Themen der achtziger und neunziger Jahre bezogen sich vor allem auf die Bau- und Zonenordnung, den Bootshafen,



Verkehrsfragen, die Notschlafstelle und auf die Frage der zurückgehenden Teilnahme an den Anlässen. Die grosse Fülle von Freizeitangeboten und elektronische Kommunikationsmöglichkeiten zeigten ihre Wirkung.

Die Quartierfragen wurden zu überregionalen Problemstellungen, die jedoch im Quartier ihre Spuren hinterliessen. So erzeugte die Einrichtung der Notschlafstelle im Feld (für weitgehend auswärtige Nutzer) Unsicherheiten und Ängste, welche im Rahmen des QVF abgebaut werden konnten. Als neustes Beispiel dieser Entwicklung können die geplanten und teilweise schon montierten Antennenanlagen für die Mobiltelefonie erwähnt werden. Die bundesrätliche Politik mit der Förderung von marktwirtschaftlicher Konkurrenz führt, neben allgemeinen technischen Entwicklungen, zu unabhängigen Netzbetrieben und Antennenanlagen. Der Quartierbevölkerung bleibt der Kleinkrieg um deren Platzierung. Wenn wir heute die Zielsetzungen der Gründergeneration betrachten, können wir befriedigt festhalten, dass die ehemaligen Ziele weitgehend erreicht wurden. Die Übelstände bezüglich der Infrastruktur sind behoben und die Vertretung von Feldmeilen in der «Obrigkeit» ist gut (vier Gemeinderäte, Schulpräsident, etc.). Es stellt sich die Frage, ob in der heutigen Zeit der Quartierverein seine Daseinsberechtigung noch hat.

Zur Lebens- und Wohnqualität trägt eine gesellschaftlich gute Basis und die Einbettung in soziale Strukturen wesentlich bei. In einer direkten Demokratie braucht es aktive Leute, die Quartierbelange angehen und weiterbringen. Der QVF will ein Diskussionsforum sein. Arbeitsgruppen sollen Probleme diskutieren und Einzelinteressen den Bedürfnissen des Quartiers gegenüberstellen (z.B. Verkehrsfragen im Feld). Trotz Überangebot an Freizeitangeboten will der QVF darüber hinaus das Zusammentreffen der Feldnerinnen und Feldner fördern. Die Mitglieder sollen vermehrt in die Vorbereitung der Anlässe miteinbezogen werden und zusammen mit dem Vorstand (wo aktive junge Kräfte mitwirken) in die nächsten 25 Jahre starten.

— **Feld=Meilen.** Die letzten Sonntag besammelte Schulgemeinde hat nach dem Antrage der Schulpflege einstimmig beschlossen, für die im neuen Schulaefekte vorgesehene 1. und 2. Klasse den Ganz=Jahres=Kurs einzuführen. Wir freuen uns dieser bewiesenen Schulfreundlichkeit der Felder bestens. — Kommenden Sonntag werden nun die Schulgemeinden Dorf=, Ober= und Berg=Meilen in gleicher Angelegenheit ihre Entscheide fassen.

Dez. 1899

Vor
100
Jahren

Das Geheimtreffen Furgler-Béguelin in Meilen

Weichenstellung in der Jurafrage

1974, vor 25 Jahren also, mitten in der entscheidenden, aber kritischen Phase zur Lösung des Juraproblems, fand in Meilen ein geheimes Treffen zwischen Bundesrat Kurt Furgler, der im Bundesrat für die Jurafrage zuständig war, und Roland Béguelin, dem separatistischen Führer und Generalsekretär des Rassemblement Jurassien statt. Während dreizehn Jahren drang davon nichts an die Öffentlichkeit. Aufgrund dieser Begegnung stand die Beteiligung der Separatisten an den Plebisziten fest, die die Legitimitätsbasis für die Lösung des Juraproblems bildeten. Wie kam es zu dieser geheimen Aussprache?

Die Uneinigkeit der Jurassier

Das Juraproblem war nach dem Zweiten Weltkrieg ausgebrochen. Die früher zum Basler Fürstbistum gehörenden sieben jurassischen Bezirke waren 1815 am Wiener Kongress Bern als 'Ersatzstücke' für die abgetrennte Waadt und die verlorenen aargauischen Teile zugesprochen worden. Sie fühlten sich bald von der Berner Regierung vernachlässigt, vor allem die im Kulturkampf von der radikalen Regierung in Bern arg gebeutelten drei französischsprachigen katholischen Nordbezirke, in denen sich der Separatismus gut entfalten konnte. Enger mit Bern historisch und wirtschaftlich verbunden waren hingegen die drei französischsprachigen protestantischen Südbezirke. Das katholische, aber deutschsprachige Laufental war eher nach Basel ausgerichtet und verspürte keine Lust, sich einem allfälligen französischsprachigen Kanton Jura anzuschliessen.

Als eine erste separatistische Initiative lanciert wurde, schickte mich ein älterer Kollege, Nicolo Biert, für eine Woche in den Jura zum 'Recherchieren'. Das Ergebnis waren vier 1957 in der «NZZ» publizierte Artikel, in denen ich die «schwere Hand» Berns, die unterschiedlichen sprachlichen, historischen, kulturellen und konfessionellen Verhältnisse und die Uneinigkeit der Jurassier in der Separationsfrage schilderte, aber dem «Jura die Möglichkeit zur politischen Selbstbestimmung als Kanton» zubilligte, sofern in einem abgerundeten Ganzen das Bewusstsein der Andersartigkeit überwiege und ein fester und konstanter Wille zur Selbständigkeit bestehe. Die erste Abstimmung über die Separationsfrage bestätigte 1959 die Gespaltenheit des Juras – obwohl Béguelin irrtümlicherweise auch mit einer Mehrheit im Südjura gerechnet hatte.

Doch die separatistische Bewegung erwies sich nachher nicht als das Strohfeuer, das die bernische Regierung erhofft hatte. Vor allem 1962 bis 1964 trat ein 'Front de Libération jurassien'

mit Terroranschlägen in Erscheinung, die die offizielle Organisation der Separatisten zwar nie guthiess, von der sie sich aber auch nie eindeutig distanzierte. Höhepunkt war das Eindringen der Béliers, der Jungseparatisten, 1968 in die Vereinigte Bundesversammlung nach der Wahl des Bundespräsidenten. Diese gefährliche Zuspitzung des Jurakonflikts hatte andererseits eine Reihe von Vermittlungsversuchen zur Folge. Eine grundlegende Öffnung der bernischen Regierung brachten die Neuwahlen von 1966. Die Vorschläge der Kommission der Guten Dienste unter dem Präsidium von alt Bundesrat Petitpierre führten schliesslich zum Verfassungszusatz von 1970, der im ganzen Kanton Bern und im Jura mit überwältigendem Mehr angenommen wurde. Der Verfassungsartikel ermöglichte eine differenzierte Lösung, falls – was anzunehmen war – höchst unterschiedliche Meinungen in den verschiedenen Regionen zutage treten würden. Den einzelnen Bezirken und schliesslich sogar Grenzgemeinden wurde erlaubt, abweichende Meinungen zu realisieren. Das gab den Separatisten die Möglichkeit einen eigenen Kanton zu gründen, auch wenn weiterhin eine knappe Mehrheit im Gesamtjura gegen eine Abtrennung war.

Auch in den sechziger Jahren hatte ich mich in der NZZ fortlaufend weiter um die Jurafrage gekümmert. Als die Separatisten am Berner Tag der Expo 1964 eine Grossaktion planten, um die Feier zu unterlaufen, ergriff die Expo-Leitung und der Präsident der Neuen Helvetischen Gesellschaft, Théo Chopard, die Initiative, um dies in einem Gespräch mit der bernischen Regierung und den Separatisten zu verhindern. Die Einladung zur Aussprache wurde von Hans Tschäni, Oskar Reck und mir verschickt. So kam es – wohl eine einmalige Sache in der Schweizer Geschichte, die heute kaum mehr denkbar wäre –, dass am 6. Juni 1964 ein Dutzend führender Redaktoren aus der welschen und der deutschen Schweiz, den Versuch machten, ein staatspolitisches Problem wenigstens in einem Teilaspekt zu lösen. Vor allem die Welschen legten Wert darauf, dass ich als Vertreter der NZZ das Präsidium übernahm. Jedoch waren weder die bernische Regierung noch die Separatisten zu irgendeiner Konzession bereit – sie sassen auch nicht gemeinsam an einen Tisch. Da die Separatisten sich verspäteten, kam es dennoch zu einer 'Begegnung': Im engen Treppenhaus des Du Théâtre in Bern kreuzten sich die Delegationen, ohne sich jedoch eines Blickes zu würdigen... Ein Grossaufgebot der waadtländischen Polizei verhinderte dann Krawalle am Berner Tag.

Ich hatte damals und auch später gute, offene Kontakte mit allen vier an der Jurafrage hauptsächlich beteiligten Parteien, mit den Separatisten, den Antiseparatisten, der Berner Regierung (vor allem mit Regierungsrat Ernst Jaberg) und mit den Bundesbehörden (später hauptsächlich mit Bundesrat Furgler). Das war wahrscheinlich nur möglich, weil ich konsequent und offen die Linie verfocht, dass keine Lösung ohne die

Krawalle an der
Expo 64

Zustimmung der Einwohner der verschiedenen Regionen des Juras getroffen werden dürfe. Aus vielen Gesprächen mit Leuten aus allen Lagern kam ich Mitte der sechziger Jahre zum Schluss, dass eine Lösung des Jurakonflikts nur möglich sei durch Schaffung eines Kantons 'Nordjura', wie er schliesslich 1978 in der eidgenössischen Abstimmung gutgeheissen wurde. Am 7. September 1967, am Vorabend des Festes des jurassischen Volkes in Delsberg, trug ich Béguelin erstmals die Idee eines 'Kantons mit beschränktem Territorium' vor, wie dies später in der separatistischen Sprachregelung hiess. Der Separatistenführer hat dieses Gespräch in seinem Buche 'Un faux témoin: La Suisse' auf fünf Seiten detailliert wiedergegeben. Obwohl er die Idee damals weit von sich wies – die Einheit des Juras war für die Separatisten zunächst eine 'heilige Kuh' – dürfte sie allmählich in ihm doch an Boden gewonnen haben – denn er war trotz seiner rüden Polemik und oft ätzenden Kritik ein realistisch rechnender Politiker.

Gewährung des Selbstbestimmungsrechts

Nach dem im Verfassungszusatz von 1970 vorgesehenen Erlass eines neuen Jurastatuts, das eine eher bescheidene Erweiterung der Autonomie der Jurabezirke brachte, setzte der bernische Regierungsrat im Dezember 1973 den Zusatz in Kraft und legte das Datum des ersten Plebiszits auf den 23. Juni 1974 fest. Béguelin schoss zunächst aus allen Rohren gegen dieses «wertlose Plebiszit», das ein «skandalöser Akt der Hegemonie und der ethnischen Unterdrückung» sei. Auch die sogenannte «Dritte Kraft» zwischen den Separatisten und den Antiseparatisten bedauerte das Plebiszit und empfahl Stimmenthaltung. Fast alle schweizerischen Medien (mit Ausnahme der NZZ) kritisierten den bernischen Regierungsrat für die «unbedachte», «voreilige» Festlegung des Abstimmungsdatums. Die Sabotierung des Plebiszits durch die Separatisten und die Dritte Kraft drohte dem Volksentscheid und damit auch der Lösung des Jurakonflikts die Legitimitätsbasis zu nehmen und musste deshalb verhindert werden.

Mühsame Öffnung der Separatisten

Gegen Ende Dezember 1973 erklärte sich Béguelin bereit, zu einem Gespräch nach Zürich zu kommen, was mich erstaunte, weil wir uns bisher nur in seiner bescheidenen Redaktionsstube in Delsberg getroffen hatten. Diese Öffnung Richtung Zürich änderte zwar nichts an seinem grundsätzlichen Beharren darauf, dass nur die 'autonomen' Jurassier, das heisst die jurassischen Bürger inner- und ausserhalb des Juras, das Recht zur Teilnahme an der Abstimmung haben sollten – was den Separatisten eine Mehrheit gesichert hätte. Aber er war sich der Nichtrealisierbarkeit dieser Forderung doch wohl bewusst. Und er begann sich wohl auch die Chancen einer Teilnahme am Plebiszit zu überlegen.

Bei diesem Gespräch im 'Rüden' in Zürich anfangs 1974 wurde von Béguelin der Wunsch nach einem Treffen mit Bundesrat Furgler geäussert; er hat zwar später, als das Gespräch nach vielen Jahren bekannt wurde, immer wieder abgestritten,

dass die Initiative von ihm ausging – völlig zu Unrecht. Am 4. Februar 1974 schrieb er mir in einem Brief:

«Comme vous le savez sans doute, on constate, dans le Jura-Nord, un fort courant en faveur de la constitution d'un canton du Jura à territoire limité. Le Rassemblement jurassien n'a pas encore fixé son attitude.

Si ce dernier fait voter 'oui' le 23 juin 1974, m'avez-vous déclaré, je pourrais alors rencontrer M. Furgler à votre domicile. Dans une telle hypothèse, dans quelle mesure les milieux dirigeants de la Confédération seraient-ils disposés à coopérer? Par exemple en faisant donner aux Jurassiens du nord des éléments d'information capables de les rassurer concernant les possibilités matérielles d'un tel canton?»

Am 25. Februar 1974 folgten folgende vertrauliche Informationen:

«Le Comité directeur du Rassemblement jurassien, qui compte une soixantaine de personnes, s'est réuni samedi dernier. Il a discuté du 'plébiscite' du 23 juin 1974, et cela pendant toute la journée.

Confidentiellement, je puis vous dire que 90% des membres sont disposés à proposer le 'oui' à l'Assemblée des délégués qui aura lieu au mois de mai.

Mais il va bien de soi que durant la semaine qui précèdera le 'plebiscite', le Rassemblement jurassien peut encore se retourner et décider le sabotage si certaines conditions ne sont pas réalisées.

Nous n'acceptons pas, notamment, le système des procurations, qui permet la corruption sur une grande échelle et que nous avons toujours combattu. Nous voulons également savoir si le droit à l'information objective sera respecté ou non.»

In der Zwischenzeit hatte ich mit Bundesrat Furgler die Möglichkeit, die Opportunität und die Risiken eines Treffens mit Béguelin eingehend abgesprochen. Es stand viel auf dem Spiel. Béguelins Stellung im Rassemblement war so stark, dass er eine Sabotierung des Plebiszits hätte durchsetzen können. Um allfälligem bernischem Misstrauen auszuweichen, war aber eine Geheimhaltung unbedingt notwendig. Nach Erwägung verschiedenster Möglichkeiten kamen Furgler und ich zum Schluss, dass der sicherste Ort wohl mein Einfamilienhaus in Feldmeilen war.

Dort fand denn auch das Treffen am 7. März 1974 statt. Am 19. März machte ich mir über die Begegnung persönliche Notizen; sie geben wohl den unmittelbarsten Eindruck vom Geschehen.

«Ich komme von Bern (Sessionsbesuch), hole Béguelin ca. 11.20 h im Hauptbahnhof ab, wo er bereits mit Mappe spaziert. Wir fahren im Taxi zu meinem Wagen in (NZZ-) Garage Mühlebachstrasse und dann von dort in meinem Wagen nach Feld-

Das Geheimgespräch in Meilen

meilen. Béguelin in Dunkel, was Formalität der Begegnung unterstreicht, ebenso Furgler. Béguelin mit Zeichen der französischen Légion d'honneur im Knopfloch.

Bereits im Wagen sage ich Béguelin, dass es wünschbar wäre, nicht mehr die Frage des Stimmrechts aufzuwerfen, sondern sich auf konkrete Fragen im Hinblick auf den 23. Juni zu konzentrieren, was er akzeptiert.

Furgler hat ausrichten lassen, dass er erst 13.00 h eintrifft, was Gelegenheit gibt, ausgiebig mit Béguelin über die Situation im Jura und im Rassemblement betreffend Teilnahme an Diskussion zu diskutieren.

Nach Eintreffen Furglers orientiert Béguelin, nach kurzem einleitendem Gespräch, über Situation im Nordjura: Parteien meist sehr für Teilnahme an Abstimmung, würden Rassemblement auch folgen bei Sabotierung, aber nur ungern. Zentralkomitee des Rassemblement tagte am 23. Februar, diskutierte ganzen Tag. Von 60 Teilnehmern waren in einer Umfrage 90 Prozent für Teilnahme an der Abstimmung. Béguelin enthielt sich der Stimme, weil, wie er sagte, sein Votum 'ein zu grosses Gewicht gehabt hätte'. Er rechnet aber mit Teilnahme, falls noch einige Fragen bereinigt werden.

Béguelin bringt vier Punkte vor:

1. Einmischung Berner Regierung in Abstimmungskampf stoppen (er zitiert Brief Ory, der sich in Departementen nach Material im Hinblick auf 23. Juni erkundigt hat).
2. Wäre es möglich, über Parteien Einfluss auszuüben, dass Laufentaler sich der Stimme enthalten, um Entscheidung den französischsprachigen Jurassiern zu überlassen?
3. Problem der 'procurations', Stellvertretungen nach bernischem Wahlrecht, die entgegen sonst eidgenössischen Gepflogenheiten gewisse Fälschungen des Resultats erlauben.
4. Objektive Information durch Bund über ökonomische Fragen.

Furgler sichert zu, mit Jaberg zu sprechen, um bernische Einmischung zu verhindern. Procurations sollen durch eidgenössischen Erlass über die Abstimmung, der Objektivität und Rechtsstaatlichkeit garantiert, ausgeschaltet werden; dies bereits in Vorbereitung. Auskunft kann am besten erteilt werden, wenn jurassische Nationalräte oder befreundete Nationalräte durch Kleine Anfragen oder Interpellationen diese Auskünfte beim Bund offiziell verlangen. Zugang zu Informationsmaterial beim Bund gewährleistet. Frage Laufental muss über Parteien geregelt werden; Bundesrat kann als Regierung nicht intervenieren.

Béguelin über diese Auskünfte befriedigt; erklärt, dass er unter diesen Umständen keine Hindernisse für eine Teilnahme an der Abstimmung sieht.

Noch während der Diskussion der offiziellen Fragen wechseln wir vom Apéritif zum ausgezeichneten Essen, das meine Frau serviert; Lachs, Kaninchenbraten mit besonderer Sauce,

Gemüsebouquet, in Anlehnung an französische Gewohnheiten neben süßem Dessert auch Käse; Weine: nach Johannisberg, 15jähriger französischer Wein mit bestem Aroma, der Béguelin und Furgler offensichtlich schmeckt. Gespräch in ausgesprochen gelockerter Form, auch über Situation im Jura, über Béguelins Lehrgang, Reminiszenzen; Furgler versucht gelegentlich neben eigenen Reminiszenzen für Föderalismus und die Schweiz etwas zu werben.

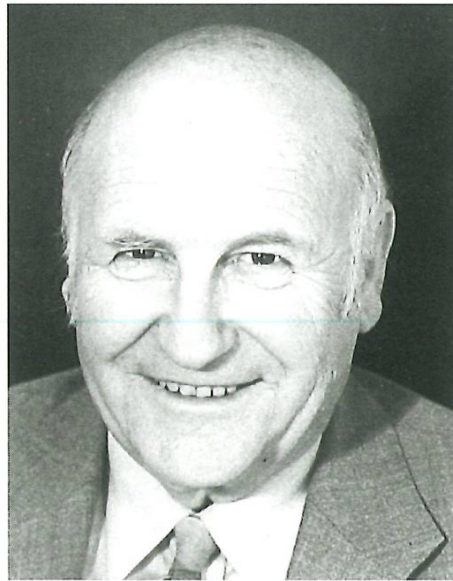
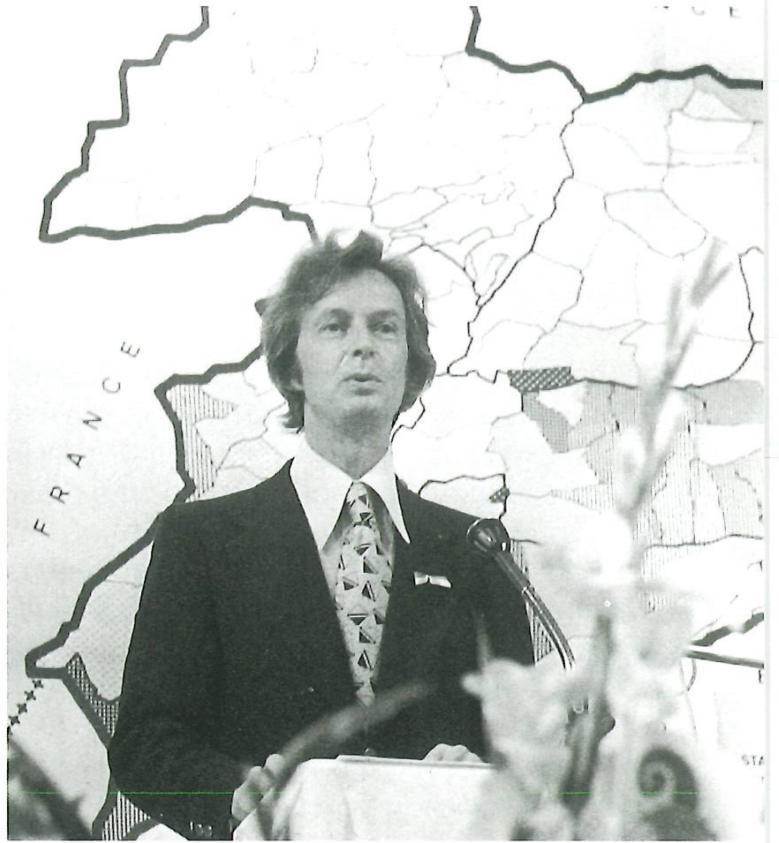
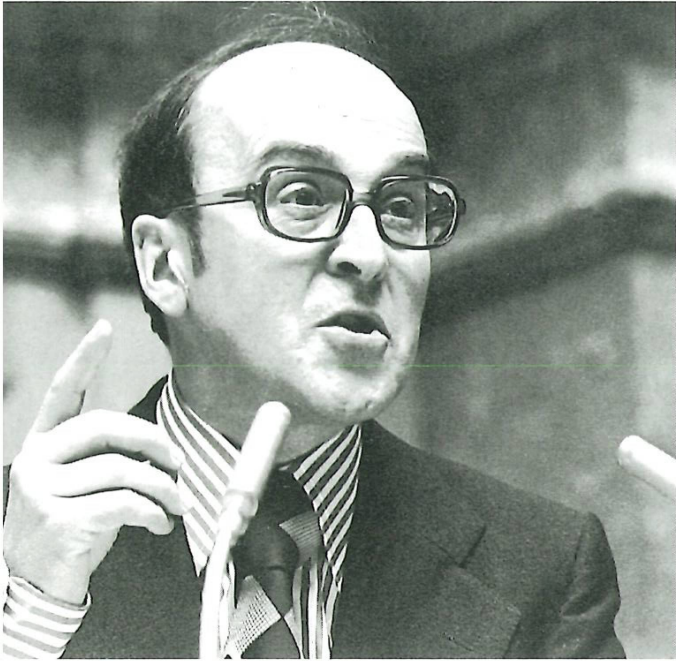
Gespräch zu dritt dauert drei Stunden.

Furgler verlässt als erster das Haus, um mit Chauffeur nach Bern (in die Session) zurückzufahren. Ich bringe Béguelin nach Zürich zum Hauptbahnhof, wo er allerdings den Zug nicht mehr erreicht und einige Zeit auf den nächsten warten muss.»

Strenge Geheimhaltung des Gesprächs war zwischen den Teilnehmern vereinbart worden – es wurden keine Fotos gemacht. Doch es gab dennoch einige kleinere Probleme. Furgler hatte den Chauffeur mit dem schwarzen Officialwagen über Mittag zu Verwandten des Chauffeurs nach Herrliberg geschickt, damit in der Sackgasse 'Im Koller' vor der Nummer 30 nicht ein grosser Wagen während Stunden parkiert war. Als die Unterredung dann aber eine Stunde länger dauerte als vorgesehen, war die schwarze Limousine doch auffällig lang vor dem Hause, was Nachbar Hans Früh nicht verborgen blieb; vor allem aber war der 7. März der Geburtstag meiner älteren Tochter, deren Freundinnen mit grossem Erstaunen feststellten, dass sie das Wohnzimmer unter keinen Umständen betreten durften. Es war unvermeidlich, die drei Kinder über die Tatsachen ins Bild zu setzen, ihnen aber gleichzeitig mit allem Nachdruck einzuschärfen, dass sie niemandem etwas sagen durften.

Das Gespräch hatte das Eis definitiv gebrochen und den grössten Teil des Misstrauens Béguelins gegenüber dem Bundesrat abgebaut. Von diesem Moment an bestand für Eingeweihte kein Zweifel mehr, dass sich das Rassemblement am Plebiszit beteiligen werde – auch wenn der offizielle Beschluss erst einen Monat vor dem Abstimmungsdatum erfolgte. Der Bundesrat erliess, wie Furgler angekündigt hatte, am 24. April einen Erlass, der eine «ordnungsgemässe Durchführung» des Juraplebiszits zu garantieren hatte. Das Stimmrecht hatte persönlich oder brieflich zu erfolgen, Stellvertretung war, wie in vielen Kantonen üblich, untersagt. Das Stimmmaterial durfte keinerlei Stellungnahme enthalten. Eidgenössische Beobachter hatten den Urnengang zu überwachen.

Die bernische Regierung hielt sich allerdings, wie erst viel später bekannt wurde, nicht an das von ihr abgegebene Versprechen einer neutralen Haltung gegenüber dem verfassungsrechtlich garantierten Recht auf Selbstbestimmung der Jurassier. Sie unterstützte den Abstimmungskampf der Antiseparatisten auf verschiedenen Kanälen mit nicht weniger als 750 000 Franken. Separatistische Interventionen bei Furgler hatten keine Wirkung, weil die bernische Regierung sich taub



Die Teilnehmer am Geheimtreffen in Feldmeilen: rechts oben Roland Béguelin, links Bundesrat Kurt Furgler während einer Debatte im Nationalrat über die Jurafrage, unten Dr. Kurt Müller. Da am Treffen absichtlich nicht fotografiert worden ist, musste die Redaktion auf Archivfotos zurückgreifen.

stellte. Auf den Ausgang der Abstimmung dürfte dies dennoch nur einen höchst geringen Einfluss gehabt haben, weil die Propagandaschlacht mit etwa gleichen Ellen geschlagen wurde. Eine Beeinflussung der Wähler des deutschsprachigen Laufentals über die Parteien unterblieb; die Laufentaler, die sich später dem Kanton Basel Landschaft anschlossen, liessen sich in einer derart wichtigen Frage ohnehin nicht von der Stimmabgabe abhalten.

Im Laufe des Gesprächs hatte Béguelin eine detaillierte Abstimmungsprognose vorgelegt, die entgegen des bisherigen Resultaten die Möglichkeit einer knappen separatistischen Mehrheit für alle sieben Amtsbezirke einschloss. Die Bevölkerung im Nordjura hatte sich in den letzten Jahren etwas stärker vermehrt als im Süden, und zugleich rechnete er mit einer kräftigeren Ausstrahlung auf den Bezirk Moutier. Er blieb aber vorsichtig und bereitete für den 23. Juni 1974 eine Proklamation des Rassemblements sowohl im Falle eines Ja wie eines Nein vor.

Doch seine Berechnungen erwiesen sich als richtig. Bei einer Stimmbeteiligung von 90 (!) Prozent sprachen sich in den sieben jurassischen Bezirken (inklusive Laufental) 36 802 Stimmberechtigte für ein Ja und 34 057 für ein Nein aus. Die Separatisten starteten nun sofort mit einer 'Offensive des Lächelns', um die Südjurassier von der im Verfassungszusatz vorgesehenen Möglichkeit eines Verbleibens bei Bern abzuhalten. Nach Jahrzehnten der Diffamierung aller Antiseparatisten und der Verunglimpfung der bernischen Behörden erwies sich diese Kehrtwendung aber als unglauwbüdig und fand keinerlei Echo.

Die Jurafrage ging den ihr im Verfassungszusatz von 1970 vorgezeichneten Weg. Die drei südjurassischen antiseparatistischen Bezirke entschieden sich im nächsten Plebiszit für ein Verbleiben bei Bern. Das Laufental schloss sich schliesslich Baselland an. Der Gemeinde Vellerat wurde der Anschluss an den Kanton Jura erlaubt, hingegen gestattete der Kanton Jura dem deutschsprachigen Ederswiler den Anschluss an das Laufental nicht. Als heikler Punkt erwies sich die Stadt Moutier. Schon 1974 wusste man, dass der Entscheid in dieser Stadt auf des Messers Schneide stehen würde. Die Separatisten suchten denn auch, noch einige ihrer Leute einzuschleusen, was aber unterbunden wurde. So stimmte denn Moutier äusserst knapp für Bern. Nur kurze Zeit später erreichten die Separatisten eine Mehrheit, wodurch Moutier zu einem permanenten Zankapfel geworden ist.

Die Gründung des Kantons Jura fand schliesslich mit der Zustimmung der schweizerischen Stimmberechtigten 1978 ihren Abschluss. Ein überwältigendes Mehr von 1 300 722 Ja gegen 281 917 Nein und alle Stände gaben ihre Zustimmung zur ersten Änderung im Bestand der Kantone seit 1848. Der Kanton 'Jura mit beschränktem Territorium' hatte sich als realistische und realisierbare Lösung erwiesen.

Die Gründung des
Kantons Jura

Der bernische Verfassungszusatz von 1970 und das Plebiszit von 1974 mit seiner sehr hohen Stimmbeteiligung blieben die sichere Grundlage für diese Lösung. Die Vorkämpfer der Separation, auch die gemässigten, haben zwar nie ein Hehl daraus gemacht, dass dieser Entscheid ihren Wunsch nach einer Wiedervereinigung mit dem Süden im Rahmen eines gemeinsamen Kantons nicht auslöschen kann. Aber sie haben die Legitimität des Volksentscheids faktisch nie in Frage gestellt. Auch bei der Gütertrennung haben sie loyal und konstruktiv mitgearbeitet, und sogar eine 'raumplanerische' Zusammenarbeit praktiziert.

Die Bedeutung des Geheimtreffens

Die Schaffung des heutigen Kantons Jura hat nicht alle Jura-probleme gelöst. Aber sie hat zu einer ganz wesentlichen Beruhigung geführt. Dass das Verhalten der jurassischen Stimmberechtigten in den letzten Jahren immer 'eidgenössischer' wurde, ist ein weiteres Zeichen dafür. Die getroffene Lösung war im Rahmen des Möglichen doch eine glückliche Tat eines lebendigen Föderalismus. Die Voraussetzung dafür war die Grosszügigkeit des Kantons Bern, dem Jura die Selbstbestimmung einzuräumen, das umsichtige und geschickte Handeln Bundesrat Furglers und die Bereitschaft Béguelins und des Rassemblements trotz aller Giftpfeile und Gewaltakte schliesslich zu einer realisierbaren Lösung Hand zu bieten – schliesslich war der Generalsekretär stolz darauf, einen neuen Kanton ohne einen einzigen Toten geschaffen zu haben.

In der Kette der Ereignisse war das Geheimtreffen Furgler-Béguelin in Meilen sicher ein wichtiger Meilenstein, wenn auch nicht mehr. Er barg allerdings wesentlich mehr Risiken, als ich bei seiner Organisierung in Rechnung stellte. Ein rasches Bekanntwerden hätte wohl auf bernischer Seite zu einem riesigen – wenn auch unberechtigten – Misstrauen und wahrscheinlich sogar zur Forderung nach dem Rücktritt von Bundesrat Furgler geführt. Auch nach dreizehn Jahren reagierte man in Bern sehr empfindlich auf die Nachricht. Bemerkenswert war immerhin auch die Loyalität Béguelins, der, trotz seiner zum Teil bissigen Kritik an Furgler vor und nach dem Gespräch, das Versprechen der Geheimhaltung nie gebrochen hat. Vielleicht war dabei auch ein Eigeninteresse im Spiel: Beim Rassemblement und bei den Béliers wären nicht alle über diesen – eigenmächtigen – Schritt glücklich gewesen. Es dürfte neben sachlichen Gründen auch eine gewisse Eitelkeit des Generalsekretärs eine Rolle gespielt haben, denn am Kontakt mit den Mächtigen lag ihm nicht wenig.

Es gibt Momente, in denen direkte, vertrauliche Gespräche politische Knöpfe besser lösen können als öffentliche Diskussionen und Polemiken. Es braucht allerdings mutige Männer und Frauen, um die mit solchen Geheimtreffen meist verbundenen Risiken auf sich zu nehmen. Aber der erhebliche Beitrag zur Lösung des schwersten Minderheitenproblems unseres Landes in diesem Jahrhundert hat wohl doch dieses Risiko gerechtfertigt.

Der folgende Text ist vom Verfasser vor fünfundzwanzig Jahren geschrieben worden, konnte damals aber nicht mehr berücksichtigt werden. Nun sind es zweihundert Jahre her, seit das zu Grunde liegende Dokument ausgestellt wurde, ein fast noch besserer Moment, den Text aus dem Redaktionsarchiv endlich doch noch zu publizieren. Wir tun dies zusätzlich aus Anlass des 90. Geburtstags von Madeleine Wunderly-Böhme; ihr als Besitzerin der Originalurkunde sei der Aufsatz gewidmet.

Vor zweihundert Jahren, genau am 4. März 1799, wurde Johannes Wunderli von Meilen (1778–1852, später unter den Mitgründern der Mittwochsgesellschaft Meilen), zum Adjutant-Major eines zürcherischen Auszugsbataillons ernannt. Die Funktion dürfte etwa der eines heutigen «zugeteilten Stabsoffiziers» entsprochen haben, das heisst der des Chefs des Stabes eines Truppenkörpers, der, sofern er über Begabung und Initiative verfügt, die taktischen Entschlüsse des Kommandanten vorbereitet und wesentlich beeinflusst.

Der Tag, an welchem dem zürcherischen Kaufmann und Industriellen in Meilen vom Direktorium der helvetischen Republik sein militärischer Grad verliehen wurde, fällt zusammen mit dem Auftakt zu gewaltigen militärischen Ereignissen in Europa, die auch die Schweiz in ihren Strudel reissen sollten; die Ernennungsurkunde spiegelt in eigenartiger Weise die Wirrnisse jener Zeit.

Am 1. März 1799 war der Zweite Koalitionskrieg ausgebrochen, der Krieg, in dem Österreich, Russland, England, Portugal, Neapel, der Kirchenstaat, die Türkei das revolutionäre Regime in Frankreich niederzuwerfen hofften. Drei französische Armeen stiessen gegen Osten vor – die Armee Schérier in Oberitalien, die Armee Masséna in der Schweiz und die Armee Jourdan in Süddeutschland. Die drei Armeen wurden von den

Die Schweiz als
Kriegsschauplatz

No. 2

Luzern am 1. Juni März 1799.

Freiheit.

Gleichheit.



Das Vollziehungs-Direktorium der einen und untheilbaren helvetischen Republik.

Beschließt:

1) Der Bürger *Johann Wundack* von *Milani*,
ist zum Adjutant Major *und* *de Villoud*
als *Ausführer* als *Comand* *Jung* *an* *nomm*

2) Dem Kriegs-Minister ist die Anzeige gegenwärtigen Beschlusses aufgetragen

Also beschloffen in Luzern am *1. Juni März*, im Auftrage
Linca *Stad* *und* *und*
Anno. 1799.

Der Präsident des vollziehenden Directoriums,

(Unterschrieben) *Glayre*

Im Namen des Directoriums, der General Sekretär,

(Unterschrieben) *Mousson*

Ausfertigung dem Beschluß gleichförmig, als Patent dienend.

Luzern am *1. Juni März 1799.*

Der Kriegs-Minister

Meynard

Für den Kriegs-Minister

Lorini



Österreichern und Russen zurückgeworfen, Schérer nach Verona, Masséna nach Zürich, Jourdan über den Rhein.

Die Schweiz, seit einem Jahr von französischen Armeen besetzt und zur «Einen und untheilbaren helvetischen Republik» nach französischem Muster umgemodelt, wurde als Satellit Frankreichs aufgefordert, eine Armee aufzustellen, die an der Seite der Franzosen gegen die Koalition fechten sollte. Ehrgeizige Pläne wurden von den helvetischen Politikern und Militärs entworfen, so unter anderem ein Projekt des obersten Busigny, der eine Armee von 300 000 Mann aufzustellen versprach.

Volksaufstände verhinderten indes in vielen Kantonen die Aushebung, so in Glarus, Uri, Schwyz, Graubünden, im Tessin, im Wallis. Überall kam es zu Kämpfen zwischen dem bewaffneten Volke und französischen und helvetischen Truppen. Diese rekrutierten sich aus den unter einem neuen Regime für die Revolution und damit für Frankreich eingenommenen Kantonen wie vor allem der Waadt, Bern, Aargau, Solothurn, Luzern, Basel, Zürich. Man kann die Haltung der Schweizer, die in den Dienst der Helvetik und damit an die Seite des französischen Eroberers getreten waren, nicht mit heutigen Massstäben messen. Die helvetische Republik erschien vielen als das Versprechen einer neuen geeinigten Schweiz, eines modernen und freiheitlichen Staatswesens, das an die Stelle der alten, uneinigen, morschen Eidgenossenschaft mit ihren Untertanenverhältnissen und Privilegien der Patriziate treten sollte. Frankreich war ihnen Vorbild und willkommener Verbündeter. So waren sie bereit, nicht nur gegen die Feinde Frankreichs, sondern auch gegen eigene Landsleute zu kämpfen, sofern diese die alten Zustände verteidigten. Es kam zu Gefechten zwischen Schweizern vor allem in Graubünden, im Wallis und in der Innerschweiz, wo sich zürcherische Truppen an der Seite der Franzosen auszeichneten.

Auch am eigentlichen Krieg der Franzosen gegen die Alliierten nahmen schweizerische, also helvetische, Truppen teil. Zwischen der ersten und der zweiten Schlacht bei Zürich (4./5. Juni und 25./26. September 1799) unternahm die österreichische Armee unter Erzherzog Karl einen Vorstoss zwischen Rhein und Limmat. Er gelangte bis an den Unterlauf der Aare. Bei Döttingen versuchten die Österreicher mit zwei Pontonbrücken den Fluss zu überschreiten. Sie fanden sich dort dem zürcherischen Schützenbataillon gegenüber, das unter Major Wunderli so geschickt und entschlossen Widerstand leistete, dass der Flussübergang nicht zustande kam und schliesslich die ganze Operation, zu der 40 000 Mann bereitgestellt waren, abgebrochen wurde (17. August). Etwas später nahm das zürcherische Bataillon an der zweiten Schlacht bei Zürich gegen die Russen teil. Johannes Wunderlis militärische Laufbahn war mit diesen Kriegstaten nicht zu Ende. 1800 kam er in die neu gegründete Militärschule in Bern; 1831 sehen wir ihn als Oberstleutnant und Mitglied des eidgenössischen Kriegsrats.

Doch zurück zu jenem Märztag des Jahres 1799 und zur Ernennung von Johannes Wunderli. Die in Luzern, der damaligen Hauptstadt, am 4. März ausgefertigte Urkunde und das damit verbundene Offizierspatent vom 7. März enthält Namen, die manches über jene Zeit aussagen, in der ein Bürgerkrieg und ein europäischer Krieg sich vermischten. Jene Urkunde ist von vier Welschschweizern unterzeichnet:

Maurice Glayre unterschreibt als Präsident des Direktoriums, also als schweizerischer Ministerpräsident. Er war damals 51 Jahre alt und hatte bereits eine bewegte und ungewöhnliche Laufbahn hinter sich. Er war Privatsekretär des Königs von Polen, Stanislas Poniatowski, gewesen, hatte als prominenter Freimaurer und als Vertreter Polens in Paris Karriere gemacht, war in den Adelsstand erhoben worden, dann in die Heimat nach Lausanne zurückgekehrt. Nach dem Sturz der bernischen Herrschaft war er ins helvetische Direktorium gekommen, wo er als Aussenminister und zeitweise als Präsident amtierte. Er wurde zusammen mit einem anderen prominenten Freimaurer, Frédéric-César de La Harpe, 1800 durch einen Staatsstreich von Rudolf Johann Dolder aus Meilen gestürzt.

Johann Marc Mousson, ein blutjunger Jurist aus der Waadt, amtierte und unterzeichnete als Generalsekretär des Direktoriums. Er wurde später eidgenössischer Kanzler unter dem Regime der Mediationsverfassung und starb 1861 in Zürich. Einer seiner Urenkel war der bedeutende Zürcher Politiker und Regierungsrat Heinrich Mousson.

Nicolas Repond aus Bulle war damals Kriegsminister. Er stammte aus einer freiburgischen Offiziersfamilie; sein Bruder Henry starb an den Folgen der Verwundung, die er als Offizier der Schweizergarde 1792 bei der Verteidigung der Tuileries in Paris erlitten hatte.

Antoine-Henri Jomini, damals genau zwanzig Jahre alt, aus Payerne, war Sekretär des Kriegsministers und unterzeichnete als solcher. Neben seiner ungeheuer schwungvollen und schönen Unterschrift verblasen die Namenszüge seiner Vorgesetzten und Höhergestellten. Auch ihre Namen sind heute verblasst, während derjenige Jominis als der eines der bedeutendsten Militärschriftsteller in die Geschichte eingehen sollte. Jomini war aus Paris mit dem aus Solothurn stammenden französischen Major Augustin Keller in die Schweiz zurückgekehrt, um, von allem Militärischen begeistert, beim Aufbau der helvetischen Armee dabei zu sein. Nur wegen seiner schönen Handschrift wurde er provisorisch als «chef du secrétariat de guerre» angestellt und zum Hauptmann ernannt. Trotz seiner Jugend und untergeordneten Stellung spielte er eine hervorragende Rolle beim Aufbau der helvetischen Armee: Reglemente, Uniform, Militärschule in Bern, Zeughäuser, Militärspitäler wurden von ihm angeregt oder geschaffen. Schon 1801 war das alles zu Ende. Jomini kehrte nach Paris zurück. 1804 begegnete er Marschall Ney und legte ihm den ersten Band seines Werkes «Traité des grandes opérations de Frédéric II» vor. Er durfte im Stabe des Marschalls bleiben.

1805 wurde Jomini und sein Werk von Napoléon bemerkt. Er blieb bei Ney, wurde 1808 als Baron in den Adelsstand erhoben und 1810 Brigadegeneral. von 1811 an war er meist beim Stabe der Grande Armée. So traf er in Basel den Zaren Alexander, der seine Schriften bewunderte. Wegen dauernder Konflikte mit Marschall Berthier trat Jomini 1813 in den Dienst des Zaren, dessen Adjutant und militärischer Berater er wurde. 1843 kehrte er aus Russland nach Paris zurück, wo er 1869 starb, weltberühmt geworden durch seine historischen und strategischen Schriften.

Ein einziges Blatt aus altem Familienbesitz in Meilen lässt, wenn wir es aufmerksam lesen und unsere Gedanken über die darin erscheinenden Namen hinweg in die Vergangenheit lenken, vor uns das Bild einer Zeit erstehen, die für die Schweiz und für viele Schweizer voll von tragischen Verwicklungen und Widersprüchen war. Es war aber auch die Zeit, in der sich unter Schmerzen die Grundlagen des heutigen Bundesstaates bildeten, wie er 1848 gegründet und vor 150 Jahren in die im Grossen und Ganzen noch heute geltende Form gegossen wurde.

Biografische
Notiz

Vor 79 Jahren in eine Bauernfamilie hineingeboren, erlebte ich mit meiner Schwester die Jugendzeit ähnlich wie die Turnachkinder in der Erzählung von Ida Bindschedler in einem Haus nahe am See. Nach den üblichen Schulen – die Primarschule im alten Feldner Schulhaus bei den verehrten Lehrern Bürkli und Kunz – liess ich mich zum Juristen ausbilden, tat die ersten Schritte auf dem Notariat Zürich (Altstadt), wechselte in den turbulenten Zeiten des Zweiten Weltkrieges an die Uni Zürich und Bern und erweiterte meine praktische Ausbildung am Bezirksgericht Meilen unter Präsident Edwin Pünter und an der 1. Zivilkammer des Obergerichtes unter Oberrichter Schmid. Die eigentliche Erfüllung im Juristenberuf fand ich in der Tätigkeit als Anwalt in einem mittelgrossen Anwaltsbüro am Grossmünsterplatz in Zürich zusammen mit meinem langjährigen Freund Rico Steinbrüchel. Als Verwaltungsräte grösserer Firmen nahmen wir auch aktiv am aktuellen Wirtschaftsleben teil. An diese Zeit des Wirkens voller Hingabe denke ich gerne zurück. Die ersten Eindrücke, welche der Anfänger, noch voller Ideale und Glauben an Gerechtigkeit, bei seinem Eintritt ins praktische Leben empfing, habe ich in einem Gedichtbändchen festgehalten. Diese ist 1996 im Schulthess Polygraphischer Verlag unter dem etwas provokativen Titel «Justitia, erbarm dich der Juristen» erschienen.

Pegasus

Mit Flügeln, die sich breiten
 Von Engeln ausgeliehn
 Schwebt durch Unendlichkeiten
 So sanft wie Wolken ziehn

Ein Wesen zu mir hin
 So hell wie Sternenlicht
 Und leicht wird mir der Sinn
 Wie dieses zu mir spricht:

Steig hoch auf meinen Rücken
 Und singe immer wieder
 Den Musen zum Entzücken
 Der Mondnacht leise Lieder

Und halte straff die Zügel
 Dass sie dir nie entgleiten
 Steh fest in deinem Bügel
 Beim Flug in Himmelsweiten

Tagpfauenauge

Du Seelchen zwischen Blüt und Sonnenlicht,
so glücklich gaukelnd in der Luft,
verführt vom süßen Blütenduft,
hintupfend auf der Erde Angesicht.

Du Wesen mit den zarten Schwingen,
du trägst ein königlich Gewand,
bestrickt von eines Engels Hand,
aus rotem Samt und blauen Ringen.

Du tanzest über Steg und Stein
so leicht beschwingt als wär es Leere,
und wär die Erde ohne Schwere,
du fröhlich flatternd Feuerschein.

Falkenflug

Ein Wanderfalke fliegt vorbei.
In seinem leisen Flügelschwingen
Hör' ich die ganze Gottheit singen
Wie eine ew'ge Melodei.

Sommertag

Sonne hebt sich leise
Aus dem Morgengrau
Licht-durchwobner Weise
Hoch zum Himmelblau

Zu der Mittagszeit
Rühret sich kein Blatt
Keine Wolke weit
Alles müd und matt

Sonne deine Reise
Geht dem Abend zu
Ewig gleicher Weise
Kommt der Tag zur Ruh

Fahle Dämmer Schatten
Licht verglimmet sacht
Über dunklen Matten
Gross der Mond der Nacht

Mein Mäuschen

Es nagt an meinem Häuschen
Das allerliebste Mäuschen.
Das scharfe Zähnchen knabbert,
Das spitze Mäulchen schlabbert.

Der Speck samt dem Papierchen
Verschwand im kleinen Tierchen.
Ich kaufe einen neuen,
Das Mäuschen soll sich freuen.

So scheu und so possierlich,
So sauber und manierlich,
Mit kleinen runden Augen,
Die noch an Wunder glauben.

Und sehet doch zugleich:
Das Pelzchen grau und weich,
Die dünnen Öhrchen beide
Wie rosarote Seide.

Und an dem runden Ränzchen
Das lange, lange Schwänzchen
So kahl, warum so kahl?
So wollt's Natur nun mal!

Ich jage jede Katze
Hinweg von diesem Platze,
Bleib du bei mir im Haus,
Du liebe, kleine Maus.

Die Japanische Papierrolle

Vom obern Rand der Rolle
hängen wie Girlanden
gemalte Zeichen
in die Tiefe.

Stempel leuchten wie Laternen,
leuchtend rot
und einsam
über schwarze Tusche.
Und unten
auf des Bildes Grund
im nebelreichen Wasser
lenkt ein Fährmann
seinen Kahn
hinüber
in Unendlichkeiten.

Sturmgewitter über dem Zürichsee

Kleine Naturballade

Glasig heisses Sonnenrund.
Vögel, baumverhangen,
Schweigend bangen.
In der schwülen Mittagsstund.

Bleiern liegt der See im Grunde.
Überm Horizont
Wolkenfront,
Und sie wächst in kurzer Stunde.

Und von weit her Donnerrollen.
Menschen bleiben stehn,
Aufwärts sehn,
Wie des Sturmgotts Wagen rollen.

Eine letzte Möwe zieht
Jagend nach der Speise
Weiter Kreise,
Bis sie vor dem Sturmwind flieht.

Fischer lass das Fischen sein.
Heut mit deinem Boot
Gibt's kein Brot.
Sturm naht. Zieh die Netze ein.

Wie der Adler auf das Reh,
Mutters Schutz entblösst,
Niederstösst,
So der Sturm auf Land und See.

Windsbraut reisst den Wellenrand
Gischtig schäumend auf.
Schon zuhauf
Schlagen Wellen an das Land.

Wasserfahnen aus den Kronen
Schleiernd hingeweht.
Seht doch, seht,
Wo hier die Undinen wohnen.

Vor dem Albis Regenwand.
Zimmerberg und Horgen
Schon verborgen.
Bald wird's fluten übers Land.

Tropfen fallen durch das Laub,
Tropfen klopfen, platzen,
zeichnen Fratzen
In den heissen weissen Staub.

Und dann rausch der Regen nieder,
Peitscht mit roher Macht
Blütenpracht,
Immer mehr und immer wieder.

Gott bewahre uns vor Schaden,
Betet unser Bauer.
Auf der lauer
Dräuen gelbe Hagelschwaden.

Weggewischt die Tageshelle,
Finster jetzt und Nacht.
Sturm entfacht
Feuerstrahl aus höchster Quelle.

In der Blitze grellem Schein
Wilde Geister lachen,
Donnerkrachen.
In den Birnbaum schlug es ein.

Winde rütteln an der Eiche,
Bringen sie zu Fall.
Überall
Wüstung, überall das Gleiche.

Plötzlich ist mit einem Mal
Dieser Spuk vorbei.
Zauberei.
Leichter Regen fällt ins Tal.



△ «Wiesenblumen», 56/76 cm, Aquarell.

Marianne Osman-Lüscher

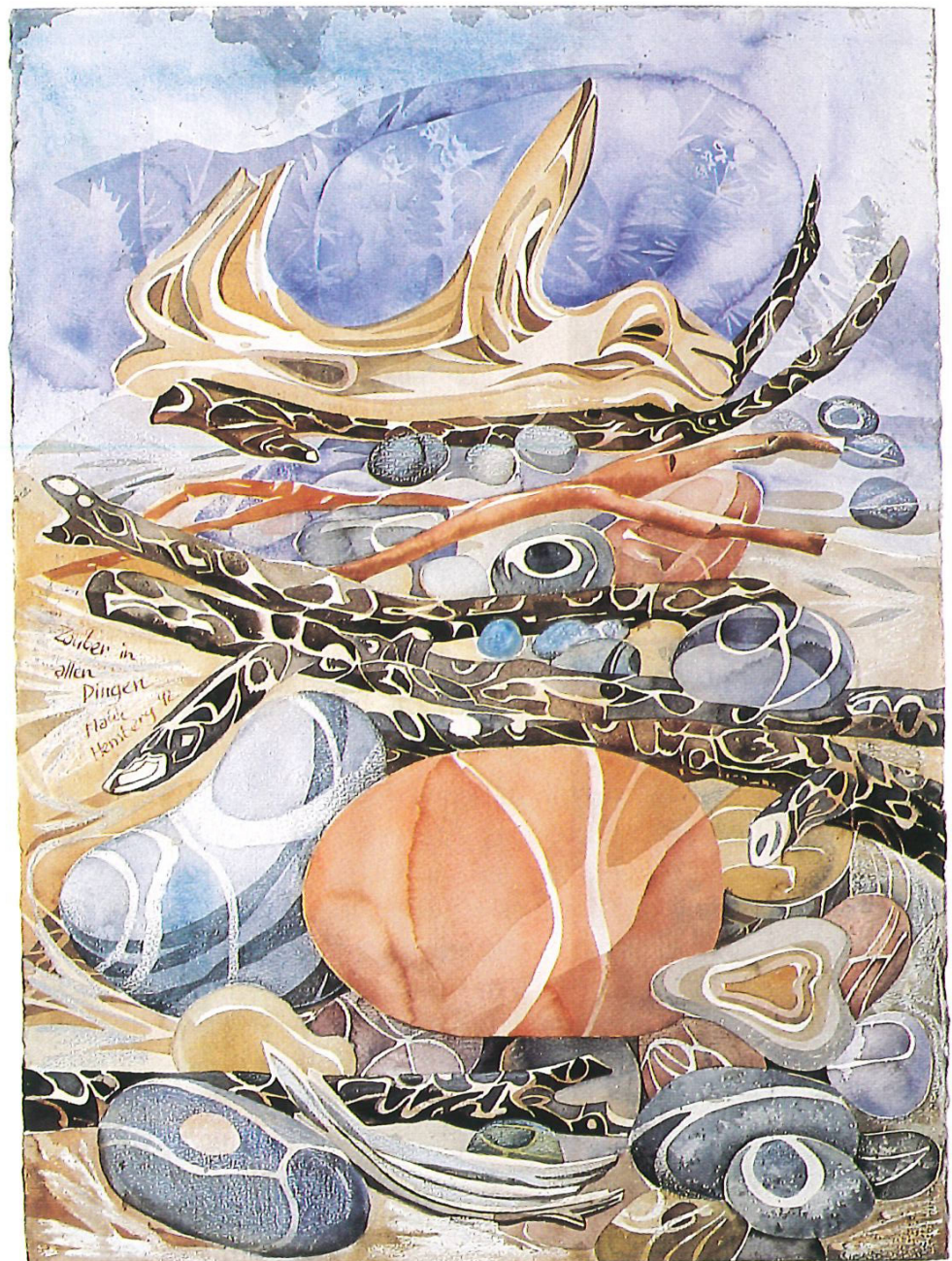
Kunstmalerin – Erwachsenenbildnerin

Wohlbehütet bin ich im oberen Wynental aufgewachsen, weg von den Problemen der Zeit. Ich hatte eine Vorliebe für Zeichnen und Theater-Spielen und war begeisterte Wölfliführerin. In meine akademischen Fähigkeiten hatte ich wenig Selbstvertrauen. Der Zeichenlehrer Roland Guignard veranlasste, dass ich eine Kunstgewerbeschule besuchen konnte. Mein Leben veränderte sich damit grundlegend. In der Konfrontation mit ausgefallenen Ideen, der Herausforderung durch die Schulstunden und der Freiheit zu tun, was ich am besten konnte, zusammen mit originellen, künstlerischen Menschen, erwachte in mir eine neue Person. Ich stürzte mich in alles, wurde angesteckt vom Fasnachtfeber, spielte Theater. Die Kunstgewerbeschule Luzern befindet sich in einem ehemaligen Kloster

mitten in der Altstadt; die Kapelle diente damals als Brockenhaus, eine anregende Atmosphäre. Wir wurden nicht zu eigentlichen Grafikern ausgebildet. Der Unterricht war ungewungen und sehr kreativ.

Den grössten Einfluss auf mich hatte Max von Moos. Ich bewunderte nicht nur seine Kunst, sondern auch sein enormes kunstgeschichtliches Wissen. Er erweckte in mir eine grosse Neugierde für andere Kulturen. Er reiste selten, riet mir aber, ins Ausland zu gehen. Mit einem Empfehlungsschreiben seines Freundes Hans Erni an Jacques Nathan reiste ich nach Abschluss meiner fünfjährigen Ausbildung nach Paris. Ich fand Arbeit in einer Werbeagentur; meine Welt erweiterte sich. Max von Moos hatte die griechische Kultur verherrlicht. Ich musste selbst dorthin gehen; die Realität hatte aber wenig zu tun mit meinen Vorstellungen. Nach einigen Monaten kehrte ich um viele Erfahrungen reicher in die Schweiz zurück. In Zürich wohnte ich in der Altstadt, arbeitete als Grafikerin und

▷ «Zauber in allen Dingen»,
75/56 cm,
Aquarell.





in der Galerie von Max Bollag. Ich traf viele Künstler, begann erneut Theater zu spielen und reiste oft nach Frankreich und Jugoslawien.

Über meine Tiere lernte ich einen sudanesischen Tierarzt kennen. Nach unserer Heirat wohnten wir in England, Sudan, Dänemark und Afghanistan. Ich lernte Gegensätze zu integrieren, Dinge von verschiedenen Seiten zu sehen. In Khartoum arbeitete ich als Lehrerin und ich war sozial aktiv in Kabul. Wir lebten in engem Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung; dies machte mich hellhörig für die Nöte in finanziell ärmeren Ländern und schärfte mein politisches Bewusstsein. Während all dieser Jahre hatte ich wenig Zeit zum Malen, zeichnete aber konstant. Die drei Kinder und ein grosser Haushalt gaben mir viel Gelegenheit, kreativ zu sein.

Vor zwanzig Jahren kamen wir aus dem unruhigen Afghanistan nach Meilen. Es war vorerst als Kurzaufenthalt gedacht.

◁ «Fasnächtliches», 75/45 cm, Aquarell.

▽ «Guggenmusig», 50/70 cm, Mischtechnik.



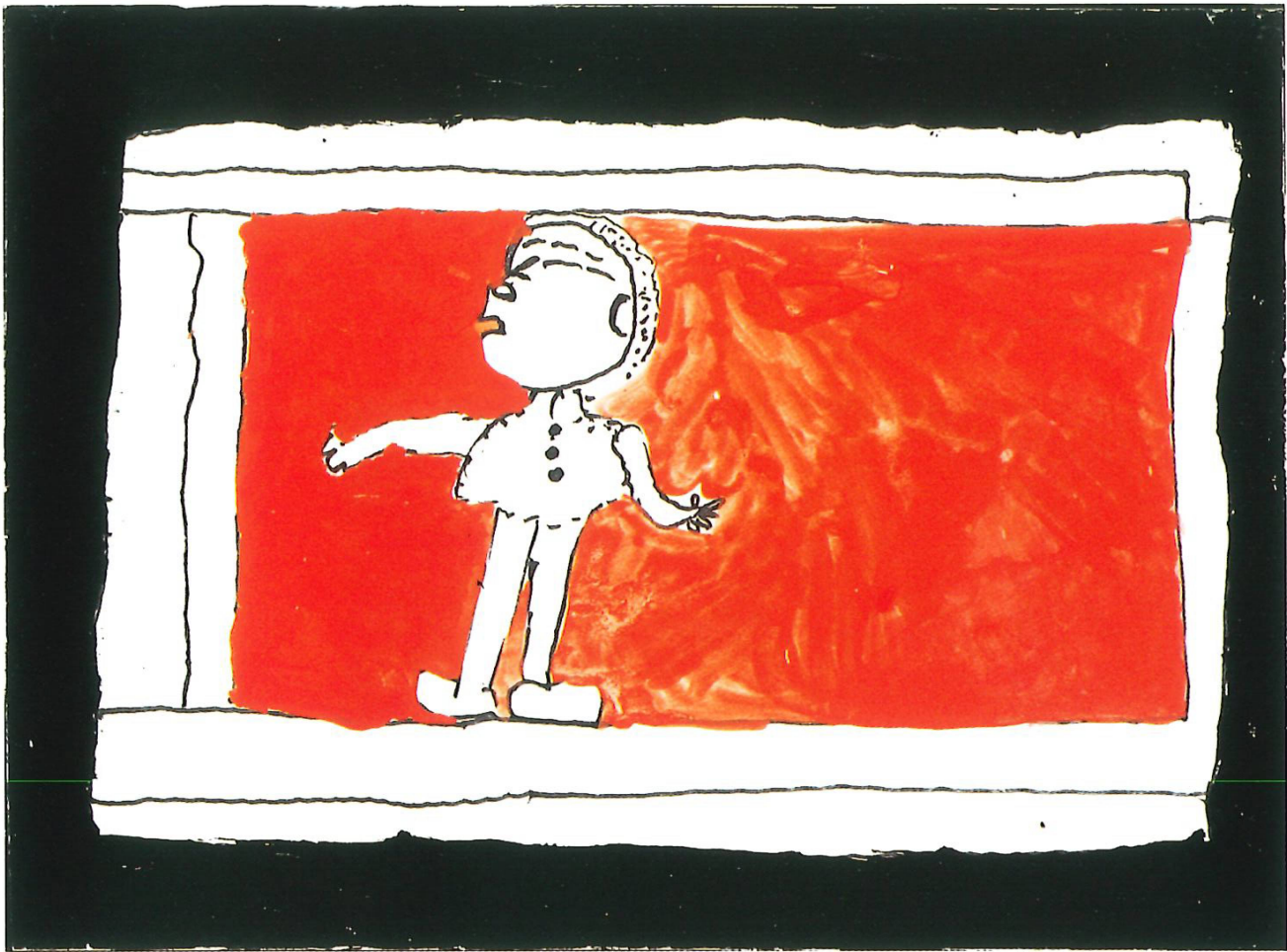
Wir wohnten gewissermassen als Ausländer in der Wohnsiedlung «In der Au» – für uns etwas Neues. Trotz aller Einschränkungen war es für die Kinder ein idealer Ort, um Kameraden zu finden, die Sprache zu erlernen. Die vielen Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert waren, motivierten mich, am Aufbau der Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten Schweizerinnen (jetzt IG Binational) aktiv mitzuarbeiten. Probleme rechtlicher und sozialer Art waren zu lösen und an die Öffentlichkeit zu bringen.

Erster Kontakt zu Meilen war Ralph Koths Aufruf zur Teilnahme an der Kunstszene, wo ich seitdem immer in irgendeiner Art mit dabei bin. Es entstanden Freundschaften. Anna Maria Kessler und ich stellten gemeinsam aus. Die beiden älteren Kinder wechselten von der American School in Schweizer Schulen. Wir begannen uns zu integrieren und Wurzeln zu schlagen.

Die beiden Bilder auf dieser Doppelseite stammen nicht von Marianne Osman, sondern von älteren Menschen, denen sie durch Anleitung zu kreativem Ausdruck in belastenden Problemen beisteht.



E. Fein 93



Kreativität und schöpferisches Gestalten mit älteren Menschen

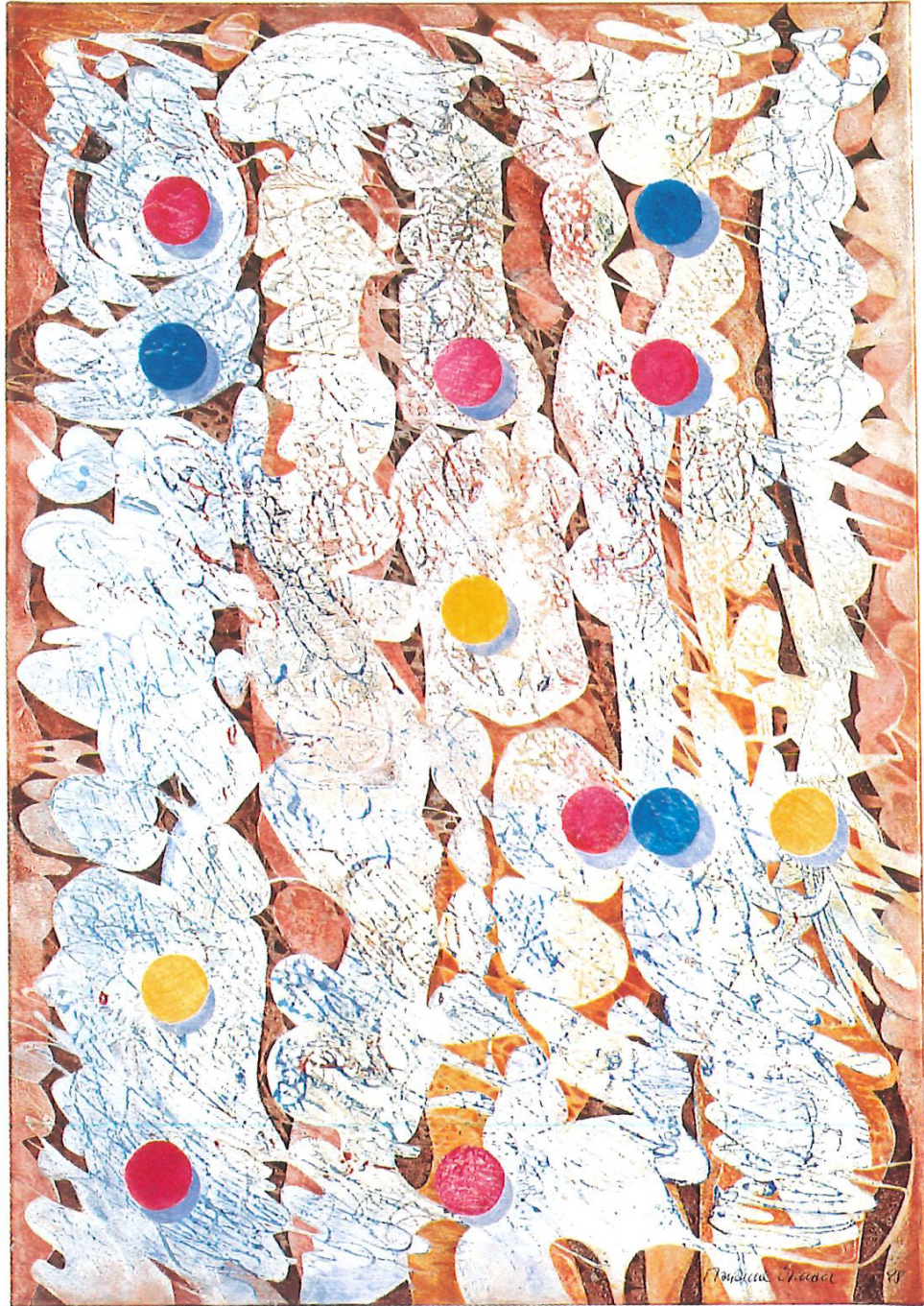
Während der Aufenthalte in Afrika und dem Nahen Osten wurde ich mit verschiedenen Lebensformen konfrontiert. Dass in den Gastgeberländern die ältere Generation ein angesehenes, wichtiger Teil der Familie ist, hat mich beeindruckt. Ich begann mich für das Älterwerden hier in der Schweiz zu interessieren. In der Klinik Hohenegg bekam ich die Gelegenheit zur Arbeit auf einer gerontopsychiatrischen Rehabilitationsstation. Neben der pflegerischen Tätigkeit erfand ich während elf Jahren Möglichkeiten, bei Menschen in schwierigen Situationen Freude an kreativer Tätigkeit zu wecken und sie dadurch auf ihre Ressourcen, eigenen Fähigkeiten und ihre Vitalität zurückzuführen. Mein Interesse galt vor allem dem gesunden Anteil der Patientinnen und Patienten und jenen Gründen, die zum Ungleichgewicht, zur Krankheit geführt hatten. Berufsbegleitend absolvierte ich den Pro-Senectute-Lehrgang «Altersbildung und Animation».

Viele ältere Menschen leiden unter Depressionen, die sich meist auch in körperlichen Leiden manifestieren. Sie vereinsamen und finden oft in ihrem Umfeld kein Verständnis. Diese Tatsache gab mir den Anstoß, an der Basis etwas in Bewegung zu setzen. Als die Abteilung geschlossen wurde, begann

Fortsetzung Seite 114

▽ «Wendepunkte», 100/60 cm, Acryl.





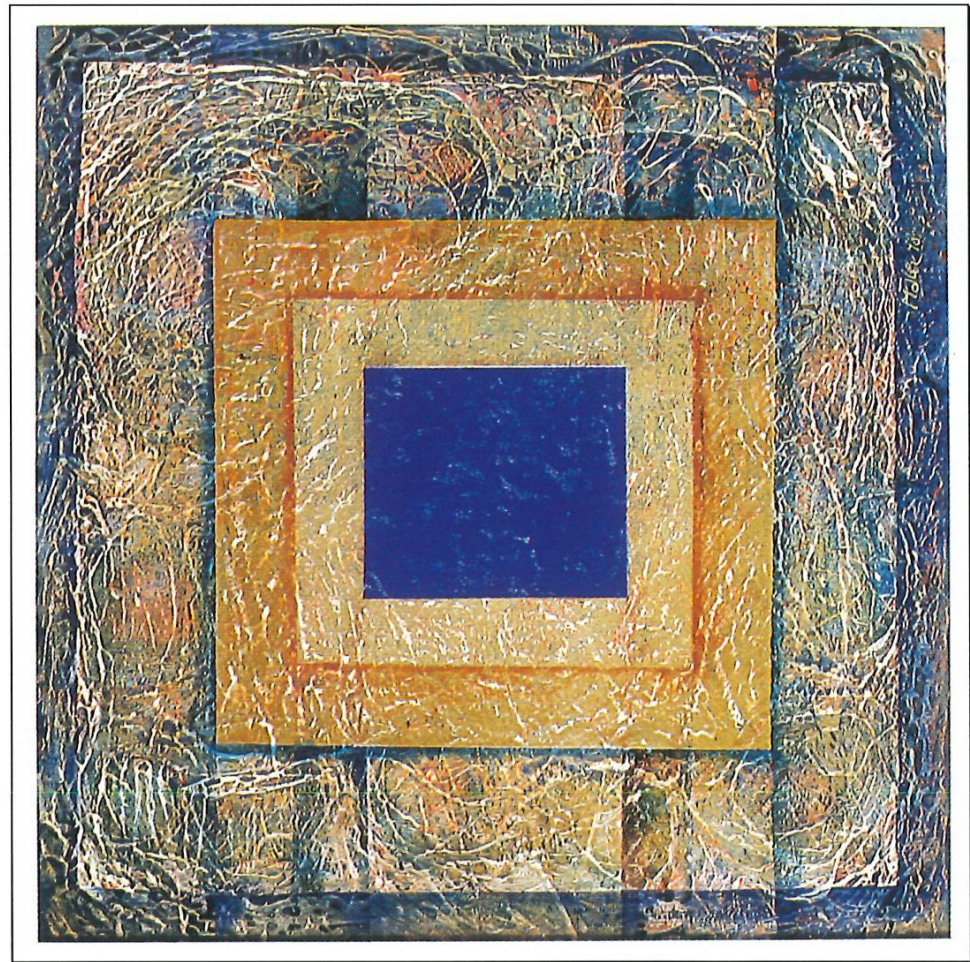
ich ältere Menschen in Notsituationen daheim zu betreuen. Im Herbst 1996 gründete ich das «Treibhaus», einen Treffpunkt für ältere Menschen mit empfindlichen Seelen. Es ist eine Interessengemeinschaft von Menschen, die auf Grund verschiedener Schicksalsschläge psychische Probleme kennen. Wir machen Ausflüge, gemeinsame Ferien und treffen uns regelmässig in der Werkstatt des Zentrums Klus. Wir versuchen Probleme konstruktiv zu lösen, diskutieren über verschiedene Themen und entdecken neue gestalterische Fähigkeiten, die das Selbstvertrauen stärken. Durch unser kreatives Tun und gegenseitiges Verständnis versuchen wir ein Auffangnetz zu sein, um bedrohlichen Zuständen vorzubeugen. In Kursen gebe ich meine Erfahrung weiter, zum Beispiel an Studierende des Seminars für Altersarbeit am Alfred-Adler-Institut in Zürich. Kreativität ist vielschichtig. Dazu gehören alle Sinne: Düfte, Worte, Töne, Geschmack, Bewegung usw., aber auch originelle Problemlösungen. Künstlerische Beschäftigung mit Farben und anderen Materialien ist ein Teil davon.

Mit meinem «mobilen Atelier» bringe ich etwas Ungewohntes in Heime und Institutionen. Spielerisches Experimentieren mit Farben soll nicht nur Zeitvertreib sein, sondern einen Sinn haben und die Fähigkeiten und das kreative Handeln älterer Menschen fördern. Von Zeichnungen und Bildern gehen Botschaften aus, die uns die Person unbewusst mitteilt und die ihre ungeahnten Seiten entdecken lassen.



◁ «Geborgen»,
50/50 cm, Acryl.

▷ «Dort»,
50/50 cm, Acryl.



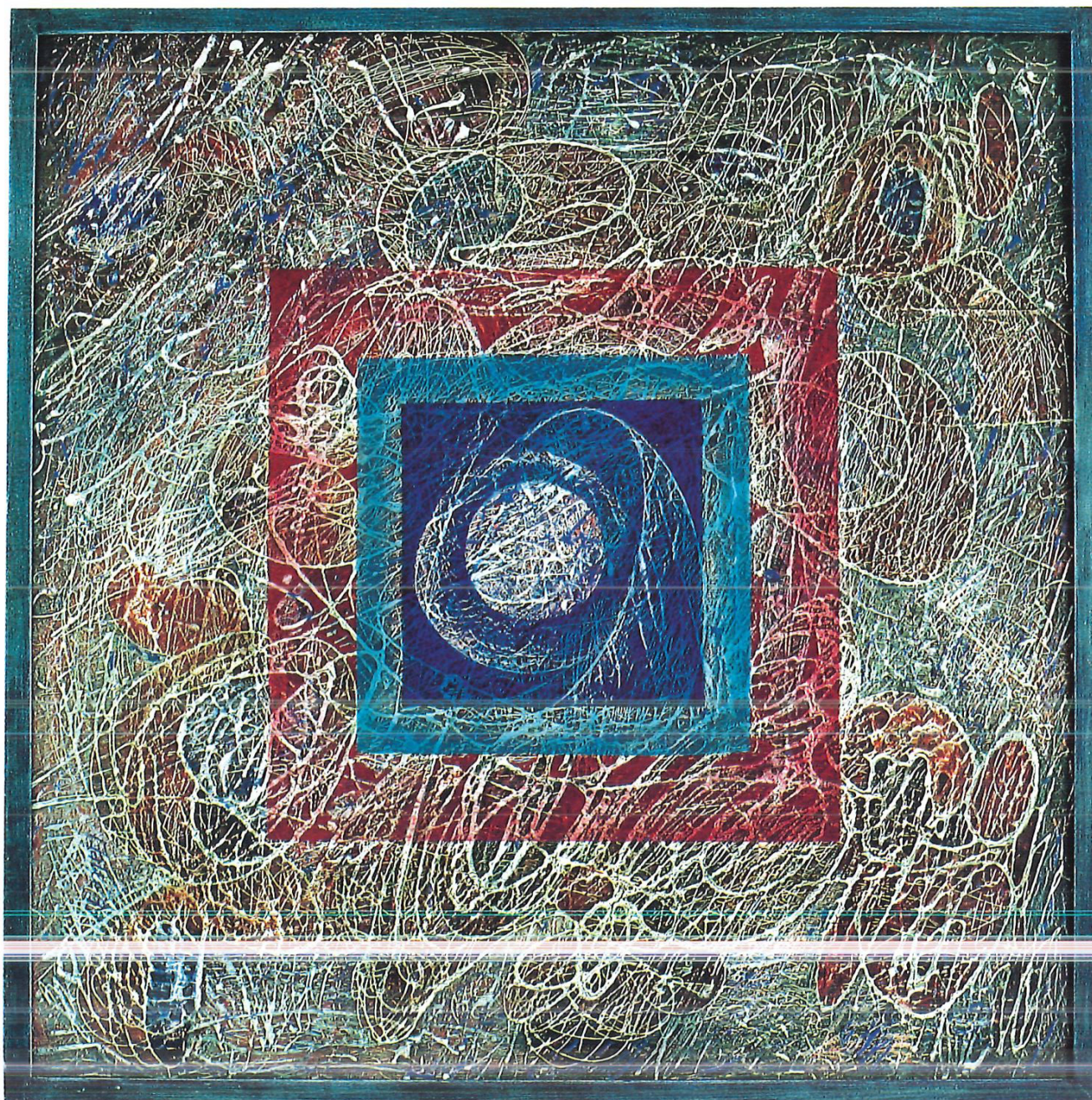
Das Malen

Ein günstiges Atelier für eigenes Schaffen war in der Nähe von Meilen nicht zu finden. Auf der Suche nach Einfachheit, Ruhe, Licht und viel Platz fand ich im Toggenburg einen stimmigen Ort, um malen zu können. Dort finden auch Kreativkurse statt, zwischen Wiesen, Wald und Bach. Ich beginne meine «Malzeit» oft mit Aquarellieren und lasse mich von alltäglichen Dingen inspirieren: wildwachsenden Blumen, Waldboden, Steinen, Wasser, Strukturen. Oft sind es Ausschnitte von Pflanzen, die zu losgelösten Erscheinungen werden, ein Eigenleben haben und die ursprünglich ganze Form mehr ahnen als erkennen lassen. Gerne male ich Assoziationen, kombiniere Menschliches mit Pflanzlichem. In meinen abstrakten Bildern möchte ich Gefühle darstellen, ausserhalb von Zeit und Raum, seelische Erlebnisse, die sich in sinnlich erfassbarer Form spiegeln. In letzter Zeit habe ich das Bedürfnis, klare Formen – Kreise, Quadrate, Kraftfelder – auf chaotische Hintergründe zu malen, was wohl ein Wunsch nach Klarheit und neuer Ordnung ist. Meistens habe ich eine Vorstellung von einem zu entstehenden Bild, trage es in mir, bis die Möglichkeit kommt, es umzusetzen. Dass dann oft das Bild mir sagt, wie es sein will, und meine ursprüngliche Idee in den Hintergrund tritt, erstaunt mich immer von Neuem.

Mit Ausdauer und Experimentierfreude erprobe ich Maltechniken. Dabei denke ich immer auch an das Kreativsein mit älteren Menschen. Wichtig sind für mich die über Jahre entstan-

denen Skizzenbücher. Sie sind Speicher für Eindrücke, Gesehenes, Gelesenes, für Ideen, Fragen und manchmal Antworten. Leere Bücher, die ich mit weichem Bleistift mit Skizzen und Worten fülle, begleiten mich überall hin. Beim Malen fühle ich mich oft nahe irgendeiner Wahrheit. Malen ist immer ein Vergnügen – etwas, nach dem ich mich beständig sehne. Ausser in Galerien zeige ich meine Bilder mit Vorliebe an öffentlichen Orten, wo Betrachter zufällig den Bildern begegnen. Ist jemand von einem Bild begeistert, leihe ich es gerne aus. Sollte es mit der Zeit unentbehrlich werden, ist es für mich beglückend.

▽ «Alles ist Energie», 70/70 cm, Acryl.



Chronik

Karin Aeschlimann

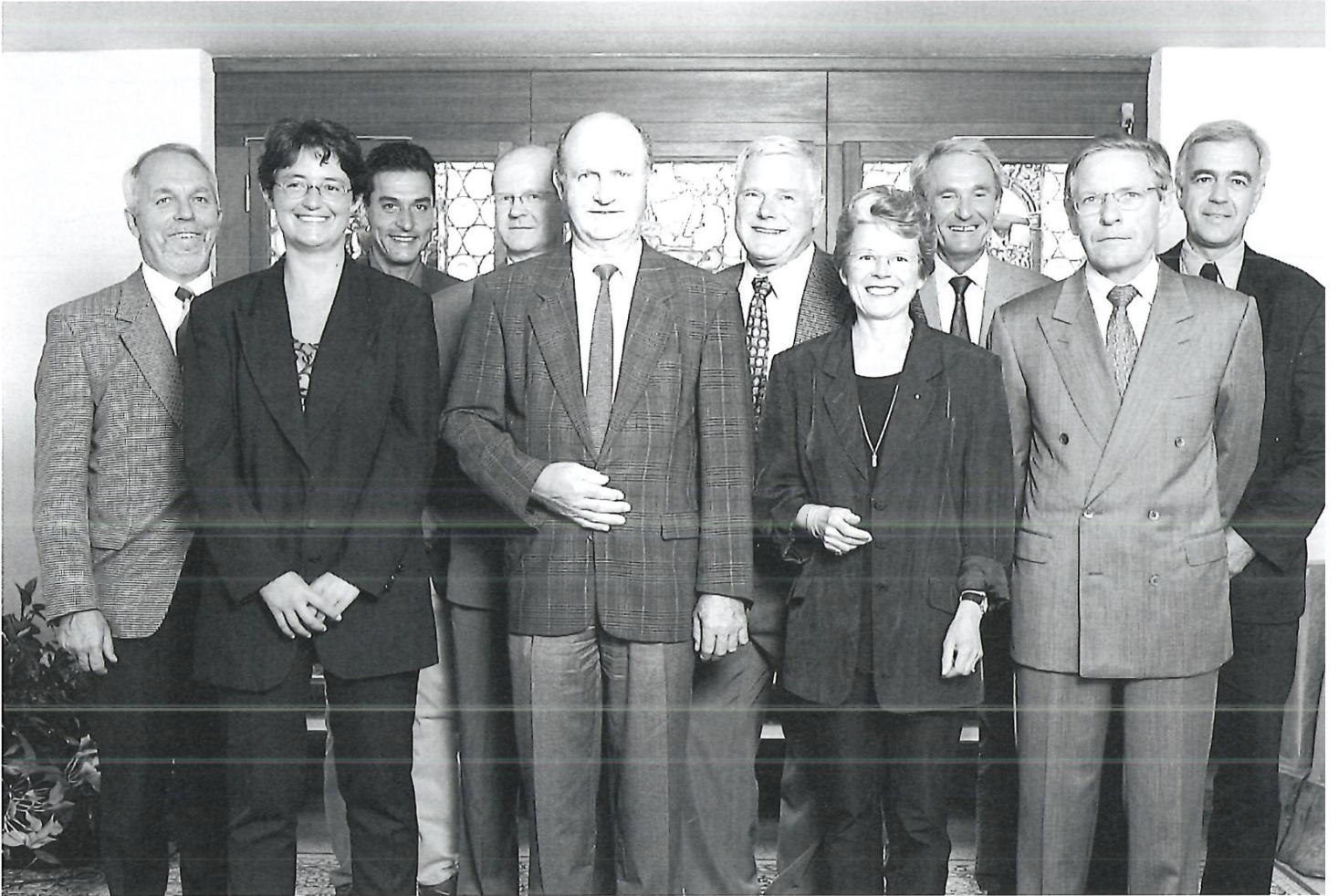
Politik

Juli 1998

- Auf der Hohenegg ist ein Patientenhaus renoviert worden. An der Einweihung spricht Regierungsrätin Verena Diener: Die psychiatrische Klinik wird vollständig vom Kanton Zürich subventioniert.
- Die Büros der drei Gemeindepolizisten sind neu im Dorfprovisorium an der Schulhausstrasse 23 zu finden.
- Zu Ehren des Alt-Gemeindepräsidenten und Meilemer Ehrenbürgers Hans Hauser wird der traditionelle Alt-Gemeinderats-Stamm im Restaurant Vorderer Pfannenstiel zum Geburtstagsfest. Das 80-jährige Geburtstagskind wird mit der Kutsche zum Fest gefahren.
- Die Sanierung der General-Wille-Strasse ist beschlossene Sache, kommt die Strasse doch bei starkem Regen ins Rutschen. Der Gemeinderat bewilligt einen Kredit von Fr. 2,693 Mio., die Bauarbeiten beginnen im Herbst.
- Mit einer Übung verabschieden die Rettungsdienste ihren Wehrvorstand Dr. Toni Fischer. Ihm werden dabei verschiedene Aufgaben gestellt, die er mit Bravour löst.
- Die EDV-Anlage in der Gemeindeverwaltung stammt aus dem Jahr 1991 und soll ersetzt werden. Ein Grund dafür sind Computer-Probleme mit dem Jahrtausendwechsel. Der Gemeinderat bewilligt einen Kredit von Fr. 345 000.–.
- Die Wärmepumpenanlagen in der Obermeilemer Kläranlage werden für Fr. 129 000.– ersetzt.

August

- Dr. Peter Kummer, Historiker, Heimatbuch-Präsident und Autor der neuen Meilemer Ortsgeschichte, hält am 1. August die Festansprache. Ort der Feier ist der Schiessplatz «Büelen», wo gleichentags die Schweizermeisterschaft der Mountain-Biker stattgefunden hat.
- Wieder nächtliche Brandstiftung an Booten am rechten Zürichseeufer, diesmal in Meilen und Herrliberg. Manche



△ Der seit dem 1. 1. 1998 amtierende Gemeinderat nun vollständig im Bild: v.l. Armin Hauser; Susanne Weber, die Gemeindeschreiberin seit dem 1. 3. 1999; Heiri Baumgartner; Felix Krämer; Dr. Walter Landis, Präsident; Jürg Schneider; Helen Gucker-Vontobel; Hans Isler; Dr. Rudolf Walser; Jürg Herter.

Schiffe brennen völlig aus. Täterschaft und Motiv sind nach wie vor unbekannt.

- Gustav Altorfer, Meilemer Steuersekretär von 1948 bis 1973, wird 90-jährig.
- Die Unterwasser-Scheinwerfer im Hallenbad sind saniert. Die Kosten werden sich auf rund Fr. 90 000.– belaufen.
- Der Gemeinderat bewilligt Fr. 35 000.– für die Erweiterung des Parkplatzes beim Schützenhaus Büelen, wo bei Einquartierungen Militärfahrzeuge abgestellt werden.
- Die Stützpunktfeuerwehr Meilen übt zusammen mit der Betriebsfeuerwehr der Midor AG im Ausbildungszentrum Andelfingen den Einsatz unter Extrembedingungen.
- Die FDP führt im Landgut Mariafeld eine Diskussionsrunde zum Thema «Liberale Leitbilder für Kultur, Politik und Wirtschaft» durch. Am gut besuchten Anlass nimmt die Vizepräsidentin des Nationalrates, Trix Heberlein teil.
- Der traditionelle Bundi-Frühshoppen der SVP ist dem Thema Sicherheit gewidmet. Neben anderen spricht Rita Fuhrer, Regierungsrätin des Kantons Zürich.
- Das im Eigentum der Gemeinde stehende Gebäude General-Wille-Strasse 42 wird für Fr. 48 000.– saniert. Damit soll sichergestellt werden, dass das Haus für Asylsuchende

September

▽ Eröffnungsfest im Altersheim «Platten» nach der Modernisierung aller Häuser. (Zweite von rechts: Stiftungsratspräsidentin Mia Brunner Schwer.)

▽▷ Im Auftrag des Gemeinderats überreicht Helen Gucker einen aus dem Gelände gewonnene Gedenkstein mit dem eingravierten Bildzeichen des Altersheims «Platten».



- bezugsbereit ist und die Bausubstanz erhalten bleiben kann.
- «Ein Meilenstein für Meilen» betitelt der Meilener Anzeiger die Eröffnung des Alterszentrums «Platten». Nachdem im Januar 1997 das neuerbaute Pflegeheim eingeweiht werden konnte, sind nun auch die bestehenden Häuser modern saniert. Ein Wochendende lang wird gefestet. Nun übergibt die langjährige Stiftungsratspräsidentin Mia Brunner Schwer ihr Amt per Ende September an Fred Anderegg.
 - An der Seidengasse werden die Werkleitungen erneuert.
 - Im Zusammenhang mit der Sanierung der absturzgefährdeten General-Wille-Strasse wird der ganze Abschnitt entlang der Chorherren für den Autoverkehr gesperrt.
 - An der FDP-Mitgliederversammlung widmen sich die zahlreich anwesenden Parteimitglieder dem Thema «Schulentwicklung ins 21. Jahrhundert».
 - Die Asylkoordinationsstelle der Sozialbehörde sucht per Inserat Wohnräume, die sich als Unterkünfte für Familien und Einzelpersonen eignen: Meilen muss 98 Plätze für Asylsuchende bereitstellen.
 - Die Gemeindeversammlung vom 19. Oktober fällt mangels dringender Geschäfte aus.
 - Eine überparteiliche Gruppierung will erneut versuchen, den «Durst» in die Reservezone umzuzonen. Die «Grüngürtel-Initiative» wird von 197 Personen unterschrieben.
 - An einer privaten Kunstauktion für die Meilemer Partnergemeinde Ebes wird im Ortsmuseum für soziale Aufgaben Geld gesammelt. Der Aktion ist ein guter Erfolg beschieden.
 - Die Voranschläge 1999 von Politischer und Schulgemeinde sehen einen unveränderten Gesamtsteuerfuss vor, der sich aus 59% für die Politische Gemeinde und 36% für die Schulgemeinde zusammensetzt.
 - Der Gemeinderat kündigt an, künftig auf die Ortsbuslinie Pfannenstiel verzichten zu wollen. Sie gehört nicht zu den vom Zürcher Verkehrsverbund angebotenen Linien und ist defizitär. Viele direkt betroffene Votanten, allen voran der Meilemer Bus-Verein, sprechen sich aber für eine Beibehaltung auch der Pfannenstiel-Linie aus.
 - Der Gemeinderat erklärt die «Grüngürtel-Initiative» vom Vormonat für ungültig. Es folgt ein Schlagabtausch zwischen Initianten und Gemeinde in der Lokalzeitung.
 - Im Friedhof wird das Areal für Erdbestattungen saniert. Den erforderlichen Kredit von Fr. 1,26 Mio. hat der Gemeinderat als gebundene Ausgabe bewilligt.
 - Die Personenunterführung westlich Kaffee Hag AG in Feldmeilen bekommt für Fr. 41 000.– einen neuen Anstrich und bessere Beleuchtung.
 - Gemeinsamer Polizeidienst mit anderen Gemeinden zur Optimierung der personellen und materiellen Möglichkeiten: Meilen schliesst mit dem Gemeinderat Männedorf einen entsprechenden Vertrag ab.
 - «Willst Du auch zu den Floriansjüngern?» fragt die Stützpunktfeuerwehr Meilen. Gesucht werden per Inserat Feuer-

Oktober

November

Dezember

- wehrmänner oder -frauen in den Bereichen Front, Sanität und Verkehr.
- Die Löwensaal-Decke bröckelt: Einige Deckenkassetten drohen sich zu lösen. Nach einer provisorischen Sofort-Sanie- rung ist die Sicherheit wieder gewährleistet.
 - Felix Oberhänsli wird per 1. Dezember neuer Substitut in der Gemeindeverwaltung und damit rechte Hand von Susanne Weber, die am 1. März die Nachfolge von Gemein- deschreiber Heinrich Haupt antritt.
 - Der Gemeinderat bewilligt für die Anschaffung der Skulptur «Hürdenläufer» von Günter Gianni Piontek einen Kredit von Fr. 32 000.–. Die Statue in Bronze/Edelstahl wird im Sportzen- trum Allmend aufgestellt.
 - Das Hallenbad bekommt eine neue aufblasbare Wasser- rutschbahn. Die Kosten betragen Fr. 5300.–.
 - Die Ortsbus-Diskussion bringt über vierhundert Stimm- berechtigte an die Gemeindeversammlung. Nach einiger Diskussion steht fest: Im Februar wird über den Antrag des Busvereins, die gemeindefinanzierte Pfannenstiel-Linie gemeinsam mit Herrliberg weiterzuführen, an der Urne abgestimmt.
 - Meilen ist ab sofort per E-Mail erreichbar (meilen@mei- len.zh.ch). Mitte 1999 soll auch ein professioneller Internet- Auftritt folgen. Dafür hat der Gemeinderat einen Kredit von Fr. 15 470.– bewilligt.

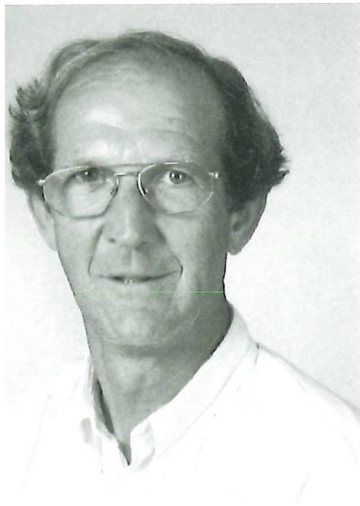
Januar 1999

- Die Anschaffung eines neuen Geschäftskontrollprogramms für das Bauamt kostet Fr. 31 000.–.
- Neue Gebührenordnung für die Kehrrichtabfuhr: Es gibt nur noch eine Tour pro Woche, dafür werden die Gebühren- marken billiger.
- Der Gemeinderat erhält einen Sitz in der Walter Wunderli- Stiftung, die sich für Pflege und Betrieb der unter Denkmal- schutz stehenden Liegenschaft «Auf der Burg» einsetzt.
- In der Neuwiesenstrasse müssen die Werkleitungen er- neuert werden. Der Gemeinderat bewilligt einen Kredit von Fr. 845 000.– als gebundene Ausgabe.
- Mit verschiedenen sozialen Institutionen schliesst die Gemeinde Leistungsvereinbarungen ab. Es werden Be- triebsbeitrag, Ziele, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten festgelegt.
- Anlässlich ihres 150. Geburtstags 1999 schenkt die Mitt- woch-Gesellschaft der Gemeinde Pläne zu einer Sanierung des gemeindeeigenen «Löwen». Der Gasthof soll renoviert werden; dabei soll Meilen dank einem Anbau am bestehen- den Löwen-Saal doch noch zu einem Begegnungs-, Gesell- schäfts- und Kulturzentrum kommen. Um dies zu erreichen, soll der «Löwen» aus der Gemeinde ausgelagert und von einer AG betrieben werden, bei der auch die Gemeinde Aktionärin ist. Für das Projekt «Leue 2000» wird ein «Verein Löwen» gegründet, der bald schon hundert Mitglieder zählt.
- Persönlichkeiten aus dem Kultur- und Dorfleben haben dem

- Alterszentrum «Platten» wertvolle Kunstwerke gespendet.
- Die Kantonsratskandidaten aus dem Bezirk und aus der Gemeinde machen mit Standaktionen und Wahlbus-Fahrten sowie Artikeln in der Lokalpresse auf sich aufmerksam.
 - Spezialisten der Kantonspolizei, aus Politik und Praxis geben Informationen und Tipps zum Thema «Sicherheit in Meilen». Die gut besuchte Veranstaltung im «Löwen» wird von der FDP Meilen organisiert.
 - Regierungsratskandidat Christian Huber besucht die SVP Meilen und referiert im «Löwen» über «sichere Arbeitsplätze, gesundes Gewerbe und konkurrenzfähige Wirtschaft».
 - Auf Gesuch von Hermann Schwarzenbach hat das Bundesamt für Landwirtschaft eine Fläche von ca. 2300 m² im Schinhuet in Obermeilen in die Rebbauzone aufgenommen.
 - Nach fünfjähriger Tätigkeit zieht sich Claudia Maria Walser von ihrer Tätigkeit als Chronistin der älteren Meilemer Jubilare (80-, 85-, 90-, 95-jährig oder mehr, goldene, diamantene oder noch höhere Hochzeitsfeste) zurück. Der Gemeinderat dankt ihr herzlich für den Einsatz. Neu schreiben für den Meilener Anzeiger Gertrud Kaspar, Barbara Kelterborn, Thietland Birchler und Alexander Condrau.
 - Am Pfannenstiel-Bus-Fest zeigen die zahlreichen Besucher ihre Solidarität mit der Pfannenstiel-Linie und werben für ein Ja an der Urne.
 - Die Mittwoch-Gesellschaft konkretisiert ihre Pläne zur Erneuerung des «Löwen» anlässlich einer Orientierungsversammlung im Löwen-Saal.
 - In der alten Landstrasse in Obermeilen werden die Schmutz- und die Meteorwasserleitung ersetzt. In die Kosten von insgesamt Fr. 195 000.– teilen sich die SBB und die Gemeinde.
 - In der Stellungnahme zu einer Änderung der kantonalen Bestattungsverordnung bezeichnet der Gemeinderat die Anwendung von Sonderregelungen für Bestattungen nach islamischem Ritus als kaum durchführbar.
 - Die Zürichsee-Fähre AG hat die Anschaffung eines vierten Schiffes und damit verbunden eine Erweiterung der Ländeanlagen beschlossen. Gegen die Vergrößerung des Stauraums in Meilen regt sich Opposition in Leserbriefen.
 - Bei 52% Stimmbeteiligung stimmen die Meilemerinnen und Meilemer der Weiterführung der Pfannenstiel-Linie für Fr. 398 000.– klar zu. Der Kredit über Fr. 2,23 Mio. zur Erneuerung des Küchenbereiches im Alterszentrum «Platten» (Trakt Z) und die Revision der Gemeindeordnung werden ebenfalls mit grosser Mehrheit beschlossen.
 - Am 18. Februar ist die offizielle Amtsübergabe vom bisherigen Gemeindegemeinschafter Heinrich Haupt zu dessen Nachfolgerin Susanne Weber im Beisein von Vertretern des Bezirksrates.
 - Die Jahrhundert-Schneefälle fordern auch das Meilemer Bauamt zu Höchstleistungen heraus. Strassenmeister Paul Tobler ist stolz darauf, dass die Schneeräumung zu (fast) aller Zufriedenheit klappt.

Februar

März



△ Heinrich Haupt

April

- An der Pfannenstielstrasse werden Werkleitungen und Strassenoberbau saniert.
- Ab sofort kann in der Gemeindeverwaltung am Schalter bargeldlos (mit Postcard oder EC-Card) bezahlt werden.
- Für die Verbesserung der Verkehrsführung und des Fussgängerschutzes an der Einmündung Alte Landstrasse/Gruebstrasse/Im Chrummenacher ist mit Aufwendungen von Fr. 90 000.- zu rechnen.
- In seinem Rückblick auf das Geschäftsjahr 1998 berichtet Notar Christian Biefer von einem boomenden Immobilienmarkt und weniger Konkursöffnungen.
- Auf dem Zivilstandsamt sichern sich schon die ersten heiratwilligen Paare den begehrten 9.9.99 als Heiratstermin.
- Weil Hunderte von Fröschen auf dem Herrenweg unterwegs sind, muss er für kurze Zeit gesperrt werden.
- Keine Chance hat an der Gemeindeversammlung der Antrag auf Neugestaltung der Einmündung der Rosengartenstrasse in die Seestrasse (Kreditbegehren über Fr. 1,28 Mio). Mit einem privaten Gestaltungsplan wird dem Feldner Wohnheim «Stöckenweid» eine massvolle bauliche Erweiterung ermöglicht. Auch die Stelle eines dritten Gemeindepolizisten wird genehmigt.
- Im Anschluss an die Gemeindeversammlung in der reformierten Kirche würdigt Dr. Peter Kummer in einer Laudatio alt Gemeindeglieder Heinrich Haupt, der nach rund 36 Jahren Tätigkeit in der Gemeinde in den Ruhestand tritt (s. nebenstehendes Bild).
- Der Verzicht auf den Beamtenstatus ist nun auch in der Meilener Gemeindeverwaltung Tatsache.
- An einem Apéro der Kommission für Altersarbeit (KAA) im Alterszentrum Platten wird über ihre Arbeit informiert.
- Der Doppelspurausbau Meilen-Uetikon ist vollendet. Damit ist die Strecke bereit für die Schnellzüge Meilen-Stadelhofen, die ab 30. Mai verkehren.
- Angesichts der dramatischen Lage der Flüchtlinge aus dem Kosovo spendet die Personal- und Finanzkommission Fr. 20 000.- für Hilfe vor Ort.
- Im Juni 1997 hatte die Gemeindeversammlung beschlossen, zu prüfen, ob eine Verselbständigung der Gemeindewerke sinnvoll ist. Die eingesetzte Kommission ist zum Schluss gekommen, dass die Werke als «EWM Energie und Wasser Meilen» per Oktober 2000 in eine AG umgewandelt werden sollen. Entschieden wird an der Urne.
- Für Werkleitungserneuerungen an der Alten Landstrasse und am Dollikerweg bewilligt der Gemeinderat Kredite von insgesamt Fr. 693 000.-.
- Der Gemeinderat genehmigt die Abrechnung über den Projektierungskredit über Fr. 590 000.- für das an der Urne abgelehnte «Forum»-Dorfzentrumprojekt plus Kreditüberschreitung von Fr. 30 022.10 aufgrund umfangreicher wirtschaftlicher und rechtlicher Abklärungen.
- Am ersten «Gewerbe-Apéro» der FDP geht es um die

geplante Revision der Gemeindeordnung und dabei um die Aufgaben des Bauamtes.

- Die 1997 gegründete Hafengenossenschaft Christoffel informiert im Schulhaus Feldmeilen über ihr neues Hafenprojekt mit einer verkleinerten Anlage und ohne Parkplätze direkt an der Seestrasse.
- Das Quartierplanverfahren im Obermeilemer Rorguet führt zu einem Orientierungsabend auf Initiative der WAVO. Befürchtet wird, dass Rebbauer Hermann Schwarzenbach faktisch dazu gezwungen wird, sein Rebland zu überbauen.
- Gas-, Wasser- und Kanalisationsleitungen in der Bünishoferstrasse sind in einem sehr schlechten Zustand. Auch Oberbau und Belag der Strasse müssen saniert werden. Der Kredit beträgt Fr. 1 651 000.–.
- Neuregelung der zivilen Kriegsorganisation für die Bewältigung von grossen Schadenereignissen und ausserordentlichen Lagen.
- Der Zivilschutz Meilen will sich mit einem neuen Leitbild «das Überleben sichern», so der «Meilener Anzeiger». In einer dreitägigen Aktion werden Visionen erarbeitet.
- Aus der ungarischen Partnergemeinde Ebes kommt Besuch. Die Gäste besichtigen u. a. die Gemeindeverwaltung.
- Der Rechnungsabschluss der Politischen Gemeinde zeigt einen Ertragsüberschuss von Fr. 1,52 Mio.
- Bei den Kantonsrats- und Regierungsratswahlen vom 19. April wird die SVP im Kanton, aber auch in unserem Bezirk und in Meilen selbst, grösste Partei.
- Mit Adrian Bergmann (SVP) ist Meilen nach vier Jahren Unterbruch wieder im Kantonsrat vertreten.
- Nach 30 Jahren im Dienst der Gemeinde tritt Sektionschef und Polizeisekretär Walter Hilty in den Ruhestand (s. Bild).
- Das Flachdach des Werkhofgebäudes bei der Kläranlage ist plötzlich undicht geworden und muss saniert werden. Der Lieferant der Dachhautfolie ist bereit, aus Garantie rund die Hälfte der Kosten von Fr. 41 000.– zu übernehmen.
- Der Gemeinderat lehnt ein Gesuch des Kantons Zürich zur zusätzlichen Unterbringung von Asylsuchenden in bestehenden Meilemer Zivilschutzanlagen ab, insbesondere da die notwendigen Tagesstrukturen fehlen würden.
- Der 16-jährige Traktor des Bauamtes wird ersetzt. Der erforderliche Kredit beträgt Fr. 88 630.–.
- Schlussabrechnung zur Pflanzenkrankheit Feuerbrand: Die Aufwendungen beliefen sich im Jahr 1999 auf Fr. 38 041.30, nach Abzug des Staatsbeitrages sind es noch Fr. 16 300.85.–.
- Der «Verein Löwen» informiert: Bis Ende April haben sich 238 Mitglieder mit einem Gesamtbeitrag von Fr. 177 000.– eingeschrieben. Weitere Fr. 100 000.– kommen von der Gemeinde. Damit sind für die Vorbereitung des politischen Entscheides die Mittel vorhanden.
- Die umfangreichen Werkleitungserneuerungen für Elektrisch, Wasser, Gas und Kanalisation führen an der Bünishoferstrasse bis Ende Jahr zu Verkehrsbehinderungen.

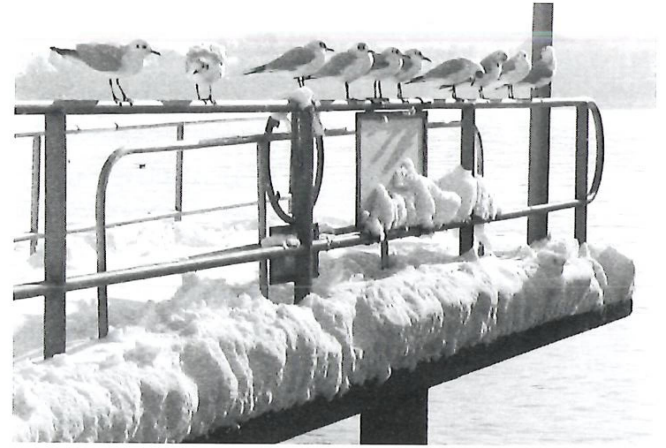
▽ Walter Hilty



Mai

- Nach dem Jahrhundertsschnee im Februar folgt jetzt Dauerregen. Die Meilemer Feuerwehr steht tagelang im Einsatz. Es gilt Keller zu entleeren, Tobelsperren zu errichten und Sandsäcke zu legen. Der «Meilener Anzeiger» meldet: «Die Feuerwehr war jederzeit Herr der Lage».
- Der geplante Management-buy-out der Installationsabteilung inkl. Verkaufsladen der Gemeindewerke ist doch nicht realisierbar. Es wird nun ein raschestmöglicher Verkauf an eine Drittperson angestrebt.
- In einer Resolution fordert die FDP Meilen eine Steuersenkung im Budget 2000 um sechs Prozent. Dies «aufgrund der zu erwartenden positiven Wirtschaftsentwicklung und einer Machbarkeitsstudie».
- Über 60 in Meilen stationierte Soldaten helfen der Gemeinde bei der Freilegung des Dorfbach-Bettes, das bei den Dauerregenfällen in besorgniserregende Mitleidenschaft gezogen wurde.
- Weil der VZO-Bus in die «Platten» aus technischen Gründen nur noch auf Zusehen hin betrieben worden wäre, führt die Stiftung Alters- und Pflegeheim ab 30. Mai einen eigenen Kleinbus mit freiwilligen Fahrern. Die Gemeinde bewilligt einen Defizitbeitrag von max. Fr. 23 000.– pro Jahr für den zweijährigen Versuchsbetrieb, Sponsoren unterstützen den «Platten»-Bus.
- Am 30. Mai wird gesamtschweizerisch ein neuer Fahrplan eingeführt. Dank Schnellzügen ist man nun in 10 Minuten in Zürich, am Wochenende geht's ohne Umsteigen zum Flughafen.
- SP-Parteipräsidentin Ursula Koch ist zu Gast in der Meilemer SP-Sektion, «um die Nähe der Parteispitze zur Basis zu verbessern.»
- Gemeindepräsident Dr. Landis nimmt im «Meilener Anzeiger» Stellung zu der von der FDP vorgelegten Resolution. Ein tieferer Steuerfuss liege nicht im Bereich des Möglichen, da man den besten und den zweitbesten Steuerzahler verloren habe.
- Anlässlich einer Klausurtagung hat der Gemeinderat das Gemeinde-Leitbild vom Dezember 1993 überarbeitet und – vor allem im Bereich Finanzen und Soziales – aktualisiert. Jetzt erhalten es sämtliche Haushalte.
- Für die Partnergemeinde Ebes werden wieder einmal gebrauchte, funktionstüchtige Gegenstände gesammelt und danach per Lastwagen nach Ungarn gebracht.
- An den neuen Schiffsteg Dorfmeilen, der wegen der Erweiterung der Ländeanlagen der Fähre erforderlich wird, bezahlt die Gemeinde einen Beitrag von Fr. 100 000.–, da die alte Steganlage sowieso hätte ersetzt werden müssen.
- Das Vorhaben der Firma Orange, eine Mobilfunk-Antenne auf dem Hoval-Haus zu erstellen, stösst bei den Quartierbewohnern auf Widerstand. Die neu gegründete IG Elektromog Feldmeilen warnt an Veranstaltungen vor den Gefahren des Elektromogs. Mit Rekursen ist zu rechnen.

Juni



Der Schneefall im Februar ist aussergewöhnlich ergiebig. Viel Arbeit für die einen, viel Vergnügen für die anderen.



Über 60 Soldaten der Rettungskompagnie II/27 (Rttg Kp II/27), gerade in Meilen stationiert, leisten am 20. Mai bei strömendem Regen einen zwölfstündigen Einsatz, um das Dorfbachbett von Anstauungen freizulegen.



- Simon Meier wird anstelle des zurücktretenden Peter Büttner neuer Präsident der FDP Meilen.
- Präsidentenwechsel auch bei der CVP: Stefan Wirth ist der Nachfolger des zurücktretenden Felix Krämer, der aber die CVP weiterhin im Gemeinderat vertreten wird.
- Für Sanierungsarbeiten an der Pfannenstielstrasse wird ein gebundener Kredit von Fr. 760 000.– bewilligt.
- Nach rund achtmonatiger Renovation ist die General-Willestrasse in den «Chorherren» wieder offen.
- Nur gerade 97 Stimmberechtigte besuchen die Rechnungsgemeindeversammlung vom 21. Juni. Alle Geschäfte, auch die Festlegung eines Aussichtsschutzgebietes Nadlen, passieren ohne Gegenstimme.
- Am Gewerbeapéro der FDP Meilen wird das Verkehrskonzept der Gemeinde diskutiert und das Parkplatzproblem im Zentrum als grösste Sorge genannt.

Peter Kummer

Schule und Elternhaus

Juli 1998

- Das Ende des Schuljahres wird im «Rössli» Stäfa mit einem gemütlichen Fest gefeiert. 180 Gäste verabschieden die zurücktretenden Behördemitglieder und elf Lehrkräfte, darunter nach 21-jähriger Tätigkeit Elsbeth Niklaus, Therapeutin und Fördergruppenlehrerin.

August

- Die Schulpflege Meilen setzt Schwerpunkte: Zum einen hat sie im Rahmen des seit 1997 verfolgten Projekts «Schulentwicklung» Doppelspurigkeiten, zu lange Entscheidungswege und Mängel im operativen Bereich der Verwaltung festgestellt. Mit Hilfe einer neuen Organisationsstruktur möchte sie nun die Tätigkeit der Behörde auf strategische und schulpolitische Ziele konzentrieren, Ausschüsse mit Verwaltungsbefugnissen bilden und administrative Arbeiten dem Sekretariat zuweisen. Zum andern hat sie, nach Zustimmung der Lehrerschaft der einzelnen Schulhäuser, eine Projektgruppe zur Vorbereitung einer Teilnahme am kantonalen Versuch TaV (Teilautonome Volksschule) gebildet, bei der die einzelnen Schulhäuser unter einem Schulleiter ein grosses Mass an Eigenständigkeit gewinnen sollen.
- Mit Beginn des neuen Schuljahres gibt es in der Schule Meilen neben dem Oberstufen- neu auch einen Primarstufenkonvent mit Karl Baumann als erstem Präsidenten.
- Die Elternbildung Meilen/Uetikon lädt unter dem Titel «Persönlichkeitsentfaltung für Frauen und Männer» zu einem dreiteiligen Zyklus ein.
- Der 1997 gegründete Verein «Familienergänzende Kinderbetreuung» nennt sich mit vollem Namen neu «Familienergänzende Einrichtungen für Kinder, Meilen», was er leichter merkbar und im Logo darstellbar mit «Fee» abkürzt.

September



- Beim traditionellen Obermeilemer Schülerspieltag und Herbstfest ist das Wetter für einmal ein schlechter Mitspieler.
 - Kampfgeist und Fröhlichkeit herrschen am 10. «Schüeli» bzw. Schülerfussball-Turnier am letzten Septembersonntag auf der neuen Sportanlage. Mädchen sind allerdings unter den 400 Teilnehmern erst wenige vertreten.
 - «Ich gaa mit miiner Latèerne...»: Der Rèèbeliechtli-Umzug findet dieses Jahr getrennt nach Dorf- und Obermeilen statt, und der Umzug im Dorf ist erstmals «frei», d.h. nicht nach Schulklassen gegliedert.
 - Besondere Merkmale im Budget der Schulgemeinde sind u.a. Kredite zur Teilnahme am TaV (siehe August), die Erhöhung des Stellenplans des Schulsekretariats, die Einführung des Computers im Primarschulunterricht sowie die Installation des Internets an der gesamten Schule.
 - Im «Kinderhaus Feldmeilen» werden drei- bis siebenjährige Kinder von zwei erfahrenen Pädagoginnen betreut.
 - Die Gemeindeversammlung genehmigt das Schulbudget diskussionslos, reduziert aber auf Antrag der SP in der Verordnung über die Entschädigungen der Schulpflegemitglieder einzelne Ansätze.
- November
-
- Im Restaurant Alpenblick in Toggwil wird der «Verein Schulhaus Bergmeilen» gegründet. Sein Zweck liegt in der langfristigen Sicherstellung des Schulunterrichts im Berg und der Förderung einer Schule mit Tagesbetreuung. Die vierzig Anwesenden genehmigen die Statuten und wählen den Vorstand mit Ruedi Suter als Präsidenten.
 - Behördenmitglieder, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiter, Mitglieder der FEE (siehe oben), Abwarte, Nachbarn, ja sogar ein Vertreter der kantonalen Bildungsdirektion - sie alle nehmen teil am Apéro anlässlich der Eröffnung des neuen Schulsekretariats im «DOP», dem provisorischen Dorfzentrum.
 - Wie jedes Jahr findet am Schübligziischtig die Kinderfasnacht statt. Angeführt von den Meilemer Gugge, führt am Nachmittag um drei Uhr ein Umzug durchs Dorf. Die Kleinsten dürfen in zwei dekorierten Wagen mitfahren. «Nicht maskierte Eltern werden gebeten, sich nicht im Umzug, sondern am Strassenrand aufzuhalten.»
 - Im «Meilener Anzeiger» schreibt die Elternbildung Meilen/Uetikon einen für Schülerinnen und Schüler des 5. bis 8. Schuljahres gedachten Kurs zum Abbau von Lernstress und Prüfungsangst aus und eine private Therapeutin aus Küsnacht einen Workshop für Eltern «zur gezielten Förderung der Lernfähigkeit unserer Kinder». Ein Anti-Stress-Programm für Kindergärteler und Vorschulkinder steht bislang noch aus.
 - Zu den Problemkreisen TaV und AVO/Gegliederte Sekundarschule führt die Schulpflege im Hinblick auf die kommende Gemeindeversammlung einen Orientierungsabend
- Dezember
-
- Januar 1999
-
- Februar
-
- März



△ Die für 1998/02 gewählte Schulpflege, von links: Peter Wild, Mathilde Wyss (Sekretariat), Werner Wunderli, Hans-Ulrich Stäheli, Barbara Fuchs, Karin Knecht, Peter Dreher, Christian Haltner (Präsident), Gabriele Suter, Brigitta Horst, Werner Bosshard. Vorn: Ernst Karpf (Sekretär), Bea Neururer, Marie-Louise Brennwald, Esther Seifert.

durch (Einführungsreferat: Karin Knecht, Vizepräsidentin), und Schulpräsident Christian Haltner schreibt einen Artikel unter dem Titel «Die Schule auf dem Weg ins 21. Jahrhundert».

- Auch zum Problem des Umgangs mit überbordenden Konsumwünschen unserer Jugendlichen bietet die Elternbildung Meilen/Uetikon einen Kurs an, diesmal für Eltern.
- Die Gemeindeversammlung entscheidet in den Geschäften TaV und Gegliederte Sekundarschule mit einzelnen Gegenstimmen bzw. einstimmig im Sinne der Schulpflege.
- Begeistert vom Erlebten verabschieden sich 6.-Klässler aus Crans-Montana, die auf Einladung von Edith Geissmann, 6.-Klass-Lehrerin im Schulhaus Allmend, zusammen mit ihrem Lehrer eine Woche in Meilen verbracht haben.
- Die im März auch für Eltern ausgeschriebene Tagung zur Ausarbeitung eines Leitbildes gerät zur Grossveranstal-

April

Juni

tung. In intensiver Plenums- und Gruppenarbeit formulieren die insgesamt 120 Beteiligten dreizehn Leitsätze, die noch weiter verarbeitet werden müssen.

- Marie-Louise Brennwald berichtet vom dritten Schüleraustausch mit der Partnergemeinde Policka. Tschechische Jugendliche erleben viel bei ihren Gastfamilien, im Schulunterricht und auf Ausflügen.
- Unter anderem unliebsame Vorkommnisse, sprich Sachbeschädigungen im Umfeld des Jugendcafés, veranlassen die breit abgestützte Arbeitsgruppe Pro-Ject zu einer Umfrage «an die Meilemer Jugend, Eltern und Interessierte», welche Freizeitangebote für Jugendliche in Meilen für sie sinnvoll wären.

Kirchen

Heinz Egli

- In der reformierten Kirche wird ein neues Projekt mit alter Kirchenmusik verwirklicht: Die Vesper D-Dur in fünf Teilen sowie das Magnificat von Ignaz Franz Biber werden nach fast 300 Jahren wieder aufgeführt. Juli 1998
- Während einer Woche ist der Cäcilienchor unterwegs in der Toscana gemäss dem Motto: «Kirchliches – Kulturelles – Kulinarisches».
- Eine Gruppe von Jugendlichen der reformierten Kirchgemeinde unternimmt eine Velotour von Passau nach Wien unter der Leitung von Sabine und Benjamin Stückelberger. August
- Zum ersten Mal wird ein ökumenischer Jugendgottesdienst auf der Fähre durchgeführt. Für 260 Besucher ein Erlebnis. September
- Ende September laden die beiden Kirchgemeinden sowie die politischen Parteien und die Frauenvereine zum Erntedankfest ein.
- Am 31. Oktober und am 1. November findet in der reformierten Kirche ein aussergewöhnliches kirchenmusikalisches Ereignis statt: Die Kantoreichöre führen Strawinskys Psalmensinfonie und Franz Rechsteiners Mose-Requiem auf, letzteres als erfolgreiche Uraufführung. Oktober
- Die katholische Kirchgemeinde feiert gleich drei Ereignisse: Das traditionelle Martinsfest, 65 Jahre Bestehen der Pfarrei und 20 Jahre seit dem Bau des Martinszentrums. Im Rahmen seiner Pfarreibesuche ist Weihbischof Dr. Peter Henrici in Meilen zu Gast und hat Gelegenheit mitzufeiern. November
- Verschiedene Meilemer Jugendgruppen gestalten zusammen mit Pfarrer Benjamin Stückelberger und Kantor Beat Schäfer einen Swing-Gottesdienst.
- Zur Einführung des neuen Kirchengesangbuches lädt die reformierte Kirchgemeinde zu einem besonderen Fest: Sämtliche Chöre in Meilen stellen in der Form eines offenen Singens die verschiedenartigsten Lieder des neuen Gesangbuches vor.
- Gleichentags führt der Musikverein Frohsinn sein traditio-

- nelles Adventskonzert in der katholischen Kirche durch.
- Dezember
- Am letzten Mittwoch im November findet der zur Tradition gewordene Adventsbazar statt. Der Reinerlös von Fr. 26 825.– kommt je zur Hälfte der schweizerischen Stiftung «Begleitung in Leid und Trauer» und dem «Schlupfhaus für Strassenkinder» in Cluj, Rumänien, zugute.
 - Zum ersten Mal und mit grossem Erfolg wird in der reformierten Kirche «Fiire mit de Chliine» durchgeführt, eine Gottesdienstfeier für 3- bis 5-Jährige mit ihren Müttern, Vätern und Grosseltern.
 - Die Budgetversammlung der römisch-katholischen Kirchgemeinde genehmigt den Voranschlag für das Jahr 1999 mit einem Gesamtaufwand von Fr. 1 260 900.–.
 - Die reformierte Kirchgemeinde heisst den Voranschlag 1999 mit Gesamtausgaben von Fr. 2 561 990.– gut. Zugleich unterstützt sie eine Statutenänderung des Kirchlichen Regionalverbandes, die infolge der Neuregelung der Ehe- und Familienberatungsstelle nötig wird.
 - Zum siebten Mal ziehen die Sternsinger an drei Abenden durch Meilens Strassen. Sie sammeln Fr. 7320.–, die der alpinen Kinderklinik Davos überwiesen werden.
- Januar 1999
- Die Arbeitsgruppe der ökumenischen Erwachsenenbildung widmet ihre Aktivitäten im laufenden Jahr ganz dem Andenken des Heiligen Martin in Form von Vorträgen und Exkursionen. Den Anfang macht ein Referat von Dr. theol. Silvia Letsch-Brunner (Benglen).
 - Ein ökumenischer Gottesdienst wird bereichert durch die «Missa Fac Bonum» von Valentin Rathgeber (1682–1750), einstudiert am Tag zuvor von fast 70 Sängerinnen und Sängern unter der Leitung von Beat Schäfer.
- Februar
- Martina Palfrader, seit etwas mehr als einem Jahr Organistin in der reformierten Kirche, wird von einem Auto angefahren und tödlich verletzt. Die Abdankung findet unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung in der reformierten Kirche statt. Martina Palfraders subtiles, ausdrucksstarkes Orgelspiel bleibt unvergesslich.

Lukas Spinner

Martina Palfrader zum Gedenken

Ihre Musik an der Orgel ist verstummt. Am 6. Februar wurde Martina Palfrader auf einem Fussgängerweg von einem Auto erfasst, als sie in Basel unterwegs war zur Kartäuserkirche, wo sie die Orgel registrieren wollte für ein kleines Vorspiel, das die Musikkommission unserer Kirchenpflege hören sollte. Ohne ihre Organistin musste die Kommission heimkehren.

Am 1. Januar 1998 begann Martina Palfrader ihre Tätigkeit bei uns in Meilen. Ein paar Tage später schon spielte sie ein Konzert zu den Drei Königen. Martina Palfrader spielte sich in die Herzen der Zuhörenden. Es war nicht allein für die Ohren ein Erlebnis, sie spielen zu hören, auch die Augen begleiteten sie

gerne, wenn sie aus ihrem zierlichen Körper heraus die Musik in die Tasten spielte. Und wer mit ihr ins Gespräch kam, spürte ihre charmante Hartnäckigkeit. Sie konnte sich amüsieren über die Unmöglichkeiten der Menschen, sie konnte mitfühlen und mit ihren Fähigkeiten dienstbar sein, sie war stets für Neues zu haben, oft mit Verschmitztheit, und sie war die Zuverlässigkeit in Person. Wir haben gerne mit ihr gearbeitet, und die Gemeinde hat ihre Organistin lieb gewonnen.

Nach den Königen waren dieses Jahr die Hirten an der Reihe für ein Konzert; und an beiden Orgeln ertönte die Hirtenmusik. Schon hatte sie den Plan für ihre nächstjährige Darbietung; auf der Hinreise nach Basel hat sie freudig davon berichtet: von den Engeln wollte sie erzählen und Engelsmusik spielen ...

Martina Palfrader hat uns reich beschenkt; ihr Spiel klingt in unsern Ohren nach, und ihre Person hat ein besonderes Bild in unserem Herzen hinterlassen. Es tut weh, sie nicht mehr an unsern Orgeln zu wissen. Im Schmerz fühlen wir uns ihrem Gatten Martin de Vargas verbunden.

- Zum diesjährigen Weltgebetstag findet in der reformierten Kirche ein ökumenischer Abendgottesdienst statt. Der Weltgebetstag steht im Zeichen Venezuelas und seiner Frauen. März
- Die katholische und reformierte Kirchgemeinde setzen sich ein für das Projekt «SolidariTAT» und laden ein zu einem Ufwind-Gottesdienst, zu einer Eucharistiefeyer in der katholischen Kirche und zu einem Gottesdienst in der reformierten Kirche mit anschliessendem Mittagessen. Mit dem Gesamterlös von über Fr. 5000.– wird ein Entwicklungsprojekt in Bolivien unterstützt.
- Am Karfreitag wird mit Bachs h-Moll-Messe in der reformierten Kirche eine der gewaltigsten Vertonungen des Messtextes aufgeführt. Unter der Leitung von Kantor Beat Schäfer bringen der Vokalkreis der Kantorei Meilen, vier Vokalsolisten und das Barockorchester La Passione das grossartige Oratorium zu einer authentischen Wiedergabe. April
- Die LeiterInnen der Ameisli-Gruppe führen im Gemeindehaus der Chrischona eine Kinderwoche durch.
- Der ökumenische Auffahrtsgottesdienst findet in zwei Teilen auf der Ufenau statt, der Gottesdienst mit Singen und Predigt in der Kirche St. Peter und Paul, die Eucharistiefeyer in der Kirche St. Martin. Für Transportdienste werden Schiff und Fähre eingesetzt. Der in diesen Tagen extrem hohe Wasserstand des Zürichsees macht den Auffahrtsgottesdienst 1999 zu einem einmaligen Erlebnis. Mai
- Der Cäcilienchor verbindet seine 65. Generalversammlung mit einer Jubiläumsreise ins Wallis.
- Die Cevi führt über Pfingsten ein besonderes Erlebnisiager durch: In einem echten Zirkuszelt erleben 25 Kinder die Zirkuswelt. Sie leben in richtigen Zirkuswagen.
- Erstmals findet eine Familienferienwoche statt im Ferienheim «Mattli» in Alosen, hoch über dem Ägerisee.

Juni

- Die Singschulchöre der Kantorei Meilen und der Jugendmusikschule Pfannenstiel führen ein offenes Singen durch zum Thema «Amore – Amore – Amore».
- Die reformierte Kirchgemeinde nimmt den Jahresbericht 1998 zur Kenntnis und genehmigt die Jahresrechnung 1998. Zugleich wird informiert über die Beteiligung der Kirchgemeinde am Projekt «Leue 2000».
- Die Jugendgruppe «Wällebräcker» der Chrischona führt auf dem Dorfplatz das 9. Open Air durch.
- Die römisch-katholische Kirchgemeinde nimmt die Jahresrechnung 1998 ab. Der Rechnungsabschluss liegt mit Fr. 102 000.– unter dem budgetierten Aufwandüberschuss. Herr Stewen hat seine Missio Canonica (offizielle Beauftragung als Pastoralassistent) erhalten.

Annelies Oswald

Kultur

Juli 1998

- Die Flamenco-Spitzengruppe «Zambra» begeistert die Flamencofreunde im Löwensaal mit ihrem wirbelnden Temperament.
- Beschwingt und fröhlich präsentiert sich der Musikkreis mit seiner Instrumentalgruppe unter der Leitung von David Bertschinger im Alterszentrum Platten.

August

- Auf dem Meilemer Pausenplatz kann im Familienzirkus Pajazzo nostalgische Zirkusluft geschnuppert werden.
- Der Uetiker Glaskünstler Josef Andraska stellt in der Parkresidenz seine farb- und formschönen Objekte aus.
- Am Sommerplausch der Mittwoch-Gesellschaft verblüfft im Parktheater das Teatro Mobile mit «Loriot's Dramatischen Werken».
- Elfi Schäfer-Schafroth (Tanz) und Martina Palfrader (Orgel) kreieren mit ihrem Zusammenspiel in der reformierten Kirche poetische Klang- und Körperbilder.

September

- Am Eröffnungskonzert der Herbstsaison des Old Time Jazz Clubs Meilen lassen die sieben Musiker des New Orleans Hot Lips Jazz Orchestra die Zwischenkriegsjahre aufleben.
- Die Gemälde der 22 Künstlerinnen und Künstler aus unserer Gemeinde finden an der traditionellen Wechselausstellung im Ortsmuseum grosse Beachtung.
- Der Kunstmaler Camilo Gomez und der Verein Pro Pomasqui geben in der Parkresidenz einen Einblick in die Kultur Ecuadors.
- Das Theater 58 gastiert im Schulhaus Allmend mit der Bühnenaufführung von Antoine de Saint-Exupéry's «Der kleine Prinz».
- Das Orchester Stäfa/Uerikon mit Christoph Hildebrand am Kontrabass gastiert mit Musica Bohemia in der Parkresidenz.
- Unter der Leitung von Bernardo Breganzoni halten die Züri-see-Spatze im Schulhaus Dorf musikalisch Rückschau auf ihr 25-jähriges Bestehen.

▷ Die Autoren der «Geschichte der Gemeinde Meilen»: Prof. Dr. h.c. Peter Ziegler (links) und Dr. Peter Kummer.



- Der Gemeinderat Meilen lädt zur Buchvernissage im Ortsmuseum: Die «Geschichte der Gemeinde Meilen» von Prof. Dr. h.c. Peter Ziegler und Dr. Peter Kummer ist erschienen. Der Band behandelt nicht nur die Politik, sondern auch die Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte Meilens.
 △ Mittelalterliche Musik der «edlen vrouwen» aus Zollikon umrahmt die Reden von Gemeindepräsident und Buchautoren.

- In seiner dritten Ausstellung zeigt Daniel Aerni «Im Winkel» Werke der Zürcher Künstlerin Barbara Rähmi.
- Das Atelier Theater Meilen unterhält auf der Heubühne die Freunde der Satire mit dem amüsanten Drama «Tango».
- Anlässlich der Skulpturen-Ausstellung von Erna Miedinger-Eckert in der Schwabach Galerie gibt Harfenistin Priska Zaugg ein Konzert.
- Das Gemeinschaftskonzert zwischen dem Musikverein Frohsinn und dem Stelzhamer-Chor aus Oberösterreich zählt zu den Höhepunkten des Meilemer Musikherbstes.
- Annet Gosztonyi unterhält sich in der Vortragsreihe «Zeitgeist» mit dem Thriller-Autor James Douglas alias Ueli Kohli, Rechtsanwalt aus Feldmeilen.
- In der Aula Allmend liest der bekannte Schriftsteller Thomas Hürlimann aus seinem neuen Roman «Der grosse Kater».

Oktober

November

▷ Bronze-Skulptur von Manfred Schwarz, Männedorf.



◁ Der Künstler (im Rollstuhl) an der Vernissage; Franz Hohler (rechts aus-
sen) trägt Gedichte vor.

- Vor der Galerie Winkel ziehen die rund 15 Bronze- und Steinskulpturen des Zolliker Bildhauers Günter Gianni Piontek die Passanten in ihren Bann.
- Am Winterkonzert des Orchestervereins Meilen tritt der junge russische Geiger Rostislav Kojevnikov als Solist auf.
- Die Gemeindebibliothek zeigt kunstvolle Objekte und Wandgebilde der Uetiker Künstlerin Susana Wartinger Fontanilla.
- Unter dem Motto «öppis fürs Gmüet» trägt der Jodelclub «Heimelig» im Löwen lüpfige Lieder und Jodel vor.
- In der zweiten Meilemer «Erzählnacht» berichten Irene Klöti, Dr. Werner Bürkli und Hermann Schwarzenbach über ihre Meilemer Jugendzeit.
- Lux Brahn (Klarinette) und das Sarastro-Quartett spielen zum ersten Advent in der Parkresidenz.
- Mit einem abwechslungsreichen Programm – von Gospels bis zur Klassik – verbreiten die Zürisee Spatze und die Chorgemeinschaft «Milanollo» in der katholischen Kirche feierliche Weihnachtsstimmung.
- Das Ortsmuseum zeigt nebst Tonskulpturen von Manfred Schwarz (unter dem Patronat des Lions Club Meilen) wunderschöne Adventskalender.
- Zwei Blockfötenspielerinnen umrahmen musikalisch die Adventslesung von Renate Schulz aus dem Familienroman «Buddenbrook» in der Gemeindebibliothek.

Dezember

Freitag, 28. Mai		19.30	20.45	22.15	23.30	0.
Löwensaal	Dixieman's Friends/D	■		■		
	Les Haricots Rouges/F		■		■	
Baukeller	N.O.Heartbreakers/D	■		■		
	Mojo Bluesband/A		■		■	
Kirche	Jackson Singers/USA		■	■		
Löwenbeiz	Ch. Dozzler Quartett/A	■		■		
	Steve Clayton/GB		■		■	
Frieden	Jac.Doudelle Quartett/F	■	■	■		
Blumental	The Delta Five/GB	■	■	■		
Lämmli/Pub	Silvan Zingg Duo	■		■		
	Old Time Blues Duo/D		■		■	
—————						
Samstag, 29. Mai		19.30	20.45	22.15	23.30	0.
Löwensaal	N.O.Heartbreakers/D	■		■		
	Rod Mason Hot Five/GB		■		■	
Baukeller	Glug Glug Five	■		■		
	Mojo Bluesband/A		■		■	
Kirche	Jackson Singers/USA		■	■		
Löwenbeiz	Ch. Dozzler Quartett/A	■		■		
	Steve Clayton/GB		■		■	
Frieden	New Orleans Juniors	■		■		
	Jac.Doudelle Quartett/F		■		■	
Blumental	Pelican Serenaders	■		■		
	The Delta Five/GB		■		■	
Lämmli/Pub	Silvan Zingg Duo	■		■		
	Old Time Blues Duo/D		■		■	
—————						
Sonntag, 30. Mai (Matinée)		11.00 – 14.00 Uhr				
Lowensaal	Steve Clayton/GB	■				
	Rod Mason Hot Five/GB		■			
	Ch. Dozzler Quartett/A			■		

- Formel-1-Teamchef Peter Sauber ist Gesprächsgast der «Zeitgeist»-Reihe in der Parkresidenz.
- Das diesjährige Heimatbuch berichtet über alte und neue Meilemer Bräuche und über das Quartier Ormis.

Januar 1999

- Die begabte Meilemer Organistin Martina Palfrader findet in der reformierten Kirche dankbare Zuhörer für ihre Abendmusik mit Werken aus vier Jahrhunderten.
- Die Liedermacherin Marianne Schauwecker entpuppt sich im Ortsmuseum als moderne Troubadourin, deren Töne zu Herzen gehen. Das Konzert wird von der MGM organisiert.
- Das Gastspieltheater Zürich begeistert Gross und Klein mit dem mystischen Märchen «Das blaue Licht».
- Das Ortsmuseum stellt Holzmasken aus traditionellen Faschnachtsgegenden aus.

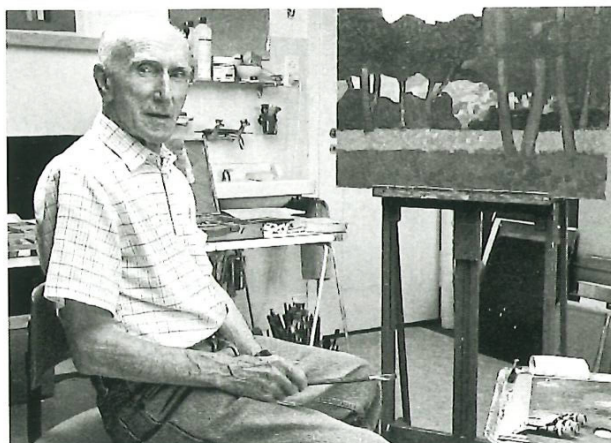
Februar

- Der Musikverein Frohsinn lädt zum traditionellen Jahreskonzert in die reformierte Kirche ein.
- Die in der Galerie Winkel gezeigten Gemälde des Meilemers Paul Rüegg faszinieren durch die intensive Farbgebung.
- Die Senioren Bühne Zürich lädt alle «Senioren» zum Stück «Isch das alles gsi?» von Joe Stadelmann ein.
- Der Schriftsteller Ephraim Kishon begeistert in der «Zeitgeist»-Veranstaltung über 200 Besucher mit Witz und Satire.
- Im Alterszentrum Platten liest Hans Haab Gedichte aus seinem neuen Poesiebändchen, musikalisch begleitet von Katharina Auf der Maur (Klavier) und Max Langmeier (Violine).
- Jürg Niklaus (Geige und Mandoline) spielt mit Christa Mauch (Gitarre) für die Besucher seiner Ausstellung in der Schwabach Galerie Irish Folk.

März

- Zum 100. Geburtstag von Erich Kästner gestaltet Kurt Lauterburg in der Bibliothek einen literarischen Abend.
- Das Schweizer Kinder- und Jugendtheater spielt das Dialektmärchen «Schneewittchen» in der Aula Allmend.

▷ An ihrer Jubiläums-Mitgliederversammlung verleiht die MGM erstmals einen Kulturpreis. Nach einem erstklassigen Auftritt des Zürcher Klaviertrios würdigt Prof. Heiner Peter den Preisträger, Kunstmaler Paul Rüegg.



- Unter der Regie von Gottlieb Arnold macht die Theatergruppe Bergmeilen mit dem Stück «De Putztüüfel» Furore.

April

- Nicht weniger als elf Bands beteiligen sich am zweiten Zürcher Jugend Big Band Festival im Schulhaus Allmend.

- Im Löwen begeistert Allrounderin Dodo Hug mit ihrem neuen Musikprogramm «Hugability» das Publikum.
- Charmant und schlagfertig präsentiert sich Swissair-Kommunikationschefin Beatrice Tschanz als «Zeitgeist»-Gast von Annet Gosztonyi.
- Die Meilemer Künstlerin Margrit Pauli zeigt in der Parkresidenz unter dem Titel «Wasser ist Leben» textile Collagen und moderne Wachsbilder.
- Als lustvoll und unterhaltsam bezeichnen die Besucher die originelle Liebes-Ausstellung im Ortsmuseum.
- Die von der MGM organisierte Familienvorstellung des Schauspielers-Duos «Tandem Tinta Blue» mit dem Titel «Tortuga» wird ein herrlicher Theaterspass.
- In der Schwabach-Galerie sind die Werke der jungen Künstlerin Pat Grieder zu sehen.
- Bei sommerlichen Temperaturen erweisen sich die Meilemer Jazztage wiederum als voller Erfolg. Besonders beliebt sind die berühmten Jackson Singers.
- An ihrer Jubiläumsausstellung zeigt die nun 20-jährige Galerie Komatzki neben grafischen Blättern von Pablo Picasso rund 300 Exponate Marc Chagalls.
- Am Schälehuus-Znüni erzählt Frau Brechna aus Feldmeilen von ihren Erlebnissen in Nordindien.
- Die Meilemer Sängerin Hanna Bezouska und ihre beiden Mitmusikerinnen Wanda Wolfensberger (Flöte und Percussion) und Hester Wiggers (Piano) laden in der reformierten Kirche zu einem Liedprogramm über Liebe, Sehnsucht und Tod ein.
- Die traditionelle Serenade der Mittwoch-Gesellschaft im Parktheater Meilen steht ganz im Zeichen des 150-Jahre-Jubiläums. So vielversprechend wie die Gaumenfreuden sind die musikalische Unterhaltung mit dem Ensemble Classique aus Türkheim und dem Zürcher Kur- und Badorchester.

Mai

Juni

Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft

Felix Lütolf

- Nun wird auch optisch klar, was formell schon früher besiegelt wurde: Bankgesellschaft und Bankverein sind zur UBS vereinigt worden. Neue Fahnen hängen an den Fassaden.
- An der erstmals veranstalteten Meilemer «Fischchochete» werden an der Kirchgasse mehr als 500 Felchen verspeist und dazu Hunderte von Degustations-Gläsern mit Rauschling getrunken. Die Zürichsee-Weinbauern und Blumental-Wirt Rolf Egli freuen sich über den Grossaufmarsch des Publikums.
- Eine Umfrage bei allen austretenden Schülern zeigt, dass Berufswahl und Lehrstellensuche nicht mehr für alle problemlos verläuft: Rund 30 Jugendliche wissen nicht, was sie nach den Sommerferien beruflich machen werden. Die Berufsberatung Meilen initiiert deshalb ein Ausbildungsfo-

Juli 1998

- rum, das sich mit Fragen rund um die Berufswahl Jugendlicher auseinandersetzt.
- August
- Die Kräuterreise der Drogerie Roth führt dieses Jahr ins Freilichtmuseum Ballenberg.
 - Die Eisenwarenhandlung Baumann an der Ecke Bahnhofstrasse/Dorfstrasse feiert ihr hundertjähriges Jubiläum. (Vgl. HB 1998.)
 - Im Frühjahr 1997 stellte die Garage Hegglin an der Seestrasse in Feldmeilen ihren Betrieb ein. Unter dem neuen Namen Seebad Garage AG wird nun der Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen.
 - Zahlreiche Mitglieder des HGM (Handwerks- und Gewerbeverein Meilen) finden sich zum traditionsreichen Ausflug ein. Auf einer gemütlichen Fahrt mit dem Motorschiff «Wadin» auf dem Zürichsee wird viel diskutiert.
- September
- Die Meilemer treffen sich zum traditionellen Herbstmäät. Trotz ein paar Regentropfen ist die Stimmung ausgezeichnet. Mit dabei ist auch ein Stand aus St. Antönien GR. Meilen beteiligt sich als Partnergemeinde seit 1985 an den hohen Gesamtmeliorationskosten dieses kleinen Bündner Dorfes.
 - Just zum Meilemer Määt eröffnet Ursula Prüher-Egolf ihren Blumenladen an der Kirchgasse, angegliedert an das alteingesessene Velogeschäft Egolf.
 - Im neuen Geschäftshaus «Im Winkel» an der Dorfstrasse eröffnet Evelyn Wettstein das Herrenmodegeschäft Adonis Fashion For Men.
 - An der Seestrasse 799/801 wird der alte Werkhof der Gasversorgung Zürich abgebrochen. Das über 90-jährige Gebäude ist überaltert und baufällig und muss einem Neubau weichen.
- Oktober
- Auf dem Pfannenstiel findet die Gemeindeviehschau statt. Vom kleinen Kalb bis zur ausgewachsenen Kuh und vom jungen Stierkalb bis zum dreijährigen Prachtsstier wird alles vorgeführt.
 - An der Seestrasse in Obermeilen eröffnet das Autocenter Krähenmann seinen Betrieb.
- November
- Etwas versteckt und dennoch leicht zu finden ist das neu eröffnete Blumengeschäft «Flowerhouse» im romantischen Weiler an der Weidstrasse in Obermeilen.
 - An der Seestrasse öffnet das Restaurant «Grüezi» (ehem. Huber). Frühstück, frische Gipfeli, Znüni, aber auch Mittagessen, Kuchen und Patisserie werden angeboten.
- Dezember
- Zum ersten Mal findet unter dem Patronat des HGM das 1. Meilemer Erlebnis-Weihnachtswochenende statt. Mit vielen Attraktionen umrahmen die Meilemer Detaillisten die Aktion und laden zum Einkaufsbummel ein.
- Januar 1999
- Ganz einfach der eigenen Nase nach findet manch einer zu den Treberwürsten an der Kirchgasse vor dem Restaurant «Blumental». Zum vierten Mal werden sie in Rolf Eglis Gulaschkanone von 1911 gegart. Nebenan brennen Vater

und Sohn Jürg Schneider von der Hasenhalde Marc auf ihrer imposanten Brennerei von 1916.

- Vor 10 Jahren hat Willy Eigenmann als Partner bei der alt-ingesessenen Bäckerei Heinzelmann am Kreuzplatz begonnen und ist seit einem Jahr Inhaber des Betriebes.
- Der Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen AG geht es gut. Allein 1998 wurden fast eine Million Personenwagen und über anderthalb Millionen Menschen über den See gefahren. (Vgl. auch Chronik Politik) Februar
- An der Schulhausstrasse öffnet der Coiffuresalon BOA seine Pforten in den Geschäftsräumen der ehemaligen Firma U-Turn. März
- Noch nie haben in den beiden zum Notariatskreis Meilen gehörenden Gemeinden Meilen und Herrliberg so viele Handänderungen stattgefunden. Die Zahl der neu eröffneten Konkursverfahren ging dagegen zurück. Dies entnimmt man dem Jahresbericht des Notariates Meilen.
- Die SBB wählen Fritz Schelbli zum neuen Meilemer Bahnhofsvorstand. Er übernimmt die Aufgabe des nun in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Walter Bommer.
- Die UBS-Geschäftsstelle an der Dorfstrasse 94 in Meilen wird nach der Fusion UBS/SBV alleiniger Standort dieser Grossbank in Meilen.
- Vor 40 Jahren wurde die Zimmerei Diethelm von Hans Diethelm gegründet. Vor 10 Jahren konnte Ueli Schlumpf, der schon die Lehre bei der Zimmerei Diethelm absolvierte, die Firma übernehmen. Das Jubiläum wird gebührend gefeiert.
- Das Zweirad-Center Hofer an der Bergstrasse feiert mit vielen Attraktionen und entsprechend gutem Besuch sein 66-jähriges Jubiläum in den vergrösserten Räumlichkeiten.
- Die bekannte und sympathische Schuhmacherei (Calzoleria) von Claudia und Michele Campanello an der Kirchgasse verzeichnet ebenfalls ihr 30-jähriges Bestehen. Billigangebote der Grossverteiler und Discountgeschäfte bereiten dem Schuhmachergewerbe heutzutage aber Sorgen.
- Die 118-jährige Wasserversorgungsgenossenschaft Burg-Meilen hält ihre ordentliche Generalversammlung ab. Anstelle von Jakob Dolder übernimmt Jules Welti das Präsidium.
- Auch dieses Jahr findet wieder jeden Freitagmorgen der Meilemer Wuchemärt statt. Mit grossem Einsatz machen die Marktleute wieder mit. April
- 60 Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen treffen sich in der Parkresidenz zur 127. ordentlichen Generalversammlung. Probleme bereiten die beiden Quartierge-schäfte Tobel und Halten, deren Umsätze nicht befriedigen.
- Die Drogerie Roth und die Papeterie Köhler im gleichen Gebäude an der Dorfstrasse sind umgebaut worden und feiern ihre Neueröffnung in freundlichen, hellen Räumen.
- Präsident Ueli Schlumpf begrüsst rund 90 Mitglieder des Handwerks- und Gewerbevereins zur 139. ordentlichen

Mai

Generalversammlung. Durch verschiedene Beitritte beläuft sich nun die Mitgliederzahl auf 232.

- Die Buchhandlung und Kunstgalerie Komatzki in Meilen feiert ihr 20-jähriges Jubiläum. Schöne Bilder und Bücher bedeuten dem Besitzerehepaar viel, sind mehr als nur ein Geschäft.
- Aus für die Kaffee Hag in Feldmeilen: Wie die Kraft Jacobs Suchard Management und Consulting AG mitteilt, wird der traditionsreiche Betrieb in Feldmeilen aus Rentabilitätsgründen auf den 31. August geschlossen. Für den Detailhandel ist schon seit Jahren nicht mehr hier, sondern im grösseren Werk in Pratteln BL geröstet und abgepackt worden. Für die 22 Angestellten besteht ein Sozialplan. (Vgl. Portrait der Kaffee Hag im HB 1983 und Geschichte der Gemeinde Meilen, S. 242 f.)
- Viele Einwohner von Meilen finden sich ein beim Gewerbeapéro in der Zimmerei Diethelm. Nationalrat Max Binder nimmt als Gast Stellung zu aktuellen Themen.

Juni

- Nach zehn Jahren Restaurant und acht Jahren Pub «Zum Lämmli» wird nach zweimonatiger Umbauphase das neue Pub im 'British-Colonial-Style' in eine trendige Bar verwandelt. Sie heisst: «Wolf» Bar&Club.

Vor 100 Jahren

Der Weltuntergang, der von dem berühmten Professor Falb auf letzten Montag den 13. d. Nachmittags 3 Uhr 9 Minuten angefügt war, ist gottlob nicht abgehalten worden und die deshalb noch etwa zurückgehaltenen Martinzinsen müssen nun doch entrichtet werden. So grau wie die Falb'sche Theorie sieht nun aber heute Dienstag der Himmel aus und wahrscheinlich werden sich nun die avisierten Sternschnuppenfälle, welche namentlich in verstärkter Weise in der Nacht vom 15. auf 16. November stattfinden sollen, hinter einem undurchsichtbaren Vorhang abspielen. Schade!

Sport und Vereine

Felix Lütolf

- Die Volleyballmannschaft des DTV Meilen erkämpft sich in der 2.-Liga-Meisterschaft den 1. Platz und könnte somit an den Aufstiegsspielen teilnehmen. Weil aber das Kader für einen solchen Aufstieg viel zu klein ist, spielt man nun ohne Druck und wirklich nur zum Vergnügen.
- Der Musikverein Frohsinn Meilen erzielt am IV. Internationalen Balatoner Musikwettbewerb in Veszprém, Ungarn, hervorragende 84.74 von 100 möglichen Punkten.
- Bei herrlichem Wetter wird das 23. NOS-Jodlerfest in Chur durchgeführt. Vor über 3000 Jodlerinnen und Jodlern und vielen tausend Zuschauern erzielt der Jodelklub Heimelig zahlreiche Klassierungen in der Klasse 1.
- Am Kleinkaliber-Volks- und Firmenschiessen der Sportschützen Feldmeilen darf jedermann teilnehmen. Dank der guten Betreuung durch die Vereinsmitglieder erreichen viele Teilnehmer eines der schönen Kranzabzeichen.

Juli 1998



- Beim Schützenhaus Büelen finden die Schweizer Meisterschaften im MTB Cross Country-Velofahren statt. Der Meilemer Pascal Fornallaz, angefeuert von 5000 begeisterten Zuschauern, wird Schweizermeister der Junioren.

August

- Der Männerturnverein TSVM baut den 30-jährigen Meilemer Vita-Parcours nach dem attraktiven Neukonzept der «Zürich»-Versicherung um und möbliert ihn neu.
- Das Wetter eine Pracht, die Stimmung hervorragend, mehr als tausend interessierte Zaungäste und Teilnehmende: Die Dorfolympiade zur Einweihung des neuen Sportplatzes Allmend wird ein voller Erfolg. Schon am Freitagabend treffen sich 150 Gäste aus Politik, Schule und Sport, Projektförderer und Nachbarn zu den offiziellen Einweihungsfeierlichkeiten.
- Am Swiss-Meeting des LCMeilen resultieren eine Schweizer Saisonbestleistung im Diskuswerfen der Frauen sowie ein Stadionrekord im Speerwurf und über 3000 m der Männer.
- Beim Dragster-Autorennen in Gross Dölln (D) erringt Roland Bolleter vom Nasty Piston Racing Team aus Meilen den hervorragenden 3. Rang.
- Die Eisenbahnfreunde Zürichsee rechtes Ufer (EZRU) feiern

September

- ihr zehnjähriges Bestehen mit einer Extrafahrt ihres Elektroveteranen Ae 3/6 I Nr. 10664 im familiären Rahmen.
- Auch der Thurgauerverein macht seinen Vereinsausflug. Er führt bei herrlichem Sonnenschein ins Zugerland.
 - Claude Maurer (Feldmeilen) und Thomas Rügge (Kreuzlingen) werden erste Schweizermeister der neuen olympischen Bootsklasse der 49er.
 - Das Volleyteam Meilen führt sein Beach-Volleyball-Trainingslager in der Südtürkei durch.
 - Der Naturschutzverein Meilen (nm) führt den ersten diesjährigen Arbeitseinsatz oberhalb des Schumbels durch.
- Oktober
- Die «Zürisee-Spatze» feiern in der Turnhalle Dorf ihr 25-jähriges Jubiläum. Präsidentin Elsi Scheffler dankt allen herzlich für die erfolgreiche Zeit.
 - Am 10. Meilemer Schülerfussball-Turnier wird um jeden Ball gekämpft, gerackert und aus allen Situationen aufs Tor geschossen.
 - Mit Pauken und Trompeten – im wahrsten Sinn des Wortes – eröffnet die Guggenmusik die diesjährige Suuserchilbi bei der «Alten Sonne» in Obermeilen. Erste Proben des unvergleichlichen Mane-, Wiiber-, und Goofesuusers rinnen durch durstige Kehlen.
 - Nur eine Woche nach dem Greifensee-Lauf siegt das Meilemer Damenteam im 65. Gedenk-Lauf von Murten nach Freiburg erneut.
 - Zum 5. Mal findet in einem fünfhundertplätzigen Festzelt beim Schiessstand Büelen das Meilemer Bierfest statt.
 - Erstmals geht ein 1. Liga-Seederby mit 28:22 gegen Thalwil an den HC TSV Meilen.
- November
- Dem Unihockeyclub Lions gelingen in der dritten Meisterschaftsrunde zwei Siege.
- Dezember
- Sandra Bischofberger vom LCMeilen gewinnt die Gesamtwertung des Züri-Lauf-Cups 1998. Nach dem Sieg von Anna-Ursula Olbrecht stellt der LCMeilen damit zum zweiten Mal in Folge die Gesamtsiegerin.
 - Die Gewehrschützen ehren anlässlich ihres Absendens Anton Dettling, der die grosse Meisterschaft und den Häni-Cup des ausgehenden Jahres gewonnen hat.
 - Mitglieder des Kleintierzüchtervereins Meilen können an verschiedenen Schauen beachtliche Erfolge erzielen.
- Januar 1999
- Die weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannten und beliebten Juniorenturniere des FC Meilen werden bereits zum 14. Mal ausgetragen. Während sieben Turniertagen spielen 88 Mannschaften in den Kategorien A bis F um Medaillen und Pokale.
 - Der MTV Meilen (Männerturnverein) trifft sich zum letzten Mal in diesem Jahrtausend im Restaurant «Alpenblick» in Toggwil zu seiner Generalversammlung.
- Februar
- Auch im zweitletzten Spiel der laufenden Saison ist das Volley-Team Meilen die klar dominierende Mannschaft. Der Aufstieg in die 4. Liga ist gesichert.

- Nach mehrjährigen Vakanzen im Vorstand des Turnvereins Meilen kann dieser anlässlich der Generalversammlung neu gewählt werden. Hannes Mack wird zum neuen Präsidenten gewählt. Als Hauptleiter für die Jugendriege engagiert sich schon seit September der Sportstudent Phat Do.
- Die Generalversammlung des VVM bewilligt einen Kredit von 5400 Franken für einen moderneres Kleid mit Hut für die Ehrendamen. 80 neue Mitglieder sind im Laufe des Jahres zum Verein gestossen.
- Für den BTV Aarau erweist sich der Handballclub Meilen als Spielverderber im Kampf um einen Platz in der Aufstiegsrunde. Meilen siegt nämlich mit 30:26.
- An der Cross-Schweizermeisterschaft in Huttwil erkämpft sich Daniela Gassmann den hervorragenden zweiten Rang.
- Am Meilemer Meeting sind die Schwimmer des SCMeilen auf Erfolgskurs. Siebenmal Gold, viermal Silber und siebenmal Bronze lautet das stolze Ergebnis.
- Zum 10. Mal führt der Jitsu- und Judo-Club Meilen auf der Allmend sein Nationales Turnier für Mädchen, Juniorinnen und Elite Damen durch.
- Die Generalversammlung des Schwimmclubs Meilen SCM steht ganz im Zeichen des scheidenden Präsidenten René Keller. Unter seiner 25-jährigen zuverlässigen und uneigennütigen Führung hat sich der kleine Seeclub zu einem allseits beliebten und bekannten Grossverein gewandelt.
- Die gut besuchte 28. Generalversammlung des Plausch-Clubs Meilen (PC 71) wird von Ehrenpräsident Dölf Rütimann geleitet. Seine langjährige Arbeit und die seines Besitzers Heini Guggenbühl wird herzlich verdankt und gewürdigt. Als neuer Präsident amtiert Bruno Bur.
- Die erste Mannschaft des Tennis-Clubs Meilen TCM trifft auf den stärksten Gegner ihrer Gruppe, den TC Seeburg aus Kreuzlingen. Man trennt sich mit einem Endresultat von 6:3.
- In der Seeheimanlage in Obermeilen findet sich wieder Jung und Alt ein an der traditionellen Jungtierschau zum Muttertag. Besonders das junge Pony ist eine Attraktion.
- Das Fanionteam des HCTSV Meilen steigt nach dreijähriger 1. Ligazugehörigkeit freiwillig in die 2. Liga ab. Präsident Rolf Meier bezeichnet dies als «einen Entscheid der Vernunft», hätte man die Mannschaft doch mit mindestens acht Auswärtigen verstärken müssen.
- Auf dem Gelände des unteren Pfannenstiels gehen unter besten Bedingungen für Pferd, Reiter und Zuschauer die Pferdesporttage 1999 über die Bühne.
- 1200 Mädchen von 25 Riegen aus dem Zürcher Oberland und dem rechten Seeufer treffen sich auf der Allmend zum Mädchenriegentag.
- Auf Kosten des bis anhin souveränen Leaders Oerlikon steigt das Fanion-Team des FC Meilen wieder in die 3. Liga auf.

März

April

Mai

Juni

- An den Kantonalen Leichtathletikmeisterschaften auf der Meilemer Allmend resultieren für den LCMeilen zwölf Medaillen. Jessi Kilian steuert allein acht Medaillen bei.
- Rund 200 Jugendliche kämpfen bei idealen Bedingungen im Sportzentrum Allmend um die Titel der «Zürichsee-Sprinter 1999».

Emil Schaffner

Kunterbuntes Dorfgeschehen

Juli 1998

- Die Polizei stellt massive Zunahme von Natel-Diebstählen fest und mahnt: «Deshalb lassen Sie nie Ihr Handy unbeaufsichtigt im Auto zurück!». Klar – pflichtbewusste Natelensöhne und -töchter nehmen ihr Handy ins Konzert, ins Theater oder in die Kirche mit, damit die Mitmenschen auch etwas davon haben.

August

- Mit Meilemer Frohsinn und Glarner Oberkrainern im Mountain-Biker-Festzelt ist die Bundesfeier auf der Büelen echt multikulturell angelegt.
- Wer an Fremdreklameverbotsgebieten interessiert ist, findet Aufschluss im Gemeindehaus: Im Fremdreklameverbotsgebieteteilrichtplanentwurfauflageraum – falls der Raum lang genug ist.

September

- Hinter sich haben a) das Sportzentrum Allmend die erfolgreiche Eröffnungs-Dorfolympiade und b) die Anwohner eine Kostprobe unerträglicher Beschallung. Des einen Freud ...
- Ein ökumenischer Jugendgottesdienst findet, mit «Boarding» und «Departure», auf der Fähre statt. Ob bei schlechtem Wetter in der Kirche «Sit in» und «Go on» gelten wird? Die betreffende Homepage wird's wissen, you know.



△ Fussballfeld auf der Allmend im Jahr 1967 nach der Fertigstellung von Schulhaus und Turnhalle.

- Ein historisches Ereignis, das in der neuerschienenen «Geschichte der Gemeinde Meilen» nicht mehr berücksichtigt werden konnte: Erstmalige Kollision der Fähre mit einem Fischerboot, glücklicherweise nur mit Sachschaden.
- In Meilen gesponsert, in Meilen bepinselt: Die Schweizerschule in Chile wird mit einer Kunstkuh aus Meilen bestückt.
- Bei uns ist Hopfen und Malz (noch) nicht verloren: Beim Bierfest kann brasilianisches, appenzellisches, indisches und viel anderes Bier konsumiert werden.
- Das kunterbunte Herbstangebot: «Erneut Boote in Brand gesteckt – Sternsinger-Probe – Räbeliechtliumzug – Zeit für Pneuwechsel – Warm mit Angora».
- Schadenfall beim Erzählabend im Ortsmuseum: «Daraufhin hat sich der ganze Saal im Ortsmuseum mit einem schadenfreudigen Gelächter gefüllt» (Originalton ZSZ). Ob wohl die Feuerwehr noch immer am Auspumpen ist?
- Meilemer Kultur strahlt aus: Treberwurstverein am Kellerfest in Schinznach. Ob das der in jener Gegend gelagerten alten Meilemer Trotte den Heimweg ebnet? (s. «Geschichte der Gemeinde Meilen», S. 217).
- Wenn schon der Wegzug des BSZ (des «besten Steuerzahlers»; Name der Redaktion bekannt) keinen Einfluss auf den künftigen Steuerfuss hat, sollte man dann nicht getrost und energisch die Errichtung eines Denkmals für den Besten an die Hand nehmen?
- Ab 1999 wird Hauskehricht nur noch ein Mal wöchentlich abgeführt. Ein Leserbriefschrei dazu zeigt, wie ungebrochen der Drang zur Abfallproduktion manchenorts noch ist («Kompostieren» z.B. ist ja tatsächlich ein Fremdwort).
- Die Privatisierung Meilens kommt rassig voran. Zwei Neujahrsraketen verheissen einen privaten Pfannenstielbus und einen do. «Löwen». Falls bald wieder ein Ehrenbürgerrecht verliehen werden sollte, dürfte Miss Thatcher im Vordergrund stehen.
- Anlässlich des Busfestes auf dem Pfannenstiel kommt die in Meilen berühmt gewordene Frequenzzählmethode (Zähler fährt im Auto dem Bus hinterher) voll zum Tragen: Im Bus hätte der Zähler wohl keinen Platz zum Zählen gehabt.
- «Leue 2000»: Erneut inspiriert das Thema «Dorfzentrum» kühne Prophezeiungen: «An Weihnachten 2000 soll man hier im umgebauten 'Löwen' festen können».
- Abbruch ist billiger als Erhaltung: Nach diesem üblichen Muster wird das Unternehmen «Aquarium Seeanlage Dorfmeilen» wegrationalisiert. Nichts hört man indessen von einem Sozialplan für die betroffene Fisch-Belegschaft.
- Kurzfristige Strassensperre wegen Schleudergefahr auf dem Herrenweg. Der Dank für diese wirksame Verkehrsberuhigung gebührt den ansässigen frühlingfühligem Fröschen.
- 1. April: Ballon-Piccard statt in Meilen – welch ein Affront! – bei der Queen.

Oktober

November

Dezember

Januar 1999

Februar

März

April

Mai

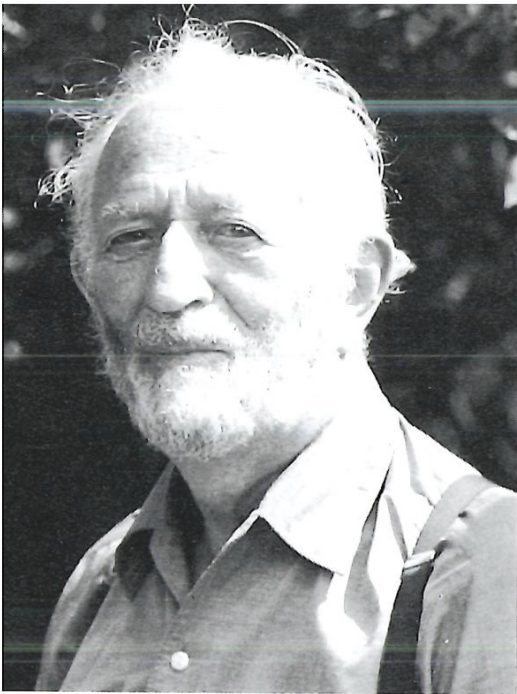
- Plakatwerbung an der Seestrasse (siehe August: «Teilrichtplan»): Das Verwaltungsgericht meint es gut mit den Automobilisten. Statt sich bloss mit dem Natel zu langweilen, können sie jetzt genussreich an Plakatwänden vorbeirasen.
- Computer- und Internetkurse im Alterszentrum Platten: Zeitgemäss lernt Grosi mit den Enkeln per E-mail verkehren.
- In Sachen vorübergehender Unterbringung von etwa 50 Asylbewerbern (Kosovo) meldet der Gemeinderat dem Kanton, dass die Meilemer Zivilschutzanlagen und Schutzräume dafür ungeeignet sind. Sind sie für etwas Bestimmtes geeignet?
- «Leue 2000» wird konkret: «Die Gasträume sollen so ausgelegt sein, dass die Mitarbeiter überall sichtbar sind.» Wir freuen uns auf sehenswerte Mitarbeiter!



- Meilen–Uetikon: «Jungfernfahrt auf der Doppelspur» (ZSZ). Der doppelspurigen Jungfer wünschen wir untadeligen und unanständigen Wandel. Meilens Gemeindepräsident, zweiter von links, zum Eröffnungsscherschnitt bereit.

Juni

- Im angepiffenen Steuerfussgemenge gibt der Gemeindepräsident zu bedenken, dass wir nicht nur den Besten (s. dazu Dezember 1998), sondern auch den Zweitbesten verloren haben. Was bleibt, sind die ordentlichen Steuerzahler.
- Was sagt das Spieglein an Meilens Wand? «Wir haben den Schönsten vom ganzen Land!»
- Die Bauernregel für Meilemer Serenaden: Wenn auf Wille und Wunderly Regen fällt, ist der Sommer nicht weit, das weiss alle Welt.



Nachrufe

◁◁ Simon Stump
Mitglied der
Ref. Kirchenpflege
◁
Werner Gysin
Präsident der
Rechnungsprü-
fungskommission

Simon Stump wurde 1905 in Celerina im Oberengadin geboren, wo er als Sohn eines Transportkaufmanns mit drei Geschwistern aufwuchs. Seinem Geburtsort ist er im Herzen ein Leben lang treu geblieben, ebenso dem Bündnerdeutsch, obwohl er es erst in der Schule gelernt hat. Seine erste Verantwortung übernahm Simon Stump damals während der vier Monate dauernden Sommerferien als Kuhhirt. Doch dies war nicht seine bleibende Bestimmung.

Nach der Volksschule besuchte er die Kantonsschule in Chur. Dann folgte bereits der nächste geografische Sprung mit dem Studium an der ETH in Zürich, das er als diplomierter Bauingenieur abschliessen sollte. Als Student mit selber schmalem Budget lancierte Simon Stump, Mitglied des Vorstands der organisierten Studentenschaft, die Idee einer Studentenmensa auf genossenschaftlicher Basis, von deren Inbetriebnahme er allerdings selber nicht mehr profitieren konnte, hatte er doch damals bereits eine erste Stellung bei einem Bewässerungsprojekt der Elektrowatt in der Umgebung von Valencia erhalten. Der Ausbruch der Revolution liess ihn Spanien drei Jahre später den Rücken kehren. Zehn Jahre betätigte er sich in einem auf Spritzbeton und Injektionen spezialisierten Ingenieurbüro, drei Jahre in einem solchen (von einem Oberst geleiteten) für Brückensprengungen im Auftrag des Bundes. Seine eigene Militärlaufbahn beschloss er mit rund tausend Dienstadttagen als Chef der Spezialtruppen für Sprengungen im Rang eines Hauptmannes.

Mit finanzieller Unterstützung von Freunden wagte Simon Stump, der sich 1939 in Meilen niedergelassen und dazu an der Pfannenstieistrasse ein gediegenes Haus gebaut hatte, 1950 die Gründung einer eigenen Firma, der Stump Bohr AG. Der Kraftwerkbau-Boom hatte eben eingesetzt, und die junge Firma wurde marktbeherrschend auf dem Gebiet der Sondierbohrungen, der Entwicklung und dem Einsatz von Spezialbau-

Simon Stump
geb. 31.7.1905
gest. 28.8.1998

maschinen sowie der Erprobung neuer Materialmischungen. Tochterfirmen entstanden in der Schweiz und im Ausland. Wirtschaftlichen Erfolg allein steuerte aber Stump nicht an: Bereits 1956 gründete er eine Personalvorsorgestiftung, ebenso eröffnete er aus dem Firmengewinn alljährlich eine Kasse, um Angestellten in Notlagen freiwillige Zuschüsse ausrichten zu können. Solch praktisches Christentum konnte, obwohl Stump nie ein Mann grosser Worte war, nicht lange verborgen bleiben. Er, der bis in seine letzten Tage regelmässiger Kirchgänger geblieben ist, stellte sich 1946-1954 den Meilemer Reformierten als Kirchenpfleger zur Verfügung und betreute in der ersten Amtszeit das Aktuariat. Obwohl voll auf den Aufbau seines Geschäftes konzentriert, liess er sich, auf dessen Wort man hörte und den man als flotten Kameraden schätze, für eine zweite Amtsdauer gewinnen, und trotz ausserordentlicher Anspannung seiner Kräfte blieb er kaum einer Sitzung fern. Auch als Mitglied von Pfarrwahlkommissionen konnte Simon Stump mehrmals gewonnen werden.

Ein Blick auf Simon Stumps Leben wäre einseitig, wenn er nicht auch die persönlichen Verhältnisse umfassen würde. 1930 hatte er sich mit Emma Sonderegger vermählt. Sie schenkte ihm eine Tochter Leni und einen Sohn Hans, der in die Fussstapfen des Vaters trat und 1975 die Leitung der Firma übernahm. Mit ein Grund, dass Simon Stump sich damals aus der Firma zurückzog, war eine schwere Lähmung seiner geliebten Frau, die er bis zu ihrem 1983 erfolgten Tod aufopfernd pflegte. In Hedi Schaad, die wie ihr erster Mann in der Firma mitgearbeitet hatte, fand er eine neue Lebensgefährtin und ein neues Glück. Den beiden waren lange Jahre beneidenswerter Gesundheit und Frische geschenkt. Aber auch für die letzte Zeit abnehmender Kräfte des Hochbetagten gilt für alle, die ihn gekannt haben, über den Kreis der Angehörigen hinaus, was in der Todesanzeige über ihn festgehalten worden ist: «Sein lebensfrohes Wesen, seine Mitmenschlichkeit und sein feiner Humor werden in unserer Erinnerung weiterleben.»

beb/pkm

Werner Gysin
geb. 18. 7. 1915
gest. 31. 12. 1998

1915 in Zug geboren und aufgewachsen, durchlief Werner Gysin dort auch die Primar-, Sekundar- und anschliessend die Kantonsschule, deren technische Abteilung er besuchte. Elf Jahre war er auch aktiver Pfadfinder. Nach der Matur wechselte er 1934 an die ETH in Zürich, wo er das Studium für Mathematik und Physik aufnahm. Daneben war Werner Gysin rege beteiligt an Touren des Schweizerischen Alpenclubs und des Akademischen Alpenclubs Zürich (AACZ). 1938 erwarb er sein Diplom als Mathematiker. Während der folgenden Assistenzzeit entstand die Dissertation über ein Gebiet der Topologie, daneben bearbeitete er Tourenführer, wenn er nicht gerade Aktivdienst leistete, denn es herrschte ja Krieg. Ab 1942 arbeitete Werner Gysin als Versicherungsmathematiker bei der Rentenanstalt in Zürich, machte sich dann aber

1948 als Pensionskassen-Experte selbständig, zuerst in Zug, dann in Zürich. Die Alltagsarbeit wurde ergänzt durch aktive Tätigkeit in der von ihm mitgegründeten Kammer der Pensionskassen-Experten. Über seine beruflichen Erfolge sprach Werner Gysin im Freundeskreis kaum; in Fachkreise war er aber hochgeschätzt als Berater firmeninterner Pensionskassen und Verfasser von NZZ-Artikeln über aktuelle Fragen der Vorsorge. Unerschrocken setzte er sich in den achtziger Jahren mit ein paar Mitstreitern gegen fast die gesamte Prominenz der beruflichen Vorsorge für ein Modell der zweiten Säule mit Beitragsprimat ein, welches sich dann auch durchsetzte.

1948 verheiratete sich Werner Gysin mit Vroni Brüllmann, und es war ihm vergönnt, in ihr während fünfzig Jahren eine treue Kameradin zu haben, ohne die seine verschiedenen Aktivitäten gar nicht möglich gewesen wären. Schwer zugesetzt hat ihm, und es war kaum je ein Gesprächsthema, dass der einzige Sohn schwerstbehindert war, lange Jahre die volle Pflege seiner Gattin in Anspruch nahm und erst mit 29 Jahren gehen durfte.

Einen Grossteil der Freizeit verbrachte Werner Gysin auf Bergtouren. Seine spezielle Fertigkeit war die Felsklettern, was ihm auch Erstbegehungen ermöglichte. Die dreissig Jahre Hüttenwart würdigte der AACZ mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Auch im SAC Pfannenstiel beteiligte sich Gysin durch aktives Mitwirken in der Hüttenbaukommission und nahmhafte Spenden.

Mit gleicher Entschiedenheit wie den Hobbies stellte Gysin seine Kräfte auch der Wohngemeinde zur Verfügung. 1962 in die Rechnungsprüfungskommission (RPK) gewählt, avancierte er vier Jahre später zum unangefochtenen Präsidenten (1966-1974). Er beeindruckte dabei über Parteigrenzen hinweg durch seine Sachlichkeit, Sachkompetenz, Eigenständigkeit, Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit ebenso wie durch Bescheidenheit, Zuhörenkönnen, Zugänglichkeit, Toleranz und immer wieder eine Prise trockenen Humors. Er verstand es, wie alle Zeitzeugen übereinstimmend urteilen, aus der RPK ein geschlossenes Team, ein unabhängiges, geachtetes, ja vom Gemeinderat gelegentlich beinahe gefürchtetes Gremium zu schaffen. 1983 wurde Werner Gysin in die Heimkommission der Stiftung Alters- und Pflegeheim gewählt, die er bis 1986 präsidierte. Dabei nahm er die Anliegen der Heimbewohner mit grosser Ernsthaftigkeit wahr und bewies auch durch seine damaligen und späteren grosszügigen Spenden, wie wichtig ihm seine Aufgabe war. Für den Stiftungsrat löste er unter anderem die Frage der Personal-Pensionskasse, und für den Neu- und Umbau unterstützte er die Bau- und Planungskommission mit seinen sorgfältig errechneten Altersprognosen.

Wie Werner Gysin nie ein Wesen oder Aufhebens aus sich gemacht hat und das Auffällige mied, so ist er auch in aller Stille in der Silvesternacht 1998, kurz vor Antritt des neuen Jahres, im Schlaf einem Herzversagen erlegen.

Peter Kummer

Totentafel

Meilemer Einwohner, verstorben in der Zeit vom 1. Juli 1998 bis zum 30. Juni 1999

	geboren	gestorben 1998
Stäheli, Josef, Rentner, Wäckerlingstiftung, Uetikon am See	6.6.1912	1.7.
Hertli-Ammann, Elsa, Hausfrau, General-Wille-Str. 29	7.3.1914	5.7.
Galotto, Giuseppe, Strassenbauarbeiter, Bergstr. 55	6.6.1938	6.7.
Kriesemer, Jan, Redaktor, Seestr. 630	10.7.1940	7.7.
Wismer, Eugen, Waisenvater, Plattenstr. 62	12.12.1913	12.7.
Huber, Paul, Konditor, Im Chrummacher 7	23.6.1937	12.7.
Muzio, Alexander, Werkmeister, Plattenstr. 62	24.7.1909	15.7.
Schär, Friedrich, Chemiker, Seestr. 685	28.2.1938	25.7.
Hirzel, Edwin, Rentner, Seestr. 467	18.12.1907	30.7.
Blösch, Achilles, Rentner, Plattenstr. 62	15.9.1909	6.8.
Zaugg, Friedrich, Landwirt, Wäckerlingstiftung, Uetikon am See	11.10.1921	8.8.
Meier-Meier, Elisa, Hausfrau, Dollikerstr. 10	2.11.1915	10.8.
Horvatin-Weldler, Hannah, Zahnärztin, Plattenstr. 62	14.6.1911	11.8.
Müller-Rutz, Elsa, Hausfrau, Plattenstr. 62	8.11.1902	14.8.
Décorvet, Germain, Chauffeur, Plattenstr. 62	14.11.1927	21.8.
Pfenninger-Meier, Margaretha, Hausfrau, Bruechstr. 101	2.6.1906	23.8.
Stump, Simon, Dipl. Ing., Direktor, Bergheim, Uetikon am See	31.7.1905	28.8.
Pavlovic, Milovan, Prokurist, Rainstr. 378	1.2.1921	2.9.
Schlanke, Albert, Rentner, Heim Brunisberg, Hombrechtikon	20.3.1921	3.9.
Bruderer, Erwin, Coiffeurmeister, Seestr. 849	19.3.1920	6.9.
Appenzeller-Schmid, Alice, Hausfrau, Dorfstr. 16	9.9.1903	10.9.
Schnorf, Gottlieb, Landwirt, Chirchbüel	25.10.1902	13.9.
Marolf, Alexander, Sattlermeister, Hüniweg 8	13.3.1912	16.9.
Kessler, Moritz, Schüler, Rainstr. 403	2.1.1975	22.9.
Stocker, Jörg, Maler, Haltenstr. 10	6.6.1938	23.9.
Schlatter, Hans, Elektromonteur, Wampflenstr. 78	14.3.1921	25.9.
Alder-Egli, Margaretha, Hausfrau, Alte Landstr. 30	12.12.1915	26.9.
Meier, Emil, Dr. iur., Rektor, Plattenstr. 62	10.5.1909	28.9.
Tippelt, Reimund, Rentner, Dorfstr. 146	13.3.1914	29.9.
Salvi, Battista, Hilfsarbeiter, Plattenstr. 62	15.8.1916	30.9.
Naef-Ryter, Daizy, Hausfrau, Plattenstr. 62 B	1.8.1910	3.10.
Rosenberger, Franz, Chauffeur, Burgstr. 86	3.2.1932	9.10.
Gitzelmann, Franz, Kaufm. Angestellter, Bruechstr. 67	5.10.1928	9.10.
Egger, Walter, Schreiner, Plattenstr. 62	14.6.1919	20.10.
Berchtold, Max, Bankbeamter, Burgstr. 102	14.3.1927	28.10.
Schlagenhauf-Brunner, Emma, Hausfrau, Plattenstr. 62	16.12.1914	30.10.
Dora, Rudolf, Sachbearbeiter, Im Tobel 34	1.7.1919	5.11.
Burger, Carl, Chauffeur, General-Wille-Str. 229	30.3.1934	13.11.
Wengle, Anna, Hausfrau, Dorfstr. 16	2.11.1913	17.11.
Strahm-Ingold, Margaretha, Hausfrau, Bünishoferstr. 214	9.7.1906	18.11.
Ramseier, Ruth, Hausfrau, Breiti	22.8.1934	22.11.

Wiederkehr Nägeli, Charlotte, Hausfrau, Dorfstr. 16	1.7.1917	22.11.
Maag, Walter, Notariatsbeamter, Rosengartenstr. 11	15.2.1907	25.11.
Schärer-Bucheli, Anna, Privatier, Dorfstr. 16	16.10.1906	25.11.
Bachofner-Gremminger, Gertrud, Hausfrau, Ormisrain 11	22.2.1912	26.11.
Länzlinger, Georg, Schleifer, Dollikerstr. 4	9.1.1915	4.12.
Hochstrasser, Hans, Architekt, Untere Bruech 81	4.9.1925	9.12.
Egger-Aschwanden, Maria, Betriebsarbeiterin, Plattenstr. 62	5.2.1921	10.12.
Hartmann-Hayoz, Sylvia, Hausfrau, Justrain 28	2.2.1916	10.12.
Fröhle-Hürner, Mathilde, Hausfrau, Dollikerstr. 10	27.2.1911	12.12.
Weidmann, Mina, Pflegerin, Plattenstr. 50	23.2.1907	12.12.
Hauenstein-Huber, Hermine, Hausfrau, Ormisstr. 109	25.3.1924	20.12.
Fenner-Hubschmid, Elise, Hausfrau, General-Wille-Str. 227	9.2.1906	25.12.
Gysin, Werner, Dr.sc.math., Vers. Mathematiker, Bünishoferstr. 82	18.7.1915	31.12.
		1999
Dersch-Krieg, Gerda, Hausfrau, Dorfstr. 16	6.12.1908	9.1.
Zaugg-Holz Herr, Hilda, Hausfrau, Seehaldenweg 28	14.3.1906	15.1.
Roggwiler-Meier, Martha, Hausfrau, Plattenstr. 62	3.4.1917	23.1.
Nägeli-Liebermann, Margrit, Hausfrau, Bünishoferstr. 149	9.5.1921	24.1.
Härter-Camen, Margaret, Hausfrau, Mühlerain 6	14.6.1901	26.1.
Strub-Speidel, Beatrix, Hausfrau, Pfannenstielstr. 128	15.8.1938	2.2.
Kriesi, Helene, Haushälterin, Plattenstr. 62	1.1.1908	3.2.
Palfrader de Vargas, Martina, Organistin, Seestr. 865	3.11.1968	6.2.
Meier-Christen, Hanna, Hausfrau, Ländischstr. 3	26.9.1920	13.2.
Weber, Wilhelm, Bauingenieur, Mühlerain 18	23.12.1922	14.2.
Nägeli, Eduard, Kaufmann, Bünishoferstr. 149	19.4.1922	16.2.
Oertli-Rosenberger, Hermine, Hausfrau, Wäckerlingstiftung, Uetikon am See	18.11.1902	17.2.
Boller-Vollenweider, Lilly, Hausfrau, Im Koller 18	2.10.1916	18.2.
Baumann-Wartmann, Gertrud, Hausfrau, Wäckerlingstiftung, Uetikon am See	8.12.1910	23.2.
Bolleter, Heinrich, Landwirt, Plattenstr. 62	7.12.1908	24.2.
Felber, Heinrich, Kaufm. Angestellter, Mühlerain 18	21.10.1918	24.2.
Wille-Weibel, Paula, Hausfrau, Plattenstr. 62	1.6.1911	24.2.
Schlatter, Hans, Rentner, Altersheim Brunisberg, Hombrechtikon	11.10.1918	1.3.
Tüscher, Fritz, Kaminfegermeister, Neuwiesenstr. 39	28.5.1919	2.3.
Bürkli-Alder, Rosa, Rentnerin, Plattenstr. 62	16.3.1902	6.3.
Zürcher, Ernst, Konditor, Plattenstr. 62	19.8.1917	8.3.
Staub-Zehnder, Gerlinde, Hausfrau, Plattenstr. 62	21.8.1919	11.3.
Strausak-Glarner, Hedwig, Hausfrau, Seidengasse 51	22.10.1914	12.3.
Hochuli-Weisskopf, Dorothea, Hausfrau, Winkelstr. 40	10.11.1909	18.3.
Henne-Brütsch, Elisabeth, Hausfrau, Im Gubel 11	11.9.1909	20.3.
Silbiger Kunz, Danielle, Lehrerin, Bünishoferstr. 170	5.6.1952	21.3.
Bellandi, Nerino, a. Bäcker-Konditor, Burgstr. 24	8.3.1923	23.3.
Bichsel-Gschwend, Zäzilia, Rentnerin, Dorfstr. 16	1.8.1916	25.3.
Frei-Wiederkehr, Gertrud, Hausfrau, Im Hölzli 3	31.1.1926	25.3.
Anliker, Rudolf, a. Strassenwärter, Charrhaltenstr. 50	10.4.1909	27.3.
Koller, Alfons, Abteilungsleiter, Tobelweg 1	24.5.1928	30.3.
Hirzel-Uttinger, Elsbeth, Hausfrau, Seestr. 454	22.12.1922	2.4.
Spögler-Dürr, Hedwig, Hausfrau, Im Schönacher 16	11.4.1908	6.4.

Falk, Olga, Psychiatrieschwester, Plattenstr. 62	31.7.1906	9.4.
Hagedorn, Emil, Druckereichef, Ormisstr. 118	29.12.1911	11.4.
Gabriel, Ulrich, Kaufmann, Dorfstr. 94	12.5.1910	12.4.
Reuss, Franziska, Kaufm. Angestellte, Feldgüetliweg 87	20.9.1932	12.4.
Zehnder-Fischer, Elsa, Hausfrau, Dorfstr. 16	12.3.1909	12.4.
Häusler-Zürcher, Anna, Rentnerin, Plattenstr. 62	1.3.1905	20.4.
Brandenberger, Paul, Bäckermeister, Seestr. 851	13.9.1933	22.4.
Colombo-Schäppi, Gertrud, Kaufm. Angest., Vorderfeldstr. 4	26.9.1937	3.5.
Meyer, Walter, Bücherexperte VSB, Alte Landstr. 139, Männedorf	21.8.1912	6.5.
Portmann, Gottfried, Teppichhändler, Kirchgasse 23	27.2.1933	8.5.
Zweifel-Poppitz, Elisabeth, Hausfrau, General-Wille-Str. 237	2.7.1935	23.5.
Buob, Bruno, Direktor, In der Appenhalten 31	23.10.1920	26.5.
Bütikofer, Friedrich, Mechaniker, Im Rotholz 8	18.6.1914	26.5.
Giger, Heinrich, Heizer, Plattenstr. 62	24.10.1909	26.5.
Brunner, Johannes, Knecht, Rainstr. 310	27.3.1931	1.6.
Brühlmann-von Roten, Maria Magdalena, Hausfrau, Burgstr. 142	18.9.1918	2.6.
Rechsteiner, Elise, Heilpädagogin, Wäckerlingstiftung, Uetikon am See	7.7.1923	7.6.

An seinem Grab

Kein Laut. Vom Kirchturm klang
die Glocke nicht, die sonst am Tag
so ruhelos die Stunde sang.
Freund, bist du da? Sag
mir, wo find ich dich?
Und wie im Traume kam sein Wort:
Du findest mich
nicht an diesem Ort.
So sag, mein Freund, ist denn kein
Weg zu dir, kein Wort, das dich erreicht,
bist du am End nur Schein,
bist gar ein Schatten nur, der weicht,
wenn wir vorüberziehn?
Und deutlich höre ich bei jedem Schritt:
Ich will nicht fliehn,
ich bin in dir,
du trägst mich mit.

Hans Haab

	1. Januar	1995	1996	1997	1998	1999
Einwohnerzahl insgesamt ¹⁾		10829	10864	10937	10824	11121
Davon Ausländer		1637	1638	1698	1625	1720
Anzahl Haushaltungen		4721	4791	4837	4835	4940
Anzahl Stimmberechtigte		7546	7594	7627	7646	7764
<hr/>						
Evangelisch-Reformierte ²⁾		53,6	53,3	52,4	52,0	51,3
Römisch-Katholiken ²⁾		28,7	28,3	27,9	27,5	27,3
0–19jährige ²⁾		18,8	19,7	19,7	19,0	18,9
20–64jährige ²⁾		63,2	63,0	62,8	62,8	62,6
65jährige und Ältere ²⁾		18,0	17,3	17,5	18,2	18,5
<hr/>						
		1994	1995	1996	1997	1998
Geburten ¹⁾		96	101	102	105	92
Todesfälle ¹⁾		97	90	72	101	92
Zuzüge ¹⁾		896	948	987	835	1049
Wegzüge ¹⁾		884	917	961	957	881
<hr/>						
Ansätze der Gemeindesteuern in Prozenten		1995	1996	1997	1998	1999
Politisches Gemeindegut		59	59	59	59	59
Schulgut		36	36	36	36	36
		95	95	95	95	95
Reformiertes Kirchengut		9	9	9	9	9
Katholisches Kirchengut		14	14	14	14	14
Total für Reformierte		104	104	104	104	104
Total für Katholiken		109	109	109	109	109
<hr/>						
Zahl der Steuerpflichtigen (1997):						
Natürliche Personen		6631				
Juristische Personen		256				
<hr/>						
Steuereinnahmen in Mio. Fr.		1994	1995	1996	1997	1998
Politisches Gemeindegut		24,222	25,368	25,686	25,659	23,163
Schulgut		14,733	15,432	15,625	15,609	14,086
Ref. Kirchengut		1,951	2,186	2,268	2,258	1,962
Kath. Kirchengut		0,997	1,250	1,196	1,130	1,118
Total ordentliche Steuern		41,903	44,236	44,775	44,656	40,329
Handänderungssteuern		1,200	1,392	1,194	0,758	1,988
Grundstückgewinnsteuern		5,438	4,076	3,855	3,690	6,676
Total ausserordentliche Steuern		6,638	5,468	5,049	4,448	8,664

¹⁾ Ohne Wochenaufenthalter und ohne Saisonarbeiter

²⁾ In % der Gesamteinwohnerzahl

Schülerinnen und Schüler der Volksschule	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99
Primarschule	584	568	570	579	592
Oberstufe AVO	250	236	244	225	229
Total	834	804	814	804	821
Kindergarten	196	210	204	201	205

Mittelschüler aus Meilen	Schuljahr	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99
7.–9. Schuljahr (= Schulpflichtige)		86	84	69	57	71
10.–13. Schuljahr		153	164	163	158	142

Lehrlinge aus Meilen und Lehrstellen in Meilen	Lehrlinge			Lehrstellen		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999
Kfm. Angestellte/Büroangestellte	42	47	51	49	49	48
Verkäufer/Detailhandelsangestellte	8	7	9	16	15	15
Gewerblich-industrielle Berufe	141	136	138	132	134	139
Übrige Berufe	0	2	3	2	5	6
Total	191	192	201	199	203	208

Neu erstellte Gebäude und Wohnungen	1994	1995	1996	1997	1998
Einfamilienhäuser	7	9	13	6	2
Mehrfamilienhäuser	5	5	7	7	7
Total neue Wohnungen	31	26	56	33	24
Wohnungsbestand ¹⁾	5194	5220	5276	5309	5333

	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Grundbuchamtliche Handänderungen	188	177	142	168,0	203,0	261,0
Summe ²⁾	112,5	124,0	127,6	120,7	102,1	216,8
Hypothekarverkehr, Gesamtbetrag der Grundpfandrechte ²⁾	1364,8	1421,7	1488,1	1530,9	1610,9	1724,0
Neuerrichtete Grundpfandrechte ²⁾	68,3	76,1	93,4	69,5	108,8	120,4
Gelöschte Grundpfandrechte ²⁾	21,1	19,2	27,0	26,7	28,7	7,4

An dieser Stelle werden Zahlen aus verschiedenen Bereichen veröffentlicht, je nach aktuellem Wichtigkeitsgrad – sozusagen die Wechselausstellung innerhalb der Rubrik «Statistik».

Zur Rezession:

Zahl der arbeitslosen Personen in Meilen (1992–1997 im Jahresdurchschnitt, ab 1998 per 1. Juni)

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Männer	44	92	91	83	62	114	88	47
Frauen	29	80	90	76	72	87	57	33
Total	73	172	181	159	134	201	145	80

Anzahl der Konkursöffnungen Kreis Meilen–Herrliberg

	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
	10	22	6	14	14	13	9

¹⁾ Am Ende des Stichjahres (31. Dezember), inbegriffen Änderungen durch Umbau, Abbruch und Brand

²⁾ In Mio. Fr.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Aeschlimann, Karin, lic. iur., Pfannenstielstrasse 106, Meilen
Büttner-Brucker, Ursula, General Wille-Strasse 331, Feldmeilen
Diener, Albert, Käser, Alte Landstrasse 161, Obermeilen
Egli, Heinz, a. Sek. Lehrer, Rebbergstrasse 41, Feldmeilen
Haab, Hans, Dr. iur., Seestrasse 409, Feldmeilen
Jeker, Walter Guido, Kaufmann, Tobelweg 50, Feldmeilen
Kummer, Peter, Dr. phil. I, Weidächerstrasse 104, Obermeilen
Lütolf, Felix, Lehrer, Hüniweg 5, Meilen
Müller, Kurt, Dr., a. Nationalrat, Ländischstrasse 82, Feldmeilen
Oswald-Göldi, Annelies, Pfannenstielstrasse 96, Meilen
Osman-Lüscher, Marianne, Kunstmalerin, Bergstrasse 277, Obermeilen
Ruoff, Eeva, Dr., Fachdozentin für Landschaftsarchitektur,
Archiv Ingenieurschule, Rapperswil SG
Schaffner, Emil, Dr. phil. I, Bünishoferstrasse 30, Feldmeilen
Spinner, Lukas, Pfarrer, Burgstrasse 79, Meilen
Schwarz, Urs, Zürich †
Wegmann, Heinz, Architekt, In der Bettenen 7, Feldmeilen
Wille, Jürg, Dr. iur., Mariafeld, Feldmeilen

Statistische Angaben verdanken wir der Gemeindeverwaltung,
dem Schulsekretariat Meilen, dem Notariat Meilen-Herrliberg sowie
dem Amt für Berufsbildung und der Erziehungsdirektion, Zürich.

Altorfer, Christian, Fotograf BR, 8057 Zürich: S. 137
Archiv für Schweiz. Gartenarchitektur und Landschaftsgestaltung,
Ingenieurschule, Rapperswil SG
Brändli, Roland, Fachfotograf, Männedorf: S. 118
Brucker, Erwin, a. Architekt, Feldmeilen: S. 84
Büttner-Brucker, Ursula, HB-Redaktorin, Feldmeilen: S. 66, 67
Gosztanyi, Annet, Kommunikationsberatung, Feldmeilen: S. 49, 52a
Köchli, Katherina, Gartenbau, Feldmeilen: S. 70
Kunz, Walter, Fotograf, Männedorf: S. 124
Legler, Madeleine, Fotografin, Meilen: S. 119, 126a und b, 129, 134, 135
MAZ Meilener Anzeiger, Sekretariat, Meilen: S. 47, 126c-e, 147
Osman-Lüscher, Marianne, Kunstmalerin, Meilen: S. 106-109, 112-115
Rüd, Johannes, Grafiker, Feldmeilen: S. 8-37
«Schweizer Garten» Nr. 8, 1931: S. 52b, 53b
Walter, Chlaus, Dr. med. dent., Meilen: S. 58 (Fotos)
Wunderly-Böhme, Madeleine, Meilen: S. 97

Lithos: Wilpert, Feldmeilen
Satz und Druck: Feldner Druck AG, Feldmeilen
Ausrüstung: Weber AG, Winterthur

Yvonne Marti-Werder, Auf der Hürnen 25, 8706 Meilen,
Telefon 01-923 23 39

Corrigenda zum HB 1998

Seite 51: Das Foto rechts oben stammt vom Flohmarkt der Alterssiedlung
Dollikon, aufgenommen von der Fotografin Madeleine Leger.

Seite 80: Der Verfasser des Beitrags über den Zwetschgenweg heisst
Rudolf statt Ernst Kindlimann, Adresse: Haselweg 10, 8704 Herrliberg

HEIMAT BUCH MEILEN

Beiträge in diesem 39. Band:

Die Mittwochsgesellschaft Meilen, 1849–1999.

Gartenbau in Meilen –

– Zur Geschichte der Firma Gebrüder Mertens

– Gartenbau in Meilen – heute.

Unsere Chöre.

100 Jahre Sängerverein Obermeilen/Abschied

75 Jahre Quartierverein Feldmeilen.

Das Geheimtreffen Furgler-Beguelin in Meilen.

Ein Dokument aus bewegter Zeit.

Gedichte von Hans Haab und Bilder von

Marianne Osman-Lüscher, Kunstmalerin.

Chronik, Nachrufe, Totentafel, Statistisches.

Allerlei interessantes Hundertjähriges.